Georgen Zeämanns/der H. Schrifft Doctorn/gründliche

APOLOGIA

Vnd Verantwortung seines Anno 1625. gedruckten Wunderspiegels:

Oder

Völlige Abfertigung

deß grundlosen/lästerlichen/liederlichen Geschwätzes/ welches beede Jesuiter/ Elias Graf in seinem genannten Kemptischen Wunderthier/ Teutsch: vnd der Author deß vnbidermännischen Agonistici, Lateinisch: wider die zehen Wunderpredigten/ durch offenen Druck feil geboten;

Sampt vorgesetzter notdrungenlicher Ableinung der wider jhn/ D. Zeämann/ von gemeldtem Grafen vnd Lorentzen Forer/ offentlich außgegossenen Lügen vnd Lästerung: Eine vor etlich Jahren wider Robertum Bellarminum publicirte abschewliche Famos- vnd Schmähkarten betreffend;

Vnd dann zu End beygefügter bescheidenlicher Ehrenrettung/wider eine andere/von einem vornehmen Herrn Rechtsgelehrten außgesprengte vngütliche Zulag.

Mit Approbation vnd Belieben anderer fürtrefflichen Theologen der vngeänderten Augspurgischen Confession/ der Warheit zu Stewer in Druck verfertiget.

Sampt etlichen Registern/ zum andernmal

Gedruckt zu Nürnberg/ In Verlegung Wolffgang Endters.

M. DC. XXXIX.

Im Buch INTERIM genannt/ auß Befelch Caroli V. Imperator. Romani publicirt, lit. E. in Augspurg 1548.

Wie dann auch in den andern Sacramenten (den vngeübten Glauben darmit zu bestettigen) die innerliche Krafft durch eusserliche vnd greiffliche Zeichen vnd Miracul (inter initia fidei) erweiset ward. Aber jetzund bedarff der Alt vnd bestetigte Glaub der Zeichen nicht/ die man den Schwachen geben muß.

Claudius Espencæus Theologus Parisiensis in 2. Timoth. 3. p. 92. Paris. 1564.

Jam cùm nullus sit infidelis, faciendorum miraculorum nulla nunc est necessitas.

Idem Tractatu I. Vos estis Sal terræ fol. 34. Paris. 1566.

Sed hodierni Canes aut muti sunt, non valentes latrare, aut è cathedra non jam Mosis, sed Domini nostri Iesu Christi, impudenter juxta ac imperitè recitant pro historia fabulam, pro veritate mendacium, pro Canonicis Apocrypha, pro Ecclesiasticis hæretica, pro seriis joca, pro virtute DEI FICTICIA MIRACVLA, ne dicam dæmoniorum portenta, quibus illud convenit, Erratis, nescientes Scripturas, &c.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn/

Herrn Johann Georgen/

Hertzogen zu Sachsen / Gülch/ Cleve vnd Berg/ deß Heiligen Römischen Reichs Ertzmarschallen / vnd Churfürsten/ Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen zu der Marck vnd Ravenspurg/ Herrn zu Ravenstein/ ꝛc.

Meinem gnädigsten Churfürsten vnd Herrn.

Wünsche ich von dem getrewen allein wunderthätigen GOtt / alle zu Seel vnd Leib gedeiliche Wolfahrt.

DVrchleuchtigster Churfürst/ Gnädigster Herr/ Daß vor Ewer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit ich von dero Hoflager vnd Landen/ weitentsessener vnwürdiger Diener deß heiligen Evangelij von JEsu Christo/ mit dieser geringfügen Theologischen Apologi oder Schutzschrifft in vnterthänigster Demut erschein/ gescheicht auß

 ho-

hoher vnumbgänglicher Nordurfft/ so Ewer Churfürstl. Durchleuchtigkt. mit Gnädigstem Gemüthe zu vernemen geruhe.

Nachdem der in GOTT ruhende Gottseligste Fürst/ Hertzog Philipps Ludwig Pfaltzgrave/ ꝛc. mein gewester gnädigster Fürst vnd Herr/ vor vier vnd zwantzig Jahren/ auff vnterthänige eiferige Recommendation der damaligen Chur-Sächsischen Theologen bey Ew. Churfürstl. Durchl. löblichen Vniversität Wittenberg/ als meiner Hochgeehrten Herren Præceptorum, seliger jmmerwärender Gedächtnuß/ (zu dero Füssen ich fünff Jahr mit allem Fleiß in der reinen Theologia vnterrichtet worden/ die mir auch sampt vnd sonders/ fürnemlich Herr D. Ægidius Hunnius Sel. mit vätterlicher Lieb vnd Gunsten wol gewogen gewest/) mich in meiner blüenden Jugend/ über vnd wider alle meine Gedancken/ zur Theologischen Professur bey dem weiland weitberühmten Lawgingischen Gymnasio beruffen/ haben Jhre Fürstl. Gn. Hochseligster Gedächtnuß/ mit

Rath dero löblichen Consistorij, auß sonderlichem Eifer / mir vnter andern gnädigst anbefohlen / daß ich von denen zwischen vns vnd den Papisten im Stritt stehenden Articulis, so auff dem zu Regenspurg (anderthalb Jahr zuvor) gehaltenen Colloquio hätten disputirt werden sollen / Monatlich eine in GOttes Wort wolgegründte Disputation halten / vnd mich wegen der benachbarten Dilingischen Jesuiter vnd anderer Papisten in der Forcht deß Allmächtigen dermassen darzu gefast machen soll / damit die Göttliche Warheit mit Grund asserirt, vnd den Päbstischen Lügen notdürfftig begegnet werde / wie die formalia deß Bestallungsbriefs lauten. Welchem gnädigsten Befehl ich von Anno 1603. biß 17. (auch nach eingefallner höchstbedawrlichen Pfaltz-Newburgischen Religionsänderung) nach dem Vermögen / welches der Vatter deß Liechts mir dargereichet / mit müglichster Bescheidenheit / trewlich nachgesetzt: Innmassen meine zu gedachtem Laugingen edirte Disputationes (welche mehrerntheils in Basi Fidei, & Carnificina Esauitica zu

Wittenberg nachgedruckt wordē) wie auch der allhie publicirte Tractat de Imagine Dei, zu erkennen geben.

Auß ebenmessigem sonderbarem Befelch höchstgedachter Ihr. Fürstl. Gn. hab ich Anno 12. die Gründliche Ableinung der vberauß gifftigen Vngersdorffferischen Famos vñ Lästerschriffi darinn alle Hohes vnd Nidriges/ Geistlichs vnnd Weltliches Stands Personen/ so sich zur Evangelischen Religion Augspurgischer Confession sincerè bekennen / mit höchst-Ehrnrürigen calumnien beschmützt vnd angegriffen worden / mit einhelliger Bewilligung der damaligen Pfaltz-Newburgischen / wie auch der Fürstl. Würtembergischen / Margraf. Badamischen vnd andern Theologen verfertigt.

Hernach als der Münchische Jesuit Jacob Keller / im Jahr 1614. sein in zween Tomos abgetheilt groß Comment, so er das Catholisch Pabstthumb genennt / wider das von den New-Pfältzischen Prædicanten (wie die Wort seines Titels lauten) zusammen getragne / von

Jacob

Jacob Heilbrunner beschriebene / Vncatholisch Pabstumb intitulirte von Hohen Schulen zu Leipzig / Wittemberg vnnd Tübingen/ wie auch von zweyen fürnemē Consistorien/ Dreßden vnd Stutgarten/ mit Fleiß durchlesene/ wolerwogene/ einhellig approbirte vñ in gemeine Defension vñ Beschützung angenommene Buch / mit grossem Pomp vnd Hohnsprechen publicirt/ vnd Höchstg. J. F. Gn. (dero bald nach eingebrachter höchst leidigen Zeitung von dero Herrn Sohns Abtritt zur Römischen Religion/ der erste Tomus præsentirt worden) auß den vielfältigen Gloriationibus deß Gegentheils / die solch Kellerisch Werck für vnwiderleglich gehalten / hochverständig ermessen können/ daß wo es vnsers Theils vnverantwortet bliebe / die Halßstarrige Papisten in jhrer Persuasion vnnd Ruhmsucht (samb ob wir darmit gar auß dem Feld geschlagen/) mercklich würden gestärckt/ hingegen vnser Christlichen Alleinseligmachenden Religion ein böser Verdacht vnnd Nachklang zugezogen werden : Als haben Ihr Fürstliche Gnaden von

stundan/die gründliche Refutation gemeldten Kellerischen Flickwercks/dero Hofpredigern vnd Kirchen-Rath D. Jacob Heilbrunnern/meinem freundlichen lieben Schwehervatter Sel. als Principal-Interessenten, gnädigst an- vnd auffgetragen/welcher aber wegen anderer in solch kümmerlicher Zeit/zu Hof vnd beym Consistorio überhäufften hochwichtigen Geschäfften/mehr nicht/denn einen Articul/nemlich vom Pabst vnd Antichrist (welcher in seinem vncatholischen Pabstthumb/in der Ordnung der vierziehende/beym Keller aber der erste ist) für sich genommen/die Ableinung aber deß andern Articuls im ersten Kellerischen Tomo, von der waaren vnd falschen Kirch/mit Vorwissen vnd gnädigstem Consens mehrhöchstgedachter Jhrer Fürstl. Gn. mir übergeben/nach dero Christseligem tödtlichem Hintritt/vnd bald darauff hin vnd wider im Land erfolgten Trawrigen Religionsmutation/Ehrngedachter D. Heilbrunner/nachdem er von dem Newburgischen Hof ab- vnd bald darauff gar auß der Pfaltz ins hochlöb-

liche

liche Hertzogthumb Würtenberg gezogen/die Verantwortung der übrigen achtzehen Articul/ wegen seines hohen Alters (denn er in seinem Außzug das 68. Jahr schon compliret) mir völlig auffgetragen. Welch schwer müheſam Werck ich zu Laugingen inter alios concatenatos labores angefangen/hie aber/ durch Gottes Gnad/glücklich zu End gebracht. Wie es denn Anno 1617. vnd 1621. zu Franckfurt am Mayn in zween Tomis durch offenen Druck außgangen.

Wiewol ich nun in jetztangedeuten Schrifften/deren ich mich nicht eigens Gefallens/ sondern jedesmalen/ wie jetzt angedeutet/ auff vorgehende sonderbare Fürstliche Befehl vnnd Commission/in meinem ordentlichen officio vnd Beruff vnterfangen/ alle vnd jede zwischen vns vnd dem Pabstthumb strittige Hauptarticul/ mit beständigem Grund auß heiliger Schrifft/den alten Concilien/vnd der heiligen Vätter/theils auch der Päbstischen Schullehrer/ ꝛc. Büchern außführlich tractirt vnd erörtert/vnd also (ohne Ruhm zu melden)

ipsam Papatûs Acropolin angegrif-
fen / so seyn doch dieselbe bißhero meh-
rentheils vom Gegentheil allerdings
vnangefochten geblieben/außgenommen
dessen / so der Jesuit JACOB GRET-
SER, in dem von der Jesuitischen Blut-
sichtigen Geißlung etlich Jahr conti-
nuirtem Streit/replicirt, der aber als-
bald seine gebürende Abfertigung von
mir wider bekommen. Dann was der
vermummte Vngersdorffer in wenig
Bogen zum Behuff seiner in Ewigkeit
vnverantwortlichen Famos- vnd Läster-
schrifft eingestrewet/hab ich/weil es lau-
ter Scommata vnnd Narrentheidung/
billich/ keiner Antwort bißhero gewür-
diget.

Nach vollendtem Opere AntiKelle-
riano hab ich allhie zu Kempten/ ausser
gemeldten schweren Controversia de
Imagine Dei, vnd der Jubelpredigten/
anders nichts / denn allerhand Buß-
Lehr- vnd Trostpredigten (als den Ev-
angelischen Christ-Schatz/Christlichen
Hauß- vnd Schulspiegel / Geitz- vnnd
Wucher Armee, die zehen Betpredig-
ten/das Apostolische Wecker- vnd Wet-
ter-

ter-Glöcklein / etc.) hiesiger vnd andern Evangelischen Kirchē zu nutzlicher Erbawung / auch mit der genannten Römischen Catholischen (von denen diese Stadt rings vmbgeben) gutem Contento dem Druck vntergeben.

Nachdem aber vor zwey oder dritthalb Jahren / in dieser Gegend ein newe Walfahrt zu einer vor 205. Jahren verstorbenen Nonnen / der GUTEN BETHA genannt / Grab vnnd Brunnen aufkommen / vnnd das Geschrey vnd Geläufft von Tag zu Tag (wie dann Fama in novis cœptis validissima) dermassen zugenommen / daß nit wenig der benachbarten Evangelischen Christen durch der Meßpriester vnnd anderer Hohen vnd Nidern Römisch-Geistlichē hochtrutzliche vnauffhörliche Provocationes vnd schwulstige Gloriationes etwas bestürtzt gemacht worden / etliche auch der Vnserigen / auß Fürwitz oder Verblendung / dem Wunder nachgeloffen vñ man daher von vnterschiedlichen Orten vnsers Theils bey mir / als nahgesessenē Evangelischē Wächter vñ

Seelen-

Seelenhirten / vmb gründlichen Bericht vnd Warnung angehalten: Als habe ich / tragenden Ampts halben / solchem Christlichen Begehren ein willfährig Genügen zu leisten mich schuldig erkennet / sonderlich weil ich auß Ablesung deß zu Ravenspurg / von gemeldter Bethæ Leben vnd Wundern gedruckten Büchleins / der Authorum vnd Rädlinsführer weitaußsehend vnchristlich Beginnen bald gemerckt. Deßwegen ich die Materi von Wunderzeichen in etlichen Predigten ex professo für mich genommen / welche ich auch propter innumeras easque atrocissimas adversæ partis calumnias nothdrüngentlich / der in Ewigkeit vnbeweglichen Warheit zu Stewer / vnd dem übelinformirten Gegentheil zu gründlichem Bericht dem prælo vntergeben müssen.

Wiewol ich nun verhoffet / daß hierdurch deß Gegentheils / sonderlich derjenigen / so am meisten interessirt, Tob- vnd Lästersucht etwas temperirt vnd gestillt werden solte / weil ich mich im gantzen Tractat Theologischer Beschei-

denheit vñ Sanfftmut / nach eusserstem Vermögen befliessen: So ist doch / leider / das Widerspiel erfolget / in dem die Authores vnd andere Mitverwandten dieser Wallfahrt (auß was Vrsach / ist leichtlich zu ermessen) je länger je mehr wider mich exacerbirt vnd verbittert worden / vnd (si minora cum majoribus comparare licet) es fast / wie zu Epheso / dahergangen / da der Goldschmied Demetrius / sampt seiner gantzen Compagni vnd Mitarbeitern wider den Apostel Paulum vñ seine Geferten / wegẽ besorgender Schmälerung jhres Genieß / so jnen der abgöttische Dienst der Dianæ / darwider Paulus auß Gottes Wort gepredigt / eingetragen / dermassen gewütet vnd getobet / daß sie mit jrem vngeheweren Mord- vnd Zettergeschrey eine offentliche Auffruhr erweckt / welche aber durch Fürsichtigkeit der Obrigkeit bald wider gestillet worden. Act. 19,23. & seqq.

Was nun etliche vnruhige Römisch Geistliche (cordatos & pacificos iterum excipio; de quo solenniter protestor) auß lauterm Haß / der jhnen augenscheinlich gezeigten Warheit / in-

mit-

mittelst wider mich heimlich practicirt/
vnd noch ins künfftig practiciren möch-
ten/muß ich sampt allerhand Drawun-
gen dem trewen Allwissenden Gott/in
cujus manibus sunt sortes meæ, demü-
tig befehlen. Will aber vnter dessen
mit David hertzlich beten/ HErr/mache
2.Sam.15,31. den Rahtschlag Ahitophels zur Narrheit/
2c. Denn was von mir dißfalls geschehẽ/
darzu hat mich nit allein mein geleiste
Ampts-vñ Professions Pflicht bewegt/
sondern auch die Widerwertige selbs
mit jhrem vnzeitigen hoch vermessenen
Trutzen vnd Herausfordern genötigt/
welche auch anjetzo noch ferner mich
verursachen/ diese Materi von Newen
zu reassumiren/ vnnd weiter außzufüh-
ren. Sintemal sies bey den außgestos-
senen scharffen Dräwungen nicht be-
wenden lassen / sondern noch vber das
zweẽ deß Jesuiter-Ordens wider mich
bestellt/ welche in offentlichen Teütsch
vnd Lateinischen zu Dilingen gedruck-
ten Schrifften / nicht allein wider mich
wegen meines Wunderspiegels/sondern
auch ins gemein wider vnser Evãgelische
Religion/ mit vberauß gifftigen hievor
vn-

vnerhörten Lästerungen vnnd Weltkündigen Vnwarheiten außgebrochen.

Nun ist mir vnverborgen / daß viel Politici vnnd andere Weltweisen der Meinung seyn / daß zu diesen gefährlichen Zeiten / die Evangelische Theologi vnd Prediger / den Jesuitern vnnd jhres Geists Genossen / auff jhre wider sie außgesprengte zornige / mit Schand- vnd Schmach-Worten gefütterte Lästerkarten / gar nicht antworten / sondern vielmehr das Negotium Religionis, vnd jhre selbs eigene Vnschuld / GOtt vnd dem vnpartheiischen Leser heimstellen / vnd also temporisiren sollen.

Darwider aber stehet der außgedruckte Befehl GOTtes / dardurch den Kirchendienern alles Ernsts aufferlegt wird / daß sie falschen Lehrern / als frechen / vnnützen Schwätzern vnd Verführern / die da gantze Häuser (ja Länder vnd Städte) verkehren / vnd lehren / das nicht taug / pro qualitate donorum & commissi muneris Widerstand thun / vñ jhnen das Maul stopffen / vnd ins Gemein die Widerspenstige straffen sollen. Welch Straffamt nit ir / sonder deß H. Geists selbst

Tit. 1. 9, 10. 11.

2. Tim. 2, 24. & seq.

selbst ist/ von dem vnser HErr Christus
Joh 16, 20. saget/ daß Er (durchs Predigampt) die Welt / vnter andern auch vmb deß Vnglaubens willen / welcher allerley Irrthumb vnd falschen Gottesdienst in sich begreifft/ straffen werde. Deßwegen werden reine Lehrer in heiliger Schrifft
Ezech. 3, 17. cap. 33, 7. cap. 34, 2. den Wächtern vnd Hirten verglichen. Gleichwie nun ein Wächter/ wann er sihet / daß man in seiner oder einer andern Wacht einbrechen/ Fewer einlegen / oder sonsten Schaden thun wolle/ mit seinem Wächterhörnlein die Leute zu warnen schuldig ist: Vnd wie ein trewer Hirt / wann er sihet/ daß der Wolff allbereit vorm Schafstall ist/ vnd einzubrechen begehret/ keineswegs schlaffen vnd schlummern/ oder die Hände in Schoß legen / vnd den Wolff seines Gefallens vnter den Schafen wüten vnd würgen lassen/ sondern vil mehr einen Spieß vnd starcken Hund zur Hand nemen / vnd den Wolff von dem Schafstall wider abtreiben soll: Also sollen viel mehr reine Theologi vnd Prediger / als geistliche Seelenwächter vnd Hirten / wacker vnd munter seyn/
vnd

vnd jedermänniglich vor dem Fewer falscher Lehr warnen/auch nach Gelegenheit jres Stands vnd Beruffs/die hochschädliche Wölff getrost anschreien / vnd von der Heerd Christi abtreiben / wie S. Paulus den Eltisten zu Epheso starck zugesprochen. Act.20,29. & seq.

Diß haben alle getrewe eifrige Lehrer zu jeden Zeiten / sonderlich aber dazumal in acht genommen/wann von den Feinden der Warheit die reine Religion den grössesten Anstoß vnd Drangsal erlitten. Also hat Moses gekämpfft vnnd gestritten wider Jannem vnnd Jambrem/Core/Dathan vnd Abiram: Elias/Esaias/Jeremias/Micha/Amos vnd andere Propheten wider den grossen Hauffen der Baals Pfaffen vnnd falschen Propheten: CHRISTVS der HERR vnd seine Apostel wider die Phariseer/Sadduceer / vnd andere falsche Lehrer vnd Brüder. Jn der ersten Kirch/da die Gefahr wegen der schweren Verfolgungen ebē so groß/oder noch grösser gewest/als sie jetzo seyn kā/muste 2.Tim.3,8. Num.16.

Johannes schreiben wider Ebionem vnd Cerinthum, Irenæus wider die Valentinianer / Gnosticos, vnd Basilidianer; Tertullianus wider Praxeam vnd Marcionem, Augustinus wider die Arianer / Manichæer / Pelagianer vnd Donatisten: Zu diesen letzten Zeiten muß gestritten seyn wider die Papisten / Sacramentsschwärmer / Widertäuffer / Schwenckfelder / vnd dergleichen Se-

Cant. 2, 15. ctirer. Fahet vns / saget die Kirch / die Füchse / die kleine Füchse / die die Weinberge verderben: Das ist / wie es der heilige

Augustinus ser. 107. de Temp. Tomo 10. pag. 594. 595. Augustinus erkläret: Comprehendite, convincite, confutate, ne exterminentur Ecclesiasticæ vineæ. Quid est aliud vulpes capere, nisi hæreticos divinæ Legis authoritate revincere, & sanctarum Scripturarum testimoniis velut quibusdam vinculis alligare atque constringere?

Es erforderts / auch die höchste Notdurfft / daß die reine Lehr der Gebür vertheydiget / vnd falsche Lehr hingegen gründlich widerlegt werde. Denn was

Matt. 16, 11. 12. ist jrrige Lehr anders / denn ein Sawerteig / da ein wenig den gantzen süssen Teig

ver-

versäwret: Ein Krebs / der die gesunde 1 Cor. 5, 6. 2 Tim. 2, 17.
Glieder ansteckt vnd frisset: Ein Vn- Matth. 13, 58
kraut / so den guten Samen verhindert:
Scintilla, schreibet der heilige Hieronymus, statim ut apparuerit, extinguenda est, & fermentum à massæ vicinia semovendum, secandæ putridæ carnes, scabiosum animal à caulis ovium repellendum, ne tota domus, massa, corpus & pecora ardeat, corrumpatur, putrescat, intereant. Vnd widerumb: Ilicò ut apparuerit serpens, conterendus est. Hieronym. in Galat. 5. Tom. 9. f. 94 fac. 2. col. 1.

Dannenhero die jenige / welche jhres Beruffs vnd Gaben halb die Warheit retten könten vnd solten / solches aber auß Forcht / oder wegen anderer zeitlichen Respect vnterlassen / von Gott anders nichts / deñ den Fluch zu gewarten haben. Deñ verflucht sey / der deß HErrn Werck lässig thut. Ier. 48, 10. Hingegen / die über GOttes Wort eiferig halten / die wil 1 Sam. 2, 30. Gott widerumb ehren / vnd sie in seinen vätterlichen Schutz an- vnd auffnemen. So lang das Volck Gottes im alten Testament den reinen Gottesdienst geliebt vnd befördert / vnd den falschen Pro-

phetẽ sich mit Ernst widersetzt/so lang hat auch Gott der HErr umb dasselbe geeifert/ unnd es wider jhre mächtige Feind/ von denen sie auff allen Seiten

Zach. 2, 8. rings umbgeben gewest/als seinen Aug-Apffel beschützet/ So bald sie aber in jhrem Eifer nachgelassen/ unnd mit jhren Feinden in Religionssachen lavirt, oder unter einer Deck gelegen / hat sie Gott in deroselben Hand verkaufft und schrecklich gestrafft. Welch Exempel uns zur Warnung auffgeschrieben/daß wir ob der reinen Lehr deß Heiligen Evangelij nicht allein zu Frieds- sondern auch zu Kriegszeiten / und mitten unter den Verfolgungen / alles Ernsts mit offentlicher Bekäntniß in Predigten und Schrifften halten sollen. Denn wir haben nicht zwey Evangelia / deren das eine in glücklichem Wolstand/ das ander aber in Trübsalen und Verfolgungszeiten sich predigen/und in Schrifften verantworten ließ / sondern nur ein einigs/ und zwar ein solches / welches zur Zeit der Anfechtung am meisten / und biß in

Mat. 10, 31. & seq. Todt will bekennt seyn / da wir anders die Kron deß Lebens darvon bringen wöllen. Werden wir uns nun desselben

trewlich vnd eiferig annemen / so wird auch Gott ob vns halten/vnd wird heissen/ wie der Prophet Asaria auß dem Mund deß HErrn gesagt: Der HErr ist mit euch/weil jhr mit jhm seyd/vnd wann jhr jhn sucht / wird er sich von euch finden lassen. Werden wir aber auß Kleinmütigkeit die Warheit verläugnen / oder vngerettet lassen/so wird vns Gott auch verlassen / vnd wird weder menschliche Witz noch Macht vns helffen können. Es ist gewiß/schreibt D. Hutter S. vnd gibts die Erfahrung zu aller Zeit/daß niemals was guts auß dem verhelē der offenbaren Irrthumb erfolget ist/ sonder allezeit nur beschwerte Gewissen/oder nur Vnruhe/oder auch wol die Irrthum̃ mit grössern Hauffen in die Kirch seyn kom̃en/2c. Wañ vnsere geehrte Vorfahren zu jhren trübseligen zeiten so schwach vnd forchtsam gewest / vnd sich ein jedes rauschendes Blat/ oder rauchenden Leschbrand/(wie die Schrifft redet) hätten erschrecken lassen / es were nicht ein einiger Fleck/ will geschweigen / so viel Städt / Herrschafften / Länder vnd Königreich Reformirt worden. In dero löbliche Fußstapf-

2 Par. 15, 2.

D. Hutt. in Aul. Pol. c. 1. f. 298.

Lev. 26, 36. Esa. 7, 4.

stapffen sollẽ wir billich in gegenwertigẽ schwerẽ Läufften auch tretten/vnd vns dißfalls/nechst Gott/vnser guten Sach/ vnd deß hochbethewrtẽ Religionsfriedens trösten. Deñ es ist ja (schreibt ehrngedachter D. Hutterus abermalen) vnlaugbar waar/ daß vnser Lehr einiger verdampter Ketzerey halben noch niemaln im H. Röm. Reich/auff einem Reichstag/ordentlichem Concilio, oder Colloquio ist vberwiesen worden/ noch auch in Ewigkeit vberwiesen werden kan/ sondern diß ist vielmehr Land- vnd Reichskündig / daß dieselbige in den heilsamen Religionsfrieden durch einhelligen Schluß deß gantzen H. Röm. Reichs eingeschlossen vnd begriffen/vnd also für ein solche Lehr erkennt vnd erklärt worden / welche frey vnd ohn alle Verhinderung soll vnd mag im H. Röm. Reich getrieben vnd geübet werden.

Vber das ist obangedeuter Meinung vnd Rahtschlag etlicher forchtsamen Politicorum stracks zuwider der hohe Leibliche Eidschwur / damit fürnemlich die Doctores Theologiæ nicht allein zu Vertheyigung orthodoxæ these-

ſeus, ſondern auch zu gebürender Widerlegung aller falſchen Lehr / ſolenniter ſich obligiren vnd verpflichten müſſen (dergleichen auch von mir Die Sophiæ den 15. Maij Anno 1604. bey der löblichen Vniverſitet Tübingen geſchehen) deſſen ſich der Hocherleuchte Mann GOttes D. Lutherus in allen beſchwerlichen Begegnuſſen hertzlich getröſtet / vnd damit dem Teuffel vnd ſeinem Anhang den Trutz geboten. Wil jetzo geſchweigen / daß die gebührende Ehrenrettung nicht allein Natürlich / vnd in allen Geiſt- vnnd Weltlichen Rechten zugelaſſen / ſondern auch jetziger Zeit zum höchſten Nohtwendig iſt / weil der newē Jeſuiter gemeiner Brauch iſt / daß ſie ohn allen Grund alle der Evangeliſchen Nohtdrüngenliche Defenſions-Schrifften / als Auffrühriſch außruffen / denen man mit ſattem Gegenbericht das Maul ſtopffen muß.

Luther in Außlegung deß 82. Pſ. To. 5. Jen. Germ. f. 158 B 158 Gloß vber das Keiſerl. Edict. To. eod. f. 302. B Im Brieff von Schleichern. f. 491. B.

Endlich kan man auch wegen der hochſchädlichen Conſequentzen der offentlichen Streit- vnd Schutz-ſchrifften ſich vnſers Theils keines weges begeben. Sintemal durch vnſer Still-

schweigen die Schwachglaubigen sehr würden geärgert / hingegen die Hartnäckige Widersacher in jhrer bösen Intention vnd Irrthumen nicht ohne Gefahr jhres ewigen Verderbens gestärckt werden / die auch vnser silentium pro Victoria anziehen / vnd in die Faust lachen würden / daß sie vns durch jhre Dräwungen also schrecken / vnnd zum Bret treiben können.

Andere findet man / die es gleichwol vmb jetzt angedeuter vnnd anderer Vrsachen willen für ein Notdurfft erkennen / daß diser gefährlichen Läuffte vnd Cribration vngeachtet / die Päbstische vñ andere Irrthum auß Grund heiliger Schrifft / so wol Schrifft- als Mündlich solidè widerlegt / vnd vnsere Zuhörer alles Ernsts darvor gewarnet werden. So viel aber Modum refutationis betrifft / halten sie darfür / daß solches mit höchster Bescheidenheit vnnd Sanfftmuth geschehen / vnd man sich deßwegen vnserseits aller Personalien / wie auch aller Scharffen anzüglichen Wörter vnd Epitheten, die nur offension

sion vnd mehrere Verbitterung verursachen/gäntzlich äussern vnd enthalten/ vñ also die Feder besser beschneiden soll.

Nun ist nicht weniger/ daß der heilige Apostel Paulus von einem Knecht deß HErrn erfordert/ daß er nit soll zänckisch seyn/ sondern freundlich gegẽ jederman/ der auch die Bösen tragen könne mit Sanfftmut/ vnd das Straffampt mit aller Gedult vnd Lehr führe. Deßwegen reine Lehrer billich zu Verhütung ärgerniß vnd Weitläufftigkeit müglichste Moderation gebrauchen/ vnd so wol die Zunge in rechten Backen legen/ als die Schreibfeder recht führen/ vnd in allweg dahin setzen sollen/ daß sie Thesin & Antithesin auß den Heilbrunnen Israelis gründlich vnd erbawlich/ sine verborum virulentia tractiren/ vnd also rem cum re, rationem cum ratione certiren lassen. 2. Tim. 2. 24. 25. cap. 4. 2.

Wann aber vnsere Widerwertige/ sonderlich die Abtrünnige geist- vñ weltliches Stands/ vnd die newe Jesuiter-Münch/ sowol auff jhren Cantzeln/ als in jhren Schrifften nichts anders thun/ als dz sie zuvorderst den heiligẽ außerwehl-

ten Rüstzeug GOTTES D. Martinum Lutherum auffs grewlichst schänden vnd schmähen/daß er von einem Incubo oder Teuffel erzihlet, in seiner Tauff das Wasser / salvo honore, commaculirt, vom Teuffel erzogen/ bey den Teuffeln studirt/ sein Göttlich Gelübd gebrochen / die Bibel an vnzehlichen Orten verfälscht/das Apostolische Symbolum gestümmelt / gute Werck verboten / vnd vom leidigen Satan sichtbar hinweg geführet worden; wie auch ins Gemein alle Evangelische Theologos, mit vngehewren Barbarischen Calumnien angreiffen/vnd so gar der hohē Evangelischen Häupter nicht verschonen/in dem sie (anderer Schmähungen/ dero ein grosser Hauff in obgedachter Vngersdorfferischen Lästerschrifft zu finden / an jetzo zu geschweigen) dero Christliche Augspurgische Confession/ welche von etlich bescheidenen Papisten (als Fr. Joh. Hofmeister/Georg. Cassandro, D. Caspar Northausen/etc.) in den meisten Artickeln für passirlich / Christlich vnd gut Catholisch gehalten / vnter andern erschrecklichen Lästrungen/ in

der

der zu Ingolstadt vñ Grätz Anno 1606. gedruckten Außrauschung/ einem Faßnacht-Kleid verglichen / welches jhnen etliche Teutsche Fürsten vñ Reichs-Städte gefallen lassen / darinn sie ein Zeitlang in der Faßnacht gehen wöllen/ ꝛc. auch sonsten auß gefastem grimmigen Zorn/ welcher bey den Verstockten/ auß Anschawung deß Liechts zu entstehen pflegt / vnsere Lehr auffs grewlichst verlästern/ als glaubten wir Fide mortua & historica tantùm in Deum fatuum, iniquum, mendacem, corporeum, & omnium scelerum auctorem; Patrem habentem duas Deitates, nec omnipotentem, nec Creatorem cœli & terræ. Et in Jesum Christum Filium ejus, Patre minorem, nec unicum Dominum nostrum, qui conceptus est Ubiquitisticè de Spiritu S. & natus non magis ex Maria Virgine, quàm ex Herodiade, &c. (Inmassen der Dilingische Jesuit Lorentz Forer ohnlangsten ein solchs Symbolum Lutheranum zusammen geschmiert) Deßgleichen weñ sie nichts ad rem antworten/

ten / sondern mit Fewer vnd Strick dräwen / vnnd vnsere abgedrungene Rettungsschrifften wider jhr besser Wissen vnd Gewissen / für auffrührisch vnd criminös außschreyen / ꝛc. In solchen vnd dergleichen Fällen lässt es sich fürwar
1 Thess. 2, 5. nicht laviren vnd stillschweigen / noch mit der Gänsgeissel fahren / oder mit dem Fuchsschwantz überherstreichen / sondern da muß man den Deckel vom Topff heben / vnd das Rawe herfürkehren / vnd nicht allein solche gifftige Teuffelische Calumnien mit gebürendem Eifer ableinen / vnd dem Lästergeist in seinen Hals heimschieben / sondern auch die trotzige freche Schwätzer vnd Sycophanten / als deß Sathans Werckzeug / vnd halsstarrige verbitterte Feinde deß heiligen Evangelij / mit
2 Cor. 11, 15. Esa. 58, 1. 2 Tim. 4, 2. cap. 2, 20. Tit. 1, 13. cap. 2, 15. jhren eigenen Namen vnd gebürenden Tituln auß heiliger Schrifft vnd vnsern Symbolicis libris also beschreiben / damit sie als falsche Lehrer erkennet / vnd als Diener deß Sathans geflohen werden. Denn da stehet widerumb das göttliche Gebot: Ruffe getrost / vnd schone nicht / ꝛc. Dräwe vnd straffe. Wen? Die

Wider=

Widerspenstige. Straffe sie scharff/ auff daß sie gesund seyen im Glauben. Straffe sie mit gantzem Ernst. Sprechet das Vr- Ose.2,1.
theil über ewre Mutter/ sie sey nicht mein/ vnd ich wil sie nicht haben. Heisset sie jhre Hurerey von jhr wegthun/ vnd jhre Ehebrecherey von jhren Brüsten. Die Kinder Sion/ vnd der Heiligen Mund soll Gott erhöhen/ vnd sollen scharffe Schwerter in jhren Händen haben/ daß sie Rach üben vnter den Heyden/ vnd Straffe vnter den Völckern/ jhre Könige zu binden mit Ketten/ vnd jhre Edlen mit eisern Fesseln/ daß sie jhnen thun das Recht/ davon geschrie- Psal.149,6.
ben ist. Solche Ehre werden alle seine & seqq.
Heiligen haben. Deßwegen hat der Matt.5.13.
HErr seine Apostel das Saltz der Erden genennet.

Wie scharff haben die heilige Propheten die Baalspfaffen vnd andere falsche Lehrer (denen sie jederweiln häßliche Namen gegeben) gestraffet/ vnd auch gegen jhren abgöttischen Königen vnd Fürsten kein Blat fürn Mund genommen: Die Phariseer vnd Sadduceer hat Johannes der Tauffer also angeredet: Ihr Ottergezücht/ wer hat deñ euch ge- Matth.3,7.
wei-

weiset / daß jhr dem künfftigen Zorn ent-
c.7,15. rinnen werdet? Christus der HERR
nennet falsche Lehrer ins Gemein **reis-**
c.12,34.c.15, **sende Wölffe.** Die Phariseer vnnd
13. Sadduceer in specie neñet er auch / wie
c.12,3.9. sein Vorlauffer Johannes / Schlangen /
c.16,3,4. Otterngezücht / Blind vnd Blinde-Lei-
c.23,13.14.15 ter / Heuchler / ein böse Ehebrecherische
17.24.2.7.33. Art / verblendte Leiter / **Narren vnd**
Blinden / Mückenseiger vnnd Kamel-
verschlucker / die gleich seyn den vbertünch-
ten Gräbern / 2c. Vnd solche Titel hat er
jhnen nicht nur Abwesend / sondern ge-
genwärtig in faciem gegeben / da er
Luc.11,40, sie vber Tisch bey der Malzeit also an-
44 geredet: Jhr Narren / meinet jhr / daß das
inwendig rein sey / wann das außwendig
rein ist? Weh euch Schrifftgelehrten
vnd Phariseern / jhr Heuchler / daß jhr seyd
wie verdeckte Totengräber / 2c. Jm Tem-
pel hat er jhnen vnter Augen gesagt:
Joh.8,44.55 **Jhr seyd von dem Vatter dem Teuf-
fel** / vnd nach ewers Vatters Lust wolt jhr
thun. Jtem: So ich würde sagen / Jch
kenne sein (meinen Vatter) nicht / so wür-
de ich ein Lugner / **gleich wie jhr seyd.**

Was

Was für scharffe Epitheta hat der heilige erste Märtyrer Stephanus in seiner Schutz-Predigt gebraucht / in dem er die Vätter deß Jüdischē Volcks genennet / Halßstarrige vnd vnbeschnittene an Hertzen vnnd Ohren / die allezeit dem heiligen Geist widerstreben / vnd an jhrem eignen Messia **Verrähter vnnd Mörder** worden seyen. Der Apostel Petrus sagt zu Simon dem Zauberer vnd Ertzvatter der Ketzermeister: Daß du verdammet werdest mit deinem Geld / daß du meinest / GOTTES Gabe werde durch Geld erlanget. Du wirst weder Theil noch Anfall habē an diesem Wort / denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für Gott / rc. Ich sihe / daß du bist voll bitter Gall / vñ verknüpfft mit Vngerechtigkeit. S. Paulus hat einen anderen Zauberer vnd falschen Propheten / Bar Jehu oder Elimas genannt / noch schärffer titulirt vnnd verflucht: **O du Kind deß Teuffels** / voll aller List vnd Schalckheit / vnd Feind aller Gerechtigtigkeit / du hörest nicht auff abzuwenden den rechten Weg deß HERRN. Den

Actor. 7,51.

Ibid. c. 8,20. & seq.

c. 13,18.

Hohen-

cap.23,3. Hohenpriester Ananiam nennet er eine
vertünchte Wand. Die falsche Lehrer
nennet er ins gemein / auß deß HErrn
cap.20,29. Christi Mund / Wölffe / vñ zwar grew-
liche Wölffe / die der Herde nit schonen;
die da Irrthum̃ vnd ärgernuß anrichten /
Rom.16,17. 18. vñ durch süsse Wort vñ prächtige Redẽ vn-
schuldige Hertzẽ verführen. Item böse trüg-
2 Cor.11,13. 15. liche Arbeiter / Diener deß Sathans /
so durch jhre Schalckheit vnd Teusche-
Eph.4,14. rey die Leute hintergehen / Hunde / ꝛc.
Philip.3,2.
1 Tim.6,9. verdüstert / seuchtig / die zerrütte Sinnẽ ha-
2 Tim.2,16. 17. ben / der Warheit beraubet seyn / hingegen
mit vngeistlichem / losem Geschwätz / vnd
dem Gezänck der falschberühmten Kunst
vmbgehen / dero Wort vmb sich frisset /
cap.8,6.7.8. wie der Krebs / die hin vnd her in die Häu-
ser schleichen / die jmmerdar lernen / vnd
nimmer zur Erkantnuß der Warheit (als
dero sie widerstehen) kommen können / ꝛc.
Gal.1,8.10. In der Epistel an die Galater verflucht
cap.4,12. er sie / vnd wünschet / daß sie außgerot-
tet würden. Sie selbst die Galater / die
cap.3,1. sich von den falschen Aposteln hinter das
Liecht führen lassen / nennet er thörichte
vñ bezauberte Leut / die Cretenser aber Lü-
gner /

gner/ böse Thier vnd faule Bäuche. Wie scharff hat er die Corinthier/ jhnen selbst zum besten tractirt/ wie er sich selbst erkläret: Thun wir zu viel// so thun wirs Gott. Seynd wir mässig/ so sind wir euch mässig. In S. Johannis Offenbarung werden falsche Lehrer den Hewschrecken/ Item schreienden Fröschen in Rotlachen verglichen. 2 Cor. 5, 13. Apoc. 9, 3. Cap. 16, 13.

Wie hart vnd scharff hat der heilige Augustinus auß einem rechten Ernst seine Feder wider seine hartnächigte Widersacher lauffen lassen: Die Lehre Fausti nennet er fabulam nefandi erroris, sectam vanissimi erroris, darinn vana & sacrilega gelehret werden/ nefandum & execrabilem errorem, &c. Jhn aber den Faustum heisset er Hominem pessimum & fallacissimum; die gantze Sect der Manicheer congregationem fallacem & fallaciis involutam, meretricem prostitutam dæmoniis, & sacrilegis vanitatibus imprægnatam. Die Donatisten beschreibet er also/ quod sint superbiâ tumidi, pervicaciâ væsani, calumniis insidiosi, seditionib. turbulenti, &c. Dergleichen auch auß der andern August. l. 5. contra Faustum cap. 4. & 6. pag. 155. 156. Tom. 6. Lib. 7. cap. 2. pag. 167. Lib. 33. c. 9. pag. 343. Lib. 26. c. 8. pag. 322. Lib. 15. c. 5. pag. 110. Lib. 3. cont. Parmen. c. I. Tom. 7. p. 34.

H. Vätter Schrifften beyzubringen were. Wer wolt aber sagen / daß sie / die Vätter / zuvorderst aber die H. Apostel vnd Propheten vnbescheidene Calumnianten / vngleiche diffamanten / vnd vnzeitige Eiverer / gewest seyen?

Insonderheit aber solten obgedachte Politici vnd andere leise Tretter / neben D. Luthers Schrifften / die auß Befelch der Evangelischen Chur Fürsten vnnd Ständ verfaste / vnd mit dero eignen Handen vnterschriebene Formulam Concordiæ (darauff der Augspurgischen Confession Lehrer vnnd Prediger / zuvordrist aber die Doctores Theologiæ , corporali juramento obstringirt seyn) für sich nemen / vnd darinn nachschlagen / wie der Pabst sampt seinem Anhang in den Mantuanischen Artickeln beschrieben vnd titulirt / vnnd nicht allein der Antichrist / sondern auch der leidige Judas / deß Teuffels Apostel / etc. genennet werde. Welches gewißlich höchst- hoch- vnd wolgedachte Chur-Fürsten vnd Stände nicht würden vnterschrieben / vnnd darauff dero Theologos vnnd Kirchen-

Form. Con. fol. 141. Dresdischen Exemplars.

chendiener mit Leiblichen Eid belegt haben / da sies für ein Calumniam, Injuriam oder dem Religion Frieden widrige Weltliche Schmach geachtet hätten / dafür es auch von verständigen Papisten (Jesuvitas semper excipio) niemaln weder privatim noch publicè auff Reichs- vnd andern Tägen angezogen worden.

Dieweil dann kurtz verruckter Zeit/ zween Jesubiter/Elias Graf / vnnd der Author deß zu Dilingen gedruckten Agonistici, in zwo Teutsch- vnd Lateinischen Schrifften / nicht allein mich wegen deß publicirten Wunder-Spiegels (welcher sie gar zu heiß in die Augen gebrennt / vnd dero Angehörigen vielleicht in Seckel geschnitten) mit grawsamen Calumnien vnd Ehrnrürigen häßlichen Schmach-Namen beschmitzt/sondern auch ins Gemein vnser reine Evangelische Lehr / vnnd alle dero Vorfechter vnd Bekenner / auß grosser Vngestüm̃ vnd vnsinnigem Eiver/vber alle Massen hart / hefftig vnd hitzig angegriffen / auch vber das gemeld-

gemeldter Graf/ wie auch der Jesuwit Lorentz Forer / vnd der Pfaltz-Newburgische Cantzler D. Joh. Zöschlin/ (welcher die hievor gründlich erkannte vnd frewdiglich bekannte Warheit deß Heiligen Evangelij/ vor etlich Jahren/ nicht allein/ über vnd wider aller Menschen Gedancken / offentlich verläugnet / sondern auch in seiner genannten Apologi sehr grimmig widerfochten/) mich auß einẽ purlautern / grundlosen/ nichtigẽ Argwohn deß hochverbotenen criminis editi famosi libelli, ejusq; gemini, zu bezichtigen keinen Schew getragen/ damit sie aber vor Gott vnd der erbarn Welt mir gewalt vñ vnrecht gethan; als wird mich in erwegung obspecificirter vñ anderer hochwichtigen Vrsachen hoffentlich kein vnpassionirter verständiger Mensch/ welcher Religion er auch zugethan/ in Vngutem verdencken/ dz ich durch gegẽwertige gründliche Apologi nicht allein die Warheit vnserer Lehr/ sondern auch meinẽ guten Namen vnd wissentliche Vnschuld/ wider angedeute Ehrnverletzliche Bezicht vñ vnerfindliche Zulagen/ der Gebür gerettet/ auch vnterweiln/ wie es die Not-

durfft erfordert / den zween Jesuitern / welche mich vñ meinen Wunderspigel ohn alle Vrsach (weil ich sie niemaln mit einigem Wort lacessirt, vnd intra modestiæ limites in gemeldtem Wunderspiegel arctissimè verblieben) auffs gifftigst vnd feindseligst durch jhre Lästerhechel gezogen / das Gasthütlein abgezogen / vnd sie sampt jhren Angehörigen mit jren lebendigen Farben beschrieben / vnd also scapham scapham genennet / oder wie Salomon befihlt / dem Narren nach seiner Thorheit geantwortet. Denn diß ist nun der Jesuitermünch gemeiner Brauch / dz sie mit der Rechtglaubigen Stillschweigen vnd Lindigkeit jhr böse Sach beschönen wollen / quodq; triumphatâ q. veritate, mendacio trophęum erigunt, sed in arena. Tacere nostrum, illis jacere est: & crescit iisdē ex alieno metu (vel specie metûs) audacia. Sicut Crocodilus, teste Plinio, terribilis est contra fugaces bellua, fugax contra insequentes. Ita meum quoque silentium in consensum, modestia in conscientiam ab iis duceretur. Vnd

heist wol/ wie jener weise Heyd gesagt:
Mali inconvenienter honore affecti deteriores fiunt, & vel laudari se tanquam bonos, vel tanquam formidabiles demulceri putant. König Salomon redet also davon: Wer einem Nar-
Prov. 26, 8. ren Ehr anlegt/ das ist/ als wenn einer ein Edelstein auff den Rabenstein würffe.

Daß aber Durchleuchtigster Churfürst/ Gnädigster Herr/ ich diese vom Gegentheil mir abgenötigte APOLOGIAM in offenem Druck E. Churf. Durchl. unterthänigst dediciren thue/ darzu hat zuvorderst dero in der gantzen Christenheit berühmbter hoher Eiver zu dem reinen Evangelio / den sie auch in diesen höchstgefährlichen Kriegsläufften gantz Heroisch herfürleuchten lassen / mich bewegt/ dahero ich die unterthänigste Hoffnung geschöpfft/ daß E. Churf. D. auch diese meine Christliche Intention

tion, vnd zu Rettung der ewigen Warheit angewendte Bemůhung vmb so viel mehr gnädigst belieben werde: Bevorab weil ich/wie zum Theil hieoben vermeldt/ bey Ewer Churf. Durchl. weitberůmbten Universitet Wittenberg/ mit vnd neben E. Churf. Durchl. jetzigen fůrnembsten Theologis, sonderlich dero Oberhofpredigern vnd Kirchenraht/ Herrn D. Matthia Hoë, vnd Herrn D. Friederich Balduino Professore vnnd Superintendenten zu Wittenberg (welcher neben mir vor 25. Jahren beeder zum Regenspurgischen Colloquio abgeordneten ChurSächsischen Theologen DD. Ægidij Hunnij vnd Davidis Rungij, seligen/ Gefert gewest) mein Theologicum studium zu Ende gebracht/ vnd immittelst mit Ehrngedachten

Theologis in guter vertrewlicher Correſpondentz geſtanden.

Fürs ander: Obwoln dieſer kurtze Tractat den außführlichen Apologiis vñ Schutzſchrifften/ welche Ewrer Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit fürtreffliche Theologi, auß dero ſonderbarem gnädigſten Befehl/ eine Zeit hero wider das Pabſtthumb außgefertiget/ bey weitem nicht zu vergleichen/ jedoch weil die Jeſuiter vnd jhr Anhang/ (welche ſonſten meine andere vor der Zeit edirte Schrifften/ die weit gröſſerer Importantz geweſt/ ſo hart nicht geſchmirtzet) vielgemeldten Wunderſpiegels halber dermaſſen wider mich verbittert/ daß ſie/ als Vberwundene/ mich gern in äuſſerſte Gefahr vnd Vngelegenheit bey hohen Häuptern bringen wolten/ anderer jhrer Bedrawun-

drawungē anjetzo zu geschweigen: Als bin ich notdrungenlich verursacht worden/diser meiner Schrifft vnd wenigen Person auch eines mächtigen hochansehlichen Potentaten Patrocinium vñ Schutz vnterthänigst zu suchen vnd derowegen E.C.D. (als welche wegen angedeuten Jhres inbrünstigen Eifers/ zur waaren vnverfälschten Religion im gantzen Römischen Reich/auch bey dem Gegentheil in sehr hohē Respect seynd) demütigst zu bitten/ Sie geruhen diese wolgemeynte Inscription vnd Schlußschrifft in dero Protection gnädigst auff- vnd anzunemen. Vnd demnach mein Kampff wider den Gegentheil / nunmehr etlich vnd zwantzig Jahr fast vnauffhörlich gewärt vñ doch bey den verstockten Jesuitern wenig damit außgerichtet

tet/welche ohn Zweiffel/jhrem Gebrauch nach / mir dißmalen auch allein mit allerley Vnwarheiten / Laugnen vnnd Lästern begegnen werden: Als bin ich nunmehr/ auß angedeuten vnd andern Motiven vnnd Bewegnussen / im Namen GOTTes gäntzlich entschlossen (ausser eusserster Zunöhtigung vñ sonderbaren höhern Befelch) mich mit jhnen in weitere Polemische Schrifftwechslung nicht einzulassen/weil ich vergewist bin / daß sie all vber ein Hauffen nichts mehr fürbringen können / darauff nicht vorlängsten vberflüssig geantwortet worden.

Damit E. Churfürstl. Durchleuchtigkeit / für dero langwirige beständige Gesundheit/ glückselige friedliche Regierung / vnd all andern erwünschten Churfürstlichen

Wolstand/

Wolstand / ich den Allmächtigen GOTT vnauffhörlich demütig zu bitten nimmermehr vnterlassen will / zu beharrlichen Churfürstlichen milden Gnaden / auch gnädigsten Schutz vnd Schirm mich vnterthänigst befehlende. Datum Kempten im Algöw / den 6. Januarij Anno 1627.

Ewer Churfürstl. Durchl.

Vnterthänigster vnd gehorsamster

Georg Zeaman D.

Inhalt

Inhalt dieser Schrifft.

Erster Theil.

Ableinung der wider mich außgesprengten L[...]
gen / die *contra Bellarminum* publicirte F[...]
moskarten betreffend
Falsche Anklage beeder Jesuiter / Grafen vn[...]
Forers
Warumb ich der Ableinung halb im Zweiff[...]
gestanden
Warumb ich diese Ableinung für nöthig g[...]
achtet 1[...]
Fünff Beweiß meiner Vnschuld 1[...]

Ander Theil.

Kurtze Abfertigung deß Eliæ Grafen Lügen vn[...]
Lästerschrifft 2[...]
Cap. I. Generalbericht 2[...]
Titel seines Buchs. 2[...]

Hauptmängel.

1. Frembde weitgesuchte Sachen 3[...]
2. Sehr viel *Paralipomena* 3[...]
3. Newe Formen zu antworten 3[...]
4. Grobe Vngeschicklichkeiten 40
5. Arglistige Vertuschung meiner Antwort 41
6. Narrentheidung vnd Lästerung ibid.
Tandwunder 46
Cap. II. Extract vierzehen *criminum falsi* 47
Cap III. Andeutung 34. Grober Vnwarhei-
ten 60
Cap. IV. Außzug 65. Lästerungen 89

Cap.

Cap. V. Andeutung 62. *Ineptien* oder Vngeschicklichkeiten 145
Cap. VI. Kurtze Anmerckung 8. Antilogien 192
Cap. VII. Andeutung 8. Gottslästerungen/ 195.
Cap. VIII. Ableinung/ 1. einer gemeinen Außflucht *à Dei omnipotentia & exemplis Biblicis* 199
2. Von den Wundern/ so bey den Gräbern der Heiligen geschehen 215
3. Antwort auff etliche Behelff von Francisci Wundern 217
4. Von Francisci Spinnen 224
Dritter Theil.
Kurtze Abweisung deß vnbidermännischen *Agonistici* 236
Titel vnd Beschaffenheit desselben ibid.
Cap. 1. Generalbericht von dessen Hauptmängel vnd Sophistischen Griffen 240
I. Ohnnötige/ theils läppische poetische Außschweiff vnd frembde vnstrittige Sachen 240
II. *Paralipomena* 245
III. *Novæ formæ respondendi* 247
1. *Thrasonismus & risus Sardonius.* 247
Verachtung der septentrionalischen Völcker ib.
Der Algöwer insgemein/ vnd *in specie* der Burger zu Kempten ibid.
Verspottung vornehmer Päbstischen Scribenten 250
Schumpffirung Lutheri vnd anderer reinen Theologen 252

2. Ver-

2. *Verborum Lenocinium* 254
3. Φιλοσκωμμοσύνη. 261
4. *Principij petitio* 262
5. σκιαμαχία. 6. *Ordinis confusio* 263
C. II. Kurtze Andeutung 75. grober verfälschungen/Unwarheiten vnd Lästerungen 264
C. III. *Extract* 32. Vngeschicklichkeiten 309
C. IV. *Extract* 10. *Antilogien* 327
C. V. Andeutung 7. Gottslästerungen 333
C. VI. Beantwortung anderer sechs hinterstelligen Puncten 336
Epistolium Stylo Iesuiticè Latino exaratum 355

APPENDIX.

Kurtze Ableinung der vnguͤtlichen grundlosen Beschuldigung Herrn D. Joh. Zöschlings/ die *Edirung* seiner *Confeßion* betreffend 357
EXTRACT Oder *Quinta Essentia* beeder Jesuiterischen Schrifften
Crimina falsi: Mendacia & Calumnia 188
Ineptiæ 94
Antilogiæ 18
Blasphemiæ 15

Summa Summarum 315

Erster Theil Dieser Schrifft.

Ableinung Der wider mich D. Zeæmann außgesprengten Lügen / die Tandmär oder Famos Karten / so hievor wider Bellarminum außgangen / betreffend.

ES ist ohn Zweiffel dem Christlichen Leser noch ohnentfallen / was vor zwölff Jahren für ein vngehewr vnglaubig Gedicht von dem weitberühmten Jesuiter vnd Cardinal Roberto Bellarmino, durch offnen Druck / doch vnbenamst deß Authoris, Orts vnd Buchdruckers / außgesprengt worden / darinn ad longum vermähret wird / was derselbe für ein Verhurt / Verrucht / Verflucht / Gottloß / vnd mehr dann Sodomitisch / Sardanapalisch vnd Canibalisch Leben geführt; Wie viel hundert Huren (reverenter zu melden) er auff der Strew gehalten / dieselbe hernach mehrertheils / sampt den Kindern / durchs Schwerdt / Gifft / Fewr vnd Wasser / heimlich jäm-

Schand- vnd Lügenschrifft Anno 1614. wider Bellarminum außgesprengt.

jämmerlicher Weiß ermordet haben / vnd wie er endlich zu Lauret eines grawsamen vnd erschrecklichen Todts gestorben seyn sol.

Jacob Gretser dieselbe widerlegt.

Castigat. libell. famos. p. 6. 7. Ingolst. 1615.

Nun hat zwar der Jesuit **Jacob Gretser**/ in seiner gleich darauff publicirten Lateinischen Castigation, von beeden Herren Heilbrunnern / vnd Herrn **Voltzen** / allen in Gott seligen/auch von mir/vnser alten Kundtschafft halben/zu wissen begehrt/an was Ort solche Famos-Karten zum andernmal möchte gedruckt worden seyn/vnd wer darzu geholffen hab/rc. Doch hat er sich gleich außdrücklich bedingt / daß er vns nichts zeihen wölle: Non dico vos conditores vel disseminatores hujus famosæ chartæ esse: absit à vobis crimen tam immane: suspicor tamen plura vobis constare, quàm mihi, præsertim de iteratâ Editione. Hanc vestram noticiam ut mecum communicetis oro: Ich sage nicht/daß jhr solche Schandkarten gemacht/oder außgesprengt habt. Es sey fern von euch ein solch vngehewr Laster / doch argwohne ich / jhr wisset mehr dañ ich/ sonderlich von dem Nachdruck/ darumb bitte ich / wöllet mich solch ewer Wissenschafft theilhafftig machen/rc.

Hat in seiner Ableinung deß Dormitorij auff D. Jacob Heilbrunner gestochen.

In folgendem Jahr hat er in seiner Abfertigung deß Dormitorij Apostatarũ, **Schlaffhauß der abtrünnigen Mammelucken** / etwas stärcker/insonderheit auff D. Jacob Heilbrunnern / meinen freundlichen lieben Herrn Schweher-Vatter/damalen Abt zu Anhausen/ seliger Gedächtnuß / (auch etlicher massen auff

mich) gestochen/ samb ob er D. Jacob desselben Dormitorij Author vnd Werckmeister were/ da er dann gemeldtes Gedicht vom Bellarmino jmmerzu widerumb mit eingemenget. Dem wir aber alsbald in Appendice Colloquij Neoburgensis An. 1616. zu Vlm gedruckt/ der Notdurfft nach begegnet. Wiewol aber gleich darauff der vbel bekandte Conrad Vetter/ oder vielmehr Spötter/ seinem Brauch nach/ sein vnsauber Säwmaul noch vnflätiger wider Ehrngedachten D. Jacob S. geleeret vnd gehöret/ so haben wir doch jhn/ als einen vngezähmten Lästerer vnd Ploderer/ keiner Antwort gewirdigt. Wie dann ich für mein Person auch nicht Vrsach gehabt/ mich dieser Sach heiß anzunehmē/ in Ansehung/ daß er/ Vetter/ selbst außdrücklich geschrieben/ es sey nicht waar/ daß Gretserus den Zeæmann tacitè beschuldigt/ daß er deß Dormitorij Author sey. Viel weniger ist seithero ein oder der ander Jesuiter/ so viel mir bewust/ so keck gewest/ daß er mich deß grewlichen Gedichts von mehrgemeldten Bellarmino, darob ich jederzeit ein groß Mißfallen getragen/ apertè oder tacitè hätte zeihen dörffen.

Warumb man dem Vetter auff sein Gespött kein Antwort gegeben.

Vetter l. dict. p. 96.

In nechst verschiener Franckfurter Fasten-Meß hat sich ein New Esawitisch Esels-Thier im Dilingischen Rohr nur mit seinen langen Ohren blickē vnd sehē lassen/ ist aber erst vor eim Monat zu Außgang deß Julij/ völlig auß dem Rohr herfür gekrochē/ darinn es sich so lang versteckt vnd verborgen/ damit es nicht gleich in der

Elias Graf/ das Pürgisch Wunderthier/ ligt lang im Rohr.

Herbst-Meß sein Leben wider lassen müste. Dañ den letzten Tag verschienen Monats Julij ist mir auff vielfältig nachforschen endlich ein Exemplar der schändlichen / heillosen Famos- vnd Lästerschrifft / welche der vngeschickte vnd vnverschämbte Jesuit zu Füssen / **Elias Graf** / wider meine Wunderpredigten / diese zwey Jahr hero mit grosser Müh vnd Marter zusammen gebettelt vñ gestoppelt (darmit er aber ehe nicht / als biß die Herbst-Meß schon gleichsam vor der Thür gewest / an deß Tags-Liecht sich herfür wagen dörffen) von einem vornehmen Ort zukommen / darinn er mich ohn allen Grund / auß pur lauter gewohnter Lügen- vnd Lästersucht / bezüchtiget / daß ich zur publication vielgemeldter Schmachkarten mit Rath vnd That geholffen.

Seine Lästerung wider mich in seinem Siebenden Wunder pag. 35.

Die Wort deß Füssischen Phantasten vnd Gauckelmanns lauten also: Vorlängst hat er (Zeämann) sein bestes gethan / vnd erfahren wöllen / ob es gut von fern / vnd in die Weite zu lügen / wie das Sprichwort lautet. Vnd wann auß seinen Schrifften solte herauß gezogen werden / was er in die Ferne vnd von weiten auff Päbst / Cardinäl / vnd andere Catholische gedichtet / würden sie vmb ein gutes kleiner vnd geschmeidiger seyn. (Diß schreibt er gantz vnverschämbt / vnd wider sein Gewissen / da er anders noch ein Gewissen vbrig hat. Dann er ausser deß Wunderspiegels / meine wider das Pabstthumb publicirte Schrifften / so bißhero sampt vnd sonders vom Gegentheil vnvmbgestossen geblieben / gar nicht gelesen / wie sein armselige

Er schreibt wider sein Gewissen.

selige Arbeit gnugsam zu erkennen gibt/welche in meiner Ableinung der Vngersdorffischē Lästerschrifft/in beeden Tomis der fernern gründlichē Offenbarung deß Vncatholischen Pabstumbs/ vnd andern meinen Büchern meistentheils vor längsten widerlegt/ ehe ich von diesem Grafen einig Wort gehört. Aber er lästert / da er nichts von weiß.) Die schändliche/grobe vnd tölpische Famos-Scarteckē von dem Hocherleuchtē Cardinal Bellarmino were auch an das Liecht nicht kommen/wann nicht Jeremann vermeint/ in die Weite sey gut lügen. Aber es gehet nicht allzeit wol ab / wie es der Buchdrucker zu Lawgingen erfahren. Hie ist er zwar nicht so keck/daß er mich für den Authorn der Schmachkarten außdrücklich außruffte / doch beschuldiget er mich/ daß ich zu dero Druck Beförderung gethan. Darbey hat ers nicht bewenden lassen/sondern in seinem XX. Wunder hat er widerumb/als ein gifftige Otter / darauff gestochen/da er mich also anredet; Mich geduncket gäntzlich / andere Prædicanten werden sich deiner Vnwarheit nicht wenig schämen / gleichwie sich dein Schwehr Jacob Heilbrunner / wegen der zu Lawgingen außgesprengtē schändlichē Famôs Schrifft/ so dir wolbekandt/ (hie darff der Nachtrab mit der Sprach widerumb nicht recht herauß) neben andern Lutheranern vnd Calvinisten geschämet hat.

2. Pet. 2/12.

pag. 84.

Dieweil aber aller guten Ding drey seyn sollen/kompt er im folgenden Wunder / mit Teutschen

Ist ein guter Reimenmacher v nd

Pritschen-meister. schen Reimen / welche / allem Ansehen nach / er selbst gezimert / (wie jhm dann / als eim Jesuiterischen Pritschenmeister / das Reimen / Spicken vnd Lügen / trefflich wol abgehet) auffgezogen: Nimbt mich jetzt nit wunder / daß der Teutsche Poet / (wie

pag. 85. wolte doch der Reimenmacher so gern ein Poet seyn?) welcher die abschewliche vñ schändliche Landlügẽ vom Bellarmino dẽ Prædicantẽ wid' zu Hauß geschickt / seine Reimen gleich also angefangen hat:

Halt vest / ach Lutherthumb halt vest /
Wer lügen kan / der thue das best /
Warlich Zeæmann thut seyn best.

Nun hab ich diese Reimen nie gelesen / befinde aber auß diesem Anfang / daß der Dichter mich für den Authorem vielgedachter Lügenkarten gehalten.

pag. 126. Ist aber noch nicht gnug. deñ p. 126. schreibt er / daß sich derselben groben schändlichen Brocken die Lutheraner vnd mein (Schwehr) Jacob Heilbrunner schämen müssen. Was aber (setzt er gleich hinzu) du als gegenwärtiger zu vnd bey der Sachen gethan / wirst du zum besten wissen.

Eben an gemeldtem Tag / den letzten Julij /

Lorentzen Forers Inzicht. seyn mir von Augspurg / deß Lorentzẽ Forers Dilingischen Jesuiters / eines gebornen Schweitzers / sieben Characteres geschickt worden / darinn er mich wegen dieser außgesprengten Landlügen nicht nur in Verdacht bringen / sondern auch (wie die Juden den HErrn Christum im Passion) mit falschen Zeugen / die er doch nicht nennen oder aufstellen darff / vberführen wil.

Seine Wort lauten also: Non absimilis huic notissima illa calumnia fuit, quam de Roberto Bellarmino ante 14. circiter annos per Europam sparsit Lavinganus Typographus Jacobus VVinter Lutherista. Dicebatur Cardinalis ille in extrema desperatione mortuus, & à Dæmonibus ad stygias paludes miserandum in modum abreptus, ob innumera stupra, adulteria, homicidia, aliaq; infanda flagitia[!], quæ suamet confessione cum aliquot millibus scortorum nefariè perpetrarit: cùm tamen eo ipso tempore, & aliquot annis pòst, adhuc Romæ sanus vixerit Bellarminus, innocentiæ, doctrinæ, sanctitatis laude clarissimus. O improbam calumniandi insaniam! Nec temeraria est suspicio, Georgium Zeæmannum, tùm Lavingæ Lutherani Evangelij Præconem, ac librorum imprimendorum censorem, fuisse conscium hujus imposturæ & falsitatis, imò etiam contumeliosissimam Præfationem adversus Jesuitas illi famoso schediasmati præfixisse: id quod non modò antehac ab impressoribus, qui illud mendacium impresserunt, assertum, sed etiam nuper ab alio quodam honesto viro coram legitimo Magistratu fuit depositum, & jurejurando confirmatum. Dieser Lästerung (von den 6000. Kindsköpffen/ deren in der Epistel S. Vlrichs an Pabst Nicolaum I. gedacht wird) ist nicht vngleich gewest/ die jenige/ welche vngefehrlich vor 14. Jahren

Laurent. Forer. Character. Lutheri Pronunciat. 1. pag. 10. 11.

der Lutherische Buchdrucker zu Lawgingen Jacob Winter von Roberto Bellarmino durch Europam außgesprengt / dergleichen von Anbegin der Welt kaum erhört worden: In dem man von gemeldtem Cardinal fürgeben/ wie daß er in eusserster Verzweifflung gestorben / vnd von Teuffeln in Abgrund der Höllen erbärmlicher Weiß hingeführt worden/von wegen vnzehlicher Vnzucht/Ehebruch/ Mord/vnd anderer Laster / davon nicht zu sagen/ welche er/ seiner eignen Bekantnuß nach/ mit etlich tausend Huren sol begangen haben: da doch zur selben Zeit/vnd etlich Jahr hernach/ Bellarminus zu Rom noch in guter Gesundheit gelebt / der vnsträffliche/Hochgelehrte/heilige Mann. O der Gottlosen vnsinnigen Lästersucht: **Vnd ist kein frevelicher Argwohn / daß Georg Zeæmann als damaln Lutherischer Prediger/ vnd Bücher Censor zu Lawgingen/ vmb solchen Betrug vnd Falschheit wol gewust/ja daß er eine höchstlästerliche Vorred wider die Jesuiter solcher Famôs-Karten fürgesetzt/weil solchs nicht allein vor der Zeit von den Druckern/die solche Lügen gedruckt/bestetigt/ sondern auch erst newlich von eim ehrlichen Mann vor der ordentlichen Obrigkeit bejahet vnd Eidlich bekräfftiget worden.**

Warumb ich der Ableinung halb in Zweifel gestanden.

Nun bin ich so wol/oder mehr / als Jacob Gretser vor der Zeit/hart angestanden / ob dergleichen freventlichen Calumnianten vnd Diffamanten zu antworten / oder ob nicht vielmehr

ihre

ihre Lästerungen vnd Grundlose Innzicht generoso silentio zu verachten. Dann ich mich zuforderist vor Gott vnd der Erbarn Welt/in meinem Gewissen gantz vnschuldig weiß/ welches/ wider dergleichen falsche Zulagen/nechst Gott/ mein höchster Trost/vnd wie der Poet redet/murus aheneus mir ein ehrine Mawr ist/daß ich mit David mich vnerschrocken darauff beruffen/ vnd mit dem H. Job sagen kan: Sihe da/mein Zeug ist im Himmel/vnd der mich kennet/(vnd weiß/daß mir von diesen falschen Zeugen vnd Sycophanten vnrecht geschehe) ist in der Höhe. Mein Gewissen beist mich nicht/ (dieses schändlichen Gedichts halben) Aber mein Feind (diß par Jesuiter) wird erfunden werden ein Gottloser/ vnd der sich wider mich aufflehnet/ein vnrechter. Mit Sirach: Wol dem/der kein böß Gewissen hat. Mit S. Paulo: Vnser Ruhm ist der/nemlich das Zeugnuß vnsers Gewissens. Dann/wie Pabst Gregorius I. schreibt/si in conscientia non invenitur malum, quod de vobis (*nobis*) homines loquuntur, in magnam debemus lætitiam prosilire &c. Quæ enim debet esse tristitia, si omnes homines accusent, & sola conscientia nos liberos demonstret? Wann das Böß sich in dem Gewissen nicht befindet/ welches die Leut von vns außgeben/ sollen wir vor grosser Frewd auffhupffen/ꝛc. Dann was sol das für ein Trawrigkeit seyn können/wann vns gleich alle Menschen anklagen/ hingegen aber das einige Gewissen allein vns ledig spricht?

1. Weil ich mich in meinem Gewissen vnschuldig weiß.

Psal. 7/4. & seqq.

Job. 16/19.

Cap. 27/5. 6.

Sirach 14/2.

2. Cor. 1/12.

Gregor. l. 8. Epist. 45. Tom. 2. col. 1033.

2. Weil dergleigleichen Calumnien bald verschwinden. Darnach gibts die Erfahrung / daß dergleichen calumnien, ob sie wol Anfangs einen Schall vnd Geräusch machen/vnd offt ein oder mehr Länder mit geraden Beinen durchlauffen/ doch bald für sich selbst wider dahinfallen / vnd wie der Rauch verschwinden/ vnd also nicht wider vmbkehren können.

3. Weil mit den Jesuitern an keinen Ort zu kommen. Vber das ist nunmehr Weltkündig / daß mit den Jesuiten in solchen calumnien an kein Anwand zu kommen/ sondern Creutz vnd Chrisam/wie man sagt/an jhnen verlohren ist. Sintemal sie wider reine Evangelische Lehrer dermassen erwildet/vñ verbittert/dz je mehr sich dieselbe deß jenigen / so jhnen fälschlich zugemessen vnd auffgedichtet wird/durch öffentliche Schutzschrifften/jhrer Nothdurfft nach / mit vnwidersprechlichem Warheits Grund entschütten / je mehr jhnen erst angeholffen wird / daß sie mit Lügen vnd Lästern nur desto grewlicher wider sie einstürmen / vnd jhnen durchauß kein Gewissen drüber machen / weil sie vorlängst omni pudore deposito die Lügen zu jhrer Zuflucht gemacht / vnd jhnen gäntzlich einbilden / sie können sich an vns nicht versündigen/sondern thun GOtt einen Dienst daran / wann sie vns nur (es geschehe gleich durch Lüg vnd Trug) vor aller Welt stinckend vnd verhast machen. Wie jener Jesuiter zu Worms / der vngefehr vor vierzehen oder funffzehen Jahren in einer Catechismus-Predigt von D. Luthern öffentlich außgeben/er sey An. 1521. da der grosse Reichs-

Esa. 28/15.

Joh. 16/2.

tag allda gewest/auß der Stadt entloffen/ja mit Ruthen außgestrichen worden/ als jhn ein redlicher Meßpriester deßwegen zu Red gesetzt/warumb er mit solchen Sachen auffziehe/dero Vngrund doch öffentlich am Tag/ꝛc. zu seiner Entschuldigung gesagt/ er hab es darumb gethan/ daß er den Luther bey der Jugend verhast mache/etc. Auff welchen Zweck auch der verlogne Vngersdorffer seine Landlügen vom Hencker zu Eichstätt/ der sich zu gemeldtem Worms für ein Prædicanten hab bestellen lassen/vnd viel andere deß Geschlichtes gerichtet.

Besihe meine Ableinung der Vngersdörffischen Lästerschrifft. pag. 430.

Was für ein gifftig vnd holhippisch/ja Teufflisch Gespött hat vorgedachter Conrad Vetter vor zehen Jahren wider D. Jacob Heilbrunners Nothdrungentliche Verantwortung deß Dormitorij halbē getrieben? Wie wunderseltzame/theils widerwertige Außflücht/Schwenck vñ Lufftsprüng hat er gebraucht? Gleich Anfangs kompt er mit dem Sprichwort auffgezogē/wenn man vnter die Hand wirfft/ den man trifft/ der schreiet. Welches sich (wie er lästert) an jhm/ D. Heilbrunner/ waar befunden hab. Dann nach dem Gretserus ein Stein/oder zween vngefehrlich/ vnd allein vnter die Prædicantische Bursch (wies der Spötter nennet) fliegen lassen/ob er hiemit in Erfahrung kommen möchte/ wer doch dieses Dormitorischen Gedichts Bawmeister were/vngezweiffelter Zuversicht/ es würde der/ den er treffe/ schreien/vnd sich hörē lassen/als der sich schuldig wisse/da sey Jacob Heilbrunner herfür gesprungē/vnd

Vetters Gespött wegē deß Dormitorij Apostatarum.

Im Schlaffhauß pag. 94. 95.

jämmerlich geheulet / daß er weder Author noch
pag. 96. Dichter deß Dormitorij sey/ ꝛc. Setzt darauff: Wer wil aber glauben/was er zu seiner selbst eignen Beschönung mit Wortreichem Geschwätz fürbringt/ꝛc? Hie hat der Spötter arglistiger weiß vertuscht/dz jhme D. Heilbrunnern/vom Gretser grosse Vrsach zu seiner purgation vnd Entschüttung gegeben / vnd er darzu gleichsam genötiget worden; Dargegen gibt er (aber fälschlich) für/ es hab Gretser nur seine Muthmassung zu vernemen geben/vnd auff gut Glück einen Wurff gethan/ob er vielleicht treffen möchte / vnd auß dem Heulē dessen/ so getroffen/ was nähers auff das Ge-
pag. 98. spor kommen / ꝛc. Vnd zu solchem End hab er hypotheticè & Ironicè , **Bedinglich vnd Schwanckweiß gesagt : Wann Heilbrunner ein Abt ist / so hat er nicht vnbillich von Auffrichtung eines Dormitorij oder Schlaffhauß gedencken mögen.**

Dieweil aber Gretser gar zu greifflich auff D. Heilbrunnern gestochen / vnd jhn vor aller Welt/in bösen Verdacht (vielgedachter Famos-Karten halb) bringen/ ja öffentlich als den Authorem an Pranger stellen wollen / bricht er/ Vetter/an folgendem Blat in diese Wort auß :
pag. 106. **Wolan / weil mans doch wol verstehet / so verstehe mans halt jmmer vnd tapffer fort/in Gottes Namen alle Tritt.** Vnd wie starck sich auch D. Heilbrunner /mit seinem Eid vnd Gewissen entschuldiget / wird doch der Jebusit je länger je wütiger/daß er schreibt: **Eid**

hin / Eid her / Gewissen hin / Gewissen pag. 101.
her / Protestiren hin / Protestiren her / Wölff seyn Wölff / Juden seyn Juden / Prædicanten seyn Prædicantẽ / hüte dich / wer du bist: Glaub nicht / traw nicht / du wöllest dann betrogen seyn. Wenn er die Jesuiter genennet / hätte er freilich die gründliche Warheit geschrieben / daß jhnen wegen jhrer new-erfundenẽ æquivocation oder Lügenkunst / deren sie noch Ruhm haben wöllen / im wenigsten nicht zu trawen.

Endlich thut er seinen Lucianischen Läster- vnd Gauckelsack gar auff / vnd legts den Prædicanten an ein Wort: Wolan / jhr fromme pag. 106. 107.
vnd vnschuldige Prædicanten / jhr seyd je fromm / vnd aller vnschuldig allenthalben / vnd thut nie nichts Böses / wenn jhr schlaffet / so ist auch kein Mangel am Protestiren. Dann da Protestirt jhr nach der Pauß / daß jhr vor Gott vnd der werthen Christenheit je vnschuldig seyd / gleich als wann ein zotteter Hund / vor Gott vnd der werthen Christenheit protestirte / er were so vnschuldig / rein vnd sauber / daß er auch mitten im Sommer / ja so gar in den heissen Hundstägen kein eintzigen Floch an seinem Hundsbalg je gehabt / rc. Je stärcker du Heilbrunner protestirst / je mehr du dich klagst / je kläglicher vnd jäm̃erlicher du heulest / je mehr du dich selber angibst / vñ verdächtig machest. Bißher deß Ertzspötters Wort. Was

Mit den Jesuitern ist nichts anzufangen.

Was sol aber ein ehrlicher Mann mit solchen Sycophanten vnd Letzköpffen anfangen? Schweigt man zu jhren öffentlichen Lügen vnd Lästerungen still / so halten sies gleich für ein Siegzeichen/vnd schreien vber laut; Iò, Victoria, Victoria : Habemus confitentem reum. Qui tacet, consentire videtur. Sehet/der Prædicant ist im Sack/er gibt sich mit seinem Stillschweigen in die Schuld. Gibt man jhnen denn Antwort / so ziehen sie mit dem Sprichwort vom heulenden Hund auff/vñ thun nichts denn Lästern/ꝛc.

Vmb dieser vñ anderer Vrsachen willen/bin ich starck im Zweiffel gestanden/ob ich gemeldte zween Jesuiter/Forer vnd Grafen/einiger Antwort wirdigen solle: deßwegen ich jhre Lästerschrifften / nachdem ichs ein wenig durchblättert/widerumb beseits gelegt / vnd inmittelst diese wenig Tag her andere nützlichere Arbeiten verrichtet / sonderlich weil sie beede so keck nicht gewest/daß sie apertè, das ist/wie der Vetter redet/ **offentlich/hell/klar/außdrücklich vñ vnverholen hätten** schreiben dörffen/ daß ich gewiß vnd vnverneinlich dieser Schmachkarten Author sey/sondern wie die Katzen vmb ein heissen Brey herumb gehen/ vnd jhnen jhre Fuchs- vnd Schlupfflöcher jmmer offen halten / daß sie noch auff jhren (Jebusiter-) Eid schweren mögen / sie haben mich mit außdrücklichen Worten für den Authorem nicht außgeben.

Wie dann bey diesen Ordens Leuten deß

Æqui-

Æquivocirens/deß Fliehens/Läugnens vñ Lufftspringens kein End nicht ist / wie ichs die gantze Zeit meiner Professur vnd Ministerij wol erfahren.

Dieweil aber nach dem alten Sprichwort/ Calumniare audacter, semper aliquid hæret (Nur tapffer gelästert / es bleibt jmmer etwas hangen) solche Lästerungẽ in vieler Hertzen einen aculeum, Stachel/ vnd Gifftstich hinterlassen/ oder auffs wenigst einen Argwohn vervrsachen/ fürnemlich aber der vnverständige Pöfel (dem der Graf vordrist seine vnsaubere Arbeit verfertigt) solcher Suitischen stinckenden Mastung häuffig zulaufft / vnd sich darmit belustiget / samb ob es lauter Honigsuppen weren / als hat mich endlich für Rathsam angesehen / damit nit der Lügen jhr Fürgang gestattet/ hingegen die Warheit (so das Liecht niemalen schewet) durch Stillschweigen vnterdruckt vnd vertuscht werde/ Mich abermalen (wie ich auch vor 6. Jahren in Puncto die ewige Jungfrawschafft der hochgelobten Mutter Gottes betreffend/nothdrungentlich thun müssen) durch ein öffentlich Außschreiben zu verantworten / vnd beeden Jesuitern jhr wider mich außgegoßne gantz vnverschambte/ vnerfindliche Lügen vnd Lästerung widerumb heimzuschicken/ welche ich auch nach gemeiner in allẽ Geist. vñ Weltlichen Rechten erlaubter Retorsion für öffentliche Diffamanten vnd Ehrnschänder so lang

Warumb diese Ableitung für nöthig geachtet.

Tertull. adv. Valentin. p. 363. Nihil veritas erubescit, nisi solummodò abscondi. Johan. 3. 21.

vnd viel halten wil / biß sie jhr Innzicht mit beständigem Grund auff mich waar machen werden / welches jhnen aber zu leisten vnmüglich seyn wird.

Beede Jesuiter zeihē mich/ daß ich zur Schmachschrifft wider Bellarminum mit Rath vnd That geholffen.

Dann ob sie wol / wie allbereit angedeutet/ mich nicht außdrücklich beschuldigen dörffen/ daß ich solche Schandschrifft wider Bellarminum selbst gemacht/so gibt doch der Graf (gantz vngräflich vnd lästerlich) für/daß/wo ich nicht gewest/vnd vermeint/in die Weite sey gut lügen/ so were solche Schrifft an das Liecht nicht kommen. Wann dem also/so müste ich ja dero Druck auff ein vnd den andern Weg befördert haben. Vber welcher Lügen aber der Graf ehe ersticken/ als dieselbe mit Warheits-Grund auff mich beweisen wird. Noch gröber hat er sich mit den schönen Reimen an Laden gelegt. Der Forer aber begehrt mich nicht allein in Argwohn zu bringen/als ob ich darumb gewust / vnd eine lästerliche Præfation vorher gemacht / sondern wils auch mit den Impressoribus (dardurch so wol der Buchdrucker selbst / als seine Gesellen können verstanden werden) vnd sonsten mit einem ehrlichen Mann / der es vor der Obrigkeit außgesagt haben sol/darthun. Dem ich hiemit mit frewdigem Hertzen öffentlich den Trutz biete/daß er mir solche impressores, sampt seinem ehrlichen Mann/für die Augen stelle / vnd sein Innzicht waar mache / ich wil jhnen sampt vnd sonders vnerschrocken Fuß halten. In Entstehung dessen / ist vnd bleibt er ein frecher Calumniator

vnd

vnd falscher Zeug/der mir vor Gott vñ der Welt vnrecht gethan.

Dann ich mit Gott vnd höchster Warheit bezeuge/waar zu seyn/fürs Erste/daß sobald ich vor zwölff Jahren von solcher Scarteckẽ gehört/ichs nicht allein / vor mich selbst für ein vnverschämbt/abschewlich / handgreifflich / gantz vngehobelt Lügengedicht/vnd also für ein lauter schandlich lästerliche Famôs-Schrifft gehalten/ sondern auch solch Gedicht viel vnd offt gegen hohes vnd niders / Geistlich vnd Weltlichs Stands Personen / die darvon pro & contra discurrirt, starck widersprochen; vnd (weil die Tugend auch bey Feinden zu loben ist) dem Bellarmino (dessen Schrifften / welche ich Anno 1601. auff der Reiß nach dem Regenspurgischen Colloquio selbst zu Ingolstadt gekaufft/ vnd mit mir gen Wittenberg geführt / mir hoffentlich so bekandt / als sie einem Jesuiter seyn können) das Lob gegeben / daß er ein sehr fleissiger / gelehrter vnd nüchterer Mann seyn müsse/ vnd daher gantz vnglåublich sey/ daß er ein solch Schand-Gottloß Leben führen solle / vnd bey Verfertigung solcher mühsamen Schrifften soviel hundert Huren abwarten köndte. Beruff mich diß Orts auff alle meine geweste Herren Collegas, soviel deren noch im Leben/ vnd andere ehrliche Leut/denen wol bewust / wie hoch mir diese grobe Lügen jederzeit mißfallen. Vnd wöllen mich die Jesuiter für so vngeschickt nicht halten/ daß ich Lügen vnd Warheit voneinander

Sie thun mir aber Gewalt vnd Vnrecht.

I. Beweiß meiner Vnschuld.

nicht vnterscheiden köndte / oder einer öffentlichen Lügen beypflichten solte. Bin mit Gretsero fast auch der Meinung / daß es dem Nachtraben / der solche Schandschrifft außgeheckt / nicht rechter Ernst gewest / sondern daß er allein erfahren wöllen / num quis tam fatuus, & ab omni ratione desertus futurus esset, qui assensum præberet, ob jemand auch so Närrisch / vnd aller Vernunfft beraubt seyn werde / der es glaubte.

Gretſ. Castig. 4. 6. pag. 26.

II. Beweiß.

Waar fürs Ander / daß M. Jacob Winter gewester Buchdrucker zu Lawgingen / ohn mein Vorwissen / gemeldte Scarteck en heimlich nachgedruckt / vnd vor den hohē geheimen Räthen zu Newburg / die jn auff mich insonderheit scharpff examinirt, rund bekennet / daß ich nicht allein weder Rath noch That darzu gegeben / sondern auch jhne darvor gantz trew= vñ ernstlich gewarnet / ja daß kein Mann (wie seine Wort gelautet) in gantz Lawgingen vnd andern Orten zu findē / der so gar nichts auff solch Gedicht gehalten / vnd den Bellarminum dißfals so starck verthedigt / als eben D. Zeæmann / rc. Wann beede meine Kläger einigen Zweiffel drein setzen / stehet jhnen der Weg nacher Stutgart offen / da sie gemeldten M. Winter (der nach seiner dimission das Elend / dessen der Vetter gedenckt / nicht bawen dörffen / sondern stracks seinem Heimat / dem Land Würtemberg / darinn er begütert / zugezogen / vnd gleich zur Schul gen Schorndorff kommen / von dannen er newlich an einen andern Ort promovirt worden seyn sol) vermittels

Vetter im Dormit. pag. 106.

tels seiner hohen Obrigkeit alles Ernsts können examiniren lassen.

Waar fürs Dritt / daß ich mich nicht zu erinnern / daß ich einig Exemplar deß Nachdrucks jemalen / weder zu Lawgingen / noch allhie gesehen / weniger eins in meiner Bibliothec finden können / sondern erst dieser Tagen deß ersten Drucks (darauff Basel stehet) ein Exemplar von eim guten Freund allhie bekommen / welcher mit eigner Hand gleich in dem Jahr / da solche Scarteck außgangen / darauff geschrieben / wie folgt: **Diese Zeitung vom** Bellarmino **ist erlogen / dann er noch diß Orts im Leben. Ein loser Bub ist / der solche vnwarhaffte Sachen erstlich außgesprengt / er sey Papist / Calvinist / oder Lutherischer / so ist er einer Stauppẽ wol werth / als wol der Vngersdörffer / rc. Es laufft wider das achte Gebot / du solt keine falsche Zeugnuß reden wider deinen Nechsten.** Diffamare cave, quia probare grave. **Man sol auff keinẽ Türckẽ noch Judẽ lügen / geschweig denn auff ein Christen** / licet ipse in alios sit contumeliosissimus. Darauß beede Jesuiter zu sehen / daß man auch zu Kempten solch Gedicht nicht geglaubt / ehe ich allhero kommen.

III. Beweiß.

NB. Wider deß Grafen Lügen / welcher pag. 148. schreibt / diß Scarteckle sey mir vber die Massen wol bekandt.

Waar fürs Vierdt / daß J. F. Durchl. Pfaltzgraf Wolff Willhelm / rc. mein gnädigster Fürst vnd Herr / mir erst vber drey Jahr hernach / nemlich Anno 1617. den 11. Februarij Newen Calenders / nicht dieser oder anderer

IV. Beweiß.

Schmachschrifften halb / sondern einig vnd allein darumb/weil ich mich in meinen Predigten vnd dergehabtē Profession, wider die Römische Catholische Religion / insonderheit wider den Pabst solcher Reden vernehmen lassen / welche höchstgedachte J. F. Durchl. ihres Gewissens halben nicht verstatten köndten / die Theologische Professur vnd Function, eines Kirchen-Raths gnädigst auffgekündet / doch mich weder der Stadt noch Lands verwiesen/auch vber das/ mir meine völlige Besoldung ein gantz Viertel Jahr nach meiner dimission zu reichen gnädigst befohlē/(wie ichs dañ mit mir allhero gebracht) vnd mich also in Gnaden abgefertiget. Massen ich deßwegen dero F. Brieff vnd Sigel auffzulegen. Welche sonderliche Gnad mir gewißlich nimmermehr begegnet / ich auch dero nit werth gewest were/wañ ich wider die heilsame Reichs-Ordnungen zum Nachdruck einer solchen Schandschrifft einig Rath oder That gegeben hätte. O wie weren die Römisch Geistliche in vnd ausser Lands / sonderlich die nechste Nachbawren zu Dilingen/ so froh gewest/ wann man ein solche Vrsach zu mir gehabt hätte/ mich alsbald abzuschaffen. Freilich würde man mich nit noch etlich Jahr hernach gantz ruhig vnd vnperturbirt in meinem officio gedultet / sondern in continenti mit grosser Schmach vnd Vngnad abgeschafft haben/darnach meinen Feinden ohne das ihr Maul gewässert/die gern gesehen/daß man mich gleich Anfangs cassirt, vnd das schöne

ne seminarium anders bestellt hätte. Darvon ohn Zweiffel ihr/ Herr Forer/ besser Nachrichtung/ als der Graf haben möchtet. Aber Ihrer Fürstl. Durchl. hat ein anders gefallen/ dero ich auch vnterthänigst darumb Dancksage.

Waar fürs Fünfft/ daß beede Jesuiter sich selbst verdächtig machen / vnd dermassen in die Backen hawen/ daß ihnen billich nicht zu glauben. Dann den Forer (welchem der Schreyhalß / Graf / der Kunst halben bey weitem nicht gleich) betreffend / hat er nicht allein in der Zeit sich verstossen / in dem er auß 12. Jahren / 14. macht/ sondern auch die Lügen mercklich gebessert/ in dem er etlicher tausend Huren gedenckt/ mit denen Bellarminus sol zu thun gehabt haben / da doch in der Lügenkarten mehr nicht als 1642. stehen/ auch der Gretser mehr nicht nennet. 2. Ist er vbel berichtet/ daß er mich für den Censorem der Bücher/ welche weiland zu Lawgingen gedruckt worden/ außgibt / vnd daher mich verdächtig machen wil als ob ich vmb den Nachdruck gemeldter Scartecken Wissenschafft gehabt; da doch mir in meiner ordentlichen Amptsbestallung / so ich noch aufflegen kan/ das wenigste nicht/ weder der Bibliothec, noch der Druckerey halben befohlen / sondern beedes Herrn D. Philipp Heilbrunnern Pfarrherrn vnd Superintendenten allda/ ꝛc. vberlassen worden/ welcher gleichwol mit gemeldtem Nachdruck auch nichts zu thun gehabt. 3. So bin ich auch zu gemeldtem Lawgingen nicht Prediger/ V. Beweiß.

 son-

sondern ordinarius Theologiæ Professor vnd Scholarcha gewest. 4. Ists ein öffentliche Lügen/daß er mich für den Authorem der vorgesetzten Præfation außrufft/welche ich doch/Gott weiß/biß auff diese Stund nie gesehen noch gelesen. Vber das kan ich mich 5. nicht erinnern/ daß M. Winter An. 1614. da diese Mißgeburt zu erst sich sehen lassen/einigen Gesellē mehr gehabt/ weil damalen seine Druckerey wegen bewuster Religions verenderung fast in der Prach gelegē.

Den andern Gespanen/den Grafen anlangend/ob er wol an der Wand vmbgehet/vñ mich außdruckenlich nicht zeihen darff/ begert er doch bey jedermänniglichen/mit seinem Stichlen vnd Reimen ein bösen Argwohn von mir zu erweckē/ samb ob ich der Lügenschmid were. Bald aber vergisset er seiner selbst/in deme ers eine Calvinische Scarteck nennet. Nun weiß er wol/ daß ich so wenig ein Calvinist bin/als er ein Capuciner oder Carthäuser ist.

Conjunge Gretseri castig. p. 8.

Weil nun beede Jesuiter jhnen selbst zu wider vnd öffentliche Lügē einzuspicken kein Schew getragen; Wer wolte dann das glauben/ was sie zu meiner Verunglimpffung fürbringen? Zumaln weil jhre Argumentlein vnd consequenzen gantz Liederlich vnd Lendenloß/ die weder Grund noch Bestand/weder Safft noch Krafft haben. Dann es folgt nicht/weil ich damalen zu Lawgingen Professor gewest/ daß ich darumb vmb deß Buchdruckers Sachen/ vnd insonderheit vmb den Nachdruck,(den er mit sondern

Beeder Jesuiter liederliche Wurmstichige consequenzen.

Fleiß

Fleiß vor mir verhalten) gewust; viel weniger/ daß ich darzu geholffen. Wie viel Schmach-schrifften seynd diese hundert Jahr her wider die Evangelische hin vnd wider an vnterschiedlichē Päbstischen Orten heimlich gedruckt worden? Solten darumb allzeit die Herrn Patres vnd Censores daran schuldig seyn? Wie viel geschicht ohn Vorwissen vñ Willē der ordentlichē Obrigkeit/sonderlich in Druckereyen/da offt der Eigennutz ein böser Butz? Aber helff/was helffen mag. Wann man nur die genandte Ketzer zu Schandē macht/ so ists bey den Jesuitern alles recht vnd lauter Heilthum.

Wann ich schriebe/ es were kein temeraria suspicio, sondern ein starcke Vermuthung/ daß die Jesuiter selbst/ als abgefäumbte Kinder dieser Welt/deren Symbolum also lautet/ Jesuita est omnis Homo, ein Jesuiter ist ein solcher Mann/der sich in alle Sättel richten kan/ diese vnd dergleichen Sachen geschmidet vnd erdichtet/zu dem End/daß sie dardurch auch alles anders/so mit Warheits Grund auß jhren eignen Büchern/ vnd auß der vnlaugbarn öffentlichen Practic/von jhnē vnd wider sie geschriebē wird/ verdächtig machen/ꝛc. Hilff ewiger GOtt/was für ein Getümmel würden sie wider mich erwecken? Wie starck würden sie auff Beweiß dringen? Aber jhnen gehet alles hin; Sie mögen die arme Prædicantē entweder rund vñ categoricè, oder tectè & obliquè zeihen/was sie gelustet/ da krehet/wie man sagt/ kein Han darnach/ wann

sie nur darmit jhre Kirch unterstützen / und jhre böse Sach befördern mögen. Wie vor Zeiten Leut gewest/welche die außgegoßene Lügen/ dardurch ein Ketzer möchte bekehrt / und zu dem Glauben/den einer für recht hielte/gebracht werden/für recht und unsträfflich gehalten / wider welche der H. Augustinus in einem besondern Buch fein disputirt.

August. contra mendac. ad Consent. Tom. 4.

Der Jesuit Gretser / dessen nun etlichmal gedacht/hat sich in seiner Lateinischen Castigation nicht gescheuet / die ungeheure welsche Schand-Scarteck / welche von D. Luthers schrecklichem Todt und Leichnam / noch bey seinen Lebzeiten außgangen / und im letzten Jenischen Theil seiner Teutschen Schrifften zu finden / für eines Lutheraners Gedicht und Arbeit außzuruffen/dergleichen noch mehr von Luthers Anhängern/ipsius honestandi & magnificandi causa, jhme dem Luther darmit einen Namen zu machen/ sey geschmidet worden. Wenn er solchs beweisen solte/bin ich gewiß / daß er viel weniger/als wir/ wenn wir die Jesuiter für Authores dieses Lügenwercks vom Bellarmino außgeben solten / mit dem Beweiß auffkommen köndte. Das alte Sprichwort aber ist männiglichen wolbekandt/daß keiner einen andern hinter dem Ofen suche/ der nicht selbst dahinden gesessen. Technæ & fraudes vulpinæ, die Fuchskünst und List/darvon Gretser schreibt/seyn nicht bey den einfältigen Lutheranern/die er Logodulos & Verbicines Worts-Knecht oder

Gretser. Castigat. p. 14. 15. Luth. To. 8. Jen. Germ. fol. 206.

Worts- singer nennet/sondern bey den vbergescheiden vnd listigen Jesuitern zu suchen. Sapienti sat dictum. Ich verstehe/ Gott lob/ das Latein auch ein wenig/ wenn ich gleich kein Meßknecht/sondern ein λογόδȣλ⊙- Diener deß Lebendigmachenden Worts deß lebendigen GOttes bin.

Wie offt hat der Forer in seinen jüngst publicirten Characteribus (welches ein alt gedroschen Stroh) die Tübingische Herren Theologos provocirt, vnd herauß gefordert / wann sie ehrliche Leut/ja ein Blutstropffen ehrlichen Geblüts haben/daß sie diß oder das legitimis probationibus waar machen ? Warumb wolte dann nicht auch ich von jhnen dergleichen zu begehren befugt seyn ? Vnd weil sie je nichts beweisen können / sondern auff einer öffentlichen fürsätzlichen Lügen vnd vnerfindlichen ehrnrührigen Bezicht von mir ergriffen / so werden sies mir nicht verargen / daß ich jhnen fürhin nichts mehr glauben werde / wie auch in den Rechten heilsamlich versehen. Hat der vnverschambte Vetter vor zehen Jahren schreiben dörffen / weil Heilbrunner in seiner Prob vnd Entschuldigung / so grob lügen darff/ so folgt vnvermeidlich / daß er bey allen Liebhabern der Warheit Traw vnd Glauben verlohren ; Wer wolte dann diesen Jesuitern glauben/die einer so groben öffentlichē Vnwarheit vberzeugt worden / Wie kan jhr Sach gut seyn/welche sie anders nicht/als mit dergleichen Lügen bestauffen vnd vnterbültzen wöllen /

Forer charact. p. 271. 272. 274. 275.

Vetter im Schlaffhauß pag. 101.

wie der Vetter zu reden gewohnt? Gott bedarff
Job. 13. 7. der Lügen nicht/oder daß man jhn mit Vnrecht vertheidige.

Dieser von beeden Jesuitern mir abgedrungenen gründlichen Verantwortung wird mich hoffentlich niemand verdencken/ weil ja einem jeden auffrichtigen Christen / sonderlich einem Prediger/nechst Gott/vnd eines guten Gewissens/die Rettung seiner Ehrn vnd guten Namens vordrist angelegen seyn sol. Nam Fides, Fama & oculi non patiuntur jocum: Mit dem Glauben/guten Namen vnd Augen läst es sich nicht schertzen. Vita & fama pari passu ambulant, Es ist einem Bidermann sein guter Nam so lieb als sein Leben. Conscientia necessaria est nobis, Fama proximo. Qui fidens conscientiæ suæ negligit famam suam, crudelis est. Deß guten Gewissens bedörffen wir für vns selber; Ein gut Gericht aber müssen wir haben vmb deß Nechsten Willen. Welcher seinem Gewissen trawend seinen guten Namen in Stich setzt/
l. antiq. 1. C. de Consul. Flamin. de Rub. consil. 65. num. 23. & seqq. der ist grewlich vnd vnsinnig. Nam dignitate nihil altius. Et honorem suum nemo negligere debet. Der H. Basilius hat die gebührende Ehrnrettung auch für nötig gehalten: Ad calumnias tacendum non est, non ut contradicendo nos ipsos ulciscamur, sed ne menda-
Basil. Epist. 63. Tom. 2. pag. 48. cio inoffensum progressum permittamus, aut eos qui seducti sunt, damno, quo afficiuntur, inhærere sinamus. Auff die Lästerungen sol man nicht stillschweigen / nicht daß wir vns

selbst

selbst mit vnserm Widersprechen rächē / sondern damit wir der Lügen nicht den vnverhinderten Lauff / oder die Verführte in dem jhnen zugefügten Schaden stecken lassen. So ist der Alten Spruch wol bekandt: οὐ δεῖ διαβολῆς καταφρονεῖν, οὐδ' ἂν σφόδρ' ᾖ ψευδής.

Transit Honos, transit Fortuna, pecunia transit
Omnis, sed tantùm Fama perennis erit.

Signatum Kempten 20. August. Anno 1626.

Georg Zeæman D.

Ander

Ander Theil Dieser Schrifft.

Kurtze Abfertigung deß Eliæ Grafens Lügen- vnd Laster-schrifft.

CAP. I.

General Bericht.

NAchdem ich vor zwey Jahren / meine Wunderpredigten / auß denen in der Dedication angedeuten Vrsachen nothdrungentlich durch offnen Druck publicirt, hat sich alsbald beym Gegentheil nit allein ein groß Getümmel vnd Gerümpel / Murren vnd Kurren drüber erhebt / sondern man hat auch an vnterschiedlichen Orten / in der Nähe vnd Fern / ein groß Geschrey gemacht / daß gemeldte Predigten durch die gelehrteste Patres & Fratres vnterschiedlicher Orden / alsbald außführlich sollen widerlegt / vnd mir also das Maul gestopfft werden. Es ist aber auff ein La mi außgangen / vnd endlich der hinckende Bott / wie man zu reden pflegt / hernach kommen / daß es wol geheissen; Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Eliæ Grafens Mißgeburt.

Dann

Dann nachdem es vber die anderthalb Jahr angestanden / hat ein vnbekandter Jebusit/ Namens **Elias Graf** (von dem ich zuvor das wenigste niemalen gehört) auß dem Allgöwische Gebirg seinen Kopff herfür gereckt / vnd dem Catalogo der nechst verschienen Fasten- Meß den Titel seiner Mißgeburt einverleiben lassen/ welche aber erst zu End deß Julij, vnd darzu gar vnzeitig/ an das Tag- Liecht kommen. Die Vrsach dieses langen Verzugs wird er am besten wissen. Jnmittelst bin ich in glaubwürdige erfahrung kommen/ daß er lange Zeit zuvor / an dem Ort / da er Prediger vnd Schulhalter ist/ mit dieser Materi zugebracht / vnd fast in allen Predigten nichts anders gethan / dann auff mich grewlich zu schelten/ vnd dermassen zu wüten/ daß seine Zuhörer dessen sehr müd vnd vrdrüß worden. Ohn Zweiffel muß es jhm noth gethan/ vnd er vielleicht gehört haben / daß es mit der Wallfahrt zur Guten Betha, vnd dero Wundern anfange zu torckeln vnd zu stolpern/ deßwegen ers seinem eussersten Vermögen nach stützen vnd vnterpiltzen wöllen.

Sein vngestümmes Wüten auff der Cantzel zu Füssen.

Der Titel seiner Scartecken ist visirlich gnug gestellt/ vnd gibt gleich zu erkennen/ daß er ein vngehaltener grimmiger Mensch seyn müsse / weil er von stundan im Titel mit zween Schmachnamen sein Gifft wider mich außspeiet. Denn er lautet also: Georgius Zeæmann / **Kemptisch Wunderthier/ das ist: Erzehlung etlicher sonderbarer Wunder / welche**

Titel seines Buchs.

Geor-

Georgius Zeæmann/ Kemptischer Prædicant vñ Spiegelmacher/mit seinen vbelformirten Wunderspiegel erweckt/ vnd sich zu einem Wunderthier gemacht hat.

Eins guten Freundes Vrtheil vom selben.

Ein gut Vornehmer Freund / welcher mir nach Ostern den blossen Titel zugeschickt/hat denselben gleichsam im Stegreiff also glossirt: Hiemit vbersende ich ein Newes Wunderthier / an dem der Herr ein Hercules werden muß. Allem Ansehen nach ist es nur ein Jesuitischer Strohbutz/mag ein grosses Ansehen haben / aber im Werck selbsten wird es gewißlich anders nichts seyn/als ein Vogelschew. Ich hätte schier Meditationes darvber/ehe ichs gesehen. Ohn allen Zweiffel hats ein viereckete Kapp/ein schwartzes Gesicht/ vnd Eselzwickerischẽ Säwrüssel/mit einer Löwenhaut (hätte schier gesagt Eselshaut) vberzogen. Denn wie solt der Grafe einen faulen Esel geberen? Fortes generantur fortibus. Quid multis? Es scheint / es seyen kahle Bossen/vñ wie köndts anders seyn? Der Wunderspiegel ist gar zu hell/wann ein Jesuitischer Basilisck drein sihet/ vergifftet er sich selbst/ꝛc.

Grafens Vnbescheidenheit im Titel.

Dieser gelehrte Mann hats warlich errathen/vnd gleich ex titulo gesehen / daß der Author animi sui impotens, ein affectuosus Sycophanta, ja ein rechter Waldaff vnd Prillenmacher seyn müsse / (welchen Namen ich jhm im Titel dieser meiner Gegenschrifft wol hätte geben mögen / wann ich mich nicht mehrer moderation, als er / befleissigen wöllen.

Dann

Dann was darff er mich gleich im Titel schmähen / der ich doch im Wunderspiegel nur die Realia tractirt, vnd alle Bescheidenheit dermassen in acht genommen / daß ich nicht hoffen wil / daß darinn einige ehrnrührige nachtheilige Reden zu finden.

Weil ich aber je ein **Spiegelmacher** seyn sol / were mir durch Gottes Gnad gantz leicht gewest / einen **Newpolirten Brennspiegel** in continenti zuzurichten / vnd darmit alle vnd jede Stück der vom Grafen auffgeworffenen elenden **Plunderschantz** vom Grund hinweg zu brennen. (Wie ich dann höre / daß der Zeit Künstler zu finden / die solche Brennspiegel machen / darmit man auff ein gantze Meil ein Hauß / Schloß oder Vestung anzünden kan.) Aber es ist deß Grafen Bettelschantz solcher Mühe nicht werth. Vnd ist mir diese wenig Tag her von viel Verständigen Gelehrten Leuten / so wol Theologis als Politicis, Schrifft- vnd Mündlich widerrathen worden / die edle Zeit vnd Papyr mit weitläuffiger Widerlegung eines solchen Bacchanten- vnd Lumpenwercks zu verderben. Wie dann gewißlich nicht bald von eim Jesuiter (man wölle dann den Contz Vetter außnehmen) ein solch liederliche / läppische / vnd mit lauter Bossen / Schand- vnd Schmachworten vom Anfang biß zum End gefütterte vnd eingeschoppte Schrifft / oder vielmehr Sudeley / dergleichen ein jeder Pritschenmeister / oder ein anderer Ebentheuerer machen köndte /

Sein Schrifft ist keiner außführlichen Widerlegung werth.

köndte/außgangen. Deßwegen auch weder im Anfang noch im End einige Censur oder Approbation Superiorum zu finden/ohn Zweiffel weil sich andere Gelehrte Patres dieser vngeschickten tölpischen Arbeit geschämet/ vnd weniger darmit zu thun haben wollen / als mit deß Vngersdörffers Lästerschrifft / zu dero End die Wort stehen/Cum Facultate superiorum. Vn̄ bekenn ich für mein Person öffentlich / wann jemalen einige Affection oder Zuneigung gegen den Päbstischen Legenden/ Wunderzeichen vnd Wallfahrten in meinem Hertzen gewest/ als nit ist / daß solche durch ablesung dieser armseligen Lästerhafften Schrifft gantz verloschen vnd verschwunden were.

Hauptmängel der vngräfftichen Schrifft. I. πάρεργα, quæ nihil ad rem, nec circa rem: frembde weitgesuchte Sachen.

Dañ **Erstlich** bringt er fast lauter πάρεργα & aliena, **frembde Sachen** auff die Bahn/ welche zu dem Hauptstritt vnd Zweck der Wunderpredigten im wenigsten nicht gehören / ja die eigentliche Materi deroselben nicht berühren / also/daß wenn man solche ambages & quisquilias, sampt den vngeschickten Bossen/Lügen vnd calumnien herauß neme/ kaum zween oder drey Bögen von Realien vberbleiben würden.

Job. 32/18. 19.

Wann jhn je die Kunst so hart gedruckt/ vnd jhm / wie dem Elihu, gar den Bauch auffstossen wöllen/ hätte er im Wunderspiegel mehr denn gnug Arbeit gefunden/daß es der Extrauaganten vnd Außschweiff gantz nichts bedörfft hätte. Ein jeder auffrichtiger Leser wölle vnser beeder Bücher gegenander halten / wird ers

Hand-

Handgreifflich also befinden. Welche sich aber allein mit deß Grafen Fatz- vnd Fretwerck oblectiren, vnd weiß nicht wie darmit prangen/ mögen jmmer hin jhr Frewd darinn haben / biß sie gleichwol müd werden. Qui sordidus est, sordescat adhuc: Wer vnrein ist / der sey jmmerhin vnrein. Es solte aber billich heissen: Audiatur utraque pars. Apoc. 22/ 11.

Gleichwie nun der elende Jesuiter meistentheils nur aliena eingebracht / also hat er hingegen fürs ander das meiste in meinem Wunderspiegel gantz vbergangen/vnd nur das jenige herauß gezupfft vnd gezwackt / da er ein Materi zu lästern gefunden: Wie Jacob Keller hievor im Vncatholischen Pabstthumb auch gethan. Darmit mans aber nicht mercke/hat er gar kein Ordnung gehalten / sondern alles durcheinander geworffen vnd gebuttert / in dem er jetzt fornen/jetzt in der Mitte/bald hinten eingefallen/ also daß er jederweilen in die 10. 20. 30. 50. ja wol in die 100. Blätter in einem Sprung vberhupfft / bald hinter- bald fürsich / bald auff die Seiten außgesprungen/wie ein rechter **Waldaff**/da ich doch alles gar in richtiger Ordnung tractirt, wie ein jeder vnpassionirter gelehrter Leser bekennen muß / vnd gleich das fordere Register außweiset.

II. Paralipomena plurima. Sehr viel hinterstellige Puncten.

Vnordnung.

Graf erzeigt sich wie ein Waldaff.

Wann er **redlich** hätte handlen wollen / solt er meine Puncten vnd Argumenta ordentlich nacheinander angegrieffen haben. Weil er aber dero Aciem gar zu starck / vnd auff allen

Warumb er so gar keine Ordnung gehalten/vnd soviel vbersprungen.

Seiten vnvberwindlich befunden/als hat er sich solches Vngräflichen attacquirens, vnritter-mässigen vnd Feldflüchtigen riteraden gebrauchen müssen/ vnd mir nirgends recht vnter Augen gehen dörffen. Welches alle ehrliche Gewissenhaffte Leut/ die sein Arbeit gelesen/ aussagen müssen.

Er bezichtigt mich fälschlich deß Säwischē vmbwülens.

Er hat mir zwar etlich mal in seinen Meerwundern mit der Säwglocken leuten/vnd wie er redet/ durch Gleichnuß erweisen wöllen (da doch die Gleichnuß nicht zum Beweisen/sondern ad illustrationem gebraucht werden/ vnd dahero in Streitschrifften wenig gelten) daß ich mit den Päbstischen Scribenten vbel vmbgehe/weil ich als ein grosses Schwein darinn vmbwühle.

Graf pag. 51/ 52. 107.

Welchs er aber so wenig beweisen kan/ als ein gestochene Saw. Wil solches jetzo nur mit einem einigen Exempel verificiren. In der fünfften Wunderpredigt hab ich/ ausser der Stände deß H. Reichs Teutscher Nation/ funffzehen vornehme Päbstische Lehrer vnd Scriptores antesignanos auffgeführt / welche vber die Legenden der Heiligen geklagt/daß sie mit Lügen angefüllt/ Nemlich Pabst Gelasium, Abt Petrum Cluniacensem, Dantem Florentinum, Joh. Gersonem Cantzler zu Paris/Laurent. Vallam, Nicolaum de Lyra, Agobertum Bischoff zu Lugdun/Bischoff Lindanum, Astexanum, Erasmum Roterodamum, Joh. Ludwig Vivem, Bischoff Melch. Canum, Isidorum Clarum, Bodinum, vnd den Cardinal Baronium, wel-

Wunders. pag. 125. & seqq.

che

chesampt vnd sonders / ohn Erasmo vnd Bodino; die Jesuiter für gut Römisch Catholisch müssen passiren lassen. Aber auff alle dero Zeugnussen ist der arme Graf erstummet / den einigen Erasmum außgenommen / von dem an seinem Ort. Er Graf aber hat nicht anders / als ein garstige hungerige Saw im Blumengärten oder Rubenacker zu thun pflegt / in meinem Wunderspiegel vmbgewület / vnd jetzt diß / bald ein anders / jetzt vornen / jetzt hinten / rc. angerüsselt. Er wölle oder nicht / muß er die Saw mit sich heimführen / darzu eine Narrenkapp nicht vbel stünde. Die Prob dieses Gesellenschiessens wirds außweisen. Er hat wie ein rechte Saw in meinem Wunderspiegel vmbgewület.

Drittens braucht er in seiner vermeinten Ableinung gar newe / vnförmliche vnd vngereimte Modos, deren in keinen Elenchis Logicis gedacht wird. III. Newe Formē zu antworten.

Dann was ich in meinem Wunderspiegel einbringe / vnd gründlich beweise / das läugnet er bloß dahin / vnd strafft mich Lügen / darff sich aber an meine Beweiß gar nicht richten / Oder er kehrets bloß vmb (dessen pag. 88. 214. 226. 227. 247. 267. sondere Muster zu finden) vnd muß im solches ein Bona conversio heissen. Als da seyn: 1. Bloß läugnen. 2. Bloß vmbkehren.

Diß kan aber ein jeder Narr / ein jeder Hunds- vnd Roßbuß thun. Denn was ist leichter / als ein Ding bloß läugnen oder vmbkehren? Sonderlich haben die böse zänckische Weiber die Vnart / wann sie miteinander hadern / daß je eine die ander in ihren Halß hinein / so weit er hol ist / lügē

heist/vnd jhr die Wort im Maul stracks vmbkehret: du leugst/du leugst/du bist die oder jene/etc. Wer deß Grafen Sudelwerck liset/wird mit Händen greiffen/daß er eines solchen bösen zornigen Weibs/die so scheußlich wird wie ein Sack/ Art an sich genommen.

Sir. 25/24.

3. Außlachen.

Bißweilen lacht er das jenige/so er nicht widerlegen kan/nur auß/welches der Lotterbuben Brauch ist. Er sol aber wissen/daß sich die Argument mit Gelächter nicht aufflösen lassen. Es ist bald gesagt/du bestehest wie Butter an der Sonnen (welche phrasin Graf etlichmal gebraucht) aber es gehört der Beweiß darzu/ohn welchen ich jhm soviel glaube/als eim Juden.

Ridendo non solvuntur argumenta pag. 44, 50. &c.

4. Sich auff andere beruffen.

Bißweilen reuspert er sich/vnd sagt/diß oder jenes sey keiner Antwort würdig/oder berufft sich auffs grosse Buch zu Dillingen oder Jngolstadt/diß oder das sey tausendmal schon widerlegt (als p. 63. 157. 198.) Sonderlich hat er sich etlichmal/wann er angestanden (als p. 3. 4. 85. 173. 184.) auff den vnseligen Apostatam, den Rabus beruffen/welcher deß D. Marbachs S. Buch von Wundern widerlegt haben sol. Nun hab ich solchen tractat D. Marbachs S. (welcher insonderheit wider deß P. Canisij gewaltig Wunder/so er in Außtreibung eines Teuffels zu Alten Oetingen gethan/gerichtet ist) in Verfertigung meines Wunderspiegels gewißlich nie angesehen/viel weniger mich in eim oder dem andern seiner beholffen/Wie denn derselbe tractat allie nicht zu finden. Aber

D. Johan. Marbachs Tractat võ Wundern.

zu

zu Lawgingen hab ich jhn in der Fürstlichen Bibliothec vor der Zeit durchblättert/vnd in priore Tomo Antikelleri etwas wenigs darauß allegirt, vnd widerumb im Wunderspiegel eingebracht. Sonsten weiß ich/daß mir in dieser Materi von Wunderzeichen niemand das Eiß gebrochen/oder an ein Rad gegriffen

Darmit aber Graf mich/wo nicht gar hinvnter drucke / doch auffs wenigst in Verdacht bringe / als ob andere vor mir diese Materi auch dergestalt tractirt (welchs sich doch nicht befindet) so wirfft er mir D. Marbachium, wie auch einest deß D. Müllers S. Pabstspredigten für/welche ich doch/Gott weiß/nie gelesen. Der Leser wölle gebeten seyn / beeder Theologorum Bücher gegen meinem Wunderspiegel zu halten/wird er vnzweiffentlich befinden / daß Graf mit faulen Fischen vmbgehe. Aber er schämet sich keiner Lügen / vnd möchte er selbst auff deß Rabus Steg gewaschen haben / vnd also mit jhm heissen : Wann Graf nicht hätte mit deß Rabussen Kalb gepflüget/er hätte das Rätzel nit treffen/oder sein Buch zu End bringen mögen.

Wenn er besorgt / es möchte dem Leser die Weil zu lang werden / menget er seine Bossen ein / vnd macht entweder Reimen / oder vexirt mich mit dem **Sawrbrunnen** (als p. 22. 64. 65. 186.) oder mit meinem Gevatter Christoff Schmid/vnd dem Schulhalter zu Vlm/wie ers nennet (als pag. 5. 19. 20. 33. 247.) oder mit meinem Ehrlichen Eheweib. Der **Sawrbrun** 5. Bossen machen.

Kurtze Antwort auff die viel ältige Fretteren vom Sawrbrunn.

schmeckt mir/ Gott lob/ noch wol/ vnd besser als der Betha Brunn/ der mich je länger je weniger gelüstet. Es hätte mich auch der Sawrbrunn vor eilff Jahren / da die Jesuiter mit meinem Schweher S. zu Newburg an der Thonaw ein Gejägd im grossen Saal angestellt/ nicht gehindert/ (wie ich dann allbereit gen Thonawerth kommen) wann nicht das genandte Colloquium (welches vielmehr ein lauter Wortgezänck gewest) so bald ein Loch gewonnen hätte. Sonsten ist dem Keller (welchem hiervor der Sawrbrunn zu Jebenhausen/ wie ich höre / auch nicht vbel geschmecket; wie dann gemeiniglich bey allen Sawrbrunnen mehr Münch / Jesuiter vnd Pfaffen / denn Prædicanten anzutreffen) in meinen beeden Tomis, so viel Sawrbrunnen von mir eingeschenckt worden / daß er jetzt vber die Neun Jahr gnug daran zu trincken gehabt/ vnd dem Grafen wol darvon etliche Fläschen vmbsonst mittheilen köndte.

Herr M. Johan. Philip. Ebel, vnd M. Christoph Faber.

Beede Herren M. Joh. Philip. Ebel, Rector deß löblichen Gymnasij zu Vlm / vnd M. Christoph Faber Prediger vnd Schul Rector allhie (denen dieser elende Calmäuser/ der Graf/ das Wasser nicht bieten kan) möchten wol wissen/ob vnd was für ein Dialectic er/ Graf/ seinen Schul-Knaben proponire, ob vielleicht angerührte newe modi solvendi argumenta sub ponte asinorum darinn begrieffen. Da es auch die Gelegenheit gebe/ weren sie nicht vngeneigt/ jhn besser in die Schul zu führen.

Ein-

Einmal oder zwey vexirt er mich auch mit anderwerten Aemptern / sonderlich mit dieser oder jener Prælatur/darnach ich mich doch nie gesehnet. Wann mir diese Stadt Kempten (wie dem Grafen die Kripp zu Füssen) zu rauhe / vnd ich meiner hiesigen Pfarrstell müd vnd vhrdrüß / oder meinen lieben Zuhörern erleidet were/ hätte ich gleich im ersten Jahr meiner allhero kunfft Anno 1617. wie auch Anno 18. 21. vnd 23. da mir amplissimæ vocationes an solche Ort/dahin Graf nicht schmecken darff / vorgestanden/mit grossen Ehrn mich hinweg begeben können. Wer aber/vnd was mich bißhero allhie im Allgäw / wider etlicher fürtrefflicher Leut Willen vnd Gedancken/auffgehalten / dessen kan sich Graf (da ers nit vorhin weiß) bey meinen Zuhörern/oder auch E. Ers. Rath allhie/oder im Fürstl. Stifft Bescheids erholen/so jhn aber wenig frewen wird. Was wer jhm vnd seinen Gesellen darumb zu geben / wann sie bey jhren Zuhörern so willkomm weren? Sed manum de tabula. Was gehet es mich an/wie man den Grafen vnd seines gleichen / da oder dort/ vnten oder oben ansehe? Aber ich wolte jm doch allzeit zehen Gulden an ein setzen / wann er nicht ehe von Füssen als ich von Kempten bona auditorum pace kommen köndte. Verstehest du diß Latein? Ich rathe dir/mein liebes Gräflein / du bliebest mit deinen Stichreden ein andermal fein daheim. Noch eins muß ich dich bey diesem Paß erinnern. Was da? Ob gleich der N. mein

Nachbar (ob es in deinem Namen geschehen/ hab ich mich nicht zu bekümmern) viel Exemplar deiner elenden Gespünst hiesigen ehrlichen Bürgern vnd Gelehrten Leuten verehrt/ wird mir doch deßwegen kein graw Haar wachsen/ weil meine Zuhörer/Gott lob/Liecht vnd Finsternuß/Weis vnd Schwartz/Christum vñ Belial wol von einander zu vnterscheiden wissen. Es möchte deine Wahr so gut seyn/ sie würde jhre Kauffleut für sich selbst finden/ daß mans nicht verschencken/ ja wol einschieben/ oder hie vnd dort sich darmit einbettlen dörffte/ der Marckt stehet jederman offen.

IV. Ineptiç grobe Vngeschicklichkeit.

Fürs Vierdt/gibt er seine grobe **Lapperey vnd Vngeschicklichkeit** durchs gantze Werck zu erkennen/nicht allein mit seinen liederlichen Lendenlosen consequenzen, da er à baculo ad angulum argumentirt, vnd gemeiniglich das jenige/darvon der Streit ist/ zum Beweiß nimbt (welche **Vnform** jhm vielleicht andere für die Nasen legen/ vnd jhm derentwegen ein gut Product abziehen werden) sondern auch in dem er die gröbste vnflätigste Lügenden/ deren sich alle verständige Papisten in jhr Hertz schämen (als vnter andern von der Schwangern Aebtissin/so von der Jungfraw Maria revirginirt worden/ von der Münchs Nonnen Hildegund zu Schönaw/ vom H. Frantzen vnd Antonio/die den Fischen vnd Vögeln geprediget/ 2c. von Dunstano, vnd dergleichen) zu verfechten sich bemühet/ auch etlich mal wider das jenige/ so

so ich hypotheticè oder ironicè fürgebracht/mit gantzer Macht/ als ob jhm die Seligkeit daran gelegē were/fichtet vñ streitet/ vñ also Schimpff in Ernst/Trauben in Schlehen verändert.

Fürs Fünfft/hat er fast allenthalben meine Antwort vnterschlagen/ vnd solche Sachen/ welche/wo nicht im Wunder-Spiegel/ doch in andern meinen Schrifften der Nothdurfft nach längst widerlegt/eingestrewet. V. Arglistige vertuschung meiner Antwort.

Sonderlich aber vnd fürs Sechst/hat er sein Buch von Anfang biß zum End mit holhippischen Schalcks-Närrischen Bossen (welche doch mehrerntheils jhm als homini de Schola vbel vnd lahm abgehn) wie auch mit öffentlichen vngehewren Lügen/ Scumpen vnd Roßbübischen Schmähungen angefüllt/ vnd darmit zu erkennen geben/ weß Geists Kind er sey/ daß jhn nemlich nicht der Geist deß Sanfftmütigen HErrn JEsu/sondern der böse Geist/ der ein Lügner vnd Lästerer ist von Anfang/geritten vnd getrieben. Darvon gar schön der H. Cyprianus schreibt: Scis, hoc esse opus semper Diaboli, ut servos Dei mendacio laceret, & opinionibus falsis gloriosum nomen infamet, ut qui conscientiæ suæ luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur: Du weissest/ daß diß allezeit deß Teuffels Werck sey/ daß er die Knecht Gottes mit Lügen angreifft/ vnd jhren ehrlichen Namen durch falschen Wohn schmähet/ auff daß die/ so durchs Liecht jhres Gewissens berühmt seyn/durch frembd Geschrey besudelt werden. In- VI. Narrentheidung vnd Lästerung. Luc. 9. 55. Matth. 11/29. Johan. 8/44. Cyprian. lib. 4. Epist. 2. pag. 112.

sonderheit aber hat er mit seinem Säwrüssel den hocherleüchten Wundermann D. Martin Luther fast in allen Blättern angeschnaufft / auch der Prædicanten Eheweiber zum öfftern durch seinen Lästerbach gezogen / denen gleichwol das Windelwaschen viel besser anstehet / als dem Conrad Kügelin gebührt hat / der guten Bertha / seiner Beicht-Tochter / Bett- vnd Leinwad-Gewand zu waschen vnd zu säubern.

pag. 10. Seine scommata. Er läst sich zwar in der Vorred vernehmen / daß er mich mit Läster- oder Schmachworten anzufallen nicht bedacht seye / ꝛc. Daß ers aber im wenigsten nicht gehalten / weiset sein gantzes Buch auß; Es were dan̄ Sach / dz diß keine Schmach-Namen seyn / da er mich (der ich doch mit jhm für sein Person in vngutem nie nichts zu thun gehabt) nennet einen Hochberühmten Prachtmann / der von seinem Schmähen vnd Lästern so wenig ablasse / so wenig die Katz das Mausen / vnd der Vogel sein Gesang läst / einē heillosen Mann / der ein vnwarhafftes Ketzerisches Maul habe / ein Wurstsamler / ein groben Fleischklotz / Stirnloß vnd vnverschämbt / Lucianum caput, ein Vngehewer vn̄ entsetzlich Wunderthier / vnverschambt Lästermaul / ein knöpffiges ingenium, Armen / Witz- vnd Sinnlosen Prædicanten / ꝛc. Vnd wer wolt alle seine Scumpē erzehlen / darmit er mich auß hitzigem Zorn / vn̄ vnsinniger Furi dermassen hergenommen / daß ich gäntzlich darfür halte / er hab vermeint / allen Lesern jhr Hirn dardurch zu verrucken / vnd jhm ein Ansehen darmit zu machen / di

pag. 20. 24. 76. 80. 91. 102. 108. 121. 192. 111. 130. 142. 243. 247. &c.

er

er mir also auffmachē od' aufftrumpffen dörffen/ vnd wil doch für meinen Verwandten wegen S. Magni Pfarrkirch angesehen seyn/dessen ich wol lachen mögen. Aber mit solcher vngestümmen Tobsucht hat er sich bey allen verständigen Leuten veracht gemacht / vnd sich selbst an Pranger gesteller. Ist auch ohnnöthig / solche scommata vnd Schmähunge zu beantworten/ sondern ich wil jhm dieselbe hiemit alle miteinander auff seinen Säwhof vnd vnsaubere Kripp / darauß sie kommen / wider heimgeschickt haben/daß er sich mit seinem eignen Koth belustige/so lang es jhm beliebet. Er schreibe nur vornen in sein Buch den Spruch Palladij : Der reitzet Gott zum Zorn/ welcher mit Schmähungen vmbgehet. Welcher aber mit Schmach fälschlich belegt wird/vnd dasselbe mit gedultigem Gemüt leidet/ vnd solcher Schmach öffentliche Außbreitung in seinem Gebet Gott befilcht/vnd seines Gerechten Vrtheils erwartet/ derselbe/so viel jmmer müglich/ wird nicht allein gelobt vnd geehrt / sondern erlanget auch hiemit die ewige Kron. Er lese das Ander Capitel in Gretsers Destruction deß Dormitorij Apostatarum, da er weitläufftig beweiset/daß öffentliche Lästerungen keiner Beantwortung werth. Wie offt werden wir in heiliger Schrifft wider dergleichen Lügen vnd Schmähungen getröstet/sonderlich Esa. 51. Förchtet euch nicht / wann euch die Leut schmähen/ vnd entsetzet euch nicht / wann sie euch verzagt machen/ dann die Motten werden sie fressen / wie ein Kleid/vnd Würme werdē sie fressen/wie Wollentuch

pag. 264.

Pallad. in histor. Lausiac. c. 141.

Trost wider die Schmähungen der Feind.

Esa. 51/7. 8.

Vnd

Matt. 5/11. Vnd Christus der HErr sagt/ Selig seyd jhr/ wañ euch die Menschen vmb meinet Willen schmähen vñ verfolgen/ vnd reden allerley Vbels von euch/ so sie daran lügen/ etc. Da hören wir/ daß es frommen Lehrern vnd Christen ein grosse Ehr sey/ wann sie vmb der Warheit willen geschändet werden.

1. Cor. 4/12.
2. Cor. 6/9.

Wer Scheltwort mit Scheltworten widerlegen wil/ der thut eben/ als wann einer Koth mit Koth abwaschen wolte/ wie jener fromme Jurist recht geschrieben. Es gehet doch gemeinglich nach D. Luthers Reimen:

Das weiß ich gewiß/ so offt ich streit
Mit Schlam vnd Koth/ daß ich zur Beut
Nichts hab/ denn dz ich bsudelt werd/
Ich sitz/ oder lig auff der Erd.

Acer equus catulos baubantes spernit, iterq;
Urget, latratu non remorante, suum.

Ein tapffer Pferd achtet sich der kleinen bellenden Hündlein nicht/ etc. Si satisfactum est conscientiæ, non opus est, ut fiat calumniæ.

Dictum Severi Imp. Sit quisque ἐμμελὴς τῶν πρακτέων, ἀμελὴς δὲ τῶν ἀυτοῦ λογοποιουμένων. Wañ einer in seinem Gewissen sich vnschuldig weiß/ ist ohnnötig/ daß er ein jede Lästerung verantworte. Er thue was seines Ampts ist/ vnd laß die Leut reden/ die Gänß könnens nicht.

Was Graf mit seinen Bossen vñ Lügen gesucht.

Was Graf mit seinen Narrenbossen vnd Verleumbdungen gesucht/ vnd warumb er in seinen Lügen so groben Faden gesponnen/ ist leichtlich

lich zu erachten. Dann wiewol solch Ding bey rechtschaffenen verständigen Leuten/ so wol auff vnser als Gegentheils Seiten/ einigen Verfang oder Nachdruck nit hat/ so weiß er doch wol / dz viel seines Anhangs vnd Nachhetscher also beschaffen/ daß je gröber die Lügen seyn/ je mehr sie sich darumb reissen/ vnd darmit kützeln. Es thut jhm auffs wenigst/ daß ich mit D. Luthern rede/ sanfft auff der rechten Kniescheiben / vnd an der lincken Fersen/ daß der Zecmann durch sein Buch (Scilicet) ein so gewaltige Schmitzen bekommen/ vnd nun auch seine Pfarrkinder mercken/ was der Graf für ein Waldaff / oder doch für ein Has sey. Aber es heist: Volenti non fit injuria. Er hats also haben wöllen. Warumb ist er / oder sein Gespan allhie mit Verehrung der Exemplarien so freygebig gewest? Er kompt zu frü/ oder spät/ wann er Fisch fangen wil: Wann er nur möchte Krebsen. Er bleib ein andernmal mit seiner armseligen Arbeit daheim / dann er darff nicht gedencken / daß er bey einigem Bürger allhie einigen Anstoß oder Zweiffel erweckt/ sondern sich selbst hat er zu Spott gemacht. Meine liebe Zuhörer aber werden durch Ablesung seiner elenden Schrifft in der erkanten Warheit nur desto mehr gestärckt / also daß ich dem Grafen deß Forers Wort mit gutem Fug zu Hauß schicken kan: Possunt autem non parum hinc solatij capere Catholici (Evangelici) & in sua fide corroborari, quando vident à vobis non afferri momentorum pondera, aut

Tom. 8. Jen. f. 206.

Ist jhm aber vbel gelungē.

Forer. in Charact. pag. 272.

aut firmas rationes, sed meras falsimonias, in-
jurias notorias, & etiam vobismetipsis pu-
gnantes criminationes. Es können die Evange-
lische daher nicht geringen Trost schöpffen / vnd i
jhrem Glauben gestärckt werden / wann sie sehen
daß von euch / (Jesuitern) keine wichtige Beweis
vnd Vrsachen / sondern lauter Falschheiten / Vnbil-
lichkeit / vnd Wissentliche darzu euch selbst widrig
Lästerungen auff die Bahn gebracht werden.

VII. Tandwunder.

Endlich seynd seine 36. Wunder meisten-
theils lauter Tandmär vnd Phantaseyen / die e
auß seinem Närrischen Hirn gesponnen Wan
er ein Hauptpuncten nach dem andern / vnd bey
jedem die Principal Argumenta ordentlichen
für sich genommen hätte / solt jhm wol die Pfeif
bald in Sack gefallen / vnd deß Wunderens
mehr dann gnug worden seyn.

Mit dieser General Abfertigung köndte ich
diß Virgisch Thier jetzt wol abweisen. Aber zum
vberfluß / damit der Leser auff den Augenschein
geführt werde / wil ich / im Namen Gottes / seine
vornemste crimina falsi Verfälschungen / Vn-
warheiten / Lästerungen / Vngeschicklichkeiten /

Ordnung dieser Schrifft.

Antilogias, oder Widerspenstigkeiten vnd
Gotteslästerungen ordentlich doch auffs kürtzest
andeuten / weil dieselbe zum guten Theil in mei-
ner Carnificina Esauitica vnd Ableinung der
Vngersdörffischen Lästerschrifft / wie auch im
Antikellero, vnd von andern Theologen läng-
sten widerlegt. Wie dann diß Gräflein seinen
Lügen- vnd Lästerbaw gewißlich nicht anfan-
gen

gen/ viel weniger in die Mitte / zu geschweigen gar unter das Dach hätte bringen können/ wenn er nicht auß deß Staphyli, Pistorij, Ungersdörffers und anderer Sycophanten finsterm ungehewrem Lügenwald Materi und Brennholtz entlehnet hätte. Zum Schluß sol das jenige/ so eine besondere Antwort erfordert / dessen aber gar wenig/ auch hinzu kommen.

CAP. II.

EXTRACT.

Der vom Grafen begangenen Criminum Falsi, welche der günstige Leser in seinem Buch mit C. F. notiren kan.

I.

Damit er mich bey seinen Glaubensgenossen verhaßt mache / hat er in meiner Vorred das Wort Sprüng verfälscht / und das Wort Spreng oder Sprünger dafür gesetzt / gleich als ob ich die Geistliche bezüchtiget / daß sie jhre Leut mit der Guten Betha Wallfahrt in die Spreng oder Sprünger gebracht hätten / darumb setzt er per parenthesin hinzu / Also reden Schergen und Hencker. Ich sage hingegen ; Er rede / als ein muthwilliger Falsator, oder als der das Teutsch noch nicht verstehet.

Wunderspiegel. Vorred. Graf setzt pag 18. 19. für das Wort Sprüng/ Spreng.

het. Ist aber diß nicht genaw gesucht? Nun ich wil/ob Gott wil/diß vngeschickte Thier noch besser in die Sprüng bringen; darzu aber ohnnötig/ daß ich ihme Spreng oder Sprünger anlege/sonsten köndte er nicht mehr lauffen. Wer eins.

Graf pag. 39. verfälscht Christi Wort

II. Hat er sich im eilfften Wunder nicht gescheuet dem HErrn Christo selbst seine Wort zu verfälschen/ da er schreibt: Christus hab außdrücklich gesagt: Man sol jhm ohn die Wunderwerck NJE glauben/(welche Wort er mit Fractur Buchstaben drucken lassen.) Hie lege auff Gräflein/bey welchem Evangelisten oder Apostel/ vnd an was Capitel diese Wort zu finden.

Ob man Christo ohn Wunder nicht glauben dörffen. Johan. 6.

Wieviel herrliche Predigten hat der HErr Christus gethan/ ohn vor- vnd nachgehende Wunder? Solte man jhm darumb nicht geglaubt haben? Joh. 6. Wird eine ernstliche Predigt beschrieben/ die er von Geistlicher Niessung seines Fleischs vnd Bluts gehalten / da er doch kein Wunder gethan / wiewol dem Volck jhr

Luc. 24/32.

Maul sehr darnach gewässert. Als er mit den zween Jüngern gen Emaus gangen / hat er durch seine Predigt jhre Hertzen entzündet; daß er aber vnter Wegs ein Wunder gethan / wird nicht gemeldet.

Wunderspiegel pag. 39. & seqq.

So hab ich in der Vierdten Wunderpredigt mit vnwidersprechlichen Zeugnussen vnd Argumenten (darauff Keller so viel als ein Stockfisch geantwortet) Augenscheinlich dargethan / daß GOttes Wort vielmehr als die

Wun-

Wunder gelten/vnd daß der HErr Christus viel vnd offt die Juden gestrafft / daß sie nicht zuvordrist auff seine Lehr gesehen / vnd dann / daß er sich in seinen disputationibus wider die Jüdische Sophisten vornemlich nicht auff die Wunder/sondern auff die Schrifften deß Alten Testaments beruffen vnd gegründet/darein er sie auch alles Ernsts gewiesen / vnd nicht nur darauff gedeutet (wie dem Grafen zu reden beliebt) da er jhnen befohlen / sie sollen mit Fleiß in der Schrifft forschen. Vber das/damit wir ja nicht die Miracul für das vornembste Mittel zur Bestetigung deß H. Evangelij im N. Testament hielten/so hat der H. Mann Johannes der Tauffer/welcher als der Vorläuffer Messiæ das newe Testament eingeweihet / keine Wunder thun sollen.

Matth. 22/9. Marc. 9/12. Luc. 10/26. Joh. 5/39. Joh. 10/41.

III. Nicht redlicher gehet er vmb mit den Worten deß Königs vnd Propheten Davids im 71. (oder nach der Lateinischen Zahl im 70.) Psalm v. 15. 16. da er ein zwey- oder dreyfache Verfälschung begehet. Dann damit er beweisen möge/daß sich die Gläubige (verstehet die Läien im Pabstthumb / die sich doch meistentheils deß Koler-Glaubens behelffen müssen) an die Sprüch heiliger Schrifft/ darmit wir ihre Irrthumb von einerley Gestalt in Niessung deß H. Abendmals/vom Meßopffer / von der Fürbitt für die Verstorbene / von Anruffung der Heiligen/rc. vmbstossen/nicht kehren dörffen/als welche Puncten an vielen Orten mit Wunderwer-

Verfälschung der Wort Davids Psal. 71/15.16.

cken bekräfftiget / zeucht er den Psalter an / aber nicht besser/als der Sathan in der Wüsten / da

Matt. 4/6. er also schreibt: vñ kan dißfalls ein jeder Glaubi-

Graf pag. 59. ger / welcher die Schrifft nicht verstehet (laß mir diß ein feinen glaubigen Christen seyn/ welcher die Schrifft nicht verstehet/ja von Gottes Wort etwa gar nichts weiß / darauß doch/

Rom. 10/17. Laut der Wort S. Pauli/der Glaub kompt) sicherlich sagen/was David meldet/Quoniam non cognovi literaturam, introibo in potentias Domini, & pronunciabo mirabilia tua &c. Weil ich die Schrifft nicht erkenne / wil ich eingehen in die Macht deß HErrn / vnd wil deine Wunderding außsprechen. Ja freilich wol / bist du ein

Graf ein grober Ignorant, grober Ignorant, du armer Graf/ vnd verstehest dich so viel auff die Schrifft/als der Esel auff die Lauten/oder wañ du dieselbe verstehest/so bist du ein fürsätzlicher Schrifftverfälscher. Dann 1. wird allhie im H. Vrsprung der Schrifft gar nicht gedacht / sondern es wird das Wort Sephoroth (Numeros) gebraucht/vnd heist die phrasis, non cognoscere numeros, so viel / als non numerare posse. nicht zehlen können. Ist also diß die eigentliche Dolmetschung deß 15. vers. Os meum enumerabit (jesapper) justitiam tuam, quotidiè salutem tuam, licet non norim ejus numerum: Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit/täglich dein Heil/die ich

Emm. Sa in Notat. nicht alle zehlen kan. Symmachus: Quoniam adnumerare nequeo. Also vertirts auch der Jesuit Emm, Sa. ex Chald. Quoniam non

cogno-

cognovi numerum sc. beneficiorum Dei (der-
gleichen Spruch führt David im 40. Psalm: Psal. 40/6.
HErr mein GOtt / groß sind deine Wunder / vnd
deine Gedancken / ꝛc. Jch wil sie verkündigen vnd
darvon sagen / wiewol sie nicht zu zehlen seyn)
Darauff stehet im Hebräischen Text ein Soph
Pasuk oder ein Punct / vnd fängt v. 16. ein new-
er Periodus oder Sententz an / welchen der Graf
(durch ein öffentlich crimen falsi, in dem er
auß dem puncto ein comma gemacht) an den
vorgehenden Vers geschifftet vnd geknüpfft / als
ob David sagen wolte; Weil er die Schrifft
nicht verstehe / so woll er sich gleich der Wunder NB.
behelffen / vnd der Schrifft nichts nachfragen.
Jst aber diß nicht ein Handgreiffliche Gotts-
lästerliche Verfälschung? Dann wer wolt sa-
gen / daß der Hocherleuchte Prophet David / 2. Sam. 23/2.
durch welchen der Geist deß HErrn geredet / die
Schrifft nicht verstanden / vnd deßwegen sich
deß Koler-Glaubens behelffen müssen / oder auff
Päbstische Manier der Schrifft den Stroh-
sack für die Thür geworffen / ja wol (der Lateini-
schen version nach) ein solcher Idiot gewest / der
keine literatur verstanden / vnd also weder
Schreiben noch Lesen können? Schäme dich du
vngeschickter Jesuiter Münch / daß du auß dem
David einen solchen Ignoranten vnd Schrifft-
feind machen wilst. Die alte Lateinische versi-
on kan dir so wenig fürträglich seyn / als wañ ein
verstockter Jud wider die klare Sprüch deß Altē
Testaments vom Messia, die er nicht läugnē kan /

sich auff die Thalmudische Außlegungen beruffen wolte/2c. Eben so vngereimt lautet es / daß du folgende Wort/ Introibo in potentias Domini, von Wunderwercken außlegest / die doch nach dem Hebr. Text also lauten : Incedo in fortitudine Domini Domini : Ich gehe einher in der Krafft deß HErrn HErrn/das ist/wie es der Jesuit Sa glossirt, Nitar in omnibus Dei virtute, Ich wil mich in allem auff Gottes Krafft verlassen/2c. Sebast. Münster. Quòd vivo & victurus sum, hoc tibi debeo, qui vires præbes perturbato, & in exilium profligato, daß ich lebe vnd noch länger leben werde/hab ich dir / HErr / zu dancken / der du mir betrübten vnd ins Elend verstossenem Krafft verleihest.

Graf pag. 86. IV. Ebenmässige Verfälschung begehet Graf mit eim andern Spruch/den er anzeucht auß der Psal. 67/36. Lateinischen Bibel/Psal. 67. Mirabilis Deus in sanctis suis, Wunderbarlich ist Gott in seinen Heiligen/da doch im Hebr. Vrsprung nit der Heiligē/sondern deß Sanctuarij oder vielmehr Sanctuariorum der Heiligthümer gedacht wird/ Gott ist Wundersam in seinen Heiligthumen (verstehe im Irrdischen vnd Himmlischen Heiligthum) wie auch vorgemeldter Jesuit Sa auß Hieron. vnd Chaldæo notirt. Aber darvon weiß dieser vngeschickte Schulhalter nichts.

pag. 62. V. In seinem sechzehenden Wunder schreibt er/Ich nenne Gretserum den gelehrtesten Jesuiter. Wunderspiegel pag. 154. Meine Wort aber lauten also/daß er/Gretser/ fast für den gelehrtesten Jesuiter gehalten worden

den (verstehe vom Gegentheil) Diß aber weiß ich/ daß Graf/ so viel die Kunst anlangt / nicht werth ist/ jhme/ Gretser/ die Schuchriemen auffzulösen.

VI. Jn der zwey vnd zwantzigsten Tandmär dichtet er mir auff/ ich hab geschrieben/ Erasmus sey ALLEJN bey den Jesuitern in keinem Ansehen. Thut mir aber wider vnrecht / vnd verfälscht meine Wort/ welche also lauten: Erasmus ist zwar beym Gegentheil/ sonderlich den Jesuitern in schlechtem Ansehen. **Sonderlich vnd allein** seyn weit von einander. Graf pag. 91. Wundersp. pag. 127.

VII. Vnter die erdichte Päbstische Wunder hab ich in der Fünfften Wunderpredigt p. 140. auch gezehlt/ daß etliche Jesuiter von jhrem Capitän Lojola melden/ er hab die H. Dreyfaltigkeit/ vnd den HErrn Christum viel vnd offt/ sampt seiner Mutter / exterioribus oculis **mit eusserlichen Augen** gesehen. Aber der Graf hat hie entweder seiner Brillen vergessen / oder fürsätzlich betriegen wöllen / in dem er für die **eusserliche Augen** setzt die **Augen seines Gemüts**. Ob diß redlich sey/ laß ich andere erkennen. Graf. pag 117.

VIII. Jn seinem 27. Wunder/ wird von jhm noch ein gröber crimen falsi begangen / da er schreibt: Vom Sylvestro dem Andern diß Namens/ **gibt der Prædicant für** / daß er adjuvante Diabolo durch deß Teuffels Hülff Pabst worden/ etc. Da doch solches nicht mein eigne / sondern deß Päbstischen Abbreviatoris Platinæ pag. 147. Vom Sylvestro II.

eigne Wort seyn/deme viel andere alte Päbst-
sche Scribenten / so ich im Wunderspiegel flei-
ssig allegirt (Graf aber hats Boßhafftig tück-
scher Weiß/wie fast alles anders/vnterschlagen)
zustimmen / vnter welchen nicht der geringste i
Antoninus Ertzbischoff zu Florentz (welcher bi-
lich dem gantzen Jesuiter-Schwarm weit fürzu-
ziehen) dessen Wort ich/dem Grafen zu sondern
Anton. Part. 2. Tit. 16. cap. 1. §. 18. f. 184. Basil. 1491. Gefallen/ allhero setzen müssen: Hic (Sylveste
II.) inter claros scientia literarum connume-
ratus esset, si scientiam SUA ARTE DIABOLI-
CA non fœdasset, unde quidam in numero
Pontificum eum non ponunt, quia Sylveste
iste non per ostium intrasse creditur: Diese
Pabst (Sylvester der ander) were vnter die Ge-
lehrte Leut gezehlet worden / wann er nicht die Wis-
senschafft mit **seiner Teuffelskunst** besudelt hät-
te / daher jhn etliche vnter die Päbst nicht rechnen
weil man dafür hält/er sey nicht durch die (rechte)
Thür eingegangen. Wie gefällt dir dieser Ertzbi-
schoff/mein Gräflein? Ist diß auch ein grewlic
Gedicht / vnd grobe erschreckliche Vnwarheit / wi
du es titulirst? Wilt du diesen Antoninum,
welcher (wie Possevinus schreibt) vom Päbst
Bellarm. Catal. Script. Eccles. p. 413. Clemente VII. (oder wie Bellarminus, vom
Adriano VI.) mit grosser solennitet canoni-
zirt worden / vnd dem beede jetzt angezogne Je-
suiter das Zeugnuß geben / daß er gewest vir
Possevin. Apparat. Tom. I. pag. 89. sanctitate & doctrina insignis, vir doctissi-
mus & sanctissimus, ein Außbund von eim
Heiligen Gelehrten Mann/auch Lügenstraffen/

wie

wie den Cardinal Benno? vnd solte dieser Benno darumb für einen verlognen Scribenten zu halten seyn / weil er mit dem Pabst nicht einstimmen können? Was wilt du aber auch den andern antworten/als dem Martino Polono, Vincentio, Volaterrano &c. Der Index Expurgatorius thäte hie wol / wann es nicht zu spat were. Aber es ist gut/ daß in vnsern Bibliothecen solche alte Editiones, die vor Luthero außgangen/noch zu finden seyn. Dergleichen auch ist das alte Teutsche Büchlein von den Kirchen zu Rom/welches A. 1500. vñ also 17. Jahr/ ehe Lutherus öffentlich auffgetretten / gedruckt worden. Wann mir Graf nicht glauben wil/ so schicke er einen Notarium cum testibus zu mir/wil ichs jhnen redlich auffweisen. Daß er aber solch Büchlein mit der Läster-Scarteck / so wider Bellarminum außgangen / vergleichen wil/ weiß der Waldaff nicht/ was er schreibt. Sintemal vielgedachts Büchlein/ zu der Zeit/ da die Finsternuß deß Pabstthumbs auffs höchst kommen/ darzu von einem vberauß eifferigen Papisten gemacht worden/ der alle Heilthumb vnd Ablaß der Kirchen zu Rom gar andächtig vnd fleissig beschrieben/ wie ich dann im Andern Tomo Antikelleri einen zimlichen Particul darauß eingebracht. Aber der Graf möchte mir Vrsach geben/ daß ich seiner Gesellschafft zu sondern Ehren solch Büchlein gantz von newem aufflegen ließ / dardurch manchem die Augen besser auffgehen möchten.

Von den alten Büchlein Anno 1500. gedruckt von den Kirchen zu Rom.

Von Poltergeistern. IX. Im folgenden 28. Wunder / dichtet er mir ein Ehrnlügen auff/wie ers nennet / als ob ich die Lutherische Oerter von den Poltergeistern ledigleich eximiren wolte; Aber er begehet an mir widerumb einē Falsch. Dann meine Wort lauten also: Bey vns weiß man/Gott Lob/gar nichts/ **oder wenig** mehr darvon. Es finden sich auch an Lutherischen Orten noch Aberglaubige zaghaffte Leut/ die auff solch Teufflisch Gauckelspiel vnd Gespenst-Werck/auß altem Wohn/ etwas halten / gleichwie hingegen mitten im Pabstthumb viel Lutheraner anzutreffen.

Graf p. 106.

Graf p. 175. X. Im dreyssigsten Wunder schreibt er / ich hab die gute Betham also herauß gefordert/ **wann sie ein so grosse Heilige sey / solle sie sich an mir rächen.** Nennet mich deßwegen ein Frechen Gesellen/vnd dräwet mir schrecklich. Aber gemach/gemach/mein Gräflein / erzürne dich nicht so sehr. Wo hab ich die Betham also herauß gefordert? Du beruffest dich auff das 223. Blat meines Wunderspiegels. Ist aber kein Wort daselbst zu finden. Meinst du vielleicht das 225. Blat/ so hast du mir wider meine Wort arglistiger Weiß verfälscht / welche also lauten: Man wird / ob GOtt wil/der Betha halben keinen Sattel aufflegen (es wer der Mühe auch nicht werth) sondern gedencken / was dorten Joas sagt/wolt ihr vmb Baal (die gute Betha) hadern? Ist er Gott (ist die gute Betha ein so grosse Heiligin) so rechte er vmb sich selbst/ daß sein Altar zerbrochen ist. Mehr wird Graf daselbst nicht finden.

Wundersp. pag. 225.

Richter c. 6/31

den. Wo stehen aber seine Wort? Er hats hinein gespickt/vnd mir/als meine eigne Wort auffseilen wöllen. Er lasse mir ein ander mal meine Wort gantz. Darneben aber sol er wissen / daß so wenig jhm Joas vor dem Baal / so wenig ich mir vor der Betha förchte / von welcher ich anders nichts geschrieben / als darzu mir der gute Kügelin Anleitung gegeben. Mit diesem mag Graf hadern/so lang er wil / oder jhm gar durch einen Brieff ein Verweiß zuschreiben. Was hab ich mich darumb zu bekümmern / wie sie sich vergleichen?

XI. Ein gleichmässigen oder noch grössern Betrug begehet er bald hernach / da er mir / darzu mit Fractur/diesen Schluß auffdichtet: **Elisabeth ist von dem Teuffel vbel** tractirt **vnd geschlagen worden.** Ergò **ist sie ein Zäuberin gewesen.** Wann Graf diese Wort in meinem Wunderspiegel auffweisen wird / wil ich jhn für einen ehrlichen Mann halten; Aber es wird jhm ehe der Athem außgehen. Steck die Brillen recht an/vñ gehe mit der Warheit vmb/ wann du Bücher schreiben wilst. Graf p. 188.

XII. Im zwey vnd dreyssigsten Wunder dichtet er mir ein Vnwarheit auff / so ich als ein Nota benè oder Mercks wol setze / in dem **ich in meiner Phantasey darfür halte**/ daß bey den Papisten der mehrertheil diß für kein Sünd rechne/wann sie viel edle Zeit ohn Betrachtung deß Leidens Christi verfliessen lassen. Welches er in etlich Blättern mit grossem Ernst widerfichtet / pag. 209.

D v vnd

vnd so weit außbricht / daß man bey jhnen tausend mal deß Leidens Christi ingedenck sey / wo wir Lutheraner nicht einmal daran gedencken: Darzu jhme auch die Crucifix Bilder / sampt den Glocken helffen müssen. Wann er aber meine oder vielmehr deß Ravenspurgischen Büchleins eigne Wort redlich gesetzt / vnd nicht so schändlich gestümmelt hätte/so hätte er deß grossen Lermens vnd Dockenfechtens gar nicht bedürfft. Dann in der Neundten Wunderpredigt erzehle ich auß gemeldtem Büchlein / daß die gute Betha das jenige/so sie in jhrer Kindheit begangen / vnd **von andern** (verstehet freilich Papisten) für keine Sünd gehalten wird / dergestalt berewet/ als ob sie die grösseste Missethat verrichtet. Darunter gleich darauff diß gezehlet wird / daß sie so viel Zeit ohne Betrachtung deß Leidens Christi vergebenlich hat verfliessen lassen. Allhie/ sag ich/sey wol zu mercken/daß **von vielen** (were gut / das nicht der mehrertheil also gesiñet) im Pabstthum diß gar für keine Sünd gehalten wird/wann sie viel Zeit ohn Betrachtung deß Leidens Christi verfliessen lassen.

Wundersp. pag. 243.

Graf p. 224.

XIII. Im vier vnd dreyssigsten Wunder misset er mir wider ein Vnwarheit zu / weil ich geschrieben haben sol / daß viel hundert presthaffter Personen von der Betha Grab vnd Brunnen elender/als sie hinkommen/widerumb heimziehen müssen. Aber er begehet widerumb Fallaciam Divisionis, vnd stümmelt meine Wort/welche gantz also lauten: Dem Gegentheil wird selbst so wol oder besser/als vns / bewust seyn / wieviel hundert pres-

Wundersp. pag. 273. 274.

presthaffter Personen / von der Betha Grab vnd Brunnen / **nicht allein** gantz vergeblich / **sondern theils** (diß Wort hat der falsche Graf mit seinem Lügenmesser abgeschnitten) elender / als sie hinkommen / widerumb ab- vnd heimziehen müssen.

XIV. Im fünff vnd dreyssigsten Wunder schreibt er: In Sole posuit tabernaculum suum, sagt der H. David von der Kirchen Gottes / er hat seinen Tabernacul **in die Sonn gerichtet.** Ist widerumb ein Falsch. Dann im H. Vrsprung lauten die Wort also: Soli posuit tabernaculum in ipsis (sermonibus) Darvon der Graf in meiner Apologia deß Artickels von der Kirch einen außführlichen Bericht zu finden / den weder er / noch ein anderer Jesuit vmbstossen wird. Wann es jhm aber zu schwer fallen will / so neme er seinen Emmanuel Sa für sich / welcher die Wort Davids also glossirt: In Sole pro Soli, suum sc. Solis. q.d. collocavit Solem in cœlo, velut tabernaculo. Vide Psal. 103. Extendens cælum sicut pellem, id est, tabernaculum, quod fit ex pellibus. Vide Justin. q. 63. Hier, & Chald. in eis sc. cælis.

Graf p. 231.

Tom. 1. Antikell. Apolog. Artic. XV. à pag. 457. usq; 464.

Hast also hiemit / mein Gräflein / schon vber ein Dutzet Verfälschungen / darmit du dir selbst ein Mal angebrennt. Wie wird es jetzt gehen / wann wir deinen Lügenwald (welcher wol dicker vnd finsterer / dann der Kempter Wald / so mich vnd dich von einander scheidet) zu behawen anfangen müssen? Merck auff mit Ge-

dult; gehe vns vor / wir wöllen dir mit der Axt folgen.

CAP. III.

Kurtze Andeutung der gröbsten Vnwarheiten / Welche Graf in seinem Buch außgeschüttet / die der Leser mit dem Buchstaben M. zeichnen kan.

I. II. III. IV. Gleich in seiner Dedication-Schrifft hat er sich nicht geschewet / vier Lügen aneinander zu schifften / vnd gleichsam auff einem Stiel darzubieten.

Die Erste ist / daß ich die gute Betham außfordere / daß sie an mir Rach erzeige. Wo? Lege auff. Die Ander: Daß ich mich rühme / als hätte ich dem Pabstthumb gleichsam den Garauß / oder die letzte Oelung gegeben. Wo rühme ich mich dessen? Lege auff / bistu ein ehrlicher Graf / oder verstumme.

Die Dritte / daß ich ohn Gegenantwort nicht ruhig seyn wollen. Die Vierdte: Daß er sein Arbeit oder Sudeley / ein kleine Mühe nennet / darmit er doch vber die anderhalb Jahr zugebracht. Es muß auff der Ochsenpost zugangen seyn.

Graf pag. 5. V. In seiner Vorred an Leser / gibt er für / daß ich in meinem Wunderspiegel in substantia vnd an der Sachen selber nicht anders fürbringe / als was Jacobus Rabus dem Marbach widerlegt.

legt. Hat man doch der Zeit/da der Rabus außgeflogen/ von der guten Betha noch nichts gewust/ viel weniger ist man jhrem Grab so häuffig zugezogen. Der Gutherzige Leser wölle nochmalen nach D. Marbachs Buch (wider welchen Rabus/als ingratus Cuculus, sich auffgeleinet) trachtē/so wird er dem Grafen die Hand im Lügensack erwischen. Wann in meinem Wunderspiegel in substantia nichts anders ist/ als was der Rabus widerlegt/ hätte Graf seine Mühe wol ersparen/vnd ruhig seyn können.

V. Weiter gibt er für/ Man hab mir offt abkappet / vnd mich vieler Vnwarheiten vnd Irrthumen vberwiesen. Sag her / Gräflein / bist du ein redlicher Jesuit/wer das gethan? Ist der Tanner, oder der Gretser an mir Meister worden? oder der verlogne Vngersdörffer? oder Jacob Keller? Das Widerspiel ligt/Gott Lob/an heller Soñen. Dann so viel den Gretserū betrifft/hab ich jm/in wärendem vnsern Geiselstreit A. 1609. (jetzt vor 17. Jahren) im Gretsero triumphato gerad 200. Paralipomena oder Puncten/ darauff er in seinem Prædicante Vapulante gantz erstummet/ vnd vber drey Jahr hernach An. 1612. widerumb 50. für die Nasen gelegt/ nebē dreyssig Fragen/darauff er noch antworten sol. Dem Keller hab ich vor 6. Jahren in meinem andern Tomo der fernern gründlichen Offenbarung deß Vncatholischen Pabthumbs 1620. hinterstellige Puncten fürgelegt / darauff bißher einige Antwort nicht erfolgt. Vber das

pag. 8.

Besihe meine Carnificin. Esauitic. VVitebergæ An. 1613. nachgedruckt.

hab

hab ich jhn in beeden Tomis (doch den Artickel vom Pabst/welchen mein Herr Schweher verfertiget/nicht gerechnet) 106. criminum Falsi. 443. öffentlicher Vnwarheiten. 391. calumnien, 426. grober ineptien vnd Vngeschicklichkeiten/ 270. Contradictionum, vnd dann 106. Gottslästerungen Augenscheinlich vberwiesen. Darauff er gleichsfals biß dato Mäusel still (wie Graf redet) geschwiegen.

Graf schämet sich keiner Lügen.

Noch darff dieser leichtfertige Graf außgeben/ man hab mir offt abgekappet/vnd sonderlich der Keller also eingeschencket / daß ichs noch nicht außgetruncken. Aber er weiß wol/daß seine Leut meine Bücher nit lesen dörffen; deßwegen leugt er (reverenter) sine omni pudore in Hauffen hinein / daß wol jhrer zween oder drey an jhm heben müssen/wann er ein Warheit reden sol.

Graf pag. 22.

VII. Jn seinem Vierdten Wunder sticht er auff mich/daß ich den Sawrbrunnen fürgewendet/als ich auff ein Colloquium beruffen worden; da doch im Fr. Befelch / den ich aufflegen kan / deß Colloquij mit keinem Wort gedacht wird. So ist meine Entschuldigung kein fürgewendte Außflucht/ sondern die Warheit gewest/ welches damalen gantz Lawgingen/vnd der Bot selbst/der mir das Schreiben gebracht/bezeugen können. Noch hab ich mich vorangedeuter Massen auff den Weg begeben.

pag. 25. Graf leugt auff die alte Evangelische Lawginger.

VIII. Jm folgenden Fünfften Wunder leugt er (mit Lob) auff die alte Lawgingische Bürger/ daß sie ins gemein mit mir vbel zu frieden gewest/

die-

dieweil ich in Schmähung vnd Lästerung deß Pabstthumbs weder Maß noch Ziel gehabt. Wann Graf kein Jesuiter wer / möchte mancher vber diesen Worten stutzen. Aber das gantz alt Lawgingen/ welches mich/ohn Ruhm zu melden (den Reißheimer Castner vnd ein Päbstische Pflegerin außgenommen) jederzeit mit sonderm Lust vnd Eiffer gehört (wiewol ich offt in eim Jahr vber vier- oder sechsmal nicht geprediget) würde gewißlich den Grafen / wann er vor zehen Jahren dergleichen von mir geschrieben / in seinen Halß Lügē gestrafft haben. Wañ man mich so vngern gehört/würde man sich/wann ich auffgetretten/ nit so Hauffen weiß in die Kirch hinein gedrungen/ vnd mich endlich mit so grossem Heulē vnd Weheklagen verlassen haben. Was jetzt ein oder der ander Abtrünnige dem Grafen möchte gewähret haben/fichtet mich wenig an/ weil man der Abtrünnigen humor wol weiß.

IX. Noch ein schrecklichere Lügen hat er gleich drauff von mir außgegossen/da er mich bezichtigt / daß ich sampt meinen Consorten, in Predigen / in außgesprengten **Liedern vnd** Famos-**Scartecken**/den jetzt Regierenden Durchleuchtigē (also titulirt der Münch J. F. Durchl.) Fürsten vnd Herrn / Herrn Pfaltzgrafen zu Newburg/ꝛc. nachdem er sich zur Catholischen Religion in den Gülchischen Ländern bekennet / **schimpfflich/lästerlich/vnd ehrnrührig** tractirt, vñ durch den Bach gezogen. Leg mir ein einig solch Lied oder Famos-Scartecken auff/welche wider pag. 24.

Ihre

Ihre Fr. Durchl. Pfaltzgrafen Wolffgang Wilhelmen/rc. so mir jederzeit mit sonderlichen Gnaden geneigt gewest / ich gemacht / so wil ich nicht nur mein guten Namen / sondern mein Leib vnd Leben verfallen haben; Wo nicht / so bist vnd bleibst du ein Gewissensloser Ehrnschänder. Wann ich mich dergleichen vnterstanden/ J. Fr. Durchl. würden meiner gewißlich nicht geschonet/ sondern mich bald beym Kopff haben nehmen lassen / were mir auch recht geschehen. Ich weiß noch wol / was Jacob Keller in der Protestation seines Tyrannicidij Anno. 1611. geschrieben : Scribere in Principes, & rerum Dominos, qui proscribere possunt, vel insanus solet, vel famæ fortunæq; exspes, projectissimus flagrio; Wider die Fürsten vnd grosse Herren/welche einen in die Acht thun können/pflegt keiner zu schreiben/er sey dann vnsinnig/oder hab an seinem Namen vnd Glück verzagt /rc. Wiewol höchstgedachte J. Fürstl. Durchl. die Religion geändert / hab ich doch meine Zuhörer in utraque cathedra, so wol in der Kirch als im Gymnasio, jederzeit zu schuldigen Gehorsam vermahnt. Dann was GOtt auß gerechtem Vrtheil vber solch Land verhengt /ist der Innwohner Sünden Schuld gewest. Aber es hat ihm doch Gott sein Häufflein einē Weg als den andern vorbehalten/wiewol wir jetzt in alle Länder zerstrewet. Justus es Domine, & justum judicium tuum.

Graf ein rechter Ehrnschänder.

pag. 38. X. Im Neundten Wunder zeihet er mich/

daß

daß ich alle Wunderwerck verachte / welches nicht waar. Mein Wunderspiegel weiset ein anders.

XI. Im Eilfften gibt er für / Christus hab sich mehr auff die Wunderwerck / als auff die Schrifft beruffen. Das gerade Widerspiel hab ich im Wunderspiegel / vnd im vorigen Capitel im andern Crimine Falsi erwiesen / daran mag sich Graf richten. Er wird aber sein Maul vnsauber zerstossen. Pag. 39. Wundersp: pag. 104. & seqq.

XII. Weiter schreibt er / jhr Römischer Glaub / Lehr vnd Beruff sey bey währender Christenheit à seculo ad seculum von einem hundert zu dem andern mit namhafften, tattlichen Wunderwercken bekräfftiget worden. Were viel / wanns waar were / vnd mein Wunderspiegel nicht ein anders Handgreifflich zu erkennen gebe. Die rechte Wunder / so in den ersten drey hundert Jahren geschehen / gehen das Pabstthumb / oder die eigentliche genandte Päbstische Lehr / oder vielmehr Menschensatzungen sauber nichts an / als darvon man der Zeit nichts / oder doch wenig gewust. Was nach Auffgang deß Pabstthumbs für Wunder geschehen / lehret der Wunderspiegel / darbey laß ichs bewenden / biß Graf darauff antwortet. Pag. 40.

XIII. Ibid. Nennet er die jetzig Päbstische Lehr den Alten Weg vnd Alten Verstand der Schrifft. Das Widerspiel aber ist von allen vnd jeden Päbstischen Artickeln vnd vermeinten Gottesdiensten im Vncatholischen Pabstthumb / vnd dessen Fernern gründlichen Päbstische Lehr ist nicht die alte Lehr.

Offenbarung ad oculum dargethan / daß es nemlich von anbegin nicht also gewest/vnd daß die Römische Kirch tàm in fide, quàm in moribus, so wol im Glauben / als in Sitten longo tempore multipliciter ein lange Zeit/ vielfältig deformirt worden / vnd einer starcken Reformation bedörfft/ wie Petrus de Aliaco, Cardinal zu Cammerich/ auff dem Costnitzer Concilio länger als vor 200. Jahren/ vnd viel andere hohes vnd niders Stands Personen / vor D. Luthern bekennt / deren Zeugnuß anderswo zu finden. Hat nicht der Jesuit Gregorius de Valentia die Communion vnter einer Gestalt cõtrariam Ecclesiæ dispositionem ein widrige Ordnung der Kirchen genennet.

Pet. de Aliaco Serm. 1. de S. Ludovico in Cõcil. Constant. Ann. 1417. habito.

Gregór. de Valen. tract. de Missa f. 95.

pag. 43.

XIV. Im zwölfften Wunder schreibt er mit Vngrund/ daß wir alle Wunderwerck dem Teuffel zuschreiben.

pag. 47.

XV. Im folgenden Wunder setzt er diese Wort/ was bey den Heyden / oder Ketzern fürvbergangen/ sey alles ein Verblendnuß vnd Betrug deß Satans gewest. Nun wil ich diß von denẽ Wundern/ so die Heydnische Propheten vnd Opfferpfaffen zu Bestetigung jhrer Abgötterey gethan/ nicht widersprechen. Wer wolte aber darumb sagen / daß gar keine Wunderliche Sachen in der Heydenschafft warhafftig fürgangen?

So haben die jenige Wunder / so bey den Heyden durch Betrug deß Satans geschehen/ eusserlich eben das Ansehen gehabt/ wie heutiges Tags die Päbstische e. g. Beede Jesuiter Turria-

no-

nus vñ Tursellinus haben die Wunder/so zu Loreto geschehen sollen/hochgerühmt. Aber der Römische Orator Cicero rühmt ebenmessig die Wunder / so in der Kirch Cereris Ennensis fürgangen. Mira quædam, inquit, totâ Siciliâ privatim ac publicè religio est Cereris Ennensis. Etenim multa sæpè PRODIGIA vim ejus, Numenque declarant: multis sæpè in difficilimis rebꝰ præsens auxilium ejus oblatum est: ut hæc insula ab ea non solùm diligi, sed etiam incoli custodirique videatur. Vnd bald darauff: Tùm ex amplissimo Collegio X. Virali Sacerdotes populi Rom. cùm esset in urbe nostra Cereris pulcherrimum & magnificentissimum templum, tamen usque Ennam profecti sunt. Tanta enim erat authoritas & VETUSTAS illius religionis, ut, cùm illuc irent, non ad ædem Cereris, sed ad IPSAM CEREREM proficisci viderentur. Was allhie Cicero von der Aelte vnd Herrlichkeit deß Ennensischen Götzenbilds schreibt / eben dergleichen rühmt Tursellinus vom Marienbild zu Loreto. Aliarum B. Virginis ædium inquit, celebritatem cultumque, cùm aliquando viguerit, paulatim deflorescere videmus : Lauretanæ verò majestatem, quòd altissimis sit defixa radicibus, cernimus per tot jam SECULA auctiorem indies fieri augustioremq;. Wir sehen / daß anderer Capellen der H. Jungfrawen berühmter Nam vñ Dienst/weñ er ein Weil gewähret/ nach vñ nach abneme: Da hingegen die Majestät der

Cic. in Verr. l. 6.

Tursell. in præfat.

Capellen zu Loreto/ weil sie so tieff eingewurtzelt/ so viel hundert Jahr her jmer herrlicher worden. Was der gelehrte Papist Thomas Stapletonus ins gemein von der Ketzer Wunderwerck/ vnd Bellarminus insonderheit von deß Novatianischen Bischoffs Pauli Wunderwerck gehalten/ ist im Wunderspiegel zu finden/ mit denen mag sich Graf vergleichen.

Wunderspiegel p. 82. 143.

pag. 65.

XVI. Jm Sechzehenden Wunder schreibt er/ es sey bewust/ daß am Vncatholischen Papstthumb nicht nur einer/ sondern mehr geflickt/ vnd Jhr Gedicht zusammen getragen. Welchs auch nicht waar. Denn kein Mensch D. Jacob Heilbrunnern Seligen in Verfertigung desselben Buchs geholffen/ sondern er hat alles allein meditirt vnd concipirt, vnd Lorentz Drechsler/ so meines Wissens noch im Leben/ hats abgeschrieben. Vnd obwol der fromme Gottselige Fürst/ Hertzog Philips Ludwig Pfaltzgrafe/ hochseligster Gedächtnuß/ ꝛc. welcher das gantze Werck vor dem Druck mit grossem Fleiß durchlesen/ der Sächsischen vnd Würtembergischen Herrn Theologen Censur darüber begert/ so auch dem Operi fürgedruckt worden/ ist vnd bleibt doch das gantze Werck D. Jacobs Arbeit/ welches höchstgedachter Herr Pfaltzgraf/ da J. F. G. noch im Leben weren/ wie auch alle alte Newburgische Theologi vnd Prediger bezeugen könten. Von den Jesuitern aber weiß man/ daß sie in jhren Collegijs jhre Häselein zusammen tragen/ etc.

Author deß Vncatholischen Pabstthumbs.

XVII. Widerumb ists ein öffentliche Vnwarheit / daß ich meine Jubelpredigten meistentheils auß D. Müllers Pabsts-Predigten herauß gezogē. Dann ich solche auff diese Stund nie gelesen. Graf. p. 68.

XVIII. Im Achtzehenden Wunder schreibt er / daß vnser Evangelische Lehr durch kein einig Wunder jemalen bekräfftiget worden. Da doch solch vnsere Lehr / dero Summ in der Augspurgischen Confession begrieffen / mit der Lehr Christi / vnd seiner Apostel / welche mit Göttlichen Wunderzeichen vberflüssig bestättiget worden / in allen Artickeln durchauß vbereinstimmet. Wie dann in wärendem grossen Reichstag zu Augspurg A. 1530. zwantzig verneme Päbstische Theologi, als sie erstlich / jeder von seiner Obrigkeit besonders / hernach sämptlich befragt wordē / Ob die Sächsische (jetzt die Augspurgisch genandte) Bekantnuß mit beständigen Argumenten vnd Gründen widerlegt werden köndte? einhelliglich geantwortet: Mit Prophetischer vnd Apostolischer Schrifft könne es nicht geschehen / sondern man müsse der Vätter vnd Concilien Zeugnuß vnd Satzungen darzu gebrauchen.

pag 70. 71.

Augspurgische Confession.

Dedekenn. vol. I. Consil. part. I. pag. 61.

XIX. Im Neunzehenden Wunder schüttet er auß der vnsaubern Fläschen deß abtrünnigen Sebastian Flaschen / die vnverschambte Lügen hervor / daß wir der H. Vätter Schrifften nicht / oder eben so wenig achten / als deß Türckischen Alcoran / wo sie vns nicht taugen. Denn wir der H. Vätter nævos, Fehle / so Gegentheil selbst nit läugnē

pag 75.

Von der H. Vätter nævis.

kan (Besihe Apol. Art. XV. von der Kirch p. 198. 201. 202. 565. ubi testimonia Cajetani, Cani, Baronij, Duræi, Salmeronis, Bellarmini, Tanneri, Sixti Senensis, Pererij, Mussi, Acostæ &c.) nit auff, sondern so viel jmmer müglich/zudecken. Wer seyn aber/mein Graf/ die jenige/welche sich vngescheucht vernehmen lassen/ daß die vom H. Geist eingegebne Canonische Schrifft/ohn der Röm. Kirchē Authoritet mehr nicht gelte/denn deß Æsopi Fabeln? Besinne dich ein wenig/oder laß dirs einen andern sagen/ oder schlag auff in meiner Basi fidei.

pag. 91. Vom Erasmo Roterodamo.

XX. Im zwey vnd zwantzigsten Wunder gibt er für/ dz Erasmus Roterodamus ins gemein bey den Päbstischen in keinem Ansehen sey/ꝛc. Warumb hat denn Pabst Leo X. die Version deß Newen Testaments / vnd fürtreffliche Gaben Erasmi, in der Epistel/welche er D. 10. Sept. Anno 1518 sub annulo Piscatoris an jhn geschrieben/so hoch gerühmt? Warumb hat er / Graf/ selbst deß Erasmi Zeugnuß wider vns etlich mal gebraucht/den wir doch so wenig für vnsern/als Gegentheil für jhren Glaubensgenossen erkennen? Dieweil aber je dem Gegentheil beliebt/ mit deß Erasmi Vrtheil von den Pseudo-Evangelicis also zu prangen/muß ich jhm zu Gefallen / seyn judicium von Luthero allhero setzen.

Sein Zeugnuß von Luthero l. 11. Epist. 1.

Hominis vita, inquit, magno omnium consensu probatur. Jam id non leve præjudicium est, tantam esse morum integritatem, ut nec hostes reperiant, quod calumnientur. Luthers Leben

Leben wird von jedermänniglichen hochgerühmt/ vñ ist diß nicht ein gering Vorvrtheil/ daß seine Sitten also vnsträfflich/ daß auch seine Feind nit daran zu lästern finden. Wie gefällt dir/ mein Graf/ diß Latein? Philip. Melanthon meldet von jhm/ er hab Luthero das Zeugnuß geben/ neminem esse interpretem dexteriorem omnium, quorum extant literæ præter Apostolos, daß ausser den Aposteln kein besserer Außleger der Schrifft sey/ dann Lutherus. Als man jhm ein Bisthumb angebotten/ wann er wider Lutherum schreiben wolte/ hat er geantwortet: Luther hat ein grösser Ansehen bey mir/ als daß ich wider jhn schreibē solte/ auch sind seine Bücher also mit Gottes Wort verwahret/ daß ichs nit gnugsam verstehen kan. Ich kan auß einem seiner Büchlein mehr Trost fassen/ denn auß dem gantzen Thoma. Dem Churfürsten zu Sachsen/ der jhn gefragt/ warumb Lutherus also gehasset vnd verfolget werde/ da er doch in den Hauptstücken Christlicher Lehr nicht jrre/ hat er zur Antwort gegeben; Lutherus hat zwo grosse Sünden begangen/ die jhm nit können vergebē werden. Die erste ist/ daß er dem Pabst seine Cron/ die ander/ daß er den München jhre Bäuche angegrieffen. Dedekenn. loc. dict.

XXI. Weiter gibt Graf für/ daß Gott seinen Diener Franciscum mit vnzahlbaren vnd vnlaugbaren namhafften Wunderwercken vor der gantzen Welt scheinbar vnd Herrlich gemacht. Was es für Wunder seyen/ findestu im Wunderspiegel/ vnd theils vnten im 8. Capitel. Wanns dem Grafen beliebt/ so thue er hinzu das Wunder vber andere pag. 104. Von Francisco. Biga Salutis F. Hungari Ordin.

Minor. de stigmat. S. Francisci Serm. 87. Hagan. 1487

dere Wunder / wie nemlich ein Venetianischer Edelmann / mit Namen Rudolph / nachdem er Bruder Gerharts de Mutina Predigt (darinn er den Franciscum vber alle Heiligen / ausser Christo vnd seiner Mutter erhebt) mit Verwunderung angehört / im Schlaff gesehē / quòd Christus elevavit brachium dexterum, & de ipsius vulnere laterali exibat S. Franciscus, singulari gloria decoratus cum vexillo crucis explicando in manibus, & post ipsum maxima multitudo Fratrum, daß Christus seinen rechten Arm auffgehebt / vnd auß seiner Wunden in der Seiten der H. Franciscus herausgangen / mit sonderlicher Herrlichkeit gezieret / vnd einen Creutzfahnen in der Hand schwingend / vnd nach jhm ein sehr grosse Anzahl der Brüder.

pag. 104. 105.

Bernhardus bekennet / daß er keine Wunder gethan.

Serm. de Benedict. fol. 26. F. Paris. 1513.

XXII. In dem er mich einer Lügen vom Abt Bernhardo bezichtigen wil / wird er selbst Lügenhafft erfunden. Denn es bekennt ja Bernhardus von sich selbst / daß er keine Wunder gethan / da er schreibt: Licet non habeamus nostra, magna consolatio nobis esse debent Patroni nostri miracula: Wiewol wir selbst keine Wunderwerck haben / sollē vns doch vnsers Patrons (Benedicti) Wunder ein grosser Trost seyn. Widerumb an einem andern Ort: Quis ea, quæ in præsenti loco (*Marc. 16. 17.*) scripta sunt signa, videtur habere credulitatis, sine qua nemo poterit salvari quoniam qui non crediderit, condemnabitur? Et sine Fide impossibile est placere Deo. Quis, inquam, dæmonia eijcit, linguis

Serm. 1. de Ascens. fol. 35. 1.

guis novis loquitur, serpentes tollit? Quid ergò? Si nemo hæc habet, aut perpauci nostris VIDENTUR habere temporibus, aut nemo salvabitur, aut hi soli, qui his muneribus gloriantur &c? Wer hat diese allhie (Marc. 16. 17.) auffgeschriebne Zeichen deß Glaubens/ ohn welchen niemand kan selig werden? Dann wer nicht glaubt/ der wird verdampt. Vnd ohn Glauben ist es vnmüglich Gott gefallen. Wer/sag ich/treibt Teuffel auß? Wer redet mit newen Zungen? Wer vertreibt Schlangen? Wie denn? Wenn keiner diese (Zeichen) hat/ oder doch sich ansehen läst/ daß sehr wenig zu vnser Zeit solche haben/ so wird entweder keiner selig/oder die jenige allein/ welche dieser Gaben sich rühmen ꝛc? Darauff er alle Zeichen/ so der HErr Christus erzehlt/auff Geistliche Weiß erklärt. Der leiblichen Wunder/so er/oder andere gethan haben sollen/ gedenckt er daselbst gar nit/ da er doch ex professo von Wundern redet.

XXIII. Im vier vnd zwantzigsten Wunder/ wil er mich widerumb Lügen straffen/weil ich geschrieben/daß die Jesuiter sich jhrer Wunder in der newen Welt rühmen. Denn ein anders sey erzehlen/anzeigen/ verzeichnen vnd schreiben/ was für Wunder hie oder dort fürvber gehen/ ein anders/ sich wegen der Wunder rühmen. Das erste thun die Jesuiter/ das ander aber hab kein Jesuiter jemalen gethan. Das Widerspiel aber ist waar: Denn sie jhre vermeinte Wunder nicht bloß dahin/sondern mit grossem Ruhm vnd Geprång erzehlen/ vnd vns darmit Trotz bieten/ ja

Graf p. 123.

Die Jesuiter rühmen sich jrer Wunder.

wol vnser spotten / daß wir keinem hinckenden Hund helffen können.

pag. 166. XXIV. Im acht vnd zwantzigsten Wunder läugnet er wider die Weltkündige Erfahrung / Beschwerung der Seelen. daß im Pabstumb die Seelen mit gewissen Worten vnd Ceremonien beschworen werden. Vielleicht hat er solche Kunst / als die nicht ein jeder Andr. Keßlern Franckenthal. pag. 291. Priester kan / noch nicht gelernet. Hat er aber nit gelesen die (scilicet) wunderbare Histori von dem Schäfferskuecht deß Klosters Franckenthal / dem zum andernmal ein weinend Kindlein auff dem Feld erschienen / vnd jedesmalen verschwundē seyn sol / dem ein Priester den Rath geben / were es Sach / dz es wider erschiene / so solt er es beschweren / bey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist. Was ist im Pabstumb gemeiner gewest / als daß man die Poltergeister / so man für der Verstorbenē Seelē gehalten / beschworen hat? Was die Franciscaner Münch zu Orliens Sleidan. l. 9. pag. 139. mit dergleichen Beschweren für ein Betrug getrieben / hat Sleidanus weitläufftig beschrieben / dem Käiser Carl der fünffte / hochlöblichster Gedächtnuß (wie Herr Matthias Bernegger glaubwürdig meldet) das Zeugnuß gegeben / daß er in Bernegg. in Idol. Lauret. p. 77. seinē Büchern die Warheit geschriebē. Noch hat Graf sich nicht geschewet / jhn Sleidanum, vnter die vnwarhaffte Scribentē vnd schöne Gesellen / wie ers nennet / zu setzen. Graf. p. 89.

pag. 170. XXV. Im folgenden Wunder zeucht er mit deß Erbarn Mammeluckē Francisci Staphyli Tandmär auff / dz Luther auß einem Mägdlein den

Teuf-

Teuffel außzutreiben einsmals sich vnterstanden/ aber darob zu Spott worden. Den warhafftẽ Verlauff hab ich anderstwo erzehlt: allda mags Graf lesen. Wenn wir auß dem Vergerio, Hasenmüller vnd andern/so von der Päbstischen Religion zu der vnsern getretten/ etwas wider sie fürbringen/ muß es alles reverenter erstuncken vnd erlogen seyn. Was aber Staphylus (der nach seiner Verkehrung vnsere Theologos auff dem Colloquio zu Worms nicht recht ansehen dörffen) Item Pistorius, Schopp oder Sciopp, Franck/ Flasch/ Zehender/ Miltenberger vnd dergleichen Abtrünnige wider vns schreiben/ ist bey jhnen lauter Heilthumb. Was für vngehewre Lügen sind wider D. Luthern/ so wol bey seinen Lebzeiten/als nach seinem Todt/ vom Gegentheil erdichtet worden? Es neme einer nur für sich die Summarische Histori von D. Luther Anno 1582. zu Jngolstadt gedruckt/ wird er darinnen solche abschewliche Lügen finden/ darvor sich die Balcken biegen möchten. Als da vnter anderm gemeldet wird/ daß sein Mutter jhn von dem bösen Geist empfangen/ der in Gestalt eines Jungen Gesellen offt bey jhr gelegen/ ehe sie mit jhrem Mann versprochen ward: daß er auff seiner Reiß gen Worms meisterlich in offnen Wirtshäusern können singen/springen vnd tantzen: daß er vor Käiserlicher Majestät zu Worms erstummet/ vnd da er eins Tags zu Abends wol bezecht zu Bett gangen/ sey er deß andern Tags todt im Bett gefunden worden/ 2c.

Apolog. Art. XV. von der Kirch c. 2. p. 212. B. 213.

Vngeschwungene Lügẽ von D. Luther.

Summarische Histori von D. Luth. Jngolstadt. 1582. pag. 25. 27. 42.

Auß solcher Lügenschrifft hat Graf ohne Zweifel auch seinen Titel / **Wunderthier** / welcher dem Luther darinn gegeben wird/entlehnet/ vnd auff mich derivirt.

Henr. Lancillot. Coron. Calvin. p.7.16. Forer. Thaumaturg. fol.6. Florimund. Ræmund. de orig. Hæres. lib. 1. cap. 5.

Der Augustiner Münch D. Henricus Lancillotus, der Jesuit Forer/vnd andere haben dergleichen Sachen noch mehr erzehlt. Als daß der Luther / da man jhn getaufft / wie vor Zeiten Constantinus Copronymus, das Tauffwasser besudelt/rc. Item/daß er/als er noch ein Münch gewest/vnd in der Meß das Evangelium Luc.11. Erat Jesus eijciens dæmonium &c. Jesus trieb einen Teuffel auß/rc. verlesen ward/ gleichsam erstarret/ vnd nidergefallen / vnd mit schrecklicher Stimm geschrien: Hà, non sum ego, non sum ego, Ich bins nicht / Ich bins nicht. Item / daß Käiser Maximilianus I. zu Augspurg An. 1518. den Teuffel auff seinen Achseln hab sehen sitzen: vnd dann / daß er / Luther/ ein Eheweib / da jhr Mann geschlaffen / zur Vnzucht gereitzt / vnd darzu die Wort Pauli 1. Corinth. 7. vers. 39. mißbraucht: Si dormierit vir ejus (mulieris) liberata est &c. So jhr (deß Weibs) Mann schläfft / so ist sie frey/rc. vnd was der vnerfindlichen/vngehewren Tandmär n mehr seyn / welche theils auch der Pfaltz-Newburgische Cantzler D. Johan. Zeschlin (ô horrendam viri μεταμορφωσιν) ex aliorum saltem relatione seiner Apologi einverleibt.

Joh. Zeschlin Apolog. cap. 3. pag. 563. & seq. pag. 176.

Von M. Simon Mar-

XXVI. Schewet er sich nicht / die Landrüchtige Lügen vom **Evangelischen Prædicanten**

ten;

ten zu Dinckelspiel von newen auff die Bahn zu bringen / wie nemlich derselbe auff der Cantzel die Seligste Jungfrawen Mariam vnd andere Heiligen Gottes gelästert / darauff zu Boden gefallen / vnd seinen vnseligen Geist auffgeben / ehe denn er in sein Hauß getragen worden. Wie thut doch diesen Leuten das Lügen so sanfft? In einer benachbarten Reichs-Stadt hat ein Meßpriester ebenmessige Lügen den 9. Januarij verschienen 1625. Jahrs auff die Cantzel gebracht / daß nemlich gemeldter Prædicant / als er die Mutter Gottes gelästert / Sie sey eben so wol ein Sünderin gewest / als andere Weiber / **eines jehen Todts auff der Cantzel verblichen.** Als aber ein Ehrwürdig Evangelisch Ministerium daselbst vmb gründlichen Bericht nacher Dinckelspiel geschrieben / ist der öffentliche Vngrund an Tag kommen / vnd durch Ablesung der von Dinckelspiel erfolgten Antwort / welche alle zwölff Evangelische Kirchenpfleger mit eignen Händen vnterschrieben / dem Meßpriester sein vngewaschen Lästermaul gestopfft worden / an dem der Graf billich sich hätte spieglen / vnd sein Maul zähmen sollen. Dann es 1. nicht waar / daß der Evangelische Pfarrer zu gemeldtem Dinckelspiel M. Simon Martini S. von Lawgingen bürtig (allda er viel Jahr im Gymnasio mein Discipulus gewest) auff der Cantzel die Jungfraw Mariam vnd andere Heiligen Gottes gelästert / &c. Sintemal er in der gantzen Predigt an S. Steffans Tag den 26. December Anno 1624. gehalten / welche

tini Pfarrern zu Dinckelspiel Seligen.

welche im nechstfolgenden Jahr / der Warheit zu Stewer/vñ allen Lästerern das Maul zu stopffen/in Druck gegeben worden/meistes theils Doctrinalia gehandelt/fürnemlich aber / seine damalen in grosser Anzahl anwesende Zuhörer zur Beständigkeit mit gebührendem Eifer vermahnet. Daß er aber in solcher Predigt die Heiligen Gottes / sonderlich die Jungfraw Mariam gelästert/ ist ein pur lauter Gedicht. Dann er der Hochgelobten Jungfrawen Mariæ in der gantzen Predigt nur ein einig mal / vnd zwar anderst nicht/als auff diese Weiß zu Red worden / daß er
Matth. 23/37. gesagt: Wir sollen vns vnter die Gnadenflügel deß HErrn Christi/vnsers einigen Erlösers/vnd nicht vnter den blawen Mantel-Rock Mariæ / oder die grawe Kutten Francisci begeben. Wañ diß eine Lästerung seyn solte / müsten alle Propheten vnd Apostel / ja alle rechte Heiligen Gottes-Lästerer seyn / als welche im Artickel vnserer Rechtfertigung vnd Seligmachung jedermänniglich allein auff den HErrn Christum/als den
1. Tim. 2/5. einigen Mitler/Anfänger vnd Vollender deß Glau-
Hebr. 12/2.
Esa. 63/3. bens/der die Kelter allein getretten/ vnd ausser wel-
Act. 4/12. chem in keinem andern Heil ist / gewiesen. 2. Ist
cap. 10/43. nicht waar / daß er in gemeldter Predigt die Materi/ ob sie ein Sünderin gewest/ oder nicht/ ex professo oder incidenter tractirt, wie der Meßpfaff zu N. von freyen Stucken gedichtet. 3. Ist nicht waar/daß er auff der Cantzel/vnd zwar 4. eines jehen Todts gestorben. Dann nachdem er seine Predigt/sampt dem Gebet wol

verrich-

verrichtet / ist er zwar auff der Cantzel vnter dem Orgeln schwach / vnd wie auß allen Vmbständen abzunehmen / Apoplexiâ mit dem Schlag (welcher jhn auch den vorigen Sommer zum andern mal berührt) gehlingen corripirt worden / da er zu dem Meßner / welcher zu jhm auff den Predigstuel kommen / diese Wort geredet / **helff mir der HErr JEsus Christus.** Welches auff der Cantzel seine letzte Wort gewest. Man hat jhn aber von der Cantzel in die Sacristey / vnd von dannen in ein nahes bey der Kirch stehend Hauß auff einem Sessel getragen / da er vmb 1. Vhr seinen Geist auffgeben. Welches für kein jehen Todt zu halten / in Ansehung / daß er / M. Martini, in die 10. Jahr zuvor / jmmer bawfällig gewest. Diß ist die warhaffte gründliche Erzehlung deß gantzen Handels / wie in der gedruckten Leichpredigt mit mehrerm zu finden. Aber diß ist deß Höllischen Lügengeists alter Brauch / daß / wo er / sampt seinen Helffern vnd Helffers-Helffern / mit der Schrifft / vnd glaubwürdigen Documenten der Warheit deß H. Evangelij / keinen Abbruch thun kan / er die vnwissende / mit allerley Lügen hinter das Liecht zu führen ärgstes Fleißes sich bemühet.

Was für schreckliche Fäll sich mit den Päbstischen Sycophanten, so auff offner Cantzel wider das Evangelium JEsu Christi / vnd desselben Bekenner gewütet vnd getobet / hin vnd wider diese hundert Jahr her begeben / dessen weren namhaffte Exempla zu erzehlen / wenn ich nit der Kürtze

Vide Joh. Wolfferau Centur. V. Testimon. R. 1. ij.

Kürtze in dieser Schrifft mich zu befleissen mir fürgenommen.

Graf p. 183.

XXVII. Wiewol die böse Früchten deß Päbstischen Eheverbotts vnd Ehelosen Lebens der genandten Geistlichen aller Welt bekandt seyn/ Ist doch Graf so vnverschämbt/daß er wider die allgemeine experientz schreiben darff / daß der Geistliche Stand der Ordensleut / an jhm selbsten ein fürtreffliches Mittel vnd Artzney wider die Versuchung deß Fleisches sey/weil die Geistliche von der Welt vnd vielen Eitelkeiten / so die Weltliche Augenblicklich vor Augen haben/abgesondert seyn/ da doch die Welt fast nirgend stärcker ist / als eben in den Klöstern. Dann da ist gemeiniglich alles vollauff/da gibt es die güldene Awe/ die beste Schmaltzgruben vnd Schnabelweiden/ also/ daß jener recht gesagt / die Klöster vnd Münch seyen also auß der Welt/wie die Nierē ausser dem Leib. Wer wolte glauben / daß die jenige ausser der Welt seyen / die den Kern vnd das Marck der Erden verzehren / vnd mit Weltlichen Sachen/als Rentē/Gülten/Zehenden/Abstraffung der Vnterthanen / köstlichen Gebäwen / Panqueten/ꝛc. am meisten zu thun haben/darauff jhrer viel sich auch am besten verstehen. Graf darff mir nicht glauben / er glaube nur der Weltkündigen Erfahrung/vnd den vielfältigen Klagen etlicher Alten Münch: Sonderlich neme er für sich die Jammerklag Bernhardi, Benedictini, Monachi Corbejensis, welcher im Jahr 1070. gelebt / vnd den auffs eusserst verkehrten Stand

Ob die Päbstische Ordensleut ausser der Welt seyen?

der

der Geistlichen Ordensleut also beschrieben/ daß kein Lutheraner dergleichē jetzt thun dörffte. Die Klag ist sehr weitläufftig / aber das vornemste hat vorgedachter Herr Bernegger zum Schluß seiner Schrifft de Idolo Lauretano eingebracht. Ibi lege Grafi, & obstupesce.

Wenn die newe Jesuiter-Münch gar ausser der Welt in Vtopia oder Schlauraffenland/ oder doch alle in der Newen Welt weren/ würde man gewißlich grosser Vnruhe vnd Beschwerden in allen Europeischen Landē geübriget seyn. Darvon in meiner Verantwortung deß vierdten Artickels vom Closterleben vnd Ordenspersonen außführlicher Bericht zu finden.

XXVIII. Noch gröber ist es / daß Graf die Leut bereden wil / samb ob die Geistliche Krafft der sonderbaren Gnad / welche Gott der HErr einem jeden/ den er zu dem Geistlichen Stand berufft/ mittheilt / wie auch Krafft anderer heilsamen Artzneyen vnd Miteln sich gar wol in guter Englischer Zucht vnd Lauterkeit erhalten können. Were viel/ wann es waar were. Aber das Widerspiel lehret Christus der HErr / vnd S. Paulus / daß nemlich solche sonderliche Gaab der Keuschheit nicht einem jeden von GOtt mitgetheilt werde. Das Widerspiel weiß vnd klagt auch alle Welt. Der Leser wolle doch vnbeschwert nur D. Philip Heilbrunners S. Keuschen Pabst/ wie auch meine Apologiam deß XVII. Artickels für sich nemen/ da wird er ein abschewlichen Wust vnd rechte Grewelsuppen finden/ allerley erschreckli-

pag. 184. & seqq.

Von der genanten Geistlichen Keuschheit.

Matt. 19/11. 1. Cor. 7/8.

Tom. II. Der fernern Offenbarung deß Vncatholischen Pabstthumbs.

cher/abschewlicher Frücht/ so auß dem Ehever-
à pag. 813. usq;. 819. bott erfolget/darfür Himmel vnd Erden sich ent-
Jerem. 2/12. setzen/erschrecken vnd sehr erbeben solten. Was für ein Englische Zucht vnd Lauterkeit beym
Was der Graf für ein züchtiger Ordensmann sey. Grafen sich befinde/wil ich alle/so sein Schandschrifft lesen/erkennen lassen/ darinn er/ als ein rechter Fleischklotz hin vnd wider solche Reden von Weibern/vnd dero Ehelichem Brauch/ wie auch von der Weiberbürd/wie ers nennet/ eingemenget/ als wenn er die Tag seines Lebens darmit vmbgangen/oder ein bestelter (wil nicht sagen Hurenjäger/sondern) Hurenwaibel were. Eine schöne Englische Zucht. Kein Vnflat hätt es gröber machen können/darvon vor keuschen Ohren nicht zu reden. Ego sanè credo ipsum μυσογυνῆ, ut Euripidi quidam dixit, ἀλλ' ὅκ ἐν γε τῇ κλίνῃ. Sed nulla Fæmina in vindicanda pudicitiæ laude acrior est, quam quæ eam minimè meretur.

Graf p. 219. XXIX. Ist aber diß nicht auch eine feiste wolgemäste Lügen/daß er im drey vnd dreyssigsten Wunder schreiben darff/ daß kein Betrug in Wundern von einigem Catholischen gelesen werde. Seynd denn die jenige/deren Trügerey vnd Zauberey ich in der siebenden Wunderpredigt der Länge nach erzehlt/nicht alle Römisch Catholisch gewest? Warumb hat aber Graf nicht darauff geantwortet?

Ibid Bethæ Wunder. XXX. Wil er die Leut mit sehenden Augen blenden / daß sie die im Ravenspurgischen

Büch

Büchlein erzehlte Betha Wunder für groß halten sollen / deren sich doch verständige Papisten schämen / vnd wünschen möchten / daß solch Büchlein (nicht weiß ich / ob es noch zu bekommen) nie an deß Tags-Liecht kommen were. Wers liset/muß entweder lachen vber den selzamen vngereimten Auffzügen / oder weinen/daß die arme Leut sich von dem geoffenbarten Wort Gottes also abführen lassen. Es sagt wol Graf von Blinden/die sehend/von Lamen/die gerad/von Gehörlosen / die hörend worden. Wann ers aber bey manchem vmbkehrete / möchte jhn Gott einest mit einer Warheit berathen.

XXXI. Im fünff vnd dreissigsten Wunder gibt er für/ Christus vnd seine Apostel lehren / der Mensch werde gerecht vnd selig durch gute Werck/ vñ nit durch den Glauben allein. Beedes ist falsch/ vnd der H. Schrifft schnurstracks zuwider / wie anderstwo erwiesen / da auch auff beede Sprüch Matt. 7/21. vnd Jacob. 2/24. geantwortet. pag. 232. Act. 15. Rom. 3/4. 6/11. Gal. 2/3. Ephes. 2. 2. Tim. 1.

XXXII. Weiter mähret er / Luther hab mit seinem vielfältigen Trincken jhme das Leben abgetruncken. pag. 235. Ob Luther ein Zechbruder gewest?

R. Er hat zum Schwelgen nicht Zeit gehabt/ weil er täglich angeloffen worden / vnd für alle Reformirte Kirchen Sorg tragen müssen. Von seinem Vmbtrunck findet der Leser gründlichen Bericht in meinem Anti-Vngersdörffer/da ich auch angezeigt/ wo man heutiges Tags die hohe Gläser/Sauffbrüder vnd Schmerbäuch suchen sol/ Ablenung der Vngersdörfferischen Lästerschrifft. p. 515. 516.

sol/ohn Noth / daß ich mich allhie darmit auff-
halte. Man hat noch von keinem Prædicanten
gehört/der in einem Weinfaß vmbkommen/oder
täglich ordinariè sieben oder mehr Maß Wein
gebraucht hätte. Versteheſt du diß / Gräflein?
Ihr habt hievor meinen HErrn Schweher D.
Jacob Heilbruñer S. in ewerem Läster-Gemäld
gar auff ein Weinfaß gesetzet / welcher doch der
Trunckenheit die Zeit seines Lebens von Hertzen
feind gewest/vñ ein solch nüchtern Leben geführt/
als nicht bald ein Capuciner bey euch führen
wird.

Graf. p. 237. Ob Luther verzagt gewest?

XXXIII. Beschuldiget er Lutherum, daß
er ohn sicher Gleit seinen Feinden nicht vnter Augen
tretten dörffen. Wenn er einer Gefahr sich besorgt/
hab er sich bald auß dem Staub gemacht. Derwegen
kein Wunder/daß ihm nichts geschehen. Da
doch D. Luthers S. vnerschrockener Helden-
muth aller Welt bekandt ist / den er gleich zu
Worms in Angesicht deß Röm. Käisers / der
Chur-Fürsten vnd Ständ/vnd gantze Zeit sei-
nes Lebens im Werck selbst erwiesen. Daß er
zu Augspurg durch das kleine Thörlein ohn Stiefel
vnd Sporn sich vnter wärendem Reichstag vnsicht-
bar gemacht haben sol/ist ein pur lauter Gedicht.
Auff den grossen Reichstag Anno 1530. zu ge-
meldtem Augspurg gehalten / ist D. Luther gar
nicht kommen. Anno 18. ist er erst nach dem
Reichstag allda angelangt/da er denn in seinem
Abzug keiner Stiefel vnd Sporn bedörfft/weil er
zu Fuß hinkommen / wie bey Sleidano zu sehen.

Sleid. l. 1. pag. 11.

Ben

Von dännen hat er sich nicht heimlich / sondern auff deß Cardinals Cajetani hohe Bedräwung/ der jhn nicht mehr hören wollen/ auß Rath seiner Freund/ frey öffentlich wider wegbegebē/ Veritus, ne Cardinalis ad extremum rem omnem magis imperio, quàm disceptatione finiret, weil er besorget/ daß der Cardinal zuletzt die gantze Sach mehr mit Gewalt / als durch (gebührende) Erörterung enden möchte / wie Polydorus Vergilius schreibt. Vmb sicher Geleit hat er für sein Person sich wenig bekümmert/ sondern was dißfalls fürgangen / ist auß Vätterlichem Rath vnd Sorgfalt deß Hochweisen Herrn Churfürsten zu Sachsen / vnd Ihrer Churfürstlichen Gnaden Rähte (denē die Päbstische Practicken besser bekandt gewest) geschehen. Was er Höchstgedachtem Churfürsten) wider dessen Willen er / der Käiserlichen Acht vngeachtet / auß seinem Pathmo gen Wittenberg widerumb gezogen) für ein Rath gegeben/ wann der Käiser seiner begehre/ ist in seiner Schrifft an Ihr Churf. Gn. mit Verwunderung zu lesen. Vnter andern schreibt er: **Ewer Churf. Gn. wisse / ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutz / denn deß Churfürsten/ Ich habs auch nicht im Sinn / von E. C. F. Gn. Schutz zu begehren / Ja ich halte/ ich wölle E. C. F. Gn. mehr schützen/ dann sie mich schützen köndte/ darzu wann ich wüste/ daß mich E. C. F. Gn. köndte vnd wolte schützē/ wolte ich nicht**

Polyd. Vergilius l. 8. c. 4. p. 631.

Luth. To. 2. Jen. Germ. fol. 79. B.

kommen/ rc. Vnd bald hernach: Dieweil dann ich nicht wil E. C. F. Gn. folgen/ so ist E. C. F. Gn. für Gott entschuldiget/ so ich gefangen oder getödet würde. Für den Menschen sol E. C. F. Gn. sich also halten/ Nemlich der Obrigkeit/ als ein Churfürst gehorsam seyn/ vnd Käis. Majestät lassen walten in E. C. F. Gn. Städten vnd Ländern an Leib vnd Gut/ wie sichs gebüret/ nach Reichs Ordnüg/ vnd ja nicht wehren noch widersetzen/ noch Widersatz oder Jrgend ein Hindernuß begehren der Gewalt/ so sie mich fahen/ oder töden wil. Bißher D. Luther. Von den Jesuitern weiß man/ wann die wenigste Gefahr obhanden/ daß sie zu allererst außreissen/ vnd das Hasenpanir aufsstecken. Man hats hin vnd wider wol erfahren.

Graf p. 218. XXXIV. Bald hernach gibt Graf für/ das Lutherthumb sey nur in etlich Winckeln zu finden/ vnd möchte gern wissen/ in wie viel Königreich sich vnser Lehr außgebreitet?

Ob D. Luthers Lehr nur in etlich Winckeln zu finden?

Bellarm. præf. 1. Tomi controv.

Nun kan ichs jhm nicht besser sagen vnd nennen/ dann mit seines Heerführers Bellarmini eignen Worten/ welcher ein schmertzliche Klag vber die Außbreitung der Lutherischen Lehr oder Pestilentz/ wie ers lästerlich nennet/ geführet/ daß sie bald fast gantz Teutschland eingenommen/ von dannen gegen Mitternacht vnd Auffgang gezogen/ Dennenmarck/ Nordwegen/ Schweden/ Gottland/ O-

ber vnd Vnter Hungarn hinweg genommen. Fürter gegen Nidergang der Sonnen vnd Mittag mit gleicher Behendigkeit gebracht / vnd Franckreich / Engelland / Schotten / in kurtzer Zeit verwüstet (ist ein wüste Red an einem Cardinal) vñ endlich auch vber das Gebirg gestigen / vnd biß in Welschland gedrungen. Allhie werden wol Zehen Königreich benennet / welche die Lehr deß H. Evangelij theils gantz durchdrungen / theils starck angewehet / nemlich Teutschland / Dennenmarck / Nordwegen / Schweden / Gottland / Ober vnd Vnter Vngarn / Franckreich / Engelland / Schottland / Welschland. Setze das Königreich Poln vñ Böheim hinzu / so hastu ein gantz Dutzet Königreich. An einem andern Ort klagt er: Lutheranam sectam non contentam occiduis & Aquilonaribus regnis ad Orientem quoque & Meridiem, ad Græcos, ad Indos, ad ipsum novum orbem navigare ausam esse. Die Lutherische Sect sey an den Königreichen gegen Nidergang vnd Mitternacht nicht vergnügt gewest / sondern hab sich vnterstanden auch gegen Auffgang vnd Mittag / zu den Griechen / Indianern / vnd biß in die newe Welt zu schiffen. Ebenmessige Klag hat vor Bellarmino geführt der Abtrünnige Staphylus vnd andere mehr. So hat erst vor 26. Jahren Pabst Clemens VIII. in seiner Bull deß Jubel-Jahrs geklagt / Multas nationes & populos seipsos abscidisse ab unitate & communione Catholicæ & Apostolicæ

Orat. To. 4. ope. præfix.

Frid. Staphylus Orat. funebr. Caroli V.

in Actione, an Concil. Trident. decreta armis propugnanda? fol. 69.

licæ Ecclesiæ, daß die Nationen vnd Völcker sich von der Einigkeit vnd Gemeinschafft der Catholischen vnd Apostolischē (verstehe jetzt Römischen) Kirchen abgeschnitten haben. Pabsts Pauli IV. Secretarius schreibt an jhn/den Pabst/daß in allen seinen Städten Leut zu finden / die mit dem Lutherischen Gifft eingenommen/ nicht allein vom gemeinen Pöfel / sondern auch ex medijs & summis Viris, von den mittelmässigen vnd höchsten Leuten. Obgedachter D. Johan. Zeschlin schreibt vnverholen/in Germania, Gallia, Belgio, Hungaria, Boëmia, Anglia, Polonia, Suecia, & Dania INFINITUS est eorum numerus, qui Pontificis imperium recusant: In Teutschland / Franckreich / Niderland / Hungern/ Böheimb/Engelland/ Polen/ Schweden vnd Dennenmarck/ist die Meng deren / so deß Pabsts Herrschafft nicht erkennen/Vnzehlich.

Joh. Zeschlin. Apolog. cap. 3. pag. 325.

Mein Gräflein/nim̃ nur die Welt-Tafel für dich/so wirstu mit Augen sehen/vnd mit Händen greiffen/wie viel mächtige Völcker vnd Länder/ sonderlich gegen Mitternacht / deß Päbstischen Jochs sich gantz entschüttet.

Hiemit hastu frey drey Dutzet deiner Vnwarheiten. Komme jetzt auff deine calumnias, oder Lästerungen / da es noch ein reichern Schnit geben wird. Ich wils aber bloß anrühren/dann dein gantz Buch von Lästerungen wimmelt.

:(o):

CAP.

CAP. IV.

Außzug der fürnembstē Lästerungen/die der Leser mit dem Buchstaben C. mercken kan.

I.

IST deß Grafen Dedication ein lautere Lästerung (darmit er billich deß Friedliebenden Fürsten hätte schonen sollen) in dem er die Evangelische Lehrer/Insonderheit mich/der Lügen/Künheit/Auffruhr/ vnd Vermessenheit bezichtiget. Wenn mans vmbkehret/vnd auff die Jesuiter zeucht/so ists die pur lautere Warheit/als dero Lügen vnd Lästersucht/Frechheit/auffrührisch Gemüth vnd Hochmuth aller Welt offenbar ist. Mit dem Beweiß were ich bald gefast/es gebe aber ein besonder Buch/vnd Newen Jesuiterspiegel. Für dißmal wolle der Graf allein folgende Wort deß fürtrefflichen Manns Benedicti Ar. Montani, welchen der König in Hispanien zu dem grossen Opere Biblico gebraucht/vnbeschwert erwegen/ vnd zu seiner Gelegenheit glossiren. Hujus (Pagnini) inquit, diligentiam nos imitati, atque pressiùs etiam secuti, eam quam in prima hujus Operis præfatione exposuimus, operam præstabamus, quamque à nemine hactenus doctorum, & candidorum virorum improbari audivimus, præter unum Erostratum,

Retorsion der vngräflichen Dedicatoriæ.

Bened. Ar. Montanus in Bibl. interlin. Antverp. 1584.

qui Theologorum suæ ætatis & superioris ferè omnium laboribus obtrectare, atque Pagnino inprimis bellum apertè indicere, summæ sibi, ut existimo, laudi fore speravit. Is quoniam Pagninum vivum habere non potuit, nostrum pro omnibus alijs nomen proscindendum suscepit, nactus fortassis oportunitatem in quorundam animis & consilijs, qui cùm SOLI SAPERE, soli benè vivere, JESUMQUE PROXIME INSEQUI & comitari sibi videantur, atque id palàm professi jactitent, me qui minimum atque adeò inutilem JESU CHRISTI discipulum ago, odio habuerunt gratis. Atque hi, quòd neminem, qui aliàs benè audiat, palàm improbare audent, aliorum, quos ad eam rem occultè inducere possunt, ingenijs & nominibus abutuntur. Horum autem nos nec artes fallunt, nec gregem prodere aut cognomen indicare juvat. Utuntur illi quidem magno & inaccessibili ad suas agendas res mysterio, sed quod facile ijs, qui simpliciùs apertiusque agere volunt, pelluceat &c.

Was sind diß für Thier? Rath/Graf was für Socios er meine?

Ableinung deß Ersten Wunders. Graf p. 11. & seqq. item p. 104.

2. Weil jhn der Spruch Bernhardi, den ich in meiner Dedicatoria gleich in primo limine eingebracht/sehr in die Augen gestochen / hat er meine intention gantz verkehrt / vnd verdrehet/ samb ob ich mich gar kläglich stelle / als wolte ich selbst ein Münch werden / vnd mich zu Bernhardi profession bekennen : sonderlich weil ich meine Zuhörer wider den gemeinen Brauch der Evange-

lischen mit gebognen Knien zu beten antreibe. Vnd ist diß sein Erstes Wunder: ja freilich wol ein **Meerwunder**/ ein lautere Lapperey/ vnd/ wie es Bernhardus nennet / Nugæ & risus. Denn in Anziehung der Wort Bernhardi diß mein einiger Scopus oder Hauptzweck gewest/ daß man jetziger Zeit mehr Vrsach habe / die Bernhardinische Klag vber den bösen Brauch der Klöster zu widerholen / daß man darinn an statt deß Göttlichen Worts vnd Geistlichen Vbungen nugas & risus, vnnütze / in die Gunckelstuben gehörige Märlein / vnd lächerliche Possen tractire &c. Ist es schon zu Bernhardi Zeiten also hergangen / da es noch besser vmb die Klosterdisciplin gestanden / was solt nicht jetzt geschehen? Weiter kan Graf auß meinen Worten nichts erzwingen / wenn er gleich darüber zerpörsten solte. Scopus in allegat. querimoniæ Bernhardinæ.

3. Deßwegen sein Gespött keiner Antwort werth/ daß man mir wol ein Reformirtes Kloster weisen köndte/ darinn ich ein strenges hartes Leben finden würde/ wenn ich mich nur meines Weibs entladē oder (wie er redet) die **Weiberbürd ernstlich ablegen wolte**. Wer wol gut/ daß alle genandte Geistliche solcher Bürd müssig giengē/ so würde es vmb sie vnd vmb die Weiber besser stehen/ vñ manche Vngelegenheit vermittē bleiben. Aber/ wie es geschehe/ weiß alle Welt. Vnd wil mich nochmalen lauter beduncken / dz auch dem Grafen solche **Weiberbürd** so sehr nit zuwider sey/ wie er sich gleichwol eusserlich stellet/ weil pag. 12. Calumnia von der Weiberbürd.

er der Weiber nirgends vergessen kan / sondern fast durch sein gantz Buch darmit sein Kurtzweil treibt/vnd sich belustiget. Wie dann diß solcher Ordensleut beste Speiß vnd Mastung ist.

Antwort auff das dritte Wunder.

Carnif. Esauit. pag. 139. 275. Tom. 2. Antikell. Art. 1. c. 2. pag. 115.

4. Daß man im Pabstthumb den Franciscum, Claram vnd andere mehr dem HErrn Christo an die Seiten gesetzt / hab ich längst bewiesen/deßwegen nicht ich/sondern der Graf ein Lästerer ist vnd verbleibt/biß er solches widerlegt. Wann nichts anders were / als daß Franciscus im Buch Conformitat. nechst dem Titel auff der andern Seiten/als ein Jesus Typicus (dessen Fürbild Christus gewest) angeruffen wird/ daß er seinen Brüdern nach der **Welt das ewige Leben wolle geben**/hätte ja der Teuffel selbst Christum nicht grewlicher lästern können. So wird ja Franciscus an Christi statt gesetzt/da von jhm gesagt wird / Gott hab alle Ding seinen Füssen vnterworffen. Darumb Franciscus wol sagen möge/was im Evangelio geschrieben stehe: Alle Ding sind mir von meinem Vatter vbergeben.

Lib. Conform. f. 149. fac. 1. col. 2.

So ist es auch die gründliche Warheit / daß man vor zwey Jahren / da die Wallfahrt zu der guten Betha auffkommen / in dieser Lands-Art anderer Heiligen **schier zu vergessen** angefangen. (also lauten meine Wort /welche Graf bößlich verkehrt vnd verfälscht / als ob ich geschrieben/daß man der Mutter Gottes vnd anderer Heiligen schier **gar vergessen** / welches anderst lautet. Wann ich sage/ der Graf fängt schon im Anfang an zu lügen/vnd rasen / sag ich

C. F. Schier ist nicht gar.

nicht/

nicht/daß er gar ein Narr sey/oder alle Witz verlohren hab.) Was für Abgötterey mit der Betha fürgangen/hab ich im Wunderspiegel gnugsam entdeckt. Darauff Graf erstummet. Daß man sie mit dem Sohn Gottes verglichen/ vnd jhm an die Seiten setzen wöllen/ hab ich nicht geschrieben/sondern ich hab determinatè von den Authoribus deß Büchleins geredet. Graf bedörffte wol/daß man jhn zur guten Betha schickte / ob er bessere Augen bekommen möchte.

5. Gleichsfalls ist sein Vierdtes Wunder nichts/denn ein zornig Gespött / da er sich nicht anderst stellt / als ob er sich gar von der Ketten reissen wolte / wie sein Nam ELIASGRAF, wann man jhn anagrammatisirt (Af / Lieg/ Ras/mit sich bringt. Denn in der Dedication ich mich selbst nicht gerühmt / sondern vielmehr vber Gegentheils grosse Vngestümme beklagt / daß man mir nicht nur das Bier vnsauber außgeruffen / sondern auch sehr gedrohet/ꝛc. dessen ich gleichwol nun an jhnen wol gewohnt. Ob ich dem Pabstthumb zimlich an das Hertz / oder an die grosse Zehen gegriffen/ laß ich meine/ gleichwol ringfüge/Schrifften selbst reden. Wann es die Jesuiter nicht wol empfündē/würden sie vorlängst mit jhrer Antwort auffgezogen seyn. Inmittelst kan Graf wol ein Sprung thun mit seinem Habernarren/ der seinem krancken Herren in Abwesen deß Doctors die Puls an der kleinen Zehen greiffen wolte. Dann wann jhn nicht ein anderer secundirt, wird der Puls seiner leblosen Scartecken bald auffhören.

Ableinung deß Vierdten Wunders. p. 19. & seq.

6. Ein

Antwort auff das fünffte Wunder. pag. 23/24.

6. Ein erschreckliche Lästerung ists / daß er mich in seiner fünfften Tandmär zeihet / als ob ich alle Pastisten schlecht hinweg verdamme/ vñ deß **Teuffels Schuppen** nenne/ die vnter den Gottlosen Juden / Abgötterer/ Türcken/ Tartern/ vnd wilden Heyden jhre Stell haben. Wo schreib ich diß? Lege auff Gräf/oder halt dein Maul.

Graf lästert/ daß ich alle Papisten verdamme:

Die Lehr so eigentlich Päbstisch ist / vnd theils auß dem Judenthum̃/theils auß der Heydenschafft / theils sonsten auß deß bösen Geists Eingeben hergeflossen / verwirff ich auß Grund deß Göttlichen Worts. Von den Personen / so man **Päbstisch** nennet/hoffe ich das beste/ vnd bin gewiß/daß mitten im Pabstthumb gute trewhertzige Christen zu finden/ welche in jhrer Einfalt/ an die in GOttes Wort begriffene Hauptstück deß Christenthumbs (die dem Text nach im Pabstthumb jederzeit gebliebẽ) sich halten: das jenige aber/so eigentlich **Päbstisch** ist/ vnd von Zeiten zu Zeiten an das Christenthum̃ geschmirt vnd geklüttert worden/nichts oder wenig sich jrrẽ lassen/ theils vber die Päbstische Grewel hertzlich seufftzen/mit denen wir billich ein groß Mitleiden tragen/ vnd sie in vnserm Gebet dem liebẽ Gott trewlich befehlen. Mit den Halsstarrigen Verführern/den falschen Lehrern/ von denen die arme Leut in ein erbärmlich Knechtisch Joch gespannet werden/hats weit ein andere Meinung.

Gal. 5/ 11/ 12.

7. Daß die Jesuiter auch im Teutschland Wunder thün sollen/ hab ich nicht auß Fürwitz/ wie Graf lästert/sondern darumb begehrt/daß sie dar-

pag. 38. Wunderspiegel. pag. 66. Beweiß/daß

darmit den jenigen Wundern/welche ihrem Für- geben nach in der newen Welt von jhnen geschehen/ein credit bey vns machẽ. Daß ich aber solcher Außforderung wol befugt gewest/ vnd noch sey/beweiß ich auß jhrer eignen Hypothesi, weil sie/wo nicht alle/doch jrer viel/die Wunder noch auff den heutigen Tag zu Bestetigung deß Christlichen Glaubens/ nicht nur in der newen Welt/ sondern auch hieraussen in Europa für nothwendig halten / deren sie sich auch mit vollem Mund vnauffhörlich rühmen: Wie dann obgedachter Joh. Zeschlin / dem anjetzo die Jesuiter sonders wol befohlen/ sich nicht geschewet / öffentlich zu schreiben: Nimis longum esset, si recensere ex ordine & in specie vellem, quæ in Italia, Hispania, Francia, GERMANIA, alijsq; locis Catholicis ETIAMNUM QUOTIDIE fiunt (Miracula,) ubi non secus ac Christi & Apostolorum temporibus naturâ cæci visum recipiunt, muti loquuntur, surdi audiunt, reviviscunt mortui, sanantur morbi desperatissimi. Es würde viel zu lang / wann ich ordentlich vnd insonderheit erzehlen wolte/was für Wunderzeichẽ noch täglich in Welschland / Hispanien / Franckreich/ Teutschland/vñ andern Catholischen Orten geschehen/da nicht anderst als zu Christi vnd der Apostel Zeitẽ/die von Natur blinde das Gesicht bekomen/ die Stumen reden/die Tauben hörẽ/ die Todẽ aufferstehẽ/vnd gantz verzweiffelte Kranckheitẽ geheilet werden. Weiter schreibt er/ quòd hæc tessera & nota orthodoxæ Fidei VEL SOLA, etsi nullum aliud

wir von den Jesuitern billich Wunder in Teutschland begeren.

Bellar. l. 4. de Not. Eccles. c. 14.

Joh. Zeschlin Apolog. cap 3. p. 552.

p. 632. 633.

aliud superesset argumentum, invitare meritò deberet omnes INCATHOLICOS (ein new Latein) ut redeant ad Ecclesiam &c. daß diß Kennzeichen auch allein/ vnd wenn sonsten kein anderer Beweiß deß rechten Glaubens were / alle Vncatholische bewegen solte/daß sie wider zu der (Römischen) Kirchen vmbkehrten. Da ich gern ein oder zwey Exempel hören wolte / wo doch in Teutschland / nach der Jesuiter Vrsprung / ein Todter aufferweckt / oder einer / der von Natur blind gewest / sehend worden were. Wenn der Zeit nicht anderst / als wie zu deß HErrn Christi vnd der Apostel Zeiten / täglich Wunder geschehen/solte es darmit nicht so still zugehen / wer auch vnvonnöthen / die Leut an gewisse Ort zu weisen: Sintemal die Apostel ihre Wunder ohn Vnterschied an allen Enden vnd Orten gethan. Da aber die Jesuiter wolten einwenden / daß jhnen hieraussen in Teutschland vnser Vnglaub im Weg lige / wollen sie vns vnbeschwert berichten: Ob die Vnglaubige Völcker in der Newen Welt mehr Glauben haben/ als wir Evangelische / die wir allein durch den Glauben an Christum verhoffen selig zu werden/vnd ob nicht die Zungen / (also auch andere Wunder) zum Zeichen seyen den Vnglaubigen?

1.Cor. 14/22.

Warumb wir der Indianischen Wunder halb in Zweiffel stehen.

Ferner daß wir die Indianische Wunder in Zweiffel ziehen / geschicht vnter andern auch darumb / weil die Jesuiter selbst klagen / daß jhnen in den Indien die Gab mancherley Sprachen mangle / welche doch zu Pflantzung deß

Chr-

Christenthumbs in der Newen Welt am nötig-
sten were. Graf wolle vnbeschwert deß P Xav- Xaver. l. 3. Epist. 5. p. 98. Romæ 1596.
erij, der von jhnen für ein grossen Wunderthä-
ter gehalten wird/eigne Wort anhören: Ac si
nos linguam calleremus Japonicam, non du-
bito, quin plurimi fierent Christiani: Wenn
wir (Jesuiter) die Japonische Sprach könten/
weiss ich nicht/ daß sehr viel Christen würden.
Hernach schreibt er also: Atque ut Japonij ma- pag. 105.
ximam partem literas discunt, brevi nostras
precationes addiscunt. Faxit, ut ad divinarum
explicationem rerum Japonicam Linguam
condiscamus quam primùm, tum demum a-
liquam Christianæ rei navabimus operam.
Nam nunc quidem inter eos, tanquam mutæ
quædam statuæ versamur. Multa enim illi
de nob. & dicunt & agitant, ad quæ nos ob-
mutescimus patrij ipsorum sermonis ignari.
Weil die Japonier meistentheils Lesen vnd Schrei-
ben lernen/so ergreiffen sie vnsere Gebet bald. Wol-
te Gott/daß wir/wegen Außlegung Göttlicher Sa-
chen/die Japonische Sprach bald lerneten/ alsdann
wolten wir erst im Christenthumb Nutzen schaffen.
Denn jetzt gehen wir vnter jhnen vmb wie die stum-
me Bilder. Denn sie Reden vnd handlen viel von
vns/darauff wir erstummen/weil wir jhrer Mutter-
sprach vnerfahren seyn. Dergleichen klagt auch
P. Nicolaus Longobardus in seiner Epistel an
Claud. Aquavivam d. 18. Octob. An. 1598.
datirt, so zu Dillingen An. 1601. Teutsch ge-
druckt worden. Nicht weniger wird auch dar-

umb an den Indianischẽ Wundern von vns gezweiffelt/weil die Jesuiter so offt in Teutschland ein groß Geschrey von Wundern gemacht/ da doch der hinckende Bott bald hernach kommen. Dessen vorgedachter Herr Bernegger ein Wunder-denckwürdig Exempel erzehlt/võ den Wundern/so bey der Maria Vallensi bey Hagenaw geschehen seyn sollen / in dero Beschreibung sich die Jesuiter fürnemlich auff deß dreyssig jährigen Meßners/Niclaus Bentzen/vnd deß Procurators zu gemeldtem Hagenaw Weibs Zeugnuß beruffen/vnter welchen jener / der Meßner/ als ein Ertzmörder hernach auffs Rad gelegt/ diese aber/als ein Vnhold / auff den Scheiterhauffen gesetzt worden. Sind diß nicht stattliche wolbeglaubte Zeugen? Graf/was sagstu darzu? Wie gefallen dir diese Leut?

Bernegg. Ido. Lauret. p. 107. & seqq.

Ablenung deß zehenden Wunders pag. 35.

Warumb ich der Teuffels-Künst vnd Werck gedacht.

8. Daß ich in der Andern Wunderpredigt etliche deß Teuffels Werck vnd Künst erzehlet/ ist keines wegs zu dem End geschehẽ/ dz ich meinen Zuhörern einen Lust machte / desto fleissiger in die Zauberbücher hinein zu sehen (denn auß denselbigen ich gar nichts weiß / noch fürgebracht) sondern theils zum gründlichen Vnterricht/wie weit sich (nach Zeugnuß H. Schrifft) deß Teuffels Macht erstrecke/vnd was er für wunderliche Sachen verrichten könne/theils zur ernstẽ Warnung/daß man sich vor solchem tausendlistigem Geist desto fleissiger hüte. Hab gleichwol (wie sich N. Schibe:/Päbstischer Pfarrer hinter dem Berg/der solche Predigt gehört/noch erinnern

köndte)

köndte) den wenigern Theil mündlich auff der Cantzel erzehlt/sondern das meiste/zu Ergäntzūg der Materi/erst im Druck eingebracht/welches doch für nichts zu rechnen gegen dem/ was die Päbstische Scribenten von allerley Teuffels-Künsten vnd Zaubersachen/sonderlich der Jesuit Martinus Delrio in seinen Disquisitionibus Magicis, vñ der Author deß Buchs/Fuga Dæmonum genandt/so zu Venedig gedruckt/rc. auff die Bahn bringen. Aber Graf gehört vnter deren Zunfft/die Mucken säugen vnd Cameel verschlucken. Er kehre zuvordrist vor seiner Thür/ so wird er vnser wol vergessen. Matt. 23/34.

9. Ein schreckliche Lästerung ist/daß so wenig Lucifer/oder Belial Christus ist/ so wenig hab Luther die Schrifft auff seiner Seiten. Warumb haben sie denn bißhero so sehr drüber lamentirt, dz man sich mit Luthero in certamen Scripturarum, in den Schrifftstreit eingelassen/ vnd jhn nicht gleich Anfangs mit Gewalt gedämpfft? Warumb haben vornehme Papisten die Augspurgische Confession, darinn die Summa der Lehr Lutheri begrieffen/in den meisten Artickeln gut geheissen/hingegen bekent/daß jhre dogmata weder außdrücklich in H. Schrifft begriffen/ noch auß derselben/sepositâ Ecclesiæ authoritate, erwiesen werden köndten? Weissestu du nit/ wie weit sich die Bäyrische vor- in- vñ nach dem Regenspurgischen Colloquio an Laden gelegt? pag. 30. Pigh. lib. 1. Hierarch. Eccles. Censur. Colon. Georg. Cassandr. Consult. Caspar Northausen Bedencken. Georg. Gotthard Apol. contra. D. Heerbr. pag. 49.

10. Wenn ich in der vierdten Wunderpredigt sage/daß Lehr vnd Wunder beyeinander Wunderspiegel. pag. 108.

Graf pag. 40. seyn müssen/ wil ich nicht/ wie es Gräf verkehrt/ daß die Lehr allzeit jhre Wunder haben/ vnd consequenter ein jeder Prediger zu jederzeit Wunder thun / vnd damit seine Lehr bekräfftigen müsse (welches im Pabstthumb selbst nicht geschicht: massen Graf sich mit Warheits-Grund keiner Wunder berühmen kan. Das noch mehr/ schreibt vnd bekennt Bellarminus von den Römischen Päbsten selbst/ daß sie diese 200. Jahr her gar keine Wunder gethan: Pontifices, inquit nec vera nec falsa ulla miracula fecerunt, neq; hoc seculo nec superiore) Sondern diß ist/ laut deß gantzen contexts, meine Meinung/ daß/ wo vnd wenn Wunder geschehen/ man dieselbe anderer Gestalt nicht für recht Göttliche Wunder passiren lassen köndte / als wenn die Lehr/ zu dero Bestetigung sie geschehen/ der in der Bibel verfasten reinen Lehr gemeß ist/ welches in gemeldter Predigt mit vnwidertreiblichen Argumenten erwiesen / darauff Graf so viel als nichts geantwortet.

Bellarm. l. 3. de Pontifi. cap. 21. sol. 931.

Welcher Gestalt Lehr vnd Wunder beysammen seyn müssen.

II. Die Päbstische hab ich im Eingang der Dritten Wunderpredigt nicht schlechter Dings/ sondern allein in dem Puncten den Juden verglichen / daß / gleichwie die Juden nur auff die Wunder Christi vergafft gewest / hingegen sich seiner Göttlichen Lehr nichts geachtet: Also auch sie/ die Päbstische/ immerdar nur newe Zeichen von vns begehren/ hingegen vnser Lehr/ die doch in allen Hauptartickeln keine andere als deß HErrn Christi Lehr ist/ fahren lassen / ja dieselbi-

Wunderspiegel pag. 65.

Worinn wir die Päbstischen den Juden vergleichen.

selbige grewlich verlästern. Wenn sie sich an deß HErrn Christi Wunderzeichen begnügen liessen/wie Graf mit Vngrund allhie fürgibt / würden sie keine newe Wunder von vns fordern / weil wir eben die Lehr führen / welche Christus der HErr vnd seine Apostel geführet / vnd mit Wundern in aller Welt vberflüssig bestetiget haben / welchs wir in Allen Artickeln / die Gegentheil anfichtet / zu beweisen vns anerbieten. Weil sie aber andere newe Zeichen von vns fordern/so hören sie billich von vns / was Christus den Phariseern fürgeworffen/die Ehebrecherische Art sucht ein Zeichen/etc. weil solche ihre Forderung nur eine Schalckhaffte Versuchung ist. Matth. 12/39. Johan. 4/38. cap. 6/30. 1. Cor. 1/22. Graf pag. 42. & seqq.

12. Ist nicht waar / daß ich mit den Worten Christi Matth. 7. v. 22. Viel werden zu mir sagen an jenem Tag/HErr/HErr/haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben/etc. beweisen wölle / daß auch die Ketzer **waare Wunderzeichen** thun werden. Acht oder Neunmal hab ich im Wunderspiegel solche Wort Christi angezogen/aber nirgends hab ichs **waare** Wunder genennet. Aber Päbstische Authores kan ich nennen/die solche also titulirt. pag. 47.

13. In dem mir Graf durch einen Pfeiffer gern ein Vnwarheit wolte außpfeiffen lassen/als ob ich dem Heil. Augustino seine Wort verkehret/wird er selbst ein Lästerer erfunden. Dann ich mehr nicht geschrieben/als daß die Zeichen/so zu Augustini Zeiten geschehen / bey weitem kein Graf p. 53. 54. Wunderspiegel. pag. 86.

solch credit vnd Ansehen gehabt / auch nicht so bekandt gewest/wie die Wunder der Ersten Apostolischen Kirch. Eben diß schreibt vnd bekennet Augustinus mit klaren Worten / welche Graf selbst erzehlet: Quando, inquit Augustinus, alibi alijsque narrantur, nō tanta ea commendat authoritas, ut sine difficultate vel dubitatione credantur, Wann jemand solche Wunder anderstwo vnd andern Leuten erzehlet/haben sie doch kein solch Ansehen / daß sie ohn Beschwernuß oder Zweiffel geglaubt werden. Weil es den Denunciatoribus Verkündigern oder Ansagern am Ansehen gemangelt/habē consequenter die Wunder selbst desto weniger Ansehē gehabt. Deñ eins folgt auff das ander. Wenn den Päbstischen ein newe Zeitung/die doch waar ist/von eim Lutherischen Ort zukompt / hat dieselbe bey jhnen ein schlecht credit. Also/wann Graf etwas von den Jesuiterischen Wunder schreibt/ glaubt man es seiner Person halb/weil er ein Jesuiter ist/nur desto weniger. Welches ich allein exempli vice melde/ nit dz ich gemeldte Denunciatores einem Jesuiter vergleichen wolte. Daß man aber darumb zur Zeit Augustini die Wunder verachtet/ vnd gar nichts darauff gehalten / hab ich nit geschrieben/der Graf wolte es mir gern auffdrehen.

Von den Wundern zur Zeit Augustini l. 22. de Civit. Dei c. 8.

14 Im andern Theil der Dritten Wunderpredigt hab ich mit viel Sonnenklarē Zeugnussen/nicht allein der H. Vätter (als Augustini, Chrysostomi, Authoris operis imperfecti, Damasceni &c.) sondern auch etlicher vornehmer

Wunderspiegel p. 86 & seqq. Von Auffhörung der Wunder.

mer Päbstischen Scribenten (als Gersonis, Discipuli, Thomæ à Jesu, Didaci Stellæ, Mussi, Acostæ &c.) erwiesen/dz die Wunder nach vnd nach auffgehört/ deßwegen man nicht mehr so sehr darauff gaffen/ sonderlich aber jetzt gegen dem End der Welt die Augen wol auffthun sol/ weil jetziger Zeit/ da der Glaub durch die Wunderzeichen gnugsam bestetiget/die Wunder nicht mehr nötig seyen/auch keine Verheissung auß H. Schrifft auffzulegen/ daß die Zeichen zu allen Zeiten in der Kirch Gottes geschehen werden. Was antwortet Graf? Vnter den Sprüchē der H. Vätter hat er nur einē Spruch Augustini angefallen; aber vber der Päbstischen Scribenten Sprüch macht er die Brüh/daß sie nicht die rechte Wunder/oder dero continuation, sondern vielmehr den Fürwitz deren/welche vnnötige Wunder begehren/oder die Leichtsinnigkeit deren/welche für ein Miracul halten vnd außgeben/ das doch keines ist/ verwerffen. Diß heist wider gespickt vñ gedichtet. Dargegen beruffe ich mich getrost auff der angezognen Authorum eigne Wort/ welche gar zu hell seyn. Aber vmb mehrer Gewißheit/ wil ich nur die Wort deß Jesuiten Josephi Acostæ allhie erzehlen. Erstlich schreibt er: Nullam nunc miraculorum facultatem esse. Darnach zeigt er dessen Vrsach an: Ac mihi quidem ista aliquoties animo repetenti jam perspicuæ diversitatis, in potestate signorum illa occurrere causa solet, quòd priscis temporibus omninò necessaria fuerint, nostris non item,

Graf. p. 57. & seqq.

Joseph. Acost. lib. 2. de procur. Indor. salut. cap. 8. pag. 217. cap. 9. p. 221

Wenn ich der Sachen offt mit Fleiß nachdencke / pflegt mir diese Vrsach deß klaren Vnterschieds/ den Gewalt der Wunderzeichen betreffend / fürzukommen/ daß sie vor Alters in allweg nothwendig gewest/ aber jetzt nicht mehr.

pag. 122. Vnd hernach: Ita religio Christiana, ubi humana præsidia prorsus aberant, divinis est fundata miraculis: at nostrorum temporum longè alia ratio est. Also ist die Christliche Religion / da keine Menschliche Mittel vorhanden waren/ durch die Göttliche Wunder gegründet worden: aber mit vnserer Zeit hat es ein andere Gelegenheit. Beschleust es endlich mit

pag. 123. diesen Worten: Non ergò Fides jam satis fundata miraculis novis indiget confirmari. Darumb braucht der Glaub / welcher jetzt gnug gegründet/ keiner Bestetigung durch newe Wunder. Ja er setzt hinzu/ es sey nützlicher / signis nunc carere, daß man jetzo der Zeichen mangle.

Bened. Arias Montanus in Dictato Christiano fol. 49. Antverp. 1575.

Darmit stimbt vberein der Hochgelehrte Mann Bened. Ar. Montanus (dessen ich im Wunderspiegel vergessen) Signa autem neque hoc tempore necessaria sunt, neque etiam exiguntur, neque exigi decet, utpote quæ jam olim visa, probata, identidemque repetita & confirmata, atque ab universali Christi Ecclesia excepta fuerunt, die Zeichen sind der Zeit nicht nothwendig / vnd werden nicht erfordert werden / als welche schon vorzeiten gesehen / geprüfet/ vnd offt widerholt vnd bekräfftiget/ vnd von der Allgemeinen Kirchen angenommen worden.

NB. Wunderspiegel p. 32.

15. Wie wunderlich (wil nicht sagen vnredlich) der Graf mit mir vmbgehe, kan der Christ-

liche Leser darauß Handgreifflich abnehmen / daß/da ich in meinem Wunderspiegel/lapsu calami vel memoriæ, den Jesuiten Tanner für den Gretser genennet/er ein groß zeter-Geschrey darwider erhebt / vnd mich beschuldigt / daß ich grob geschossen/vnd meinen Kemptern einen langen Bart spinne. Macht auch gleich darauff etliche Reimen: Graf gehet nicht redlich mit mir vmb. pag. 66. 67.

Jhr armen Leut/wo denckt jhr hin?
Habt jhr denn weder Witz noch Sinn?
Daß jhr also keck dörfft lügen/
Es möchten sich die Balcken biegen.

Wer diß lieset/kan darauß anderst nit schliessen/als daß ich ein öffentlichen Falsch begangen. Welches aber im wenigsten sich nicht befindet. Denn in dem von mir angezognem Blat deß Regenspurgischen Colloquij, finden sich die Jesuiterische Wort richtig / wie ichs angezogen / daß nemlich **auch die Zauberinne die Todten aufferweckt.** Graf stellt sich / er könne nichts finden/vnd wil gar auß der Haut fahren/ weil daselbst Tanner nichts geredet : Es hats aber der Jesuit Gretser geredet / welcher älter vnd gelehrter (wiewol nicht beschwätzter) gewest/vnd vor dem Tanner an der Tafel gesessen ist. Welches der Graf ohn Zweiffel wol gesehen / aber wissentlich/ fürsätzlicher Weiß vertuscht/ weil er wol weiß/daß seine Leut weder das Colloquium noch meine Antwort kecklich nicht lesen dörffen. Ob diß ehrlich gehandelt / stell ich zu aller ehrlicher Leut/auch deß Gegentheils /erkantnuß.

Colloq. Ratisb. p. 49. Lauing. Absurditatem hujus dogmatis demonstrat Anti-Tannerus p. 115. & seqq.

Graf pag. 67. 68. 16. In seinem sechzehenden Wunder prangt
Lästerlied wi- er mit dem Pasquill vnd Lästerlied / welches wi-
der meine Ju- der meine Jubelpredigten vor Neun Jahrẽ auß-
belpredigten. gangẽ/ vñ von Rechts wegẽ in deß Pilati Cantz-
ley gehört/vñ vermeint/mit solchẽ Teuffelsrei-
mẽ seyen solche Predigtẽ schon widerlegt. Mich
wil bedüncken / er möchte selbst der Meister seyn/
dz es bey jhm heisse/κακοῦ κώρακος κακὸν ὠὸν.
Den Vogel kennet man an seim Gesang. Ist ers
aber nicht/so ist es doch an jhm ein grosse Thor-
heit/dz er solch Lapp- vnd Afferey in einer Theo-
logischen Streitschrifft einzubringen sich nicht
geschewet. Aber helff/was helffen mag. Wer den
Grafen zuvor nicht gekennt/der kan allhie gleich-
sam mit Händen greiffen / daß er nicht recht ge-
scheid/oder doch ein Ertzlästerer sey. Was jhm
nicht schmeckt / läst er fein auß / vnd gedenckt/
Stillschweigen sey auch eine Tugend / darmit
man viel verantwortẽ kan/ oder er machet läster-
liche Reimen vnd Bossen/weil er vielleicht gern
an deß alten Contz Vetters Stell käme / welcher
hievor auß seinem Rauchloch auch dergleichen
Taubẽ außfliegẽ lassen/weñ jhn etwa eines Sack-
pfeiffers genius in der lincken Seiten gekitzelt.

Wunderspie- 17. Was ich im Wunderspiegel geschrieben/
gel. pag. 111. bleibt noch waar / daß nemlich diß ausser allem
Zweiffel die rechte Kirch vnd Lehr sey / welche
Graf p. 70. 71. Gott selbst mit Wundern bekräfftiget. Es folgt
aber darauß noch lang nicht / wie Graf folgert/
daß die Wunder allzeit bey der reinen Lehr seyn/
vnd vnauffhörlich geschehen müssen / vnd deß-
wegen

egen vnser Lehr nicht die rechte Lehr seyn könne/ eil darbey keine Wunder geschehen. Dann es keine Verheissung in der Schrifft auffzulegen/ aß die Wunderzeichen allzeit in der Kirchen eschehen werden oder müssen.

Ob die Lehr/ oder Wunder das Præ haben?

18. Gleichsfalls ist es eine öffentliche Lästerung/ aß ich bißweilen der Lehr/ bißweilen den Wunderzeichen den Vortantz lasse. Denn die **Lehr** gehet or/ vnd die Zeichen **folgen** / wie der HErr redet. Marc. 16/20. Darumb müssen die Zeichen der Lehr dienen vnd **folgen** / daran sie auch dergestalt gebunden seyn / dz wider die alte bestetigte Lehr keine Zeichen/ sie seyen so Ansehenlich als sie jmmer wöllen/ anzunemen. Hat nun S. Paulus schreibē dörffen/ Wenn ein Engel vom Him̃el ein anders Gal. 1/8. Evangelium predigte (so doch vnmüglich) der sey verflucht/ so können vnd sollē wir vielmehr sagen: Wann gleich die Papistē recht Göttliche Wunderzeichē thäten (welchs doch zu Bekräfftigung jhrer falschen Lehr vnmüglich ist) so wolten wir dennoch von der alten bestetigten Apostolischen Lehr nicht abweichen. Demnach/ ob wol im Anfang der Christlichen Kirchen die Wunderzeichen/ als eusserliche adminicula bey den Vn- 1. Cor. 14/22. glaubigen nötig gewesen/ dz sie zur Anhörung der Lehr deß H. Evangelij gebracht würden / so bleibt doch die H. Schrifft/ oder (welches ebē so viel / die in H. Schrifft verfaste Lehr die einige Richtschnur aller Wunderzeichē/ also dz die jenige/ so glaubig wordē/ sich vm̃ keine Wunder mehr beküm̃ern/ auch keine für recht vñ Göttlich erkennen/

nen / ohn allein welche zu Bestetigung der in H.
Schrifft gegründten Lehr gerichtet seyn. We
sich aber solchs bey den Päbstischen Wunder
nicht befindet / so schliessen wir darwider also
„ Wo falsche Lehr ist/da sind auch die Zeichen / s
„ zu dero Bestetigung geschehen/nichtig vñ falsch
„ Bey den Päbstischen ist falsche Lehr. Darum
„ sind auch jhre Zeichen / darmit sie solche falsche
„ Lehr bestetigen / nichtig vnd falsch. Der **Vor-spruch** ist im Wunderspiegel gnugsam erwie-sen. Den **Nachspruch** seyn wir zu demon-striren jederzeit gefast vnd erbietig. Dieweil sie vns aber darzu nicht wollen kommen lassen/son-dern zuvor auff jhre Wunder dringen / vnd den-selben den Vortantz lassen / so verrathen sie sich selbst / daß sie jhnen selbst der Lehr halben nicht trawen / darauß man doch von den Wundern vrtheilen sol.

Graf. p. 84. 19. Daß der **Palmesel vnd Oelberg** zu **Thonawerth** vor **Lutheri** Geburt gemahlt worden/laß ich wol seyn. Daß er aber älter sey/ als die Lehr selbst / welche D. Luther geführt/ist ein Eselische oder äffische Folgerey / vnd gifftige Lästerung. Ist nicht solcher Esel auch vor deß Jesuiterischen Ordens Anfang gewest?

Vornehmer Papisten Klagen vber die Legenden.

20. Die in der Fünfften Predigt von mir al-legirte Päbstische Scribenten haben zwar die bewährte Wunder vnd Historien der (rechten) Heiligen nicht verachtet (welches ich jnen auch nicht zugemessen/ sondern Graf hat mirs Fälsch-lich auffgedichtet) doch haben sie auff die ge-

nandte

andte Legenden der Päbstischen Calen-
erheiligen/theils gar nichts/theils gar wenig
ehalten/wie jhr eigne Wort außweisen: dar-
uff ich mich erst zuvor wider den Grafen beruf-
en/welcher nimmermehr beweisen wird/ daß ich
hre Wort oder Meinung verkehrt. Ist er ein
edlicher Jesuit / so nehme er einen Authorem
nach dem andern für sich / vnd sag an / was ich
verkehrt hab. Ich wil jhm Fuß halten.

Darmit er aber noch mehr Arbeit bekomme/
so höre er jetzt vnbeschwert / was der berühmte
Parisische Theologus Claudius Espencæus
von den Legenden gehalten: Sed hodierni ca-
nes aut muti sunt, non valentes latrare, aut è
cathedra non jam Mosis, sed Domini nostri
Jesu Christi impudenter juxta ac imperitè re-
citant pro historia fabulam, pro veritate men-
dacium, pro Canonicis Apocrypha, pro Ec-
clesiasticis hæretica, pro serijs joca, pro virtu-
te Dei ficticia miracula, ne dicam Dæmonio-
rum portenta, quibus convenit illud, Erratis
nescientes Scripturas, &c. Aber die heutige
Hund seynd entweder stumm / die nicht bellen kön-
nen/oder sie erzehlen auff dem Predigstuel / der doch
jetzt nicht mehr Mosis/sondern vnsers HErrn JE-
su Christi Predigstuel ist/ gantz vnverschämbt- vnd
vngeschickter Weiß an statt einer Histori eine Fa-
bel/an statt der Warheit die Lügen/an statt der Ca-
nonischen Schrifften die Apocrypha, an statt der
Kirchensachen Ketzerische/ für Ernst Schwänck/ an
statt der Krafft Gottes erdichte Wunder/ wil
nicht

Cl. Espencæus Tractat. 1. Vos estis sal terræ. Paris. 1566. fol. 34. B.

nicht sagen Teuffelswunder/ denen man sa-
gen sol/ jhr jrret/ vnd wisset die Schrifft nicht. Wie
fein hat dieser gelehrte Mann die Päbstische Fa-
bulanten beschrieben / welche gantz vngehewre
Lügen auff die Cantzel bringen: wie der jenige ge-
west (Graf möchte jhn vielleicht keñen) welcher
vnsern in einer Catechismus-Predigt den Kin-
dern fürgeben/ wie einist das Meer außtrocknet/
nachdem man aber ein Creutz darvber gemacht/
sey es wider kommen. Item; ein Mutter hab
jhr Kind mitten voneinander geschnitten/ vnd
die Stück in einen Hafen gestecket/ etc. Als man
aber das Creutz darvber gemacht / sey das Kind
wider gantz Lebendig worden. Welches die Kin-
der selbst/ die es vom Fabulanten gehört / für ein
grobe Lügen gehalten.

Graf. p. 85. Es kompt zwar dem Grafen wunderlich für/
daß ich nicht allein die Alte / sondern auch die Newe
mit sonderm Fleiß (wie er sagt) zusammē getragne
Historien/ von dem Leben vnd Geschichten der Hei-
ligen/ Lügenden nenne. Verstehet ohn Zweiffel
zuvordrist deß Aloysij Lipomanni, Item deß
Carthäuser-Münchs Laurentij Surij Tomos,
darinn doch dergleichen Wahren nicht seltzam.
Ein vornehmer Heilig ist S. Laurentius/ dessen
Actis Surius etlicher anderer Heiligen / als deß
Baron. Martyrolog. Roman. ad 19. August. fol. 391. Abdon, Sennen, &c Legenden vorgesetzt. Aber
Baronius schreibt außdrücklich / daß multa A-
pocrypha & veritati contraria, vnwarhaffte
Sachen sich darinn befinden. Das dichten
hat den München vnd Pfaffen nit vnbillich wol

gethan/

gethan/weil es jhnen so wol in die Kuchen getragen/daß man jhnen desto mehr zu Opffer gangē.

21. Ein sonderlichē Trug vnd Tück hat Graf auch darmit begangen/daß/ da er von Legenden redet/er gleich darbey der zu Bern vnd Dillingen (welches Ort zu nennen ich mir nit geförchtet/sondern darumb verschwiegen / weil es ohn das Landkündig) verbranten Zauber- Münch vnd Meßpriesters gedenckt/den Leser darmit zu bereden/daß man in der Röm. Kirch der Vnwarheit/ wann sie wollen einreissen / allezeit begegnet. Welches nicht waar ist. Denn ob man wol gemeldten München vñ Pfaffen/die es gar zu grob gemacht/jhren verdienten Lohn gegeben/so folgt darumb nicht/daß in den Legendē alles waar sey. Ein anders seyn die erdichte Wunder/ deren die Legenden voll seyn/ ein anders die Betrügliche vnd zäuberische Wunder. Jener hab ich in der ersten/dieser in der andern Claß der Päbstischen Wunder vnterschiedlich gedacht. Aber Graf hats zu seinem Vortheil vntereinander gemengt. Es ist aber auch nicht aller Trug/ so mit der Zauberey fürgangen / in der Welt an Tag kommen. Graf p. 90. Mischt die Classes Päbstischer Wunder vntereinander.

22. Lieber aber/Wo hab ich also geschlossen/ wie der Graf mit Fractur mir auffdichtet? **Etliche Münch oder Pfaffen haben in jhren Geistlichen Emptern einen Betrug braucht / vnd seynd darumb verbrent worden. Ergò was in den Legendē der lieben Heiligē geschrieben/ist erlogē.** Leg auff/ Graf dichtet mir ein newe Folgerey auf.

leg

leg auff/ Graf. Aufflügen kanstu wol; aber Auffiegen kanstu nicht. Hab ich doch/wie jetzt angedeutet/ die Legenden vnd gemeldte Zauber-münch gar in vnterschiedlichen Classibus auffgeführt. In den Legenden seyn mehrerntheils erdichte Wunder. Gemeldte Münch aber vnd andere haben sich in jhren vermeinten Wundern der Zauberey gebraucht/von deren Exempel ich auff die Legenden weder wenig noch viel geschlossen. Graf hats auß lauter Lastersucht auff mich gedichtet. Wann wird doch deß Dings ein End werden? Aber es wird je länger je ärger.

Wunderspiegel pag. 155. 23. Dann was ich auß Socrate dem alten Philosopho eingebracht / daß niemand besser lügen könne/als der die Warheit am besten wisse fürzubringen / misset er mir zu / vnd verstehets
Graf. p. 92. doch nicht/wie es Socrates gemeinet / daß nemlich wer Vngeschickt vnd Vnwarhafft ist / seine Lügen nicht reimen oder jhnen ein Färblein anstreichen köndte. Darmit der Spruch Severiani Gabalorum Episcopi vbereinstimmet:
Severian.: Orat. 2. in mund. creat. ἀεὶ τὸ ψεῦδος, ὅταν θέλει πιστευθῆναι, ἐὰν μὴ πήξῃ θεμέλιον δοκούσης ἀληθείας, μὴ πιστεύεται, Man glaubt ein Lügen nicht/ wenn sie nicht ein Grund der vermeinten Warheit legt. Wer lügen wil/muß reimen können.

pag. 100. & seqq. 24. Daß ich ob allen Mortification vnd Bußwercken groß Abschewen habe/vnd mich gar nichts drauff verstehe / wird Graf weder auß meiner Lehr noch Leben beweisen / dem ich alle seine vngehewre

geheŵre Lästerungen / welche er / als ein vnsinniger Mensch / der von der Ketten kommen / wider die Prædicanten ins gemein / (die er viehische / Weibersüchtige Leut nennet / die mit nähren vnd wachsen / mit Docken vnd Kindern vmbgehen / vnd keinen Geist haben /) vnd wider dero Eheweiber in seinem zwey vnd zwantzigsten Wunder außschüttet / in sein Kripp gen Füssen wider heimschicke / daß er sich darmit vollend außmäste. Vngeheŵre Lästerungen wider die Prædicanten.

25. Was er auß dem Georg Scherer erzehlt / wie man innerhalb eines Jahrs nur auß einem Land bey 64. Lutherische Prædicanten vmb deß Ehebruchs willen weggeschafft / ꝛc. ist ein vnglaublich vnerhört Lästergedicht. Ist er redlich / so nenne er dasselbe Land. Wenn er alle Evangelische Länder seit der Reformation zusammen genommen hätte / dörffte er wol mit einer solchen Anzahl nimmer auffkommen können (wie mir dann mehr nicht / denn zween Prediger bekandt / welche in 20. Jahren / oder drüber in einem vornehmen Evangelichen Fürstenthumb / darinn man doch scharffe Inspection vber die Kirchen- vnd Schuldiener gehalten / gemeldten Lasters halben licentirt worden.) Aber von Ehebrecherischen verhurten Meßpfaffen gantze Fahnen auffzurichten / würde jhm so schwer nicht fallen. Wie jhm denn ohn Zweiffel nicht vnbewust / was den 27. Jan. Anno 1563. vnter dem Namen eines Teutschen Fürsten beym Trientischen Concilio angebracht worden / wie daß in jüngst- Graf. p. 103. Orat. Legat. Bavarici ad Concil. Trident. Anno 1563.

gehaltner Visitation in seinem gantzen Lande kaum drey oder vier Pfaffen ersunden worden / die nicht jhre Huren hätten; die andere alle haben jhre Concubinen gehabt ꝛc. Hie tummel dich Gräflein / vnd sage her / ob diese Priester lauter Geist / vnd kein Fleisch gehabt. Ziehe den Balcken zuvor auß deinem Aug / du Heuchler / ꝛc. Was vngleichs auff vnser Seitē etwa fürgehen mag / ist der Red nicht werth gegen den Greweln der Römischen Babel / darvon anderswo außführlicher Bericht geschehen. Ob wol jhr Jesuiter eusserlich mit dem Schaafskleid euch verhüllet / so habt jhr doch mit ewer Hurnregel vbel ärger gemacht / in dem jhr öffentlich zu schreiben euch nit schewet / dz ein Priester / der ein Eheweib nim̄t / sich schwerlicher versündige / als wenn er Huren auff der Strew halte; Oder wie ein ander garstiger Leno, Jacobus Omphalius, vor der Zeit geschriebē / dz einer Geistlichē Person hundert Concubinen besser zu vergünnen / als ein Eheweib.

Luc. 6, 42.

Bellarm. Coster. Forer. in char. pag. 14.

Joh. VVolferan. in Centur. test. E. 2. vide Antikell. To. 2. Art. XVII. pag. 806. & seqq.

Vom Francisco Xaverio.

Graf p. 120.

26. Im vier vnd zwantzigsten Wunder hat der Graf einest / wie ein Blinder ein Huffeisen findet / mich gwaltig erwischt / Scilicet. Worinnen? Bellarminus, sagt er / schreibt / daß bey dem Grab deß H. Francisci Xaverij, ein Kertzen achtzehen Tag vnd Nacht gebronnen / so vermeint der Prædicant / wann etwas daran were / würde er selber darvon geschrieben haben. Wie hätte diß sollen geschehē Zeæman? Hätte er sollen auß dem Grab auffstehen / vnd dir zu gefallē etwas schreiben? Oder hätte er in das Grab Feder / Papyr vnd Dinten begehrē sol-

sollen/rc. Aber hörestu lieber Gauckelman / setze deine Brillen besser an/so wirstu finden/ daß ich nicht nur der Kertzen/sondern ins Gemein der Wunder Xaverij gedacht/ deren viel er noch bey seinem Leben gethan haben sol / welcher er doch selbst in seinen Episteln nicht gedenckt; welches er/da etwas an der Sach gewest/nicht würde vnterlassen haben. Diß hastu tückischer Weiß vertuscht. Daß ich aber hingegen ewers Stratiotischen Heerführers Lojolæ Wunder darumb in Zweiffel ziehe/weil ihr dieselbe anders nicht / als durch seine mündliche Relation beweisen könnet/ bin ich mir selbst nit zu wider/weil/wie man sagt/ ein (wolbeglaubt) Brieflein wol darbey thäte. Wunderspiegel p. 141. Fallac. Divis.

27. Wer heutigs Tags die Lermenbläser seyen/wir Lutherische Prediger/oder die Jesuiter/ wil ich die öffentliche Schrifften vnd Practicken reden/ auch alle friedliebende Papisten selbst erkennen lassen. Weltkündig ist es/daß die Lutherische Theologi zu politischen Consilijs von ihren Herrschafften nit gezogen werden; was aber die Jesuiter für Practicanten seyen/ weiß vnd klagt alle Welt/vnd seyn gantze Bücher im Druck vorhanden / darauß bald ein Extract zu verfertigen were. Aber das Schaaf muß allzeit dem Wolff das Wasser trüb gemacht haben. Graf p. 128. Wo die Lermenbläser zu suchen.

28. Daß ich etliche Heiligen auß dem Himmel verstossen wölle/als den Ritter Georg/den grossen Christoff / die Catharinam/rc. wird sich alsdann waar befinden / wenn Graf auß bewährten Authoribus beweisen wird/ daß Von erdichten Calenderheiligen.

diese genandte Heilige/ wie Gegentheil sie beschreibt/ jemalen in rerum natura gewest. Den mit seinem klagen Ey/ Ey/ ꝛc. vnd mit seinem außspöttlen/ ist das jenig noch nicht widerlegt/ was ich anderswo mit gutem Grund erwiesen. Daß die von mir angezogne Scribenten wider mich seyen/ ist auch nicht waar. Der fürnembste ist der Cardinal Baronius, welcher sich deß Georgij halben auff Pabsts Gelasij censur berufft. Von S. Christophoro schreibt er also: Hujus quidem acta depravata ac inter se diversa admodum reperiuntur, &c. Quod pertinet ad Giganteã staturam, qua pingi consuevit, quid dicam non habeo: Dieses Acta findet man/ aber verfälscht/ vnd einander sehr vngleich/ ꝛc. Was aber die Risen-Statur anbelangt/ darinn man jhn zu mahlen pflegt/ weiß ich nicht/ was ich sagen sol. Was sagstu/ Graf/ darzu oder darvon?

Graf p. 130. Tom. II. Antikell. Art. XI. cap. 8. §. I. pag. 616. & seqq. Baron. Notat. in Martyrolog. Rom. April. 23. pag. 199. Ibid. Jul. 25. pag. 360.

29. Daß ich von etlichen Erscheinungen der J. Mariæ schändlich geiffere vnd seiffere/ ist ein schändliche Lästerung. Denn ich nichts vberall auß meinem Kopff gespunnẽ/ sondern vmb der vnverschambten Jesuiter willen/ den abschewlichen Grewel der Lügenden bloß angerührt/ darinn so garstige Sachen von der heiligen Jungfrawen gemeldet werden/ daß einer sich/ wie man sagt/ vercreutzigen vnd segnẽ solte/ daß dieser Fleischklotz alles glaubt/ vnd noch vertheidigen wil. Ist es nicht ein Schand vnd Spott/ ja ein Grewel/ daß man von der seligsten Mutter Gottes gedichtet/ daß sie

Graf p. 141.

Schändliche Legenden von der J. Maria.

sie einer schwangern Aebtissin vom Kind geholffen / einer verhurten Closter-Cüsterin Stell viel Jahr vertretten/ daß sie den München ihre Brüst anzugreiffen vnd zu saugen dargereicht / daß sie einem sein zerrissen härin Kleid helffen flickē/ eim andern die Hosen geflickt/ ꝛc. Dergleichen handgreiffliche Lügen vnzehlich viel in Legenden zu finden/ darob verständige Papistē ein groß Mißfallen tragen. Aber Graf vnterstehet sich (auch wider sein besser Wissen vnd Gewissen) solches alles zu verantworten. Vnd ist doch vber mich so wild/ daß ichs im Wunderspiegel eingebracht. Aber ich mercke wol/ wo jhn der Schuch druckt. Er schämet sich in seinem Hertzen der Schandlügen / darumb thuts jhm Schmertzlich wehe/ daß ich jhnē jhr Schand auffgedeckt/ darzu doch sie selbst mich genötigt/ ꝛc. Wie man in Wald schreiet / so antwortet man wider. Crudelem Medicum facit æger intemperans. Et volenti non fit injuria. Ein andermal lassen sie mich zu frieden. Wann sies selbst nicht geschrieben/ woher wolte ichs wissen ? Vnd warumb wolten wir dergleichen Lügenden nit erzehlen dörffen/ da doch die Jesuiter von newen darmit prangen? Wie dann erst An. 1612. zu Augspurg bey Chrysostomo Dabertzhoffer in Teutscher Sprach ein Büchlein außgangen mit dem Titul: Wunderbarliche Kunst / wie man sol loben / ehren vnd dienen der Glorwürdigen Jungfrawen Mariæ. Welch Büchlein der Abgötterey so voll / daß einem frommen Christen das Hertz im Leib drüber

Pfui der Schand/ Pfui der Gottlosen Lügendisten.

Warumb Graf der Legenden halben vber mich so schellig sey.

Legend von einem Münch/ dem die J. Maria mit jhrer Milch seine Zung geheilet.

ber bluten möchte. Vnter andern wird c. 3. p 55. die Legend erzehlt von eim Läienpriester / welcher gegen der Mutter Gottes gar andächtig war/ vnd wann er durch ein Kirchen gangen / kniet er nider vor jhrer heiligen Bildnuß/ꝛc. Hernach fangte er an jhren Leib vnd Brüst zu benedeyen/ꝛc. Den aber Gott in so grosse Kranckheit fallen lassen/daß der arme Mensch gezwungē von der Schärffe der Kranckheit jhme selbst zubissen die Zungen vnd Lefftzen/ꝛc. Weil er nun also erbärmlich auff seinem Todtbett gelegen/sahe er neben jm einen allerschönsten Jüngling/mit einem gläntzenden Gesicht/dieses war sein Schutzengel/ der zu der Mutter Gottes sagte mit kläglicher Stim̃: O allerheiligste Fraw vnd vnser Königin/Sihe deinen getrewē Diener/ welcher dich so offt hat gegrüsset. Sihe/wie erbärmlich er allhie ligt verlassen von aller Menschē Hülff/ꝛc. Ach Fraw/ ach Fraw/Vrsprung Aller Gütigkeit vnd Gnadē/ reiche Hülff diesem deinem andächtigen Diener/ weñ du jhm mit deiner Zuflucht mangelst/in einer so eussersten Noth/zu was für einem sol er fliehen/ vnd wo sol er diesem seinen Schmertzen Ringerung vnd Trost suchen/ohn allein in dir/ꝛc. Vnd sihe/bald diese Wort geredt / befand sich gegenwärtig die Glorwürdigste Mutter Gottes mit einer vnendlichen Majestät vnd Glori / begleitet mit grosser Schaar glorwürdiger Engel / vnd da sie sich zum Bett naheten deß krancken Geistlichen / zeigete sie herfür jhre heilige Brüst/auß welchen sie Milch druckete/spritzet von diesem Jungfräwlichen Safft dem Krancken geängstigten sein Mund vnd Lefftzen / daher er sich

Ist diß keine Gottslästerung?

alsbald an den Lefftzen/Zungen vnd am gantzē Mund gesund gesehen / vnd aller erfüllet mit einer vnaußsprechlichen Frewd/sprang auß dem Bett/ fiel nider auff seine Knie/lobete/danckete vnd benedeyete seine allerheiligste Gesundmacherin die J. Mariam/rc. Glaubestu diß/Graf? Oder was duncket dich? Sihestu nicht/ wie S. Pauli Weissagung / daß man die Ohrē vō der Warheit abwendē/ vnd sich zu den Fabeln kehrē werde/an dir vnd deines gleichen Handgreifflich erfüllet/rc. 2. Tim. 4/4.

30. Ein Teufflische Lästerung ist es/daß Luther der Zauberkunst vnd Herenwerck starck auf die Bein geholffen/vn̄ mit dem Teuffel Gemeinschafft gehabt. Item/31. daß es jetzt allenthalbē das Ansehē hab/weil an etlich Orten der Ketzerey außgeleutet wird / daß sich die Zauber- vnd Herenrotten hefftig darob entsetzen / vnd mit schädlichē gefährlichen Wettern/davon man viel zu schreiben vnd zu hören hat/jhrē gefastē Zorn erzeigē. Graf p. 146. 154. Vnverschämte Inzicht der Zauberey.

Ist aber diß nicht ein frecher Sycophant, der ohn allen Grund nicht allein den Außerwehlten Rüstzeug Gottes D. Luthern / sondern auch die höchstbedrangte Christen der Zauberey vn̄ Wettermacherey bezichtigen darff. Si accusasse sufficit, quis innocens erit? Aber Graf folget dißfalls seinen Vättern/den alten Phariseern/nach/ denē der Sohn Gottes auch ein Teuffelsman̄ hat seyn müssen. Wo es heutigs Tags mehr Zauberer vnd Vnholden gebe / laß man nur die öffentliche Blut Vrtel vn̄ Herenproceß den Außschlag geben. Aber hiervon findet der Leser anderswo Luc. 11/15. Joh. 8/48.

meinen außführlichen Bericht/ da vnter andern eines Mandats/ welches Anno 1611. von einem Päbstischen Potentaten außgangen/ gedacht wird/ in dessen Eingang die Wort gestanden/ daß dem Fürsten Glaubwürdig fürkomme/ daß in seinem Land vnd Fürstenthumben die Aberglauben/ wie auch das verdächtig Ansegnen für Kranckheit an Viehe vnd Leuten/ vnd in Summa die sortilegia mit Waarsagen oder angemasten Offenbahrung heimlicher verborgener vnd zukünfftiger Dingen (die Gott dem Allmächtigen allein zu wissen zustehen) nicht ohn grossen Verdacht der Zauberey vnd vermuthlichen expressæ Invocationis deß bösen Geistes/ sehr einreissen/ etc. Die Rosencreutzbrüder oder Weigelianische vnd Paracelsische Enthusiasten vnd Phantasten/ deren Graf gedenckt/ gehen vns so wenig an/ als die Jesuiter. Ich hab zum öfftern trewlich vor jhnen gewarnet.

Ableinung der Vngersdorff. Läster-schrifft. à pag. 411. usq; 416.

pag. 2.

31. Mit Wiero, auff den ich mich referirt, wischt Graf kurtz hindurch/ daß er ein vnwarhaffter Scribent sey/ da er doch das jenige/ so er von etlicher Röm. Päbst vnd Pfaffen Zauberey geschrieben/ auß alten Päbstischen Scribenten genommen. Aber nur flugs alles Lügen gestrafft/ so ist man grosser Müh im Widerlegen vberhaben.

Vom VViero p. 148.

32. Die Retorsion wegen der Spirituum familiarium schicke ich jhm gantz wider zu ruck/ weil ich die Jesuiter dißfalls nichts gezichen/ vnd daher gemeldte Retorsion eine lautere vanitet

Grafē nichtige Retorsion p. 150. Wunderspiegel pag. 201.

vnd

vnd nullitet ist. Was ich aber von jhrer Wissenschafft so vieler geheimer Sachen angedeutet/bestetiget die Erfahrung / vnd hats vor mir D. D. Meisner weitläufftiger beschrieben.

33. Graf aber hat keinen Familiarem spiritum, sondern einen groben Lästergeist / daß er mich deß Würffelspielens bezichtiget / darauff ich mich weniger als auff sein Pater noster verstehe. Graf p. 155.

34. Was ich in specie von Päbstischen Abergläubigen Außtreibungen der Teuffel geschriebẽ/daß zwar der Teuffel offt warhafftig / doch freywillig / vmb seines mehrern Vortheils willen / nemlich zu Bestetigung öffentlicher Abgötterey von den Besessenen weiche/das zeucht Graf ins gemein dahin / daß ich dem Teuffel das Wort thue / vnd sein Fürsprecher werde / Ja den Teuffeln einen newen Frondienst erweisen / vnd jederman bereden wölle/ daß sie gern vnd freiwillig auß den Besessenen fahrẽ. Welches ein Boßhafftige Verkehrung meiner Wort. Dann was haben die Wunder deß HErrn Christi vnd seiner Apostel/ dardurch der böse Geist auß Göttlicher Krafft wider seinen Willen außgetriebẽ worden/für Gleichheit oder Gemeinschafft mit der Päbstischen Teuffelsbanner Gauckeley / so zu Bestetigung öffentlicher Abgötterey gerichtet / ut cùm unius corporis hospitiũ Dæmones reliquerint, multarũ animarum inveniant, daß die Teuffel an statt eines Leibs in vielen Seelen Herbrig finden? Wie La-

Wunderspiegel. pag. 214. & seqq.

Was ich von Päbstischen Außtreibungen der Teuffel geredet/zeucht Graf auff alle ins gemein. pag.167. 168.

Lactant. l. 5. Instit. c. 22. p. 313. ctantius schreibt: Nec quidem levis causa est, quòd immundi Dæmonum spiritus, accepta licentia, multorum se corporibus immergunt, quibus postea ejectis, omnes, qui resanati fuerint, adhæreant religioni, cujus potentiam senserunt.

35. Ein gleichmessige Lästerung ist es/ daß der Lucifer allen Teuffeln auff deß Luthers Leich geboten. Lieg/lieg nur tapffer. Dein Vrtheil ist dir zu Apoc. c. 22. 15. End der Bibel schon gefället. Draussen seynd die Hund vnd Zauberer/vnd die Hurer/ vnd Todschläger/vnd die Abgöttischen/vnd alle die/die lieb haben vnd thun die Lügen.

Vom besessenë Mägdlein/ welchs für D. Luthern gebracht wordẽ. 36. Daß der Teuffel das besessene Mägdlein/ vber welches D. Luther zu Wittenberg das gemeine Gebet gehalten/ zu quälen auffgehört/ist die gründliche Warheit/ wie es M. Sebastian Fröschel/ Diaconus zu Wittenberg bezeugt. Hingegẽ ist ein pur lauter Gedicht/was der Staphylus auß Neid darvon außgesprengt. Bleibt Wunderspiegel p. 313. 114. also beedes waar/was ich im Wunderspiegel gemeldet/Graf aber bleibt ein Lästerer.

Wie es mit Außtreibung der Teuffel bey vns beschaffen. Gleichfalls bleibt waar/ daß an vnterschiedlichen Evangelischen Orten die böse Geister/ nach angesteltem gemeinen Kirchengebet/ von den Besessenen gewichen: dessen D. Esaias Silberschlag/M. Blum vnd andere Exempel erzehlen. Daß wir vns aber einer solchen wunderthätigen Krafft/ Teuffel außzutreiben/ dergleichen zur H. Apostel Zeit/vnd hernach in esse gewest/anmassen/ oder vns deß Päbstischen

Gespensts

Gespensts vnd Aberglaubigen Gauckelwercks als deß Creutzlens / Segnens / Beschwerens / Weihwassers / geweiheter Kertzē / Crucifix / Heilthumb / ꝛc.) theilhafftig machen wolten / sey bees fern von vns. Wir brauchen in solchen Fällen / die doch wunderselten sich / Gott Lob / bey vns zutragen / keine andere Mittel / als die Waffen deß Geistes / vñ folgen der Instruction vnsers HErrn Christi: Diese Art (der Teuffel) fähret nicht auß / denn durch Beten vnd Fasten. Ephes. 6/11. 1. Pet. 5/8. 9. Matth. 17/21. Marc. 9/29.

37. Mit dem Schuhmacher zu Lawgingen / der vom bösen Geist Geld entlehnet (den mir der Graf auch fürwirfft) hab ich nie nichts / weder Ampts noch anderer Vrsachen halb zu thun gehabt (wie dañ die Kirchenhändel in der Stad Lawgingen mich ordinariè nichts angangen) hab auch vom Buch / so er einem Prediger an Kopff geworffen habē sol / nie nichts gehört. Gegentheil hat dergleichē wol mehr gedichtet. Aber von einem andern Bürger zu Gundelfingen / Lorentz Bentz genandt / welcher sich mit dem bösen Feind / wegen eines verlornen Bechers eingelassen / zauberische Segen sprechen gelernet vnd gebraucht / vnd deßwegen vom Satan drey Jahr vielfaltig angefochten vnd geschlagen worden / dz man einer leiblichen Besitzung besorgen müssen / hab ich (als der ich dem Actui beygewohnet) gründlichē Bericht / daß / nachdem er so wol vō seinem Beichtvatter / meinem Schwager M. Joh. Martin Rathsmann S. als von dem löblichē Cōsistorio zu Newburg alles ernsts examinirt, Schuhmacher zu Lawgingen. pag. 172. 173.

nirt, vnd darauff an S. Matthiæ Tag Anno 1609. öffentlich der gantzen Kirchen vor dem Altar fürgestellt worden / da er seine schreckliche Sünd öffentlich erkennt vnd bekennt/ Gott vnd die gantze Gemein vmb Verzeihung gebeten (die auch Hertzlich für jhne GOtt angeruffen) vnd nach ertheilter Absolution das H. Abendmal empfangen / Er hierauff von deß grimmigen Geists Tyranney entlediget worden. Wie ich dann den gantzen Verlauff bey handen hab/ vnd aufflegen kan / auch der damalige Pfarrer zu Gundelfingen HErr M. Joh. Seitz, ob Gott wil/ noch im Leben ist.

pag. 174.

Warumb erst jetzo wider die newe Wallfahrt gen Reutin geschrieben worden. pag. 180.

38. Wundert vnd lästert er / daß ich erst nach 200. Jahren/ in welchen die gute Betha vnbekümmert gelegen/ mein Lästermaul wider sie auffgerissen/ vnd einen Krantz ersingen wöllen. Warumb haben sies aber nicht mit Rutz gelassen? Warumb haben sie mit deß guten Conrad (wie jhn Graf nennet) Büchlein also geprangt / vnd vns vnauffhörlich herausgefordert? Wenn man zu D. Luthers Zeit/ oder hernach/ mit jhr/ wie jetzt/ auffgezogen were / würde man gewißlich vnsers theils vielweniger darzu stillgeschwiegen haben. Was solte man aber vor der Zeit wider diese Wallfahrt / ehe man das wenigste darvon gewust/ viel geschrieben / oder der guten Betha zu Opffer gangen seyn? wie Keller allhie redet/ da sie doch sonsten gar nicht für die Leut angesehen seyn wöllen / die den Verstorbnen Heiligen opffern / wiewol sie diß Orts miteinander nicht

Besihe Tom. II. Antikell. Artic. 13. c. 1. p. 638. & 639.

einig

inig seyn. Aber auß deß Grafen Worten ist wol
zuspüren / warumb es den Authoribus dieser
Wallfahrt am meisten zu thun sey/ nemlich vmb
das Opffer. Hinc illæ lachrymæ. Solt aber
einer nicht vnbillich fragen / ob die Heiligen im
Himmel auch auffs Geld vnd Opffer sehen. Sapienti sat dictum. Wann diese Betha-Wallfahrt den Pfaffen nicht mehr eintrüge/als manchen Evangelischen Predigern die Leichpredigten (dero Excess im Loben mir selbst nie gefallen) würden sies wol vnterlassen haben. Weil aber das täglich Opffer vnd Beichtgeld bey vns längst gefallen/solte Graf den armen Prædicanten das Leichgeld/so gleichwol selten fällt/ so sehr nicht mißgünnen. pag. 181.

39. Daß mir zum dichten vnd lästern leichtlich geholffen sey/weil ich an meinem guten Namen nicht viel zu verlieren hab / ist ein Esauitische Verleumbdung. Graf mag sehen / wo sein guter Nam seye. Ich begehre mit jhm nicht zu tauschen. pag. 175.

40. Ein ebenmessige gifftige Lästerung ist es/ daß wir Prædicanten mit vnserm garstigen Luther vnd Nonnenschänder (so nennet dieser schändliche Münch den heiligen Mann) meistentheils auff das Wachsen vñ Mehren deuten/ vnd der gantzen Welt (auch wider den Rath Christi) diß als ein Gebot aufftragen. Dann zum Ehestand wird von vns niemand gezwungen. Wir wissen wol / daß die Menschen dißfalls einander sehr vngleich seyn. p. 181. et seqq. 1. Cor. 7/6.

Grafens garstige Einred/ vom Ehelichen Beywohnen.

41. Ob durch das Eheliche (oder Ehelose) Beywohnē die fleischliche Brunst erst mehr erweckt/dann geleschet werde/ das wil ich sampt andern vō Grafen allhie angedeutē casibus(als/ was das Weib thun müsse/ wann der Mann nit anheims od' gefangē ligt? Oder hingegē der Mann wañ das Weib bettrisig/vnd (wie Graf darvon redet) **zur Leschung seiner Brunst kein Mittel seyn kan:**) die Lojolitische Casisten Magistraliter außdisputiren lassen. Weil aber Graf dem Apostel Paulo zuwider auf Ja so starck schleust/ vnd von der Ehelichen **Freundschafft** (wies Paulus nennet) so grob/ wie ein anderer Vnflat/redet/ist schier zu besorgē/ daß er mehr dann andere seine Socij wissen möchte. Wann ein Christliche Blutsader in jhm wer/ solt er/ als ein Ordensmann/ mit solchen Reden vnd Fragen inhalten. **Daß in Krafft deß Luthers Lehr**/ der Ehestand verwüstet werde/ vnd Sarcerius solchs bezeuge/ hat er Graf beeden lästerlich auffgedichtet.

pag. 184.

1. Cor. 7/2. 3.

pag. 186. 187. Ob ich die gute Betham zur Zauberin machen wöllen?

42. Daß ich mit meiner **Lästerzungen** zu erweisen vermeint/ **als ob die gute Betha ein Zauberin oder Hexin gewest wer**/ ist gleichfalls eine lautere Calumnia. Was der Kügelin von den grawsamen vnerhörten tormentis & cruciamentis Marter vnd Peinigungen/ so die Betha vom Teuffel erlitten haben sol/(welche Graf nicht erzehlē dörffen) weitläufftig meldet/ hab ich bona fide repetirt, nichts darzu noch darvon gethan/allein daß ich mit wenigem

ange-

angedeutet/was Gegentheil darauß schliessen würde/wann D. Luther von sich selbst/ oder andere von jhm geschrieben hätten / daß er vom Teuffel also were gepeiniget worden. Wenn ich ex mea mente reden sol/ sag ich mit dreyen Worten/ daß ich dieser Legend so wenig als andern/so die Warheit in Arrest genommen/ glaube. Hie hat es Graf an eim Birnstil. Er aber mag zusehē/wie fein er die gute Betham der Zauberey (deren ich sie gleichwol/wie gemeldt/ nit beschuldigt) darmit entschütten wölle/daß er schreibt/es pflege der Teuffel die Hexen vnd Vnholden/ alsdann allein zu schlagen/wenn sie jhm seinen Willē nit erfüllē wöllē. Ob dardurch die gute Betha von im (von jm/sprich ich/deñ ich für meine Person zeihe sie nichts) exculpirt sey oder nit/ wil ich einen groben Algäwischen Bawren erkeñen lassen. Graf ist ein böser Patron der guten Bethæ.

43. Hierauff gehet es beym Grafen abermal an ein Scharren vñ Platzregnen von vngehewren Lästerungē wider den Luther (dessen Schrifften er doch/allem Ansehen nach/ nit gelesen/ wie er denn selten die Tomos vnd Folia anzeucht) den er einen gehorsamē willigen Diener deß Teuffels vnd außerlesenes Geschürr zu Außbreitung seines Reichs nennet/durch welchen jhm viel tausend Seelen zukommen/ ja der dem Teuffel auch das Pfarrampt eingeraumt/ꝛc. Wañ Lästern ein Kunst were/so were freilich Graf ein Doctor Doctorum. Was er auß D. Luthers Buch von der Winckelmeß anzeucht/ hat vnter andern D. D. Heerbrand außführlich beantwortet. Es wil pag. 189. & seqq. Lästerungen wider Lutherum. Luther von der Winckelmeß. To. 6. Jen. f. 100. 101. D. Heerbrand. Anderrettung

Luthe-

D. Luthers Lehr pag. 158. & seqq.

Lutherus beweisen / daß das Wort vnd Sacrament nicht vnser / sondern deß HErrn Christi seyen / vnd deßwegen recht bleiben / ob sie gleich von bösen gereicht werden / weil die Person dem Predigampt nichts gibt oder nimbt. Darauff setzt er den casum, daß wol geschehen köndte / daß der Teuffel sich in einen Engel deß Liechts verstelle / vnd für einen Prediger öffentlich aufftrette / dessen er eine Histori erzehlt. Endlich setzt er die Wort: Vnd ich wolt nicht Bürge darfür seyn / daß der Teuffel noch nie sey Pfarrherr oder Prediger gewest / Es sind wol so scheußliche Ding durch etliche Pfarrherrn oder Pfaffen geschehen / mit Zaubern vnd Gauckeln vnd dergleichen Teuffelsgeschäffte. Was sagstu darzu mein Graf? Nimb zum Exempel die Zauber-Münch zu Bern; Item den zu Dillingen verbrennten Pfaffen / der so viel hundert Kinder in deß Teuffels Namen getaufft. Heist aber diß dem Teuffel das Pfarrampt eingeraumt? Increpet te Deus.

Lästerung wider mich. p. 192. 193.

44. Vom Luther fällt er auff mich / vnd lästert / daß ich in meinem Wunderspiegel dem **Teuffel viel geopffert / stattlich** advocirt, **vnd das Wort gethan.** Ja daß die Teuffel guten Schutz / wie auch gut Credit bey mir haben / etc. Da doch mein Wunderspiegel ex professo wider deß Teuffels Gespenst vnd Gauckeley / so er mit seinen **Lügenhafftigen Zeichen vnd Wundern** getrieben / vnd noch zu treibẽ pflegt / gerichtet ist.

Ist nun solches / was ich auß Grund der

Warheit wider den Teuffel geschrieben/ in vieler verstockten Papisten (sonderlich deß Grafen) Hertzen vnd Ohren eitel Armeniac oder Ottergifft worden/ so wolt ich mit Luthero so schier lachen als weinen/ denn sie wollens so haben. Qui sordet, sordescat adhuc. Die Juden haben auß jhrem Messia jhnen selbst eitel höllisch vnd ewig Gifft gemacht. Solte darumb Christus ewiglich sich bekümmern? Hat mein liebster HErr vnd Heiland den Jüden ein Teuffelsmann/ ja der Beelzebub selbst seyn vnd heissen müssen/ so sol mich/ als Christi geringsten Diener billich nicht anfechten/ daß mir heutigs Tags von den Feinden deß Evangelij dergleichen begegnet.

Luth. Brieff von seinem Buch der Winckelmeß. Tom. 6. fol. 116.
Matth. 10/25.
Joh. 8/48.

45. Inmassen mich auch wenig bekümmert/ daß er mich widerumb einen **Fleischklotz** nennet/ vnd auff Jüdische Manier vber Lutherum vnd mich außspeiet: **Pfui Luther/ Pfui Zeæmann/ seyd jhr solche Fleischklotzen/** ꝛc. Mit solchem Schänden vnd Schmähē gibt er anders nichts/ als sein toll rasend Hertz zu erkennen. Hab ich doch von der Betha kein ander Wort fürgebracht/ als was ich beym guten Kügelin gefunden. Warumb haben sie das Bier nicht im Faß gelassen? Wil nun Graf eins vnd das ander/ da oder dort hinziehen/ was kan ich darfür? Hat er doch deß Apostels Pauli nit verschonet/ in dem er den Stimulum carnis, wie ers nennet/ von der **bösen Gelüst zur Vnzucht** (gantz vngeschickt-verkehrter Weiß) außlegt/ vnd darmit dem B. Frantzen vberhelffen wil.

pag. 92.

pag. 100.
Carnif. Esauit. lib. 2. pag. 564. & seqq.

wil. Aber darvon hab ich anderstwo wider Gretserum außführlich gehandelt.

46. Daß ich im Eingang der neundten Predigt mich mit dreyen Worten vernehmen lassen/ daß ich dieser Materi müd/ist nicht geschehen (wie Graf dichtet) meiner Zuhörer halbē/ samb ob dieselbe (wie jhme Grafen von den seinigen zu Füssen geschehen) nicht mehr Lust gehabt zuzuhören / Sintemal sie vom Anfang biß zum End sich häuffig vnd eifferig eingestellt.

Warumb ich dieser Materi müd worden. Wunderspiegel. pag. 242. Graf p. 194. 195.

Noch weiter sticht er darneben/daß er fablet/ daß mir schwinden vnd der Kopff trümbelig werden wollen/in Bedenckung / es möchte mir was anders begegnen / vnd meine Prælatur oder Vorsteherampt ein Loch gewinnen. Dann ich/ Gott Lob/ nicht so Hasenschreckig bin / vnd in Verrichtung meines anbefohlenen Ampts mir nicht zu förchten gehabt (wie ich mich dann in gemeldter Predigt öffentlich gantz vnerschrocken erklärt) auch mir noch nicht zu fürchten hab/ weil ohn Gottes gnädige Verhengnuß kein Haar von meinem Haupt fallen kan/ vnter dessen Salva Guardia ich auch fürhin in meinem Ampt mit außzusetzen gedencke/ wañ gleich durch deß Grafen vnd anderer meiner Feind anstifftung meine hiesige Function, darzu ich mich nicht eingedrungen/ sondern ordentlicher Weiß beruffen/ vnd dero auff anderwerte ansehenliche Vocationes nun etlich mal nicht entlassen werden wölle/ ein Loch gewinnen möchte / welches ich dem lieben Gott/in cujus manibus sortes meæ, demütig

...ig befihle. Qui Deo & bona conscientia nititur, etiam inter mundi ruinas inconcussus stabit. Den Jesuitern aber were vielleicht zu rathē/ sie liessen mich in diesem Angulo vnperturbirt.

Daß ich deß Land- vñ Religionfriedens vngeachtet/ mich gar zu grob in das Dichten vnd Lästern hinein gelegt/ stehet dem Grafen zu beweisen. Er wird in dem von der Röm. Käis. M. mit leiblichē Eid bestetigtem Religionsfrieden nicht finden/ daß die Theologische Streitschrifften dariñ verboten/ sondern es wird vielmehr darinn orthodoxæ nostræ sententiæ Assertio, & contrariæ refutatio per expressum zugelassen. Wann er aber Leut wissen wil/ die den hochbethewrten Religionfrieden auff allerley Weiß vnd Weg zu durchlöchern sich bemühen / wird er dieselbe in seinem Orden antreffen/ darinn sich solche Socij befunden/ welche nicht allein das Buch de Autonomia (in welchem gemelder Fried ein Gottloser/ vnd mit Sünden vermengter Fried genennet wird) für ein Hochnützlich Werck vnd Kern von einem guten Buch gerühmet/ sondern auch sich öffentlich vernehmen lassen/ Man sey den Ketzern nicht schuldig/ die Freiheit (der Religion) zu lassen/ sondern man sol sie mit aller Macht vertreiben/ es sey denn grösser Vbel zu förchten / vnd daß man gedrungen werde. Wil jetzt deren geschweigen/ die solchen Frieden nur ein moratorium, Dilation, oder Tolerantz, das ist/ Auffschub oder Anstand auff ein Concilium bößlich intitulirt &c.

Georg Scherer wider M. Alex. Vzinger pag. 145. Matth. Meirhofer Prædicantenspiegel pag. 409. Christoff Rosenbusch Replic. pag. 151. D. Georg Eder im gulden Fluß p. 398. 401. Jodoc. Lorich. vom Religionfrieden.

Viel weniger ist mein angedeuter Verdruß daher kommen/daß ich mich besorgt/ es möchten meiner Kempter etliche zu dergleichen Dingen einen Lust bekommen/vnd auff den Weg/welchen S. Magnus der Pfarr-Patron vorgangẽ/tretten/wie jhme Graf traumen låst/ dem das Maul / wie ich genugsam verspüre / gewaltig allhero / oder an andere Evangelische Ort wåssert / weil jhm sein jetzige Stell vielleicht zu rauh oder zu schlecht ist. Es wird aber der gütige Gott hoffentlich noch an jhme waar machen/ was Salomon schreibt/

Prov. 10/28. der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn. Weñ aber Graf die eigentliche einige Vrsach wissen wil/derentwegen ich dieser Materi müd worden/

Wunderspiegel p. 225. findet er dieselbe in angezogner Neundten Predigt/weil nemlich solche vngeschickte Corycæi, Auffstecher vnd gifftige Ohrenbläser herein kommen/die alles auffs schrecklichst vnd schändlichst verkehrt / vnd allerley vngeschwungene Lügen da oder dort hin getragen / grosse Verbitterung dardurch anzurichten / denen vielleicht / da man die Futura gewust / füglicher durch ein öffentliche Warnungsschrifft hätte können begegnet werden.

pag. 202. 47. Daß man die Wunder / so in der Ersten Kirch vnd ein Zeitlang hernach bey den Begräbnussen geschehen / Gott dem HErrn allein zuschreiben sol/ist waar. Dem aber ist gar nicht/ wie Graf dichtet / zuwider / daß ich die jenige Wunder/welche lange Zeit hernach im Reich deß Antichrists fürgangen / in den Hauffen der

Lügenhafftigen Zeichen gesetzt/darvon der Apostel weißgesagt. Distingue tempora. 2. Theß. 2/9.

48. Ein öffentliche Lästerung ist / daß die Lutherische Prædicanten guten theils mit den Calvinisten wider die Catholische (Päbstische) starck ingehalten / so lang das Vnion-Werck im Schwang gangen / vnd noch mit jhnen gute Gesellschafft haben/vnd vnter dem Hütlein spielen. Denn sie mit solcher Politischen Vnion so wenig als die Jesuiter zu thun gehabt/ auch darumb nicht gefragt worden. Diß aber ist Landkündig/daß sie nie stärcker / als so lang solche Vnion gewärt/ wider die Calvinisten geprediget vnd geschrieben/wie sonderlich der Würtenbergischen Herren Theologen Schrifften außweisen/so sie wider die Heidelberger außgehen lassen. Daß ich sonderlich im Brauch habe / die Päbstische deß Teuffels Schuppen zu nennen/ ist ebenmessig eine vnerfindliche Verleumbdung.

Lästerung wider die Evangelische Theologos wegen der Vnion. pag. 203, 204.

49. Daß der Luther von der rechten Kirchen Gottes flüchtig worden / ein Gottloß schändlichs Leben geführt/Christum getrennt/die Fest vnd Feyrtäg nach seinem Willen verändert vnd abgethan/ das juge sacrificium täglich Meßopffer auß Antreibung deß Teuffels auffgehebt / von GOtt / von Christo / seiner lieben Kirch vnd Heiligen spöttlich vnd hönisch geredt vnd geschrieben/das heilig Creutz Christi verachtet / vnd deßwegen deß Antichrists Vorläuffer gewest/seyn gleichfalls pur lautere Lästerungen. Lutherus ist nicht eines noch zukünfftigen Antichrists / auff den die Papisten sampt

Andere Lästerungen wider Lutherum. p. 205. et seq.

den Jüden vergeblich warten/ Wegbereiter/ sondern deß im Tempel Gottes sitzenden grossen Antichrists Revelator vnd Depositor gewest/ wie das Werck selbst gewaltig erwiesen. Die Jesuiter seyn eben die jenige/ welche durch Läugnung der warhafften thätlichen Gemeinschafft beeder Naturen vnd dero Eigenschafften die Person Christi trennen.

Lästerung wider mich wegen der Rew. pag. 207. & seqq. Antikell. Tom. 2. Art. VI. c. 2. à p. 319. usq; 329.

50. Ein gleichmessige Lästerung ist/ daß ich die Rew vber die begangene Sünd verwerffe/ vñ also der Augspurgischen Confession zuwider lehre. Das Widerspiel findet der Leser im Antikellero, da ich die waare Rew/ wider die Päbstische Heuchel-Rew außführlich vertheidigt. Das Widerspiel geben auch meine ernste Bußpredigten vnd das Werck selbst/ sonderlich die Auffrichtung der privat-Beicht vnd Censur bey hiesiger Kirch zu erkennen. Deßwegen Graf mit seinen vnförmlichen Fragstücken vnd Klagpuncten/ die er meinen Pfarrkindern (nach welchen jhn ein besondere Sehnsucht angestossen) fürgeschrieben/ wol daheim blieben were. Vnd bin ich gewiß/ daß nicht bald ein Weber allhie so vngeschickt/ welcher nicht den Grafen diß Orts in die Schul führen vnd lehren köndte/ daß obwol die Rew nötig ist/ wir doch die Vergebung der Sünden vnd Reinigung vnsers Hertzens nicht durch die Rew/ sondern allein durch den Glaubē an Christum erlangen müssen. Noch ein grawsamere Lästerung schüttet Graf wider Lutherum

pag. 210.

auß/ dz Krafft seiner Wort im Buch de captivit.

Babyl.

Babyl. Huren vnd Buben/Lügē vnd Betriegē/Stelen vnd Raubē/alles erlaubt sey/allein müsse man sehen/daß der Hencker keinen Theil darvon bekomme/vor Gott sey nichts zu besorgen. Welches dem H. Mann Gottes nie in Sinn kommen/ dessen eigentliche Meinung anderswo deutlich erklärt.

Ableinung der Vngerad. Lästerschrifft. pag. 449. D. Gerh. 4. Loc. p. 60

31. Mit was Gewissen aber darff Graf schreiben/die Gedächtniß deß Leidens Christi hab bey vns wenig oder gar keinen Platz / da jhnen doch in vnser Lehr nichts mehr zuwider ist/ als daß wir vnsere Leut allein auff den gecreutzigten HErrn Christum weisen. Er komme in vnsere Predigten/oder lese vnsere Schrifften/so wird er finden/ daß wir vnauffhörlich deß Leidens Christi gedencken/ob wir gleich deß Donnerstag vnd Freitags Geleut/die Angst vnd Schidung genandt/ die Rumpelmetten vnd dergleichen eingestellt. Daß man mit dem HErrn Christo im Passion ein Mitleiden haben sol/ hab ich nicht schlechter Dings (wie Graf fürgibt) geläugnet/sondern allein die verkehrte Weiß der Münch vnd anderer Päbstischen Lehrer gestrafft/welche jhre Passionspredigten fürnemblich dahin gerichtet/daß sie beym Volck ein groß Weinen vnd Heulen erwecken möchten/hingegen deß heilsamē Nutzens deß Leidens Christi vergessen. Welches den Worten Christi Luc. 23. gar nicht gemeß/darauff aber Graf erstummet.

Ob die Gedächtniß deß Leidens Christi bey vns keinen Platz habe.

52. Von deß Kügelins Wäsch hätte ich nichts gewust/weñ ichs nit im Büchlein gefundē. Deßwegen Graf ohn Vrsach sich wider mich grewlich

Von deß Kügelins Wäsch

lich erzürnet/vnd vber laut rufft: **Wo ist die**
pag. 220. 221. **Witz? Wo ist die Vernunfft vnd der Verstand?** ꝛc. Ja freilich/ wenn die Authores diß Büchleins witzig gewest weren/ hätten sie solche vnsaubere Sachen nicht an das Tagliecht kommen lassen. Denn es fürwar dem Kügelin ein schlechte Ehr/ daß er mit der **Bethæ Wäsch so viel zu schaffen gehabt**/ stehet auch noch keinem Beichtvatter oder Geistlichen dergleichen Arbeit wol an. Wiewol Graf/ so viel die Abtrücknung deß Schweiß an Krancken anlangt/ einer andern Meinung ist. Ob ers auch von Krancken Weibspersonen vnd schönen Jungfrawen/ wie die Betha gewest/ verstehe/ weiß ich nicht. Er Kügelin aber hat nicht allein den Schweiß an der guten Betha abgetrucknet/ sondern auch mit Säuberung jhres Leinwadgewands sehr viel (also lauten die Wort) **zuschaffen gehabt.** Ob dergleichen Arbeit in einem Nonnenkloster einem Jesuiter wol anstehe/ gib ich dem Grafen zu bedencken. Wenn ein Prædicant zu Augspurg auch ein solcher Wäscher gewest/ vnd ein anderer einest von einer geberenden Frawen wider der Weiber Willen nit gehen wollen/ mag sie Graf gleichwol für das Blesianisch Gericht fordern lassen. Er thut mir keinen Vndienst daran.

Vom Narren/ der gescheid sollen werden. Graf p. 23.

53. Vom Narren/ der von der Bethæ Grab/ da er solte gescheid werden/ als ein Narr wider heimkommen/ wüste ich meinen Ansager/ einen Hochgelehrten Mann/ der zu Reutin gewest/

wol zu melden; verschone aber billich der hohen Person/dero der Narr zugehört. Daß Christus keinen Narren gescheid gemacht / ist darumb (ohn Zweiffel) verblieben / weil sich nie keiner bey ihm angemeldet/ auch nicht bald einer dessen Namen haben / sondern ein jeder Narr gar gescheid seyn wil. Wie dann dem Grafen seine Narrenbossen besser/als einem Narren sein Kolben/gefallen.

54. Was Graf wider D. Luthers Lehr geifert/daß sie nie gültig gewest / vnd ein lauter Bettlersmantel sey/hab ich im Artickel von der Kirch/ ehe ich von diesem Grafen ein Wort gehört / außführlich abgeleint / vnd hingegen Sonnenklar erwiesen/daß die alte verdampte Ketzereyen ins Pabstthumb/als in ein Schindgrub zusammen geflossen.

Lästerung von D. Luthers Lehr. pag. 228. & seqq. Antikell. Tom. I. Art. XV. c. 9. §. 7. p. 323. & seqq. pag. 231. & seqq.

55. Daß die waare Kirch vnter dem Pabstumb im Mist vergrabē gelegen/hab ich nirgends gesagt. Was es aber mit der Kirch in vorigen Jahren für ein Gelegenheit gehabt/ darvon ist in jetzt gemeldter Apologia gründlicher Bericht zu finden/mich dahin/ne actum agam, referirend. Dem Grafen wird ehe sein Hirn/Witz vnd Verstand schwinden/ehe er was mit beständigem Grund darwider fürbringt.

56. 57. Daß D. Luther gelehret / Ein Mann köndte zugleich mehr Eheweiber zur Ehe haben / vnd daß er den Ehebruch/ Hurerey / Blutschand erlaubt/ist eben so waar/als daß in einer Schrifft zu Jngolstadt / wie auch in einer

Widerumb Andere Lästerungen wider Lutherum p. 232. 333. Besihe die Widerleg.

der Vngersd. Lästerschrifft. p. 509. et seq. Disputation zu Dillingen vor der Zeit die Prædicanten bezichtiget worden / daß sie nicht allein zum Ehescheiden gantz geneigt / sondern auch **die Weiber vntereinander von Lusts wegen zu wechslen pflegen / vnd daß solches bey jhnen nichts seltzam sey.** Heist diß nicht gelogen vnd gelästert / daß sich die Balcken biegen möchten?

Wie vnd welcher Gestalt Er / Luther / allein den Vnglauben für die Vrsach der Verdamniß / vnd die gute Werck für Sünd vnd Vnnütz gehalten / auch die Christen von allem Gesetz freygesprochen / darvon ist in Ableinung der Vngersdörff. Lästerschrifft / auch im Antikellero gnugsamer Bericht zu finden / ohn Noth solches alles zu widerholen / weil doch am Grafen alle Mühe vnd Vnterricht verlohren.

Ableinung der Vngersd. Lästerschrifft. pag. 378. & seqq. 448. & seq.

58. Daß ich dem Luther eusserliche eigentlich genandte Wunder zugemessen / wird Graf auß meinen Worten nicht beweisen. Daß sich aber sonsten viel **wunderliche vngewöhnliche** Sachen mit jhm zugetragen / hab ich in dem Wunderspiegel gnugsam dargethan.

59. Was er von den Früchten der Evangelischen Lehr auß D. Luthern / vnd andern Evangelischen Lehrern fürbringt / die er aber auff Vngersdörfferische Weiß Boßhafftig (respectivè) verkehrt vnd gestimmelt / darauff ist in gedachter meiner Ableinung p. 455. & seqq. gleichsfalls außführlich geantwortet / ohn Noth / einig Wort weiter hinzuzuthun.

60. Daß

60. Daß ich Erasmum einen Hocherleuchten Mann genennet/hat mir Graf fälschlich auffgedichtet. Zweymal hab ich jhn genennet Hochgelehrt. Der ist er auch gewest. Ob er gleich ein- oder zweymal in seinen Schrifften der Evangelischen vngütlich gedenckt/ hat er doch hingegen an viel hundert Orten den SchulLehrern/München vnd Pfaffen dermassen ihre laudes gesungen/daß den Jesuitern noch ihre Ohren darvon gellen/vnd sie jhm deßwegen nicht viel günstiger seyn/als dem Luther selbst. Noch ist Graf so vnverschämbt / daß er bey Erasmo Fewer wider vns holen wil/ vnd inmittelst der erschrecklichen Grewel vergisset / darmit das Pabstthumb in Lehr vnd Leben vberschwemmet / dargegen das jenige / so etwa bey vns fürgehet / ein lauterer Schertz/vnd der Red nicht werth ist.

Vom Erasmo, p. 243. C. F. Wunderspiegel. p. 127. 161

61. Vielgedachter Luther hat An. 1522 nicht categoricè geschrieben/daß das Pabstthumb inner zwey Jahren vntergehen werde/sondern hypotheticè Bedingsweiß. Denn seine Wort/die der Graf vielfältig gestimmelt vnd abgekürtzt (weil er ohnZweiffel frembder Allegation sich beholffen) lauten also: Sihe/nun treibe vnd hilff treiben das H. Evangelium / lehre / rede / schreibe vnd Predige/wie Menschen-Gesetz nichts seyen/ wehre vnd rath/daß niemand Pfaff / Münch / Nonn werde/ vnd wer drinnen ist / herauß gehe. Gib nicht mehr Geld zu Bullen / Kertzen / Glocken / Tafel / Kirchen / Sondern sage / daß ein Christlich Leben stehe im Glauben vnd Liebe / vnd laß vns das noch

Wie / vnd was D. Luther vom Vntergang deß Pabstthumbs geschrieben. p. 245. 246.

D. Luthers Vermahnung sich vor Auffruhr zu hüten. To. 2. Jen. Germ. f. 69.

zwey

zwey Jahr treiben / so solt du sehen / wo Pabst / Bischoffe / Cardinal / Pfaff / Münch / Nonne / Glocken / Thürn / Meß / Vigilien / Kutten / Kappen / Platten / Regel / Statuten / vnd das gantze Geschwürm vnd Gewürm Päbstischen Regiments bleibe / wie der Rauch sol es verschwinden. Lehren wir aber das nit / vnd bringen solche Warheit nicht vnter die Leut / so wird der Pabst wol für vns bleiben / wenn wir gleich tausend Auffruhr wider jhn anfiengen. Was allhie D. Luther verkündigt / ist an allen Enden vnd Orten geschehen / da man seinem Rath gefolget / vnd dem H. Evangelio seinen Lauff gelassen / dardurch allein das Pabstthumb gestürtzt werden sollen. Durch Krieg vnd Auffruhr ist es vergebens. Es muß durch den **Geist deß Munds** 2. Thess. 2/8. **JEsu** geschehen.

Grafen Tobsucht wider Lutherum vnd mich in seinem letzten Wunder.

62. Wiewol Graf in seiner gantzen Schrifft sein böß zornig Gemüth mehr dann gnug zu erkennen gegeben / so hat ers doch in seiner letzten Tandmär miteinander gantz außgeschüttet / vnd mich auffs grewlichst durch seine Nadelspitzige Lästerhechel gezogen. Dann weil ich in meiner letzten Wunderpredigt die Heroische Gaben vnd Thaten D. Luthers S. angerührt / hat jhme solches sein Gall dermassen im Leib bewegt / vnd aufgestossen / daß er sich nicht anderst stellt / als ob er gar von Sinnen kommen: Deßwegen schreiet er vber laut / wie ein Zahnbrecher: **Ein groß Wunder / ja Wunder vber Wunder / vnd abermal ein groß Wunder / darob sich jederman hoch zu verwundern** / vnd der

pag. 147. Parturiunt montes,

Kemptische Schulmeister all sein Kunst vnd Poeterey daran spannen/vnd als miraculum miraculorum maximum beschreiben sol. Was mags dann wol seyn ? Folgt mit Fractur: **Das Wunderthier betet Luthers Mist an: vñ wil jhn für Bisam verkauffen. Lauff/ lauff lieber Schmid**/vnd sihe/wie dein Gevatter ein guten Suitam abgibt / weil er deß Luthers Mist anbetet/rc. Was ist das für ein Mist ? Es thut dem Waldaffen wehe / daß ich den Luther nur ein wenig beschrieben / was er für ein Held vnd Wündermann gewest. Darwider nun mich sampt dem Luther/wo müglich / bey seines gleichen in Miststosse/so hat er deß Pistorij, Vngersdorffers/B. Nassen vñ anderer Ertz Sycophanten Lästerschrifften außgeleeret / vnd allerley erschreckliche vngehewre Redê darauß extrahirt, vnd auff sein Suitischen **Misthauffen** zusammen getragen/welche er anderst nicht/als D. Luthers eigne Lehr erzehlt. Aber im Nachschlagen befindet sich / daß es nicht D. Luthers Lehr/sondern der Päbstischen Lästerer grewliche vnd rechte Teufflische Verkehrung sey / als welche wider den Luther dermassen ergrimmet vnd erwildet / daß sie vor solchem Wuth nicht bald zwey oder drey Wort gantz vnd vngestümmelt/ oder ohn angeschmirte Lügen vnd Lästerung auß seinen Schrifften erzehlen köndten. Wie ich dann vor 14. Jahren in vielgemeldter gründlichen Ableinung der Vngersdörfferischen Lästerschrifft solches jedermänniglich für die Augen

pag. 248. & seqq.

Ableinung der Vngersd. Lästerschrifft. part. 2. c. 21. à pag. 375. usq; 386. part. 1. c. 5. 6. 7. à p. 442. usq; 528.

gelegt/ allda eine außführliche Antwort auff alle vnd jede Paradoxa vnd Schandlehren / die der Graf dem H. Mann Gottes auffgedrochen/ zu finden/ darwider weder der Graf noch ein anderer Sycophant mit Grund das wenigste auffbringen wird. Demnach wie er mir zuspricht/ Horch Zeæmann / vnd darauff nicht deß Luthers Theologiam, sondern sein vnd seines gleichen Sycophanten Gifft vnd Lästerungen specificirt: Also sag ich jhme hinwider / **Lauff Graf** / liß/ oder laß dirs ein andern lesen/ so wirst du finden/ wie der Pistorius vnd andere/ denen du getrawet/ dem vnschuldigen Luther seine Wort vnd Meinung auß fürsätzlicher Boßheit verkehrt / verdreet/ gestimmelt/ gestutzet/ vnd Radgebrochen / vnd jhm solche Sachē auffgedichtet/ welche jhme die Tag seines Lebens in seinē Sinn nie kommen/ daß es der Großteuffel in der Höll nit wol ärger hätte machen können. Wenn ich allhie alle vñ jede calumnien in specie erzehlen vñ widerlegen wolte / würde diß Register noch eins so groß werden. Jst aber ohnnötig/ weil es schon geschehē/ ehe ich von dem Grafen ein Wort gewust.

Von D. Luthers scharffen Reden/ wider hohe Häupter. Graf p. 252. & seqq. Item p. 24. & seqq.

63. Was die harte Reden D. Luthers wider hohe Häupter anlangt / welche der Graf gleichfalls auß seiner Vorgänger Lästerschrifften zusammen gerafft/ vnd auff seinen Mistwagen geladen/ seyn dieselbe ebenmessig sampt vñ sonders in mehrangedeuter Schrifft / wie auch von andern Lutherischen Theologis der Nothdurfft nach/ wo nit zum Vberfluß / beantwortet/ dahin

Ableinung der Vngersdörffischen

ich

ich den Christlichen Leser wil gewiesen haben / den ich allhie diß allein erinnern muß / daß Graf ein sonderlichen List gebraucht / in dem er solche Reden also anzeucht/als ob ichs in meinẽ Wunderspiegel nicht allein selbst de verbo specificirt, sondern auch durch vnd durch in allen Worten vnd Sylben schlechter Dings canonisirt, vnd darauß D. Luthers Heldenmuth erweisen wöllẽ. Deßwegen er mich bey jedem Paß mit seinen Schweinsriessel anschnaubt/vñ diese Wort wol zehen- oder zwölffmal widerholt: dem Zeaman ist diß ein Heroische Gravitet vnd Großmütigkeit/ dz Luther den Käiser/ König Heinrich auß Engelland / ꝛc. also anredet/ꝛc. da ich doch bey der Generalitet gebliebẽ/ vnd mit dreyen Wortẽ nur angerührt/ dz Er Luther auß Heroischer Großmütigkeit den hohẽ Potẽtaten (darunter der Graf/ als ein Jesuiter / den Pabst vornen ansetzt/an den ich diß Orts nit gedacht) tapffer an das Hertz gegrieffen/ wider sie gedonnert/vnd in Gottes Namen alles gewagt vñ hindurchgebracht. Mehr ist in meinem Wunderspiegel nit zu finden. Darauß dieser Sycophant jetzt ein solchen Handel macht / als daß er vnter andern schreiet: O verstockte Blindheit/ O erschreckliche Thorheit: heist nicht diß deß Luthers Mist anbeten/vnd seinen Wust/ꝛc ? Er kompt aber viel zu spat/ꝛc. Es seyn die hohe Häupter / die dem Luther solche harte Reden gleichsam abgedrungen/ vñ theils Bücher wider jhn geschriebẽ/deß Verstands gewest/ daß jhrer keiner wider jhn / da er noch

Lästerschrifft/ part. 1. à p. 102. usq; 135 Item D. Heerbrands Abfertigung deß Wetterhanen p. 246. & seqq. D. Gerb. 6. To. p. 502. 703. 709. 1182. &c. Item To. 5. pag. 1158. & seqq.

Wunderspiegel p. 307.

noch gelebt/ einige Rechtfertigung angefangē/ oder sonsten einen Sattel auffgelegt/ sondern haben die Sach beruhen lassen. Was wil denn erst diß Gräflein anfangen? Man lasse es jmmer hin bellen/ biß es gleichwol müd wird. Wann ich allhie die von jhm in Stimmlung der Wort Lutheri gebrauchte Ränck vnd Griff erzehlen solte/ wenn würde ich damit an ein End kommen? Auff seine Frag/ Ob ich hohe Fürstliche Personen mit denen Titeln/ welche D. Luther den hohen Häuptern gegeben/ verehre/ ist bald geantwortet/ daß ich nicht der Luther/ mir auch keine Vrsach darzu gegeben werde. Bey Luthero hat es geheissen/ wie Christiernus König in Dennenmarck zu Erasmo gesagt: Levibus pharmacis nihil agitur: sed illud est remediorum efficacium, ut primùm corpus omne concutiant. Er hat mit einem Sturm den Angriff thun sollen/ wie von jhm weißgesagt worden.

Matth. Bernegg. in Dedicat. idol. Lauret.

Apoc. 18, 21.

64. Diß aber kan ich vngeantet nicht lassen/ daß Graf mich vnd andere Theologos gern in den Verdacht bringen wolte/ als ob wir vns täglich böser Ehrnrühriger Reden wider den Käiser vnd Fürsten vernehmen liessen/ deßwegen er wider Lermen bläset/ vnd also schreiet: Thut die Augen auff/ jhr lieben Kempter/ vnd last euch von diesem Wunderthier nicht so erbärmlich hinter das Liecht führen/ &c. Aber er schreiet vergebens/ weil kein Mensch jemaln dergleichen von mir gehört. Wenn man Lermenbläser vnd Lästerer der Weltlichen Obrigkeit finden

pag. 256.] & seqq.

en wil/darff mans nicht zu Kempten / oder andern Lutherischen Orten / sondern man muß sie n dem Jesuiter-Orden suchen. Wie ehrlich vnd herrlich vom Stand vnd Ampt der Obrigkeit bey vns geredet werde/ beruffen wir vns auff vnsere Schrifften vnd Predigten/ wie auch auff vnsere Zuhörer/welche wissen / daß der Graf ihnen wider mich (daß ich sein Wort brauche) **Vorgelogen.** Diß gefällt mir gleichwol an ihm wol/daß er J. K. M. das **höchste Haupt** nennet/wann ers nur recht verstünde/ vnd nicht mit andern/den Pabst/ dem Römischen Reich/ ja der gantzen Christenheit/ so wol in Welt- als Geistlichen Sachen zum Haupt fürsetzen wolte.

65. Die Lästerung von D. Luthers Vnbestendigkeit/welche Graf allhie ohn allē Grund hoch auffmutzet/ist in meiner Apologi deß Artickels von der Kirchen außführlich abgeleinet. Wer wolte aber alle Calumnien erzehlen / weil deß verkehrens / zwingens / biegens vnd lähmens beym Grafen kein End nicht ist. Apolog. Art. XV. cap. 17. à p. 428. usq; 451.

CAP. V.

Kurtze Andeutung der Ineptien oder Vngeschicklichkeiten.

ES ist zwar deß Grafen gantze Schrifft ein Muster von eim vngeschicktē Närrischen Buch. Damit ich mich aber der versprochenē Kürtze befleisse/ wil ich nur die gröbste Ineptias vnd Affereyen bloß anrührē.

pag. 1. 1. Bringt er in seinem Sinn ein wolbedenckliche Frag auff die Bahn / welche / seines erachtens / mit Lust vnd Nutz auff den Hohen schulen / bey öffentlicher Solennitet eines Doctorats (sonderlich wenn einest er Graf in der Fastnacht Doctor werden solte) für Ja vnd Nein weitläufftig disputirt werden möchte / ob man den Prædicanten auff jhre Schrifften antworten sol oder nicht? Er schleust aber endlich auff Ja. Wenn er aber für sein Person geschwiegen hätte / so were sein grosse Thorheit nicht jederman offenbar worden.

Kurtze Ableinung deß ersten Wunders. pag. 11.

2. Der Schluß seines ersten Wunders gehet dahin / daß ich mich gar kläglich stelle / gleich als wolte ich ein Münch werden. Wenn er aber gleich all seiner Witz zusammen bietet / wird er doch solches auß der Allegation der Bernhardinischen Klag nimmermehr erweisen. Er thue ein Prob / wie jhm das Syllogisiren anstehe. Einen jungen Scholarn solte man jhm vber den Halß schicken / der jhm ad Formam tapffer in die Ohren schrie.

pag. 12. 3. Den Spruch Gen. 3. Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / glossiert er also / der Mensch / das ist / Adam / von dem es geredt war / der solte (wie er redet) einen Behülffen haben: gleich als ob gemeldter Spruch nicht weiter gienge.

Ableinung deß andern Wunders. pag. 15. 16.

4. Der Schluß seines andern Wunders ist / daß ich mich wenig auff die Demuth verstehe. Warumb aber? Dieweil es mir nicht recht eingehen wölle / daß sich Hippolytus Guarinonius, der Artzney Doctor / der J. Mariæ demütigstes

kes verwoffenestes Knechtle nennet. Widerumb ein gewaltig Argument. Wo hastu in heiliger Schrifft gelesen/ daß wir vns vnter der J. Mariæ / oder anderer verstorbnen Heiligen Hand demütigen / oder vns jhre allerverworffneste Knechtle nennen sollen? Hat nicht die J. Maria selbst sich deß HErrn Magd/vnd der Engel Gottes sich einen Mitknecht Johannis vnd seiner Brüder genennet? Ja/sagstu/hat sich doch der König David gegen dem Saul/einem sterblichen Menschen vnd König/also gedemütiget / daß er sich einen todten Hund vnd Floch genennet/deßgleichen Mephiboseth gegen dem König David/ꝛc? R. Widerumb ein schöne Consequentz à cultu Politico præstito vivis Regibus ad cultum religiosum mortuorum, von der Politischen Ehrentbietung gegē noch lebenden Königen auff den Geistlichen Dienst gegen den Verstorbnen. Vor der Obrigkeit in dieser Welt sollen sich jhre Vnterthanen billich demütigen. Daß wir aber vor denen in Gott ruhenden Seelen/die von vns in specie nichts wissen / viel weniger vnsers Hertzē Seufftzē verstehē/vns dergestalt demütigen sollen/dz wir vns für jhre Knecht erkennen/vnd sie religiosè anruffen / stehet dem Grafen auß H. Schrifft zu beweisen.

Luc. 1/38.

Offenbar. c. 19/10. c. 22/9.

Esa. 64/ 16.

5. Was Graf im Schild führe / bezeugt er selbst darmit/dz er jm die grewliche Schandbossen wid die Weiber/darmit gemeldter Guarinonius sein gantzes Buch verwüstet vnd angefüllet/dergleichen gewißlich nie erhört/ wie auch

Vngräfliche Vnflaterey.

die Geschicht / wie ers nennet/von eim Prædicanten/der in eim Closter ein Dülenfux worden/so wol gefallen läst / ja deß Guarinonij Bossen also titulirt/daß er auff gut alt Teutsch die Warheit herauß geredet: ut similes habeant labra lactucas. Daß ich auff die Wundergeschicht von der Dülen von newem antworte / ist ohnnötig / es ist schon vor 17. Jahren in der Carnificina Esauitica außführlich/vnd mit sondern Lust geschehen/ da ich euch redlich bezahlt mit dem B. JUNIPERO, der einer Saw einen Fuß abgeschnitten/ vnd denselben einem Krancken Bruder zu essen geben/ vnd sich sehr gefrewet/ quòd infirmum CONSULAVERAT de petito cibo. Diß war auch ein Diebischer Sawfuß. Mein Graf trachte darnach / es wird dir in der lincken Fersen sanfft thun. Kanstu aber solch Carnificinam nicht mehr bekommen / dürfft ich dir wol ein Exemplar Nachbarschafft halben verehren. Wer wolte nicht Mitleiden mit dir haben? Du kompst doch allenthalben zu spat / der Paß ist dir versperret/wo du hinauß wilt. Nihil abs te dictum, quod non pridem abs me protritum.

Carnific. Esauit, à pag. 580. ad 585. item p. 780. VViteberg. pag. 1613. Lib. conform. f. 55. col. 1. Mediolani 1513

Ableinung deß fünfften Wunders. pag. 22.

6. Wie gefällt dir aber dieser dein Fünffter Schluß? Zeämann hat niemalen einigen Papisten canonisirt oder vnter die Heiligen GOttes gesetzt. Ergò hat er alle Papisten verbant vnd verdampt. Ad Formam, vel ad Ferulam, du elender Calmäuser. Müssen dann alle diejenige verdampt seyn/die nicht canonisirt? Wehe

he dir alsdann / weil wol zu besorgen / der Pabst dich nicht in Calender setzen werde. Lerne doch / wenn es mit dir nit zu spat ist. Ein anders ist das Pabstthumb / das ist / die jenige Artickel vnd Götzendienst welche eigentlich Päbstisch seynd / verdammen / das ist / auß Gottes Wort der Vnwarheit vnd Abgötterey vberweisen; ein anders / alle Papisten / oder die vnter dem Pabstthumb leben / verdammen. Denn mitten im Pabstumb finden sich VJEL Außerwehlte / rechtglaubige Christen vnd Kinder Gottes / die mit vns in fundamento einig sind / sonsten würde der Antichrist nit im Tempel Gottes sitzen. Sed de hisce alibi. 2. Theff. 2/4.

7. Ein vngeschickt Narrengespött ist / daß Graf diß für ein besonder Wunder erzehlt / daß ich mit vielen Sprachen geredet. Dann auff der Cantzel / wie meinen Zuhörern bewust / pflege ich weder Hebræisch / noch Griechisch / noch Lateinisch / sondern Teutsch / so gut ichs in meinem Heimat vber Rhein / hernach in Schwaben vnd Sachsen / rc. gelernet / zu reden / vnd wunderselten etwas in einer frembden Sprach fürzubringen / wie im Pabstthumb so wol in Verrichtung der Sacrorum, als der Predigten ein gemeiner Brauch ist / daß mancher Dorffpriester ein Lateinischen Brocken vber den andern ab der Cantzel wirfft / daß die Bawren / welche das Latein (Scil.) trefflich wol verstehen / ihre Mäuler darnach auffreissen. Aber weil Gegentheil mich genötigt / die Wunderpredigten drucken zu lassen / hab ich jhnen als Sprachkündigen Gelehrten

Ableinung deß sechsten Wunders. pag. 34.

Warumb so viel Latein im Wunderspiegel einkom̃en.

Leuten zu Dienst vnd Gefallen / die Stellen auß der H. Vätter / vnd ihrer eignen Authoren Schrifften auß den Originalsprachen eingebracht. Darinn Graf billich meinen Fleiß mehr rühmen als straffen solte. Wiewol die hiesige Weber vñ Bleicher / Schneider vñ Schuster / Gerber vnd Färber / wie sie Graf nacheinander erzehlet / auff die hohe Schulen nit kommen / haben sie doch meine Wunderpredigtē wol verstandē / vñ seyn allzeit so geschickt / als deß Grafen Zuhörer / oder die Bawren auff dem Land / etc. Vnd wiewol das Rühmē mit nichts nutz / so kan ich doch dem Grafen für eine gründliche Warheit schreiben / dz wir bey hiesiger geringen Schul etlich solche Discipulos gehabt / die Latinè, Græcè, & Hebraicè reden vnd schreiben / vñ jhn in wenig Tagen so viel hätten lehren können / dz er im Hebræischen Text (darauff er sich / allem Ansehen nach / so viel als ein Lauß auffs Brieffetragen verstehet) selbst nachschlagen möchte.

Das Sprichwort / De luengas vias luengas mentiras, hab ich nit auß meinem Kopff (dann ich die Spanische Sprach nicht verstehe) sondern ich habs auß dem Melch. Cano angezogen. (Can. l. 11. Locor. c. 6. pag. 536.) Solt es aber vnrecht seyn? Dem Grafen zu Gefallen / wil ich herbeysetzen / wie mein localis successor, der jetzige Meßpriester zu Lawgingen / in meiner alten Studirstubē daselbst solch Sprichwort erklärt: (D. Ludovic. Bezelius paroch. Laving. in Prælusion. pag. 48.) Nusquam tutiùs ambulant mendacia, quàm ubi πόρρω ἀνδρῶν τε θεῶν τε ἀποπέμπεται. (Sihe dieser Doctor kan auch mit

Spra-

Sprachen reden) Quis enim ambulantes fabulas ex fuga tam longinqua retrahat, aut ad ultimam Thulen euntium vestigia servet?

8. Daß ich vnd meines gleichen vns der newen Welt gutwillig verzeihen / ist kein Meerwunder / darfür es Graf außschreiet / weil es vns am ordentlichen Beruff / vñ am rechten Arm mangelt / auff den sich die Jesuiter einig vnd allein verlassen / die sonsten weniger als wir hinein schmecken würden. Graf verstehestu diß Latein? wo nicht / so schlag im Vngersdörffer nach. Wie man den Americanern fürgepredigt / wirstu im Wunderspiegel finden. Aber du woltest es noch gern gut heissen / vnd solch arme wilde Leut den Gottlosen verfluchten Cananitern vergleichen. Behüte vns Gott vor solchen Predigern. Der Jesuit Acosta nimbt kein Blat fürs Maul / sondern bekennet öffentlich / daß im Indianischen Krieg vnmeßlich mehr Leut vmbkommen / als durch einige andere Barbarische Tyranney: Constat verò, inquit, copiosissimè Bello Indico plures infinitis partibus absumi, quàm ulla Barbarorum tyrannide.

Antwort auff das achte Wunder von der newen Welt. pag. 36. 37.
Christoff Vngersd. Gratul. part. 2. pag. 212.
pag. 129.
Acost. de Indor. salute lib. 2. c. 6. p. 210.

9. Wie fein reimet sichs aber / daß mich Graf dem König Herodi / vnd vns Lutherische ins gemein den Phariseern vergleicht / weil wir von jhnen Zeichē begehren? Deñ es treibt vns kein Fürwitz oder Bauchsucht darzu / wie Herodem vñ die Judē / sondern weil die Jesuiter sich jhrer grossen Wüder in d' newē Welt vnauffhörlich rühmē / vñ aber hieraussen darmit so still seyn / halten wir bil-

Ableinung deß neundten Wunders. p. 38. 43. 44.
Warumb wir vom Gegentheil Zeichen begehren.

lich nichts auff jhre Americanische Wunder/ biß sie in Teutschland vor vnsern Augen dergleichen im Werck selbst erweisen. Dem Grafen kompt zwar diß vnser Begehren wunderlich für. Worzu/ schreibt er / sol dieses Außbieten? Hältet doch Zeæmann nicht auff die Wunderzeichen der Catholischen/ sie geschehen gleich in India/ Asia/ Africa/ oder Europa/ꝛc. Er sol aber wissen/ daß vns eben darumb jhre Wunder / deren sie sich in die Weite berühmen/ nicht in Kopff wollen / weil in Teutschland jhnen die Prob mangelt/ deßwegen wir nicht vnbillich zu jhnen sagen / Da demonstrandi. Solten wir aber darumb den Juden nacharten? Reim dich Bundschuh. Christus der HErr hat sich nicht der Wunder in die Weite hinauß berühmet / sondern vor den Augen seiner Feind/ der Jüden / seine Wunder Hauffenweiß gethan / die sich aber darmit nicht wollen ersättigen lassen / sondern auß lauter Muthwillen vnd Fürwitz jmmer andere ansehenlichere Wunder vom Himmel begehrt/ vnd darmit einen Behelff gesucht/ sein Wort zu vernichten/ da doch der HErr eben die Zeichen gethan / welche im Alten Testament dem waaren Messiæ zugeeignet worden/ darauff er selbst sich referirt. In welchem Fall sie / die Päbstische / in der Juden Fußstapffen meisterlich tretten / weil sie an dem geoffenbarten Wort / welches von Christo vnd seinen Aposteln mit Wundern vberflüssig bekräfftiget worden/ sich nicht wollen vergnügen lassen/ sondern newe Zeichen von vns fordern. Ja sie

Graf vergleicht vns gar vngereimt den Juden.

Matth. 12/38. c. 16/1. et seq. Luc. 11/16. Johan. 6/30.

Esa. 35/5. Matth. 11/5.

Retorsio in Papicolas.

seyn dißfalls noch Blinder als die Juden / weil sie vber vnd wider die trewhertzige Warnung Christi vnd seiner Apostel in diesen letzten Zeiten nach newen Wundern gaffen / vnd denselben so leichtlich glauben. Wil jetzo dessen geschweigen / daß sich die Päbstischen eben dero Argument wider vns gebrauchen / so die Phariseer wider Christum geführt / Nemlich von der Kirchen Authoritet, der Vätter Satzungen / Novitet vnser Lehr / ꝛc. Inmassen auch die Päbstische Ordensleut / sonderlich die Jesuiter / den alten Phariseern in Lehr vnd Leben / durch vnd durch so gleich / als ob sie jhnen auß der Haut herauß geschnitten weren. Darvon ein besonder Buch zu schreiben / ꝛc. Aber die Summ hab ich im Artickel von der Kirch angedeutet.

Matth. 24/24. 2. Theß. 2/9. Apoc. 13/13.

Apol. Art. de Ecclesia. c. 21. p. 546. & seqq.

Ableinung deß Eilfften Wunders. pag. 37.

10. Ein besonder Wunder / in der Ordnung das Eilffte / muß diß dem Grafen seyn / daß ich in Erzehlung der Endvrsachen oder Nutzbarkeiten / derentwegen die Wunder geschehen / der Ehr Gottes vnd Christi vergessen. Heist diß nicht genaw gesucht? Folgt vnd fleust denn nit auß der Erkentniß deß waaren Gottes (welche ich für den ersten Principal-Nutzen der Wunder gesetzt) ohn Mittel Dei agniti glorificatio, daß man den erkanten GOtt ehre vnd preise / wie wir am König Nebucadnezar vnd Matth. 9. ein Exempel haben? Der Graf darff mich die Schrifft nicht lehren / Er ist zu vngeschickt darzu. Vnd gibt sein grosse Thorheit darmit zu erkennen / daß er diß für ein groß Wunder setzet /

Wunderspiegel pag. 49. et seqq.

Dan. 2/47. Jcap. 3/95. Matth. 9/8.

darauß man mich für ein vngehewer Wunderthier erkennen sol. Wol ein gifftiger Münch.

Graf. ibid. p. 38. & seq.

11. Daß er aber auß solchem Nutzen newe Wunder mit Gewalt von vns erpressen wil/ ist noch vngeschickter. Er beweise zuvor / daß wir eine newe Lehr führen / vnd geb Antwort auff die letzte Wunderpredigt.

pag. 41. Erasm. in Diatrib.

12. Eben so vngereimt kompt er mit dem hinckenden Roß auß Erasmo (welchen ich nicht seiner Religion/ sondern der Kunst halben Hochgelehrt genennet) wider vns auffgezogen. Es sol jhm aber nicht wunderlich fürkommen/ daß wir Evangelische die hinckende Gäul vnd Hund gerad zu machen vns nicht vnterstehen / weil wir nicht gern den Roßärtzten in jhr Ampt stehen / vnd darzu vns nicht zu erinnern wissen/ daß der HErr Christus seiner Kirch versprochen / daß man in seinem Namen die hinckende Pferd vnd Hund gerad machen sol. Die Jesuiter mögen gleichwol durch jhre Wunder alle accidentia dem Schinder entführen / wir wöllens jhnen nicht wehren.

Vom hinckenden Roß.

Luthers Beruff. In der Predigt an S. Andreas tag.

13. Mit D. Luthern kan er auch nichts beweisen/ weil sich derselbe keines ohnmittelbaren Beruffs berühmt sondern allzeit auff seinen ordentlichen Beruff gedrungen/ vnd daher keiner newen Wunder bedürfft. Denn obwol Gegentheil seine Art zu predigen für new gehalten/ so ist doch seine Lehr selbst im Grund nicht New / sondern die Vhralte Apostolische Lehr gewest/ die aber ein geraume Zeit sehr vertunckelt worden / vnd doch

im rechten Hauptgrund/nemlich in der Canonischen Schrifft/mitten im Pabstthumb jederzeit geblieben; wie anderswo wider alle Höllische Pforten dargethan.

14. Daß Gott der HErr allein die waare Lehr vnd Kirch mit waaren Wunderzeichen beweise/ vnd also die rechte Göttliche Wunder sich allein in der rechten Kirch befinden / ist ausser allem Zweiffel/vnd ohnstrittig. Deßwegen Graf solches zu beweisen/sich vergeblich bemühet/vnd seinen Schulsack außgeleeret/ darmit er aber nicht meine Argument (wie er / als ein Kirschner/sich rühmet) außgeklopfft/sondern nur seine Vngeschicklichkeit an Tag geben/dum non controversa tàm operosè probat. Dann wer wolte läugnen / daß die rechte Wunder in der waaren Kirch geschehen? Oder wer wolte hingegen so närrisch seyn/daß er die falsche Wunder für ein Kennzeichē der waaren Kirch hielte? Graf aber sol aufflegē/ wo in dem statu controversiæ beym andern Hauptpuncten etwas determinatè von den waaren Wundern stehe. Er muß wol ein Wunderthier seyn / daß er in meinem Buch mehr lesen kan/als darinn geschrieben stehet (bey dem Stapletono hätte er dergleichen gefunden/ daß auch der Antichrist vnd die Ketzer auß Göttlicher Verhengniß waare Wunderzeichen thun können.) Die Frag aber ist / ob diß gleich die rechte reinglaubige Kirch sey / da eusserliche Wunder geschehē? Ja sagt Graf/diß sey die rechte Kirch/ da rechte Göttliche Wunder geschehen? R/. Diß hätte pag. 45. Eigentlicher Hauptstrit von den Wundern.

hätte mir wol ein Gescheiderer gesagt. Wer wolte diß laugnen? Es ist aber weiter die Frag/ dieweil vor Zeiten auch die falsche Propheten/ Ketzer/ Heyden/ etc. sich der Wunder gerühmet/ vnd dieselbe für waare Göttliche Wunder gehalten haben wöllen/ denen sie auch theils / dem eusserlichen Schein nach gleich gewest/ sonderlich aber weil in der Schrifft geweissagt / daß vorm End der Welt auch die **falsche Christi vnd Propheten grosse Zeichen vnd Wunder thun werden/ etc.** woher man wissen könte / daß diß oder jene recht Göttliche Wunder seyn. Es müssen ja die Kennzeichen der waaren Kirch bekäntlicher seyn / denn die Kirch selbst. Nun seyn aber die rechtgeschaffne Wunderwerck nit bekäntlicher; Sintemal dieselbe von den falschen Zeichen der eusserlichen Gestalt nach schwerlich zu vnterscheiden. Daher der heilige Augustinus von den waaren Wunderwercken also geschrieben: Quæcunque talia in (Ecclesia) Catholica fiunt, ideò sunt approbanda, quia in Catholica fiunt: non ideò ipsa manifestatur Catholica, quia hæc in ea fiunt. Was dergleichen Wunderzeichen in der Catholischen Kirchen geschehen/ seynd darumb für rechtschaffen anzunehmen / weiln sie in der Catholischen Kirchen geschehen/ aber die Kirch wird nicht als Catholisch dardurch geoffenbaret / weil diese Zeichen in jhr geschehen. Darauß klärlich erscheinet / daß die rechte Kirch offenbarlicher ist/ als die Zeichen/ weil die Zeichen durch die Kirch / vnd nicht die Kirch durch

Matth. 24/24.

August. de Unit. Eccles. c. 16. Tom. 7. pag. 367.

durch die Zeichen gewiß geoffenbaret wird. Wo da hinauß/ Gräflein? Hie muß man freilich (à priori) ein vnfehlbare Regel vnd Richtschnur haben / nach dero alle Wunder zu examiniren. Vnd eben dahin ist mein anderer Hauptpunct gerichtet/ daß die Wunder fürsich selbst kein eigentlich vnd gewiß Merckzeichen der waaren Kirchen seyen: welches ich mit drey vnwidertreiblichen Argumenten bewiesen / denen Graf gewißlich die Spitz nimmermehr abbeissen oder abstossen wird. Deßwegen er das meiste in meinem Wunderspiegel vertuscht. Wie er denn so keck nicht ist/ mit mir zu fechten/ vnd assertivè zu disputiren / daß die Miracula eigentlich zu reden/ Zeichen der waaren Kirch seyen (welches doch andere thun/ so die Wunder vnter die notas Ecclesiæ gemeiniglich assertivè oben ansetzen) Denn er reucht den Braten wol/ vnd förcht / er möcht sein Maul vnsauber zerstossen: darumb sagt er in parenthesi, **denn diß würde sich in ein Weitläufftigkeit begeben.** Es möchte aber einer nicht vnbillich zweifflen/ ob Graf recht bey Sinnen sey? Denn er nimbt jhm für/ meine Negativam, daß die Wunderzeichen für sich selbst kein gewiß Zeichen der waaren Kirch seyen/ vmbzustossen / vnd darff doch die Contradictoriam Affirmativam (daß die Wunder für sich selbst ein waar Merckzeichen der rechten Kirch seyen) nicht bejahen / da doch entweder meine Negativa oder die entgegen gesetzte Affirmativa nothwendig waar seyn muß. Nun bleibt aber meine Nega-

NB. pag. 45.

Graf ist gantz vnbesonnen.

Vide. Wunderspiegel. p. 32.

Negativa waar/Krafft der producirten Argumenten, vnd wird von vielen vornehmen Papisten bestetiget / auff dero Consens ich mich im Wunderspiegel beruffen. Graf aber ist gantz verstummet/vnd also im Sack.

Von dem Spruch Matth. 7/ 22. Graf pag. 47. 48.

15. Weil der Spruch Christi/Matth. am 7. von den Vbelthätern / die sich am Jüngsten Tag grosser Wunder rühmen werden/den Grafen sehr in die Augē sticht/macht er die Gloß darvber/daß der HErr allda nit von falschglaubigen/ sondern von rechtglaubigen Christen rede/die aber ein böß Leben führen/vnd die mitgetheilte Gnad der Wunderzeichen zum Schaden gehabt oder gebraucht haben. Daß aber durch die Vbelthäter fürnemlich die Ketzer vnd falsche Lehrer zu verstehen/ ist auß vielen Locis parallelis vnd auß den Worten Christi Matth. 24. von den falschen Christis vñ falschen Prophetē zu erweisen. Sonderlich aber ist es daher offenbar / weil sich diese Vbelthäter jhrer Weissagung/vnd also jhres öffentlichen Lehrampts berühmen werden: deßwegen der H. Augustinus solchen Spruch Christi den Mirabiliarijs, welche freilich Ketzer gewest/ entgegen gesetzt. Wo da hinauß/ mein Graf ? Auß den vorgehenden Worten Christi kanstu dein Gloß nicht behaupten / weil der HErr nicht eben von den Lebens- sondern von den Lehrfrüchten redet/ darauß man die falsche Propheten / als reissende Wölff/erkennen sol.

Matth. 24/24.

August. in Joh. tract. 13. Tom. 9. pag. 83.

16. An vnser Ander Argument/dz die Wunder für sich selbst kein gewiß Zeichen der rechtē

Kirch

Kirch seyen/weil sie nicht allzeit darinn zu findē/ noch allzeit nothwendig seyn/darff sich Graf gar nicht richten/sondern lachets nur auß/vñ macht dafür etlich Reimen. Bald wischt er den Bart/ vnd sagt: daß ich die Sprüch nit recht anziehe. Diß solt er aber beweisen: aber er ist verstrickt/vnd kan nicht fort. Beruff mich nochmalen auff der H. Vätter vnd Päbstischen Scribentē eigne Wort. Wann der Graf mit angezogenen Sprüchen noch nicht ersättiget/kan ich jhme seinen Lust bald büssen/sonderlich auß dem H. Lehrer Chrysostomo, welcher vber den 142. Psal. also schreibt: Vides Solem retrocedentem, & Lunam rursum cum eo stantem, & multa alia miracula. Quando enim ejus cognitio nondum extensa fuerat, hæc fiebant; nunc autem *non est amplius opus hac doctrina*, cùm res ipsæ clament & ostendant Dominum. Gar schön schreibt er auch anderswo darvon/daß Christus an jenem Tag/nicht die jenige / welche Zeichen vnd Wunder thun/sondern die seine Gebot halten / zu belohnen versprochen. Sonderlich aber solte Graf für sich nehmen die schöne Epistel/welche Nicolaus de Clemangis an Johan. Gersonem von dieser Materi geschrieben / darinn er Vrsach anzeigt/ warumb in den letzten Zeiten die rechte Wunderzeichen auffhören werden. Weil aber gemeldte Epistel gar zu lang / wil ich jhn gleich darmit nicht beschweren. Claudij Espencæi kurtzes Sprüchlein möchte jm besser gefallen/so im Anfang diß Tractats angezogen.

pag. 50. 56. Graf widerumb verstricket.

Wunderspiegel pag. 86. & seqq. mantissa de miraculorum cessatione.

Chrys. in Psal. 142. fol. 560.

De compunctione cordis l. 1. c. 8. p. 132.

Vide quoq; Basil. Epist. 58.

Nicolaus de Clemangis Epist. 61. ad Joh. Gerson. p. 175. Lugdun. Batavor. Anno 1613.

17. Daß

17. Daß Augustinus die Wunder der Ca-
Graf p. 52. tholischen verwerffe / hab ich nicht gesagt. Daß
aber die Påbstische den Donatisten / so viel den
Ruhm von Wundern anbelangt / vnd in viel an-
dern Puncten sehr gleich / hab ich anderstwo er-
Art. XV. de wiesen. Mit gemeldtem Augustino beruffen wir
Eccles. pag. vns auch auff die authoritet der Wunder / so
22.487.870. der HErr Christus vnd seine Apostel gethan /
473. vnd ein Zeitlang in der Ersten Kirch gewest.
Dann also lauten seine Wort: Tenet me au-
August. thoritas miraculis inchoata: Es hält mich das
contra, E- Ansehen / so durch Wunder seinen Anfang genom-
pist. Fund. men. Was gehet aber solches die Påbstische
c. 4. Wunder an / darvor wir so ernstlich gewarnet
De unit. worden? Zu dem zeucht August. die Warheit
Eccles. c. der Lehr / vnd dero Beweiß auß H. Schrifft
19. den Wunderzeichen vor. Denn er schreibt:
Wenn die Manichæer die Warheit / die sie allein
verheissen / also klar beweisen werden / daß man die-
selbe in keinen Zweiffel ziehen könne / so müsse die
Warheit allen andern Sachen / vnd also auch den
Wunderzeichen / von denen er in der Catholischen
Kirch gehalten werde / fürgezogen werden.

pag. 57. 58. 18. Im Funffzehenden Wunder bringt Graf
diesen Wunderschluß auff die Bahn: Niemand
kan zweifflen / daß der H. Geist der Kirchen Gottes
zum Nutz / vnd Aufferbawung gegeben / vnd jhr biß
an das Ende der Welt versprochen sey. E. **Ist dar-
auß nothwendig zu schliessen** / daß die Wir-
ckung deß H. Geistes / quoad omnia charismata,
mit allen Gaben (darunter die Wunder auch
gehö-

gehören) in der Kirch Gottes sich erzeige/ so viel es die Aufferbawung vnd Nutzbarkeit deroselben erfordert. Ist diß nicht widerumb ein gewaltig Argument? Der H. Geist ist allzeit biß an das End der Welt bey der Kirch. E. muß er auch allzeit Wunder thun. Kessel. Wenn diß ein so nothwendiger Schluß ist / wo bleibt denn heutigs Tags die wunderbare Gab der Sprachen/ vnd ohnmittelbare Erleuchtung/ so den H. Aposteln vom H. Geist begegnet / welche freilich auch zu Erbawung der Kirch dienlich? Ey lieber Graf komm doch einmal deiner armen memori vber das Faß/ vnd repetir dein Dialectic besser / darinn du ohn Zweiffel diese Regel finden wirst / quòd à genere confuso ad certam speciem non liceat argumentari. Gleichwie es sich nicht schliessen läst/ Graf ist ein Ordens-Mann. Ergò ist er ein Capuciner. Nein wirstu sagen / dieser Orden ist mir zu streng / er taug mir nicht. Sihe aber weiter/ wie du dich selbst in Backen hawest. Denn ich schliesse auß deiner Hypothesi also: Wenn die Wunder noch der Zeit zur Erbawung der Kirchen/ wo nit nothwendig / doch nützlich seyn / so müssen deine Socij in der newen Welt / entweder mit der wunderbaren Gab der mancherley Sprachen (als welche zu gemeldter Aufferbawung am nötigsten ist) versehen/ oder der H. Geist nicht bey jhnen seyn/ so viel die Aufferbawung der Kirchen anlangt. Nun aber seynd deine Socij in der newen Welt mit solcher Gab nicht gezieret / wie sie selbst bekennen vnd klagen

Graf ist ein böser Dialecticus.

 müs-

müssen. Jetzt mach du selbst den Schluß / vnd thue ein Affensprung. Es kan der heilig Geist wol bey seiner Kirchen seyn/wenn er gleich keine eusserliche Wunder thut. Aber von der Röm. Kirch darff man jhn nit erst hinwegnemen / wie du schreibst; Er ist längst von ihr gewichen / vnd sie ein Behaltniß aller vnreinen Geister worden.

Offenbar. Joh. c. 18/2. pag. 59.

19. Weiter währet Graf/der Spruch von falschen Propheten im fünfften Buch Mosis c. 13. sey nicht wider sie / denn jhre Wunder führen nicht vom alten Gott. Das Widerspiel aber ist am Tag/daß nemlich die Päbstische Wunder die Leut von dem einigen waaren GOtt vnd seinem geoffenbarten Wort auff Menschensatzungen/ sonderlich auff die Anruffung der Heiligẽ/führẽ.

20. Wann die Heydnische Wunder die Jesuiter nicht in die Augẽ stechen/wie Graf fürgibt/vñ die lächerliche Vrsach fürbringt/die Augen leiden keinen Schertz/warumb lassen sies jhnen denn so sawr werden / auff solch Exempel der Heydnischen Wunder zu antwortẽ? O wie gern wolten sie solche Wunder laugnen. Aber sie können nicht. Es seyn der Auctorum zu viel/die solche Wunder beschrieben / vnd theils keinen Genieß darvon gehabt. Wie Tacitus võ den Wundern/welche Vespasianus in vieler Leut Beyseyn gethan/schreibt/ eos qui interfuere, nunc quoque illa memorare, postquam nullum mendacio pretium, daß die jenige/so darbey gewest / auch jetzt dieselbe erzehlen/da die Lügen keinen Lohn mehr haben kan. Es wil zwar Graf nicht Blind seyn/ aber er muß warlich einen dicken Starn in den

Tacit. l. 4. histor. c. 81.

Augen haben/weil er nicht sehen kan / daß vnser HErr Christus in seiner Antwort / so er den zween Jüngern Joannis gegeben Matth. 11. sich zuvordrist auff die heilige Schrifft beruffen / ja gantz vnverschämbt schreiben darff / **Christus habe die wenigste Anregung auff die Schrifft gethan.** O du blinder Gauckelmañ. Hat dir dann der guten Bethæ Brunn noch nit geholffen? Stehen denn die Weissagungen Esaiæ von den Wundern Messiæ/ Item von seiner Lehr/vnd vom Ergerniß nit in der Bibel? Lauff/ lauff/ schlag nach/ oder laß dir einen vorzünden. Ob wol der HErr solche Weissagungen nicht von Wort zu Wort angezogen / hat er sich doch darauff gegründet / vnd mit dreyen Biblischen Argumenten erwiesen/daß er der rechte Messias sey. 1. Weil er eben die Zeichen thue/ vnd 2. die Lehr führe/welche im Alten Testament dem waaren Messiæ zugeeignet / vnd denn 3. weil sich der meiste Theil an jhm ärgere / darvor er die Abgesandte trewlich warnet. Hie hätte ich Gelegenheit dem Grafen den Staren zu stechen/vnd jhn auff die Päbstische Interpretes vnd Postillantē zu weisen / auch widerumb ein Schulrecht mit jhm fürzunehmen. Aber ich wil solches Magister Schmids/meines Gevatters/ discipulis anbefohlen/die jhn tapffer hervber ziehen/ vnd mit einer dreyfachen Schnur Syllogismorum anbinden sollen/die er nit so leichtlich/ als einen lidern Hosernestel/wenn er eim Knaben ein Schilling geben sol/zerreissen wird. Jetzt muß ich weiter.

Von der Antwort Christi. Matth. 11/4. et seqq. Graf p. 68.

Esa. 35/5. 6. c. 61/1. c. 8/14.

pag. 83/84. 22. Auff meine Hauptschlußred / darmit ich erwiesen / daß die Päbstische Wunder vnter die Lügenhafftige Zeichen gehören / darvon S. Paulus weißgesagt / gibt er diß zur Antwort: **So wisse dann / daß diß dein schließlich Argument im Grund nichts werth ist.** Warumb aber? Hie weiß er anders nichts / als daß es viel hundertmal sey widerlegt worden in den grossen Tomis der Päbstischen Doctorum, vnd setzt hinzu / **Bistu denn mehr / oder etwas bessers / denn andere Prædicanten?**

Vnfertige Folgerey. à potentia Dei absoluta. 23. Damit er den vnglaublichen Legenden ein Credit mache / zeucht er mit dem Spruch auff / daß GOtt in seinen Heiligen wunderbarlich seye: Wer wil denn / schreibt er / Gott eine gewisse Weiß fürschreiben / diese seine Wunderbarlichkeit in seinen Heiligen zu offenbaren? R. Wenn gleich dieser Spruch also in der Bibel stünde / als er nicht stehet / so stünde doch dem Gegentheil noch zu beweisen / dz die jenige / so sie für Heilig halten / warhafftig heilige Leut gewest / welches jhnen aber nicht müglich / weil die Lehr / so sie geführt / vnd mit jhren Wundern bestetiget haben sollen / der vhralten Canonischen Lehr der Biblischen Heiligen Schnurstracks zuwider ist. Wenn es ins gemein à potentia Dei absoluta also schliessens gülte / so köndte man darmit ohne Vnterschied alle Landmären vnd Fabeln deß Alcorans vnd Talmud verificiren. Aber hievon an seinem Ort.

pag. 88. 24. Wie fein der Graf die Bibel verstehe / beschei-

bescheinet sich auch daher / daß er jhm einbildet/ Vom Sprnch Esa. 20/2.
der Prophet Esaias sey **gantz nackend vnd bloß auffgezogen.** Wenn er aber den Text recht liset / wird er finden / welcher Gestalt er nackend gewest/ nemlich wie es der Jesuit Sa erklärt/Sacco illo, quo erat indutus, spoliatus, daß er den Sack/den er angehabt / von sich gelegt. Wie jhm denn Gott mehr nit befohlen/als dz er den **Sack** (Hebr. cilicium, id est, villosum vestimentum, sein rauhes Kleid/wie es die Pro- Zach. 13/4.
pheten gemeiniglich getragen) sambt den Schuhen ab- vnd außziehen solte. Jst also nicht gantz oder Mutternackend / wie B. Frantz / oder sein Gesell Ruffin (die auch jhre Niderkleider abgelegt) sondern dem Göttlichen Befelch gemäß/ sacco & calceis nudatus, ohne Sack vñ Schuh/ doch ohne Zweiffel noch mit dem Hembd bedeckt/auffgezogen. Gleichwie vom König Saul gemeldt wird/daß er zu Naioth in Rama bloß oder 1. Sam. 19/19.
nackend den gantzen Tag oder Nacht nidergefallen/ nicht daß er am gantzen Leib oder am Rucken/ wie die Geiselbrüder / gar nackend gewest/ sondern daß er sein Kriegskleid vnd Rüstung von sich gelegt. Noch mehr hat Graf in dem sich verstossen/da er schreibt/ Gott hab dem Propheten Ezechiel befohlen/**Menschen-Kot zu essen.** Wenn er so lang mit eim Ochsen auß der Kripp essen müste/biß er den Text aufflegt/würde seiner vbel gewartet werden. Denn GOtt hat dem Ezechiel nicht befohlen / daß er Menschenkot essen Ezech. 4/12.
sondern daß er die Gerstenkuchen mit **Men-**

schen-Mist backen / vnd bey solchem Mist kochen solte/wie man etwa mit Rasen vnd Kühmist kochet. Aber hierauß sihet man/wie der Graf in der Bibel beschlagen sey.

Von Br. Frantzens Wunderzeichen. p. 98.

25. Daß B. Frantz warhafftig den Vögeln gepredigt/den Fröschen das Stillschweigen geboten/ein Schaaf abgerichtet/ daß es sich geneiget/ einen Esel vnd Wolff bändig vnd zam gemacht/rc. wil Graf mit zwey Argumentlin beweisen; Erstlich/weil wir die Tieffe der Werck Gottes nicht können begreiffen. Darnach/weil im achten Psalmen geschrieben stehet/du hast jhm (dem Menschen) alles vnterworffen / Schaaf vnd Ochsen allzumal/darzu auch die Thier deß freien Felds/ die Vögel deß Luffts/vñ die Fisch im Meer/rc. Fahre also fort/mein Graf/ so kanstu noch auff Faßnacht Doctor werden. Seyn diß nicht gewaltige vnd vnergründliche Werck der Göttlichen Allmacht/den Fischen vnd Vögeln predigen / vnd dergleichen? Hat denn Gott der HErr die Predigt seines Worts für die vnvernünfftige Thier verordnet? Deß Menschen Sohn / von dem David im achten Psalm redet/ dem alle Creaturen vnterworffen/ist vnd heist nicht Br. Frantz/ oder der Pabst zu Rom (auf den etliche Schmarotzer gemeldte Wort gezogen) sondern JEsus Christus / wie es der Apostel erklärt. Wilstu denn/ LEJAS / auß Francisco Christum machen? Oder wilstu gescheider seyn/deñ der Hocherleuchte Apostel? Lieber aber/wie gefällt dir die Legend von den gebratenen Vögeln/die Br. Enders

Vom Spruch Psal. 8/7.8.

1. Cor. 15/25. & seqq. Ephes. 1/20. & seqq. Heb. 2/7. 8.

dres in der Schissel wider lebendig gemacht / dz sie darvon geflogẽ? Item die Geschicht vom Raben / der dem König in Engelland eines Heydnischen weit entlegnen Königs Tochter gefreiet? Wenn dir die alte Legenden nit gefallen / so nimb die zu Giessen gedruckte Centurien für dich. Legend. Papist. Centur. p. 154. Giessen Anno 1614.

26. Wenn gemeldter Br. Frantz auch die wenigste Anmuthung vnd Erregung deß Fleischs / wie Graf fürgibt / so hart vnd hefftig gestrafft / dz er sich offt im kaltẽ Winter in Schnee vnd Eißgruben gesenckt / vffs hefftigst zergeisselt / vnd zerfetzt / rc. so müste er nicht recht bey seiner Vernunfft gewest seyn. Denn diß sind grobe Viehische Mittel / dardurch der Bruder Esel (der alte Adam) der im Hertzen seinen Stall hat / nicht kan gedämpfft werden. Von Br. Frantzen Millen wider die Geilheit. p. 102. 103.

Erst im verschienen Jahr ist zu Augspurg die Histori vom Wunderzeichen deß verwandleten Sacraments außgangen / dariñ gemeldet wird / daß allda in der Kirch zum H. Creutz noch ein Blat von Dornen / darein sich Franciscus nackend geworffen vnd vmbgeweltzt / zu finden sey. Ein Wundergroß Heiligthumb. fol. 49.

27. Im drey vnd zwantzigsten Wunder hat Graf / das heilig Hauß oder Zimmerlein zu Loreto, wie ers neñet / zu vnterstützen / sich durch etliche Blätter dermassen bemühet / als ob die Seligkeit im darã gelegẽ were. Aber es seynd faule Stützen / die Zeugen darzu partheiisch / vnd der Hauptzweck dieses Zim̃erwercks sehr Abgöttisch. Wer Lust zu lesen hat / der nehme Herrn Matth. pag. 108. & seqq. Zimmerlein zu Loreto.

Bernegg herrlichen Tractat, den er Idolum Lauretanum titulirt/für sich. Graf wolle mich per otium allein berichten / wo/wenn/ vnd von wem die Mär zu erst in Dalmatia aufkommen/ ehe dem Alexandro die J. Maria selbst (ob es im Traum oder Gesicht geschehen / gilt mir eben gleich) erschienen. Wie wenn dieser Alexander in seiner schweren langwürigen Kranckheit delirirt, vnd jhm dergleichen Erscheinung fälschlich imaginirt hätte ? Ich bin zwar zu Loreto nicht gewest/hab auch nicht Vrsach dahin zu reisen. Wenn aber Graf alda gewest/wird er zweiffels ohn an der Tafel/so in der Kirch daselbst angehenckt/ folgende Wort gelesen haben : Nota, quomodo supra dicta sunt scita in Anno Domini 1290. quia Beata Virgo apparuit in SOMNO cuidam Sancto viro, ei devoto, cui ipsa supra dicta revelavit : & ipse statim omnia divulgavit quibusdam bonis viris istius Provinciæ &c. Merck wol / wie das obstehende im Jahr Christi 1290. ruchbar worden : Sintemal die H. Jungfraw im Traum einem Heiligen Andächtigen Mann erschienen/ dem sie obgemeldtes geoffenbaret : Vnd er hat alsbald alles außgebreitet etlichen frommen Männern desselben Lands.

2. Thes. 2. 11. Es ist damalen gut dichten gewest / da die kräfftige Irrthumb / wies Paulus nennet/ vnd Macht der Finsternuß auffs höchst kommen/quando tam de Literarum elegantia barbaries, quàm de veritate ψευδολογία triumphavit, wie Ehrngedachter Herr Bernegger gar

schön

schön redet. Was hätten sonsten die Münch vnd Pfaffen/ welches die rechte Frangipanij gewest/ damalen zu thun gehabt? Wie ist es mit Christi Rock vnd andern Heilthumben/ die man an vnterschiedlichen Orten gewiesen/ hergangen?

18. Daß ich etlicher verworffenen vnd vnnützen Lasterhafftigen Pfaffen vnd Münch (wie sie Graf nennet) in meinen Wunderpredigten gedacht/ hat die Materi selbst mir an die Hand geben. Aber deß Ignatij (nicht deß alten H. Märtyrers/ sondern deß Spanischen Lojolæ) hab ich billich auch nicht vergessen sollen/ weil derselbe (freilich nicht auß Göttlicher Anregung/ wie der Graf affet/ sondern auß Angebung deß Engels auß dem Abgrund/ dessen Nam heist auff Ebræisch Abaddon, auff Griechisch Apollyon, auff Teutsch der Verderber) einen newen Orden der Jesuiterischen Hewschrecken außgeheckt/ welcher nicht vns Prædicanten/ sondern andern alten Päbstischen Orden lauter Pfeffer vnd Saltz in Augen/ wie anderstwo erwiesen/ vnd die Erfahrung an vielen Orten bezeugt. Graf macht einen grossen Handel darauß/ daß ich geschrieben/ gemeldter Lojola sey wegen empfangenen Leibschadens zum Krieg vntüchtig worden/ da er doch nach vollendter Cur dem Kriegswesen so wol als zuvor hätte abwarten können. Heist aber diß nicht widerumb genaw gesucht? hätte er nicht auff viel andere nötigere Puncten zu antworten gehabt? Wann gemeldter Lojola ein solch Adelicher Ritter vnd Cavallir, wie ande-

Vom Ignatio Lojola.

Pag. 114. & seqq.

Apoc. 9, 11

Tom. II. Antikell. p. 248. 250

andere / gewest / würde er ohn Zweiffel seinen Stand nicht auffgegeben haben / vnd ein Newer Bettelmünch worden seyn. Aber er hat vielleicht vom Schuß den Hasen in Busen bekommen / vnd gedacht / weit sey gut darfür / deßwegen er seine Gedancken auff etwas anders gesetzt.

Jesuiter Sect. p. 116. 29. Weiter gibt Graf seine Lapperey darmit zu erkennen / daß er sehr vnwillig ist / vnd ein lang Dicentes darvon macht / daß ich jhren Orden eine Sect genennet / da ich jhn doch wol anderst solte titulirt / vnd mit dem Frantzösischen Rath vnd Advocaten Stephano Pasquier **Ein new Wunderthier** / welches weder Geistlich noch Weltlich / vnd doch alles beedes ist / Item ein vermischten zweydärmigen Orden / etc. genennet haben / der andern Geistlichen ein Dorn in Augen ist:

Steph. Pasquier von der Jesuiter Sect, pag. 3. & seqq. 29. & seqq. 38.

30. Item darmit / daß er auß seinem Lojola mit Gewalt einen Heiligen machen wil / vnd zu vertheidigung der Göttlichen Offenbahrungen / so jhm geschehen seyn sollen / sich auff die Wort

p. 117. 118. Christi berufft / Wer mich liebet / wird von meinem Vatter geliebet werden / vnd ich werde jhn lieben /

Joh. 14, 21. vnd mich jhm offenbaren. Kessel / Liß fort jhm Text / so wirstu finden / daß der HErr nicht von ohn-

v. 22. 23. 24. mittelbaren Geheimnussen / sondern de revelatione & illuminatione mediata, quæ fit per verbum, von der ordentlichen mittelbaren Offenbarung / so durch Gottes Wort geschicht / rede. Wenn vielgedachter Lojola gesinnet gewest / wie seine Brut / die jetzige Socij, deren Hertz voller

ler Neid vnd Gifft/so thut jm Graf vnrecht/daß er jhn als einen demütigen/Gottseligen/Gottliebenden/warhafften Menschen so hoch rühmet. Was er von Natur für ein wilder/grimmiger Mensch gewest/ vnd wie hart er nach seiner vermeinten Erleuchtung offt in levibus erratis seines Ordens Gesellen gestrafft/ halt ich allhie zu erzehlen ohnnötig. P. Ribadeneir. Lib. 1. c. 9. l. 5. c. 3.

31. Ist aber noch nicht gnug. Denn Graf wolt gern seinen Lojolam gar den Propheten vnd Aposteln vergleichen/in dem der elende Disputator also schleust: Weil mir die Erscheinungen/so dem Lojolæ geschehen/ darumb vngläublich fürkommen/dieweil er solche von jhm selbst erzehlt/ so müste ich consequenter auch für ein Gedicht halten/ daß Esaias GOtt auff einem hohen Thron sitzend gesehen/die Erscheinung/so Ezechiel gesehen/ werde mir ein Fabel seyn? Item/ daß Paulus verzuckt worden/weil sies auch von jhnen selbst geschrieben vnd außgeben. Hie köndte ich wol ruffen: O Blindheit/ O Thorheit. Soltest du dich nicht schämen von der H. Propheten vnd der Apostel Exempel auff den Spanier Lojolam zu schliessen/ da doch zwischen jenen vnd diesem ein grössere Klufft bevestiget/ als zwischen Himmel vnd Erden. Vngereimte Folgerey. à Prophetis ad Lojolam pag. 119. Salve S. Propheta Lojola.

32. Das Gedicht von deß Lojolæ gläntzendem Angesicht/sticht mich gar nicht in die Augen/wie der Graf jhm eingibt. Allein möchte ich noch gern wissen/wann es ein eusserlicher Glantz gewest/warumb allein die Isabella Rosella, die da- Von deß Lojolæ gläntzenden Angesicht. Ribadeneir. l. 1. c. 10. p. 65. Colon. 1602.

daheimb einen blinden Mann gehabt / desselben wargenommen. Daß der Graf zu verificirung dieses Glantzs mit der heiligen Elisabetha / Johannis Mutter / dero GOtt die Empfängniß Christi im Jungfräwlichen Leib Mariæ geoffenbaret / Item mit dem Weib im Evangelio auffzeucht / welche von Christo vnter viel Volcks auffgeschrihen / Selig ist der Leib / rc. reimet sich / wie ein Faust auff ein Aug. Dann die eine Elisabeth / Johannis Mutter / war deß H. Geistes voll / wie der heilig Geist selbst durch Lucam jhr das Zeugniß gibt; Aber die andere Elisabeth oder Isabel / da sie auff die Predigt hätte achtung geben / vnd auff den Prediger sehen sollen / hat sie in der Kirch vnter dem Volck vmbgegafft / da jhr der Lojola ins Gesicht kommen / den sie nicht mehr drauß bringen können. Darnach hat sie sich vom Wunder öffentlich nichts vernehmen lassen (wie daß Weib Luc. 11.) sondern dasselbe / wie Ribadeneira meldet / dissimulirt, vnd es erst nach jhrer Heimkunfft jhrem blinden Mann geoffenbaret / vnd jhn gebeten / daß er den Mann suchen / vnd zu jhr führen liesse. Vnd daß dem also sey / hat sie selbst solchs alles hernach dem Jesuiter Ribadeneiræ erzehlt. Wer wolte jetzo daran zweiffeln? Solte nicht der Ribadeneira so viel gelten / als der Evangelist Lucas? Hätte man doch nur vollends vom Lojola gedichtet / daß er sichtbarlich gen Himmel gefahren / so hätte es Graf eadem facilitate, mit der Himmelfahrt Christi beweisen können /

Luc. 1/ 41. & seqq. cap. 11/27.

Graf p. 121. 122.

nen / damit man seiner grossen Thorheit noch mehr zu lachen hätte. Die Wort Ribadeneiræ lauten also: Primaria quædam atque honestissima Matrona Isabella Rosella, in templo quodam eruditum virum de superiore loco ad populum verba facientem attentè aliquando audiebat, quæ oculos in reliquam concionem fortè intendens, Ignatium in ipsis altaris gradibus cum pueris considentem aspexit, eumq́; rei novitate & hominis aspectu commota *attentiùs cœpit intueri*. Vidit enim (sicut ipsamet Romæ mihi narravit) caput Ignatij circumquaque fulgere, & clarissimos quasi radios emittere, seque intentiùs admoneri, ac veluti stimulis quibusdam urgeri vehementiùs, hominem ut accerseret atq; alloqueretur. Dissimulavit tunc quidem Isabella pro loco & tempore, sed concione expedita, simulatq; domum redijt, viro suo æquè atq; ipsa nobili, sed *cœco*, rem, quæ sibi in templo evenisset, totam narravit, rogavitq́; maritum, ut hominem è vestigio conquiri juberet, *& ad se adduci*. Wie hat sie attentè der Predigt zugehört / vnd attentiùs auff den Lojolam gesehen?

33. Daß die Jesuiter sich ihrer Wunder in der Newen Welt rühmen/sag vnd schreib ich nochmalen. Dem aber ist gantz vnd gar nicht zuwider/daß ich darneben gemeldet / daß sie in den Teutschland mit den Wundern still seyen. Der Graf zwar hälts für Abentherwrische

Graf dichtet mir gantz Vngeschickt vnd Lästerlich eine Antilogiam auff. pag. 124.

Fallacia à dicto secundum quid. Wunderspiegel pag. 140.

rische Reden / vnd kans in seinen harten Tippels- oder Biffelskopff nicht zusammenbringen; Seynd die Jesuiter / schreibt er / in Teutschland sehr still mit den Wundern / wie kan es dann seyn / daß sie sich viel rühmen? Rühmen sie sich aber viel der Wunderwerck / so können sie nicht so sehr still seyn / oder wie weistu / daß sie sich rühmen / wann sie sehr still seynd? Aber er muß entweder vberauß vngeschickt / oder ein Ertzlästerer seyn. Denn meine Wort sind ja Teutsch / daß wir von den Wundern der Jesuiter / so in der Newen Welt / jhrem Rühmen nach / geschehen sollen / nit ohne Vrsach zweiffeln / weil sie bey vns hieraussen in Teutschland mit jhren Wundern sehr still seyn / das ist / weil sie hieraussen keine Wunder thun. Es were dem Grafen zu rathen / daß er zuvor in eine Teutsche Schul gieng / vnd recht Teutsch reden vnd verstehen lernete / ehe er Bücher zu schreiben sich vnterstünde / ich wolte auch ehe selbst das Quatember- Geld für jhn zahlen. Die gute Betha solte sich seiner erbarmen / vnd jhm mehr Witz eingiessen.

Warumb die Jesuiter in Teutschland keine Wunder thun?

34. Aber es läst sich fast ansehen / daß Graf mit Fleiß mich nicht verstehen wollen / darmit er desto besser spicken könndte. Dann es wil jhn endlich bedüncken / ich hab so viel sagen wöllen / daß die Jesuiter in Teutschland wenig Wunder wircken. Kompt aber gleich drauff mit sehr kahlen lamen Bossen auffgezogen / warumb sie in Teutschland keine Wunder thun. Als 1. daß wir selbst die Wunder für vnnötig haltẽ. R. Ist waar / was vns

selbst

selbst anlangt. Von jhnen aber fordern wir dieselbe billich/wie oben erwiesen. 2. Was wilst du/ sagt er/Gott deinem HErrn (hab Danck/daß du mich dennoch für Gottes Diener hältest) fürschreiben/ daß er im Teutschland durch die Jesuiter Wunderwerck erzeige/da er doch an niemand gebunden? R. Ich schreibe Gott dem HErrn nichts für/vn glaub vestiglich/dz die Jesuiter keine rechte Wunderthäter/ sondern schädliche Wunderthier seyen. 3. Schwenckt vnd schrenckt er sich wider herumb/vnd sagt/ daß die Jesuiter mir vnd andern Prædicanten mehr Wunderwerck/welche Gott in jhren Kirchen auff jhre heilsame Räth vnd fürgeschribne Mittel wircke/ erzehlen köndten/ als vns lieb sey. Wo aber/vnd was für Wunder? Höre ein Wunder vber alle Wunder / welchs sich zu Füssen Anno 1624. den 31. Julij in der Jesuiter Capell (heist sie nicht zu vnser Frawen Kripp?) mit eim jährigen Kind / Mang Lindern dem Becken zugehörig/begeben/ dem die Elenbogen an beeden Ermlein einer Faust groß auffgeschwollen waren / darauß zwar der Artzt viel Vnrath außgeführt / aber zur Heilung wolt kein Mittel seyn / biß seine Eltern jhr fürgenommene Andacht in gemeldter Capellen verrichtet / da das Kind gleich in der Kirch also verendert worden/ daß es keiner Schmertzen Andeutung mehr geben/ etc. Solt man aber ein solch groß Wunder nicht in alle Chronicken schreiben / oder doch in allen Gunckelstuben erzehlen? Es geschehen in manchem armē Spital wol andere Wunder/da etwa

pag. 115.

Groß Wunder zu Füssen.

solche

solche Leut/die zuvor nicht gehen / oder die Haut kaum tragen können / in etlich Monaten frisch vnd gesund/ja wol halb blinde sehend werden/rc. Aber daß ich ernstlicher mit dem Grafen handele/wie viel Todtkrancken wird in den Evangelischen Kirchen auff die gemeine Fürbitt geholffen/bey denen Menschlicher weiß alle Hülff auß gewest ist ? Zur Dancksagung köndte ich dem Grafen ein denckwürdige wunderliche Sach communiciren / welche ohnlängsten fürgangen / wil aber auß gewissen Vrsachen noch der Zeit darmit inhalten. Vnd weil wir hie der newen Wunder gedencken / möchte vielleicht Graf von dem Weib gehört haben / welche sich an einem vornemen Päbstischen Ort angeben/ samb ob sie besessen/vnd auß dem Kloster N. were/ die man zu S. Maria geführt/vnd vom Teuffel feliciter erlöset / darauff der Landsfürst an die Fraw Aebtissin zu N. geschrieben / vnd begehrt/ daß man sie abholen/vnd den Vnkosten contentiren wölle : welche aber von derselben Person gar nichts gewust / vnd deßwegen an den Hertzog wider geschrieben/vnd geklagt/ daß eben dergleichen Person bey ihr gewesen / vnd fürgeben/ daß sie bey der Guten Betha gewest/so aber endlich außgerissen sey. Graf wolle seine Kundschafft darauff legen/er wirds in der Warheit also/ vnd dergleichen Trügerey mehr erfahren.

p. 127. 128. 35. Ein grober Vnverstand ist es an dem Grafen / daß er zwischen der Christlichen Religion/vnd dem Päbstischen Glaubens-Artickeln

noch nicht zu vnterscheiden weiß. Christlich ist/was in Gottes Wort Grund hat: Päbstisch ist/ was im Pabstthumb nach vnd nach von allerhand Menschensatzungen/vnd wie es Paulus nennet / von Teuffelslehren darzu kommen. Nun pflegen die Jesuiter in der Newen Welt in Bekehrung der Heyden / vom Christenthumb den Anfang zu machen / vnd hernach erst mit dem/so eigentlich Päbstisch ist/auffzuziehen.

1. Tim. 4, 1.

Vide Phil. Nicol. l. 1. de Regno Christi c. 9. pag. 312. & seqq.

36. Daß in dieser Gegend (welche ich in meiner Dedicatoria nicht deß Lands/ sondern deren wider mich/von vielen groben Leuten außgegoßnen vngehewren rauhen Lügen halb/eine rauhe Landsart genennet) viel Bawren zu finden/ welchen Graf diese oder jene Legenden ehe einboren könne/ als mir / gib ich gern zu / vnd muß darauß mit Händen greiffen/daß Graf ein harten groben vnd dicken Tippel (wie er redet) haben müsse / weil er noch nicht weiß / daß die Bawren leichter zu vberreden / dann der Schrifft erfahrne/sonderlich die Doctör / wie man hie im Algew zu reden pflegt. Die grobe Bäwren mögen immer hin glauben / daß ein Kuh im Hafen/vnd ein Kalb / nachdem man es geschlachtet / die gebratene Vögel in der Schüssel widerumb lebendig worden : daß die Bilder da oder dort geredet / daß die Jungfraw Maria ein schwangere Nonn wider zur Jungfrawen gemacht / daß die Hildegrind zween Tag am Galgen lebendig blieben / daß ein Baum ein weiten Weg gangen/ daß man den Teuffel bey der Na-

Graf. pag. 132. 134.

Graf vermeint/ er wölle einen Bawren ehe bereden/ als mich.

sen könne ergreiffen / vnd jhn tapffer abschmiren/wie von Dunstano geschehen seyn sol. (Ach wie muß es dem armen Schelmen/dem Teuffel/ so mördlich weh gethan haben ?) Aber der vnglaubige D. Zeæmann glaubt solche Dünst vnd Tandmär nicht. O du armer Graf/wie zeuchstu so liederlich auff. Ich weiß wol / daß Gott alle Ding müglich/vnd er an die Natur nicht gebunden sey. Wenn ich aber alle vnd jede Vmbständ/ vnd sonderlich den Hauptzweck solcher Legendē in der Forcht Gottes mit Fleiß erwige / so glaub ich vestiglich/daß die Münch vnd Pfaffen/theils auß Fürwitz / theils vmb jhres Genieß willen/ zu bestetigung öffentlicher Abgötterey solche erdichtet. Aber sihe/wie fein jhr Jesuiter allhie bestehet. Dein Gesell Jacob Gretser hat auff dem Regenspurgischen Colloquio dem H. Geist selbst etlich mal die Krafft rund abgesprochen/daß er durch die Bibel reden/vnd jhn verdammen könne. Aber daß die Heiligen durch jhre Bilder / vnd der HErr Christus durchs Crucifix offt geredet/ja dz die Bilder von eim Ort zum andern gewandert/ das glaubet jhr Jesuiter gern/weil es euch in ewrē Kram dienet. Vnter andern hab ich im Wunderspiegel eines Crucifixes gedacht/ welches den Thomam de Aquino angeredet haben sol. Darvon schreibt der Prediger Münch Gabriel Barecletta, wie folgt: Cùm scripsisset Thomas de corpore Christi, quæ est materia difficilis, posuit op9 suum super Altare Neapolis, petens informari, utrùm benè annon dixisset. Respondit Cruci-

Wunderspiegel pag. 138. 139.
Vom Crucifix/so den Thomam de Aquino angeredet.
Gabr. Bareletta Ord,

Crucifixus, Benè scripsisti de me, Thoma, quā mercedem accipies pro labore tuo? Respondit: Te Solum expecto. Als Thomas vom Leib Christi geschrieben/ welches ein schwere Materi/ hat er sein Werck auff den Altar zu Neapel gelegt/ vnd Vnterricht begehrt/ ob er recht oder nicht geredt? Der gecreutzigte hat geantwortet: Du hast von mir wol geschrieben/ Thoma/ was für einen Lohn wirstu für deine Arbeit bekomen? Er antwort/ Ich warte allein auff dich. Welches ohne Zweiffel eben so waar/ als dz gemeldter Bareletta zuvor schreibt: Thomas vitavit omnia peccata mortalia, quia nunquam mortaliter peccavit: imò de venialibus nunquam fuit auditum. Unde dicitur de eo: Hic est, in quo Adam nō peccavit. Thomas hat sich vor allen Todtsünden gehütet/ denn er hat nie tödtlich gesündiget/ ja man hat auch von keinen läßlichen Sündē gehört/ daher man von jm sagt: Dieser ists/ in dem Adam nit gesündiget. Glaubstu diß auch ELJA? Dz deß Thomæ Lehr von Bildern gantz Abgöttisch sey/ hab ich anderstwo erwiesen. Gesetzt aber/ daß man eine Rede auß den Bildern vnterweilen gehört/ ist doch in der Heydenschafft bey den Oraculis auch dergleichen geschehen. Der Jesuiter Nicolaus Pimenta meldet von einem Abgott Chochanada genandt/ dessen Bildnuß/ wie sie (die Heyden) sagen/ einem Götzendiener bey der Nacht erschienē/ vñ folgendē Wort gesagt: Gehe hin/ sag dem König/ entweder ich/ oder er/ müssen in diesem Hauß wonē. Darauff derselbe Heydnische König Naichus

Prædic. Serm. 8. f, 151. 152. Haganoæ Anno 1513. Vide quoque To. 1. Aquin. Antuerp. 1612, in vita.

To. II. Artikel. p. 649 & seqq. 677 & seqq.

Piment. Epistol. ad Claud. Aquaviu. Diling. An. 1601. p. 113.

Madurenus dem Chochanada das Hauß geraumet/vnd sich in die Vorstadt begeben.

p. 135. 136. Tom. II. Antikeller. pag. 378. B. 379. 412. pag. 136.

37. Weil Graf gern von mir wissen wolte/ was in der Höll für ein Fewr sey/so mag er gleichwol im andern Tomo Antikeller. mit Fleiß nachschlagen: ohnnoth/dz ichs allhie widerhole.

38. Mit dem Wunder zu Eystät mag er prangē/so lang er wil. Es hat sich derselbe Geist selbst verrathen/in dem er dreyer Messen/wie auch 6. Cr. 3. Vatter vnser/vnd 3. Ave Maria begehrt/ vnd ist solch Geheimnuß leichtlich zu verstehen.

Schändliche Legenden von der J. Maria pag. 137. & seqq.

39. Wie wils aber Graf nochmalen gegen Gott vnd der Erbarn Welt verantworten/ daß er auch die schändliche Wunder/so von der J. Maria in den Legenden zu finden/ vnd ich nit auß Fürwitz/ sondern wegen Gegentheils verstockter Halsstarrigkeit/vnd halsstarriger Verstockung auff die Cantzel bringen müssen/ zu behaupten sich vnterstehet? Ist jhm denn das Hirn gantz verruckt? Hält er die heiligste Jungfraw für einen Deckmantel der Vnzucht/die sich nicht geschewet/ein Loch durch den Decalogum, vnd sonderlich einen Strich durch das Sechste Gebot zu machen? Hält er die Engel für Hebammen? Wil er auß den Clericis Ventris inspectores machen? Pfui deß vnverschampten Dings! Daß Gott in allerley Trübseligkeit nach seiner Göttlichen Weißheit vnd Ordnung zu Hülff kommen könne vnd wolle/ hätte Graf nicht erst mit so grosser Mühe auß der Bibel beweisen dörffen. Daß aber die Aebtissin

pag 140.

Vnzucht getrieben / ist keine Trübsal / sondern grosse Missethat gewest / welche Gott der HErr nicht wil vertuscht / sondern / seiner gerechten Ordnung nach / gebürlich gestrafft haben.

40. Solche seine Impudentz bescheinet sich auch daher / daß er die Münchs Nonnen Hildegund / welche ein lange Zeit sich für einen Münch außgeben / zwischen den Männern geschlaffen / jhren Rucken jhnen zur Disciplin entblösset / etc. eine Gottselige Jungfraw nennet. Wenn ein ehrlicher Blutstropffn in jhm were / solt er sich solcher vnsaubern Legend in sein Lung vnd Leber geschämet haben. Daß sie nicht geringe Stück jhres Fleischs mit einem Messerlein abgeschnitten / vnd in die Erden verborgen : nennet er ein grobs Gedicht vnd *Commentum*, da es doch Jacob Gretser eben mit diesen Worten auß jhrem Leben erzehlt / von dem ichs de verbo außgeschrieben. Die Wort Gretseri lauten also : Vixit in Monasterio Schönaugiensi, sexu virili simulato, & Josephi nomine assumpto Virgo quædam, cujus Pœnitentiæ operibus hoc etiam factum recensetur in vita ipsius, quam calamo exaratam legi. Ex quadam *Præteritæ delectationis* abominatione sese affligendo requiem non habuit in spiritu suo, donec *Præteritas qualescunque* DELICIAS, carnis suæ cruciatu mirabiliter recompensaret. Fervore enim spiritus quasi inebriata, præ dulcedine carnium agni Paschalis carnes suas fastidiens, FRU-

Von der Münchs-Nonnen Hildegund.

Cæsar. lib. 1. cap. 40. & seqq.

Graf p. 140.

Gretser l. 1. de Discipl. c. 13. p. 175. Ingolst. 1606.

STA NON MODICA CUM CULTELLO resecavit, quæ præ verecundia in terram abscondit. Graf mags gleichwol verteutschen / oder deß Vetters Dolmetschung sich gebrauchen/vñ mir ein Gloß vber diese Wort schicken / darumb ich so offt beym Gretsero in meinem Revapulante & Gretsero Triumphato, wie auch in Athleta Larvato & stramentitio angehalten. Hat nun Gretser gelogen / so mag Graf jhn deßwegen suchen. Aber hierauß erscheinet widerum̃/ daß dieser Graf gar vnbelesen vnd vnerfahren/ als dem seiner eignen Gesellen Bücher vnbekandt. Es solte fürwar eine gantze Societet jm das Bücherschreiben darniderlegen/ oder doch seine Scartecken zuvor fleissiger vnter jhr Censur nehmen.

pag. 120. 41. Die Kirch hat bißher einen heiligẽ Geist geglaubt/welcher deß HErrn Christi Geist genennet wird. Aber Graf schreibt dem HErrn Christo/welchen er für den eigentlichen principal Fundatorn seines Ordens rühmet/ in plurali *Spiritus familiares* zu/ welches eben die Geister seyen/welche jhnen die Jesuiter mit beten/betrachtẽ/ lesen/vnd andern Gottseligen Vbungen gemein zu machen begehren. Aber jhr Lehr vnd Lebẽ bezeugẽ/ daß sie den Geist Christi nit haben/sondern rechte Jesuwider seyen. Quod alibi probatum.

Von Poltergeistern. p.156. et seqq. 42. Daß die Poltergeister keine Teuffel seyen/ wil Graf darmit beweisen / weil der Teuffel nicht Macht vñ Gewalt hab die Menschẽ nach seinem bösen Willen zu molestiren. R. Ist wol waar. Wir wissen aber auß heiliger Schrifft / daß der böse

Geist

Geist auß Göttlicher Verhengnuß mächtig sey in den Kindern deß Vnglaubens / sonderlich aber in wärender Finsterniß deß Pabstumbs sich gewaltig getummelt / zu wolverdienter Straff der eingeführten schrecklichen Abgötterey. Ephes. 2/2. 2. Thess. 2/9. & seqq.

Von der Erscheinung Samuels / darmit Graf pranget / findet der Leser außführliche Bericht in meinem Antikellero, darvber er Graf all seiner Witz zusammen bieten mag. Dentem citiùs franget, quàm imprimet. Mit der Erscheinung Mosis vnd Eliæ auff dem heiligen Berg / hat es ein andere Gelegenheit gehabt. Denn dieselbe nicht auß dem finstern russigem Rauchloch der Vorhöll / oder auß dem Fegfewer (darauß die Poltergeister oder Larven / wies Graf p. 156. nennet / kommen sollen) herfür gekrochē / sondern in Himmlischer Klarheit vnd Herrlichkeit erschienen / weil Elias / vnd vermuthlich / auch Moses mit Leib vnd Seel gen Himmel auffgenommen worden / darvon ich anderstwo außführlichen Bericht gethan. Apol. Art. VII. part. 1. §. 13. p. 403. & seqq. Von der Erscheinung Mosis vnd Eliæ. Luc. 9/31. Ibid. Art. VII. p. 410. B. 411. & seqq.

43. Mit den vbrigen Exempeln kan Graf viel weniger gewinnen / bey dem deß Virgilij Vers das best thun muß / Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. Denn in der Schrifft würde er bald finden / daß man die Todten nicht fragen noch hören sol. Vnd weil das Fegfewer ein pur lauter Gedicht / so ist Handgreifflich / daß der böse Geist mit solchen Larven sein Gauckeley vnd Afferey getrieben. pag. 159. & seqq. Deut. 18. 11. Esa. 8/19. Luc. 16/26. & seqq.

44. Wo heut die Macht sey / die Teuffel (auf sol- Graf p. 169.

che wunderbare Weiß/wie in der ersten Kirchen geschehen) außzutreiben/ist eine vnnötige Frag
Marc. 16/17. Denn so viel die Wort Christi Marc. 16. anlangt/seyn dieselbe nicht von allen Personen vnd Zeiten/sondern von den H. Aposteln vnd Christen in der ersten Kirch zu verstehen/da die Wunderzeichen auß offt angedeuten Vrsachen nötig gewest / wie S. Marcus im letzten Vers seines
1. Cor. 14/22. Evangelij/wie auch S. Paulus 1. Corinth. 14. bezeugt.

pag. 178. 45. Wenn der Guten Betha Wunder ein newes Mittel den Päbstischen Glauben zu bekräfftigen seyn sollen/wie Graf fürgibt/ so were ja derselbe vbel versorgt.

Wunderspiegel pag. 229. 46. Vnter andern hab ich im Wunderspiegel gefragt/woher Gegentheil wisse/daß die Betha Gott dem HErrn so lieb / vnd eine so wirdi-
Graf p. 179. dige Clausnerin gewest ? Graf ist mit der Antwort flugs fertig / vnd schreibt mit grosser Verwunderung : Ist diß nicht eine schöne Frag von einem Doctor der Schrifft? Wenn ein Haußmagd bey der Gunckel also fraget / were es nit zu verwundern. Sol der Doctor nicht wissen auß der heiligen Schrifft/**Wer Gott lieb vnd angenem sey:** Darauff er etlich Sprüch H. Schrifft herfür sucht. R. Wenn ein einfältiger Syntax-Bruder mir diese Antwort gegeben / stünde es jhm warlich zu verweisen. Daß aber ein Jesuwiderischer Priester/der gern weiß nicht wo vnd wer were/so schlimm auffziehen sol/ist seiner Societet ein schlechte Ehr. Ich hab nicht in genere gefragt/

fragt/ wen Gott lieb habe (darauff deß Grafen Antwort gerichtet) sondern woher Gegentheil wisse/ daß die gute Betha Gott so lieb gewest ? Antwortet Graf/ weil sie so fromb gewest/ so ist es eine lautere Petitio principij / welche Weiß zu antwortet nit das geringste Stücklein ist der Jesuiterischē Vnform. Wañ es lang herum̃ gehet/ so kom̃t es endlich auf den Kügelin.

47. Daß dieser Kügelin in Beschreibung deß Lebens der Guten Betha / auch jhrer schönen Gestalt gedacht / hat er nicht vnrecht gethan/ deßwegen Graf solches mit den Exempeln der Judith vnd Esther vergeblich beweiset. Daß sie aber alsbald nach außgestandenen schrecklichen tormentis, da sie mehrmalen mit blutigem Schweiß vbergossen gewesen seyn sol / widerumb so schön vnd feist worden / daß sie jhre Händ manchmalen deßwegen verbergen müssen / were wol ein Wunder. Wer es mit dem Grafen glauben mag/ dem ist es meinet halben vnverwehrt. Es schadet vnd nutzet vns nichts. Graf. 191. 192.

48 Daß man im Pabstthumb die J. Mariam vnd andere Heiligen / dem HErrn Christo an die Seiten / theils vber jhn gesetzt / vnd daß noch heutiges Tags durch die Päbstische Lehr von der Wercksgerechtigkeit/ dem HErrn Christo sein gebührende Ehr entzogen werde / hab ich in der fernern Offenbarung deß Vncatholischē Pabstthumbs außführlich dargethan. Es were wol gut / daß man bey dem einigen Heyland pag. 195. & seqq.

JEsu Christo geblieben were / wie Graf rühmet: es ist aber/leider/nicht geschehen. Denn ob man wol den Leuten nicht so grob fürgepredigt/ daß die H. Maria/Dominicus, Franciscus, &c. Christus seyen / hat man sie doch auff deroselben vermeinte vbrige Verdienst gewiesen/ sonderlich aber von der H. Maria gelehrt/daß sie sey unica spes humanæ reconciliationis & præcipua causa æternæ salutis, die einige Hoffnung vnserer Versöhnung / vnd fürnemste Vrsach vnserer ewigen Seligkeit / so der alten Schlangen den Kopff zertretten.

Vincent. specul. hist. part. 8. c. 95.

49. Daß man den HErrn Christum / da er noch sichtbarlicher Weiß auff Erdē vmbgangē/ an vnterschiedlichen Orten angeruffen/vnd daß man jhn noch heutigs Tags allenthalben anruffen sol/ist ausser allem Zweiffel/vnd hätte es Graf nicht erst beweisen dörffen. Aber eben darumb werden die Päbstische Wall- vnd Kirchfahrten verworffen/weil man die Leut von einem Stifft/ Clausen/Kloster vnd Kirchen zur andern / vnd gar vber Meer hinein sprengt/vnd sie (ohn allen Grund deß Göttlichen Worts / ja demselben stracks zuwider) beredē wil/daß Gott seine Hülff vnd Trost an einem Ort mehr vnd freygebiger erweisen wölle/denn am andern / vnd daher auch das Gebet an etlichen Orten kräfftiger sey / als am andern. Hat es dann mit den Kirchen eine Gelegenheit/ wie mit dem Teich zu Jerusalem/ oder wie mit den newen Brunnen vñ Wildbädern/welche Exempel Graf hie gantz vngereimt fürwirfft. Wie hätte doch die Weissagung

pag. 197. Päbstische Walfarten.

Johan. 5/2. & seqq. pag. 198.

Christi/Sihe hie ist Christus/sihe da/etc. Augenscheinlicher könten erfüllet werden? Den da hat man ja Christum mit seiner Gnad an gewisse Oerter/Monstrantzen vnd dergleichen gebundẽ. Da hat mã nit nur gesagt/hie ist ein Kirch beym Salvator genandt (wie Graf redet) sondern **hie oder diß ist der Salvator** (ein klein russig Bildlein zu Bettbronn im Köschinger Forst vnter Ingolstadt) **hie ist vnser HErr Gott** (im Sacramenthäußlein/ in der Monstrantz) hie ist vnser liebe Fraw/S. Benno/S. Leonhart/vnd so fort an/da wil sich Christus vmb dieser Heiligen Verdienst vnd Fürbitt willen finden lassen.

50. Da Graf nur einen einigen Spruch heiliger Schrifft die Anruffung der Heiligen zu bestetigen aufflegen sollen/ hat jhm die Bichs gantz versagt. Dessen er sich billich schämen solte. pag. 198.

51. Gantz vngereimt kompt er/da er gemeldte Weissagung Christi von den falschen Christis vnd falschen Propheten/ die grosse Zeichen vnd Wunder thun werden/auff vns Lutherische zu ziehen begehrt/ da er doch vnser etlich mal spottet/ daß wir keine Wunder thun. pag. 200.

52. Auff die Frag/weñ die lügenhafftige Zeichen vñ Wunder angangen/darff Graf die Antwort nit bey mir/sondern bey S. Paulo suchẽ/da wird ers finden. Dz bey andern falschglaubigen keine Wunder nit geschehẽ/ darff jhn nit wunder nehmen/ weil in heiliger Schrifft nichts darvon weißgesagt/ vnd der böse Geist nicht nur einerley Netz vnd Mittel braucht/die Leut zu verführen. pag. 205. 2. Thess. 2/3.

53. Wenn

p. 210. et seqq. 53. Wenn die geschnitzte/gemahlte/ in Kupffer/ Holtz/oder Stein vnd auff Papyr gebrachte Crucifix/die Bildnussen deß Oelbergs/ der Geißlung/ Crönung/ Außführung/ Creutzigung Christi/ die auffgerichte Crucifix vnd Bildnussen auff öffentlichen Strassen/das Geleut vnd Fasten/ die Ceremonien in der Charwochen / vnd andere eusserliche Objecta zu heilsamer Betrachtung deß Leidens Christi genugsam weren / so were ich nicht in Abrede/ daß man in Pabstthumb deß Leidens Christi mehr ingedenck sey/ als bey vns. Aber von solchen eusserlichen Fürbildung- vnd Darstellungen/ weiß Gottes Wort nichts/ vnd ist einem Menschen wenig darmit geholffen/ wenn er nicht zuvor auß heiliger Schrifft von deß HErrn Christi Person vnd Ampt einen gründlichen Bericht hat. Darzu jhm die Glocken/ Bil-
pag. 212. 213 der/Gemäld/ vnd dergleichen Puppenwerck für sich selbst wenig helffen werden.

Hebr. 12/3. 54. Seinen Verstand in der Schrifft gibt Graf auch darmit zu erkeñen/daß er den Spruch Hebr. 12. Gedencket an den/ der ein solches Widersprechen von Sündern wider sich erdultet hat/ etc. dahin ziehen wil/ daß man den groben vngütlichen Proceß/ welchen die Juden vnd Heyden mit Christo in seinem Leiden geübet/ dem Volck im Predigen fürbilden sol/ allweilen ohn solche Erkäntniß auch das Leiden Christi nit gnugsam könne betrachtet/ vnd durchgegründet werden.

Warinn die heilsame Betrachtung deß Leidens Christi bestehe.

Diß heist widerumb der Schalen sich annehmen/ vnd den Kern fahren lassen. Denn die heilsame Erklärung deß Passions Christi/ bestehet

nicht fürnemlich in eusserlicher Repræsentation oder Fürbildung deß groben Proceß (wie man ein Comœdi oder Tragœdi zu spielen pflegt; Sintemal man mit vielen heiligen Märtyrern fast eben so grewlich vmbgangen ist) sondern in Betrachtung der allerheiligsten Person deß leidenden HErrn / vnd der Vrsachen / derentwegen er solche Schmach vnd Marter / auß Göttlichem Rathschluß / leiden müssen / wie auch deß heilsamen Nutzens / vnd dann der Application, darvon hie zu reden vnnötig.

55. Im drey vnd dreyssigstẽ Wunder schreibt er: Wir (Päbstische) wissen / daß Digitus Dei der Wunderthätige Finger Gottes bey vns ist / vnd die Wunderwerck wircket / wo / wieviel / vnd wann es jhm gefällig. Diß were wol viel / Es muß aber jhre Wissenschafft / vnd die Wunder selbst einen Grund haben / Sonderlich aber wil dem Grafen zu beweisen obligen / daß die Lehrpuncten / zu dero Bekräfftigung jhre Wunder angesehen / dem beschriebnen Wort Gottes gemäß seyen. Denn sonsten gelten jhre Wunder nichts. pag. 218. Deut. 13, 1. & seqq.

56. Wenn Graf seine Vernunfft gebraucht hätte / würde er sich ohne Zweiffel der Guten Bethæ Wäsch nicht so eiffrig angenommen / auch nicht so ernstlich wider das schwartze Register / vnd anders mehr / so ich nach Anleitung gemeldten Büchleins geandet / gefochten haben. Daß man kein schwartz Register zu Reutin halte / glaub ich gern. Es gehet dißfalls her / wie vor Zeiten Dionysius gesagt / ab ijs oblata donaria in Templis Deorum conspici, qui ena- pag. 220. & seqq.

tassent: submersorum verò vota, unà cum ipsis fluctibus obruta jacere, daß der jenigẽ Verehrungen in den Tempeln der Götter gesehen werden/die herauß geschwummen / aber der ersäufften Gelübd seyen sampt den Wellen verschwembt.

57 Deßgleichen/wenn er in den Päbstischen Controversisten bewandert were/ würde er meine Frag/ wo die gute Betha diejenige / so sie anruffen/höre/nicht auff gut Kirßnerisch einẽ außgeklopfften Beltz/oder einen alten Lumpẽ genennet haben. Denn gemeldte Controversisten noch auff diese Stund sich miteinander nit vergleichen können/ob die Heiligen vnser Gebet vnd Anligẽ von den H. Engeln erfahren/oder ob sies von vñ für sich selbst wissen/ oder ob sies sehẽ im Spiegel der H. Dreyfaltigkeit/ oder ob es jhnen von Gott geoffenbaret werde/oder ob sie vns gar ins Hertz sehen können. Ohnlängst hat der hefftige Münch Henricus Lancillotus geschrieben/ Sanctos videre preces nostras vel in verbo, vel in proprio genere per novam revelationem extra verbum, die Heiligen sehen vnser Gebet entweder im Wort/oder in einer eignen Art durch ein newe Offenbarung ausser dem Wort. Der Graf läst jhme die Meinung vom Spiegel belieben. Wie wil er aber dieselbe beweisen? Was er auß dem Scherer von deß Matthesii vñ Phil. Melanthonis Meinung fürbringt / darauff hat M. Alexand. Vtzinger (auff welchen er sich vergeblich berufft) vorlängst geantwortet.

58. Vmb das gute Lob deß höllischen Lügengeists/

pag. 222.

Besihe die Ableinung der Vngerad. Lästerschrifft. pag. 148.

Henric. Lancillot. in Coron. Calvin. pag. 93.

Scherers Verantwort. der Reformation in Francken. cap. 16. Alexand. Vtzinger Z iij & seqq. Graf p. 226.

geists/ welches er zu Reutin oder andern Orten vns Evangelischen gegeben/ haben wir vns so wenig zu bekümmern/als wenn vns Graf in Abgrund der Höllen verflucht. Wil er den Teuffel hören vnd jhm glauben/ mag ers auf sein Gefahr wagen. Der HErr Christus hat die Teuffel in den Besessenen nicht reden lassen. O der schrecklichen Blindheit/ daß man mit dem Zeugnuß deß bösen Geists/ der ein **Vatter der Lügen** Joh. 8/44.
ist/ vnser Lehr verbannen vnd verdammen wil. Diß ist freilich die ἐνέργεια πλάνης, darvon S. 2. Theff. 2/ 11.
Paulus weißgesagt.

59. Daß Luther Anfangs **Allein** gewest/ da Graf 228.
er wider das Ablaß geschrieben/ ist waar. Wie wil aber Graf drauß schliessen/ daß sein Lehr zuvor nie in der Welt/ sondern er deroselben Vatter gewest? Fahre also fort/ mein Gräflein/ so wird man auß deinem Buch bald ein newe Topic machen können.

60. Was gehen aber die herrliche Elogia vnd pag. 230. 231.
Lobsprüch/welche Graf auß der Schrifft zusammen rafft/die Päbstische Kirch an? Ist denn kein andere Kirch in der Welt/ als eben die Päbstische? Wie wil er beweisen/dz es die rechte waare seligmachende Kirch sey/wie ers nennet? Vnd wo stehet in der Schrifft/ daß die Kirch so viel den eusserlichen Zustand betrifft/ jmmerdar einerley Glantz haben werde?

61. Gar vngereimt kompt er/dz er die Weissa- pag. 240.
gung 2. Pet. 2. gern auff vns ziehen wolte/ darin doch die Römische Clerisey mit lebendigē Farben

Vncathol. Pabstumb. Art. 14. p. 334. & seqq. pag. 264. & alibi Apoc. 13.

ben abconterfeyet/wie im Vncatholischen Pabstthumb Augenscheinlich dargethan.

62. Noch vngereimter aber deutet er auff mich das Bild von dem Siebenhäuptigen vnd Zehenhörnigen Thier / welches S. Johanni gewiesen ward. Wo hat er doch hingedacht?

Aber gnug von seinen Ineptien, darmit er warlich seinem Orden ein schlechte Ehr angethan/sonderlich weil er in seinem gantzen Buch fast nur mit den Parergis frembdē Sachen vmbgehet/hingegen meine Vornembste Argumenta gar nicht anrühret / sondern darvor still stehet/ wie ein Gaul / der den Karren vmbgeworffen / daß wol noth were/man boret jhm den Tippel/oder man führete jhn als einen Blinden zur Guten Betha/ob jhm seine Augen besser auffgehen möchten. Wenn ich die Paralipomena oder hinterstellige Puncten zehlen wolte/würden sich deren etlich hundert befinden.

CAP. VI.

Kurtze Anmerckung etlicher Antilogien, oder Contradictionen, so der Leser Lit. A. notiren kan.

ES steckt zwar deß Grafen Buch voller Antilogien, da er theils jhm selbst/theils andern seinen Spießgesellen vnd Glaubensgenossen öffentlich zuwider. Ich wil aber hie zum Muster nur etliche wenig andeuten.

1. Im

1. Im Dreyzehenden Wunder schreibt er / daß kein rechtes Wunder / weder bey den Heyden noch bey den Ketzern jemals gefunden worden / sondern es sey alles ein Verblendung gewest. Aber Stapletonus schreibt das Widerspiel / dessen Wort im Wunderspiegel angezogen. pag. 46. 47. Wunderspiegel. pag. 82.

2. Berufft er sich auff die grosse Tomos der Päbstischen Lehrer / welche solidissimè mit waarem vnwidersprechlichen Grund alle jhre Glaubens-Artickel / vnd sonderlich die zwischen jhnen Altglaubigen / vnd vns Newgebachenen / wie er vns nennet / strittig sind / erwiesen haben (verstehe / auß der Schrifft: denn darvon wird im Wunderspiegel geredet / vnd hätte sonsten Graf nicht ad rem geantwortet) Hingegen habē die Bäyrische viel vñ offt bekennet / daß der meiste Theil der zwischē vns vnd jhnen strittigen Glaubensartickel weder außdrücklich in H. Schrifft begrieffen / noch auß derselben seposita Ecclesiæ authoritate erwiesen werden könne. Dergleichen vor jhnen Georg Gotthard / vnd andere mehr rund bekennt. Vnd worzu bedörfften sie der vnbeschriebenen Apostolischen Traditionen, wenn sie mit der H. Schrifft allein fortkommen könten? pag. 84. Georg Gotthard. Apol. adv. Heerbr. pag. 49.

3. Sagt er / jhr Religion sey auff die Legenden nicht gegründet. R. Sie gründens aber vnter andern auff die Wunder / welche sie auß solchen Legenden beweisen wöllen. pag. 85. 86.

4. Neñet er ein grobes Gedicht / vñ Comment, daß die Hildegund nit geringe Stück jhres Fleischs mit einem Messerle abgeschnittē / ꝛc. Darmit wider- pag. 143.

spricht er dem Gretsero/wie im vorgehenden capite angedeutet.

pag. 188. 5. In dem er die Betham der Zauberey halben (dero sie gleichwol nirgend bezichtiget) entschuldigen wil / macht er sie selbst dero verdächtig/in dem er schreibt/daß **die Hexen vnd Vnholden** alsdenn vom Teuffel geschlagen werden/ wann sie jhm seinen Willen nicht erfüllen / **wie ich** hievor auch erinnert.

pag. 189. 6. Bald ist er jhm selbst abermalen zuwider/ da er schreibt / daß die rechte waare Zauberer aller Schläg vom Teuffel vberhebt seyen. Wie reimet sich diß alles zusammen?

pag. 198. 7. Schreibt er / die Anruffung der Heiligen sey von Catholischen (Päbstischen) Scribenten gnugsam auß der H. Schrifft erwiesen worden. Dargegen haben Joh Eccius vnd Gotthart öffentlich geschrieben/daß die Auruffung der Heiligen explicitè in H. Schrifft nicht begrieffen noch geboten: deßwegen der Tanner dieselbe vnter die vnbeschriebene Traditiones gezehlet. Pistorius zwar hat gantz vnverschämbt sich verlauten lassen / daß vns Gott die Heiligen anzuruffen befohlen. Es hat aber weder er selbst auff D. D. Menzeri starcke Erinnerung / noch der Keller auff meine Anmahnung einigen Göttlichen Befehl auffiegen können.

Joh. Ecc. Enchir. Tit. de vener. Sanct. Gotthard. l. d. Tanner Relat. Compendi-[illegible]. part. 2. c. 6. p. 32. Pistor. Wegw. pag. 270. Antikell. Tom. II. pag. 503.

8. Gibt er für/das Lutherthumb sey nur in etlich Winckeln zu finden. Das Widerspiel bekennen vnd klagen andere Päbstische Scribenten / wie Cap. 3. in der 34. Vnwarheit zu finden. Vnd

wenn

wen̄ der Winckel so wenig/ wie kompts/ daß Gegentheil dieselbe nicht längst außgeraumet?

CAP. VII.

Andeutung etlicher Gottslästerungen/ so der Leser Lit. B. zeichnen kan.

I.

NEnnet er die H. Mariam die Allerhöchste Käiserin vnd Königin / welche in der Glori vber alle Chör der Engel erhöhet jhren Sitz hat / vnd heist zugleich alles gut/ was ich auß dem Guarinonio allegirt. Ohne Zweiffel hält ers auch mit dem Jesuiter/ welcher vnlängsten geprediget / es sey wider die Natur/ Philosophi vnd Gesetz/ ja es sey vnmüglich/ daß die H. Maria dem HErrn Christo nach seiner Menschlichē Natur solte vnterworffen seyn. pag. 16. Vide Antikell. To. II. pag. 626. & seqq.

2. Setzet er den Hohenpriester Caipham vnter die Rechtglaubige. Nu ist diß deß Caiphæ Glaub gewest/ daß der HErr Christus / an den wir glauben / ein Gottslästerlicher Ketzer vnd Verführer deß Volcks sey/ etc. wie er jhn denn ex cathedra Judicialiter verdampt. Mein Graf/ ist diß auch dein Glaub/ weil du Caipham vnter die Rechtglaubige zehlest / die vor Gott allein jhres Lebens halben vngerecht sind? Wo hast du doch hingedacht? pag. 48.

3. Nennet er diese Proposition Ketzerisch / welche Wunderzeichen die Menschen vom waaren pag. 82, 83.

einigen Gott/vnd seinem klaren außgedruckte Wort/ zur Abgötterey vnd Menschensatzungen abführen/ dieselbe seynd nicht recht Göttliche/sondern falsche Antichristische Wunder. Wann dem also/ so müste Gott selbst vns solche Ketzerey gelehrt ha-
5. Mos. c. 13/ 1. 21. ben in dem fünfften Buch Mosis c. 13.

pag. 101. 4. Zeucht er auff gut Antichristisch den Spruch S. Pauli Rom. 8. von Geschäfften deß Fleischs auff der Evangelischen Prædicanten Ehestand.

pag. 139. 5. Darmit er der schwangern Aeptissin/ die von der J. Maria revirginirt worden seyn sol/ zu Hülff komme/vnd jhr vom Kind helffe/berufft er sich nicht allein auff Gottes Allmacht ins gemein/ sondern auch auff das höchste Geheimnuß der Menschwerdung Christi in dem Jungfräwlichen Leib der Allerheiligsten Jungfrawen Mariæ. Nu ist die Empfängnuß vñ Geburt deß Sohns
1. Tim. 3/16. Gottes von der J. Maria ein kündlich groß
Luc. 1/35. Geheimnuß/vnd ist geschehẽ durch Allmächtige Krafft vnd Vberschattung deß H. Geists. Hat denn die schwangere Aeptissin auch vom H. Geist empfangẽ? oder ist sie Gott dem HErrn so lieb gewest/daß er durch sein Göttliche Krafft das jenige/was durch die Zerstörlichkeit jhrer Jungfrawschafft in jhrem Leib verruckt vnd zerstört worden (wie Graf gantz visirlich redet) widerumb bey jhr ersetzt vnd erstattet? O Grewel/O Gottslästerung. Mehr wil ich nicht sagen/ sondern verständiger Papisten Vrtheil vber diese deß Grafen Instantz erwarten.

6. Macht

6. Macht er auß dem einigē H. Geist/von dem der Prophet Esaias redet/Spiritus familiares. pag. 150.

7. Da er Antwort geben sol/wie der Ignatius Lojola zu Rom wohnhafft/ dem P. Kesselio zu Cöln erscheinen mögen / kompt er mit der Erscheinung Christi auffgezogen / welcher im höchsten Himmel mit seiner Menschheit wohnhafft/ dem Saul auff dem Weg nach Damasco erschienen. In welchem Puncten er erstlich der finstern Schul-Lehrer vnd groben Schwärmer Gedicht vom Cœlo Empyreo fewrigem Himmelfach/ darinn sich Christus nach seiner Menschlichen Natur auffhalten sol/ beypflichtet: darnach ist seine consequentz von Christo auff Lojolam grewlich vnd Gottslästerlich/da er also schleust: **Kan der HERR Christus durch seine Göttliche Allmacht seinen Leib vnd Menschheit (circumscriptivè) an mehr Orten stellen / so wird es seiner Allmacht nicht zuwider seyn / auch eines andern Menschē Leib an mehr Ort zu stellen/ also daß ein Mensch zugleich an mehr Orten seyn könne.** Der Allmacht Gottes sprich ich gar nichts ab; Aber die Folgerey à Christo ad purum hominem von Christo auff ein blossen Menschen/sag ich/sey Gottslästerlich. Denn kein anderer Mensch/ausser Christo/ ja kein Engel/ der vnendlichen Person vnd Majestät deß Sohns Gottes theilhafftig/vñ zur rechtē Gottes gesetzt wordē. Aber diß Geheimnuß ist dem Grafen zu hoch/welcher seine Vngeschicklichkeit auch pag. 151. 152. Hebr. 1/5.

darmit an Tag gibt/ daß er dem Verklärten vnd nun zur rechten Hand GOttes erhöhetem Leib Christi circumscriptum in diversis locis præsentiæ modum zuschreibt.

8. Begehrt er die Gottslästerung zu behaupten/daß der HErr Christus seine Schmertzen der Guten Betha gleichsam zu erkosten geben / also daß sie die Schmertzen deß Leidens Christi in jhrem Leib empfunden.

Sihe mein Graf / also hastu nunmehr an statt deiner elenden sechs vnd dreissig Wunder/ oder vielmehr Tandmären / welche du in zwey Jahren in meinem Wunderspiegel mit grosser Mühe zusammen gerafft / zu stattlicher Widerlag:

Crimina falsi Verfälschungen	14
Mendacia Vnwarheiten	34
Calumnias Lästerungen	65
Ineptias Vngeschicklichkeiten	62
Antilogias Widerspenstigkeiten	8
Blasphemias Gottslästerungen	8
Thut Summa Summarum	191

Darmit nimb dißmalen vorlieb.

CAP.

CAP. VIII.

Ableinung einer gemeinen Außflucht vnd etlich anderer Scheingründe vnd Inzichten.

I.

WEnn Graf mit Vertheidigung der vngehewren vnd gantz vnglaublichen Tandmären / darmit die Legenden angefüllet / nirgends fort kan / vnd doch dieselbe nicht gern allerdings für desert halten / oder in die freie Schantz schlagen wil / so berufft er sich auff **Gottes Wunderbarlichkeit vnd Allmacht** / vnd bringt zu seinem Behelff die in H. Schrifft verzeichnete **Wunderzeichen** auff die Bahn / welche vnser Vernunfft eben so vngereimt vnd vnmüglich fürkommen / als die jenige / so in den Legenden erzehlt werden. Gemeine Außflucht à Dei omnipotentia, & Exemplis Biblicis.

Denn ins gemein schleust er also; Wenn Gott in seinen Heiligen Wunderbarlich / wer wil jhm dann ein gewisse Weise fürschreiben / diese seine Wunderbarlichkeit in seinen Heiligen zu offenbaren? Wer wil so vermessen seyn / der sich in die Grundtieffe der Göttlichen Geheimnuß hinein lasse / vnd was er neben andern an den Heiligen Gottes vermerckt / oder von jhnen höret / oder liset / verwerffe vnd vrtheile / weiln ers nicht fassen mag? Darnach nimbt er seinen Recurs jmmer auff die **Biblische Wunder** / Als daß der P. Esaias auß GOttes Befelch **gantz nackend** auffgezogen (daß dem nicht also / darvon ist oben cap. 5. num. 24. Bericht geschehen) Graf p. 26. 87 / pag. 88. / Esa. 20/2.

 schehen)

Jerem. 27/2. schehen) Daß Jeremias mit Ketten vnd eisen Banden vmb den Hals vmbgeben/durch die Stadt gangen: Daß Gott dem Propheten Ezechiel befohlen/
2. Reg. 2, **Menschen Kot zu essen** (welches auch nicht
20. 24. waar) Daß Elisæus die gesunde Wasser mit dem Saltz gut vnd gesund gemacht / vnd daß auff seinen
1. Reg. 17, 6. Fluch zween Beeren 42. Knaben zerrissen: Daß
4. Reg. 2, 17. Gott den Prophetē Elias durch die Raben gespeiset/
Jos. 10, 12. 13. vnd Elisæus mit Eliæ Mantel die Wasser zertheilt/
p. 96. 97. 98. daß Josua der Sonnen geboten / sie sol still stehen/ vnd sie darauff still gestanden. Hierauff gehet er
Act. 19, 12. besser ad speciem, vnd zeucht zu Behauptung der Wunder B. Frantzen/so durch seinen Strickgürtel geschehen seyn sollen/ Pauli Schweis- vnd Schurtztüchle herfür / welche / wenn mans auff die Krancken gelegt/die Kranckheiten vertrieben. Daß Franciscus jhm selber einen Strick an Halß geworffen / sey an jhm nicht zu straffen / weil der Prophet Jeremias mit eisern Ketten vnd Banden durch die Stadt gangen. Daß die Vögel/Fisch/ vnd andere **Thierlein** (Ist mein Graf / deß Frantzen **Bruder Wolff** auch ein Thierlein
Dan. 6, 22. gewest?) jhm gehorsamet / sey bey Verständigen
Jos. 10, 12. wol zu glauben/weil Daniel mitten vnter den Löwen
2. Reg. 1, 10. 12. sicher gewesen/Josua der Sonnen / vnd Elias dem
p. 117. 118. Fewer gebotten. Von den Erscheinungen/so jhrem Vatter Lojolæ geschehen / **sey im wenigsten nit zu zweifflen** / weil eben dergleichen auch von
pag. 133. 134. vielen andern Heiligen Gottes gelesen werde. Daß die Bilder geredet / verhofft er einen Allgewischē Bawren (ehe denn mich) auß H. Schrifft

zu bere-

zu bereden / weil GOtt der HErr oder seine Engel auß/oder in/ oder durch einen Busch/Wolcken/Nebel geredt / Item / daß Gott so gar einem Esel eine Stimm zu reden geben hat : Daß ein Himmlisch Fewer der Mutter deß Dunstani die Wachskertzen angezündet / sey darumb wol zu glauben/weil das Himmlisch Fewr dem Propheten Helias auff sein Begehren das Holtz zum Brandopffer angezündet/ vnd dasselbe verbrennet/ꝛc. Daß gemeldter Dunstanus den Teuffel auff ein Zeit mit einer glüendē Zangen bey der Nasen ergriffen/vñ auff eine andere Zeit mit einem Stecken vbel geschlagen / Item daß deß Dominici Kertze den Teuffel vbel verbrennet/können die Bawren gar wol fassen/wann man jhnē auß der H. Schrifft beweise/daß der Teuffel leibliche sichtbarliche Gestalten bißweilen an sich nehme/vnd daß die Bezwingung der bösen Geister von GOtt seinen Dienern mitgetheilt werde. Dz ein schwangere Aebtissin von der Jungfraw Maria widerumb zur Jungfrawen gemacht worden / sey daher wol zu glauben/weil Gott an der Natur Gesetz gantz nicht gebunden: da er das höchste Geheimnuß der Menschwerdung Christi im Jungfräwlichen Leib Mariæ zum Exempel einführt Daß die saubere Hildegund zween Täge am Galgen (oder/wie Graf den Galgen taufft) am Halßgericht gehangen/ sey kein vngereimt Gedicht/ weil GOtt die drey Knaben im Fewerofen beym Leben/den Daniel in der Löwengruben / vnd den Jonas im Bauch deß Wallfischs lebendig erhalten. Daß der Lojola (den er mit Lob einen Heiligen

4. Mos. cap. 22, 28.
1. Reg. 18, 38.
P. 139, 140.
pag. 143.
Dan. 3, 6.
Jon. 1, 2.
P. 151. 153.

nennet) zu Rom wohnhafft dem Pater Kessel zu
Actor. 9/5. Cöllen erschienen / wil er damit verificiren, weil
Christus zugleich im Himel vnd in der Lufft gewest/
2. Cor. 12/4. vnd S. Paulus verzuckt worden. Daß dem Xave-
pag. 115. rio das zwicken vnd knüpffen der Würffel so wol
1. Sam. 17/40 gerathen/müssen jhm deß Davids fünff außer-
lesene Stein/Item deß Propheten Elisæi Hand/
2. König cap. 13/16. so er vber deß Königs Joas Hand gelegt/das
Spiel gewinnen helffen. Ein Wunder ists/daß
er nicht auch mit den vier Wunderthieren /
die Gott dem Propheten Ezechiel gezeigt / her-
fürkommen.

Antwort. Auff diß weitläufftig Geschwätz/darmit Graf
einen guten Theil seiner Scartecken angefüllet/
ist diß vnser gründliche Antwort.

Ableinung etlicher Calumnien. 1. Ist ausser allem Zweiffel/daß Gott noch e-
ben so starck vnd mächtig sey/wie vor Jahren/vñ
daß er auch durch schlechte Ding Wunder thun
könne. Deßwegen es eine vngräfliche vñ gantz
pag. 86 96. vnverschämbte Lästerung/daß wir Gott eine ge-
wisse Form Wunder zu thun fürschreiben / oder
jhm seine Stärcke absprechen wöllen.

pag. 88. 98. 2. Ist nicht waar/daß wir die in den Päbsti-
schen Legenden erzehlte Wunder allein deßwe-
gen nit glauben / weil sie vns vngereimt fürkom-
men/vnd nicht in vnsern Kopff wöllen.

pag. 87. 97. 99. 138. 3. Gleichfalls ists eine offenbare Lästerung/daß
wir alles für Läppisch vnd Närrisch/ja für lauter
Fabel- vnd Lügenwerck außgeben/was wir nicht
fassen können / vnd daher so vngehewr vnd vn-
förmlich schliessen/ Diß oder jenes lautet sel-

zam/

zam/ich kans nicht wol fassen/ Ich verstehe es nicht/ es wil mir nicht in meinen Kopff. Ergò so ists falsch/ erlogen oder läppisch/vnd nicht zu glauben. Diese Folgerey ist vnd bleibt deß Grafen Lügengespunst/ vnd ein lauter Affensprung/ biß er aufflegt/ wo wir dieselbe jemalen geführt.

Daß GOtt Allmächtig sey/ vnd daher alles könne vnd vermöge/ ja vberschwenglich thun könne vber alles/das wir verstehen/ bekennē vnd glauben wir von Hertzens-Grund/ vnd halten die jenige für keine Christen nicht/die solche Allmacht Gottes läugnen/oder in Zweiffel ziehen/als welche auch die Vernünfftige Heyden geglaubt/wie deß Epicharmi, Homeri vnd Ciceronis Wort bekandt seyn.

Gottes Allmacht. 1. Mos. c. 17/1. 18/14. Esa. 40/13. 59/1. Zach. 8/6. Matt. 9/26. Marc. 10/22. Luc. 1/37. Rom. 4/17. Ephes. 3/20. Epicharm. ἀδυνατεῖ οὐδὲν θεῷ. Homer. 1. Odyss. Cic. 3. de Nat. Deor.

Aber von solcher Allmacht vnd vnendlichen Krafft GOttes läst sich nicht gleich schliessen/ daß Gott alles/ was er kan/ auch thun wolle/ viel weniger/daß alles waar sey/vnd in der That sich also verhalte/ was man mit solcher Allmacht GOTTES beschönen wil/ sondern δύναμις καὶ βούλησις GOttes Krafft vnd Will muß beysammen seyn. Wie David sagt: Vnser Gott ist im Himmel/ er kan schaffen/ was er wil: Alles/was er wil/das thut er/im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ vnd in allen Tieffen. Dann wenn auff Gottes Allmacht lediglich vnd bloß zu gehen were/so müste man alle/ auch die vngereimteste Schwärmereien vnd Fabeln der Ketzer/ glauben/ so sie auff GOttes Allmacht grün-

A potentia Dei absoluta ad ejusdem voluntatem non V. C. Psal. 115/2. 135/7.

gründen wöllen; Inmassen die heiligen Vätter recht gesagt: Omnipotentiam Dei esse hæreticorum Asylum, Gottes Allmacht sey der Ketzer Freiung/ dahin sie fliehen/wenn es jhnen am Beweiß fehlet. Sonderlich schreibt Gregorius Naziazenus von den Apollinaristen/ wenn man jhre Argument widerlegt/ so haben sie jhre Zuflucht auff Gottes Macht genommen. Also da die Arianer Gottslästerlich fürgeben/daß der HErr Christus Gottes Sohn sey/ nit weil er von Gott geboren/sondern weil er von jhm gemacht; aber die rechtglaubige solches gründlich abgeleinet/ist diß jhr Außflucht/vnd gleichsam jr letztes Stichblat gewest/per omnipotentiam Dei hoc Christo præstitisse facturam, quod datura erat Generatio, daß durch Gottes Allmacht Christo daher/ daß er gemacht/eben so viel zugangen/ als wann er geboren were. Wie es der Author Quæstionum Vet. & Novi Test. erzehlt vnd widerlegt.

Nazianz. Tract. 49. ad Cledon. pag. 823.

Quest. Vet. & N. Test. quæst. 97. To. 4. Augustin. pag. 548. 550.

Was für vngeheure Wunder oder viel mehr Tandmären seyn im Türckischen Alcoran zu finden; als/ daß die Sonn vnd der Mond auff Pferden reiten/ dz die Sonn Abends in ein heiß Wasser sencke/vnd wann sie sauber abgewaschē/ widerumb aufffsteige/ daß die Stern in der Lufft an guldenen Kettē hangen/daß der Erdbod auff der Spitz eines Ochsenhorns stehe/vnd wañ derselbe Ochs sich bewege/alsdeñ ein Erdbidem sich begebe/ꝛc? Noch viel vngereimtere Sachē werdē in der Judē Thalmud erzehlt/von den Engeln/ vom Paradiß/ vom Leviathan vnd Beemoth,

Vide Christ. Gerson. Thalmud.

vom

vom Wurm Schamir, vnd dergleichen/ etc. da ich vom Grafen gern hören wolte/ wie er einem Muselmann vnd Rabbi, die sich dißfalls auch auff Gottes Allmacht (dero solche Sachē gar leicht) beruffen/ begegnen wölle. Denn was er jhnē antwortē wird/ das sol er von meinet wegen für sich selbst vnd seine Lügenden auch zu danck behalten.

Darumb läst es sich nicht also crudè vnd bloß dahin schliessen; Gott kan alles. Ergò muß man alles glauben/ was man sagt oder schreibt/ es stehe gleich in der Bibel/ oder im Thalmud/ oder Alcoran/ oder in den Legenden. Oder; Gott ist in seinen Heiligen wunderbarlich. Warumb solte denn diß oder jenes vnglaublich oder erdichtet seyn? Kan doch diß eben so wol seyn als jenes? Freilich wol/ mein Aberwitziger Graf/ hätten die Wunder/ so im Thalmud oder Alcoran stehen/ so viel Gottes Allmacht betrifft eben so wol geschehen können/ als die Biblische. Sie seyn aber nichts desto weniger erdichtet/ oder wie dir zu reden beliebt/ erlogen. Sihe/ wie bald dir alle deine Witz zerronnē? Wenn alles actu ipso von stund also were od geschehe/ wie vñ was man gern habē wolt/ darumb weil Gott Allmächtig ist/ so köntestu bald schliessen/ dz du der beste Han im Jesuiter-Korb werest/ weil Gott dich freilich nit nur gescheid/ sondern vbergescheid machen könte. Inmassen vor Zeitē Cicero dē Sto cis, die jre deliria auch mit Gottes Allmacht behauptē wöllen/ jocosè gewünscht/ utinā, (*potens omnia DEVS*) sapientes Stoicos (*Iesuitas, & inter hos inprimis Grafium subalpinum*) effe-

Schlimme Folgereien deß Grafen.

p. 97. 98. 133.

Cic. 2. de Divin.

effecisset, ne omnia cum superstitiosa solicitudine & miseria crederent: Ich wolte wünschen/daß Gott (der alles kan) die Stoicker (jetzt die Jesuiter/vñ vnter denen sonderlich den Grafen im Allgew) weise gemacht hätte / daß sie nicht auß Aberglaubiger Sorgfalt vnd Armseligkeit alles glaubten.

Darmit aber deine Thorheit noch mehr offenbar werde/möchte ich ferner gern von dir vernehmen / auß was für einer Dialectic du deine Consequenz oder Folgerey von den Canonischen Schrifften deß Alten vnd Newen Testaments/auff die Päbstische Legenden/Item/ von den Biblischen Heiligen auff die Päbstische Calender-Heiligen genommen/oder gesponnen habest. Denn diß scheinet ein newe vnerhörte Witz seyn. Vnd weil ihr Jesuiter an der Dialectischẽ Form ein grössere Frewd habt/als ein Allgewisch Mägdlein an seinem Wifling oder Juppen / so wollestu mich ohnbeschwert berichten/in was für ein Form oder Model du dein Argument giessen wöllest. Lieber/ thu ein Prob / oder ein Sprung. Versuch es doch nur / wie es dir anstehe / etc. Wilstu vielleicht also schliessen? Wenn die Biblische Wunder gewiß seyn/warumb nicht auch die jenige/so in den Legenden stehen? Nun seyn jene gewiß. Ergò auch diese/ꝛc. Mich dunckt/ich hab es errathen / weil du mehr dann einmal die Wort brauchest / daß diß eben so wol seyn könne/ als jenes/ꝛc.

Noch weiter wirst oder mustu also einherfah-

ren: (ad FORMAM, ad FORMAM, mein Fuhrmann) Welcherley Gelegenheit es vor Zeiten mit den Biblischen Heiligen oder Männern Gottes gehabt/deren in H. Schrifft gedacht wird / eben die Gelegenheit hat es auch mit denen Heiligen / dero in den Legenden Meldung geschicht. Nun haben die Biblische Heiligen grosse Wunder gethan / die man billich glaubt/ja ein jeder rechter Christ glaubē muß/ob sie gleich der Vernunfft nach vngereimt oder gar vnmüglich scheinen. Ergò sol vnd muß man auch die jenige Wunder glauben/ so in den Legenden erzehlt werden/ꝛc. **Denn also stolperstu;** Hat Gott vor Jahren durch die Schweiß- vnd Schurtztüchle Pauli die Kranckheiten vertrieben / **wie die Schrifft bezeugt** / warumb solt er nicht auch durch die Strickgürtel deß heiligen Francisci die Krancken gesund machen **können (vnd gesund gemacht haben/ wie der Franciscaner** Alcoran **mit sich bringt?) Widerumb ist diß dein Schuß oder Schluß**/daß an den Erscheinungen vnd Offenbarungen/ so dem heiligen Vatter Ignatio geschehen/im wenigsten nicht zu zweifflen / allweilen eben dergleichen auch von andern vielen Heiligen Gottes gelesen werden. Ist aber diß nicht ein Ferreum Argumentum eisenmessiger Beweiß ? Wer wolte sich daran richten ? Eben also kombstu mit deiner schönen Hildegund auffgezogen: Hat nicht Gott die drey Knaben im Fewrofen beym Leben erhalten? Hat er nit den Daniel ohn Verletzung in der Löwengruben erhalten ? Ist nicht Jonas im Bauch deß Wallfischs biß auff den dritten Tag leben-

pag. 69.

pag. 117. 118.

bendig verblieben? Vnd warumb hat nicht auch GOtt der HErr durch den Engel die vnschuldige Hildegund an dem Halsgericht bey dem Leben erhalten können? Was aber mehr? Gott hats thun können. Ergò Es ist warhafftig geschehen. Ein gewaltiger Schluß.

Fahre also fort/ mein Graf/ so wird bald zwischen den Canonischen Büchern/ vnd zwischen den Legendē kein Vnterschied seyn/ vñ wird man diese eben so wol/ als jene/ öffentlich in der Kirchē lesen müssen. Gleichsfalls wird man die Päbstische Calenderheiligen denē in H. Schrifft berühmten Männern Gottes an die Seiten setzen/ vnd beeder Wunder gleich halten müssen. Aber
2. Tim. 3/16. es ist noch weit dahin. Von den Canonischē Bü-
2. Pet. 1/21. chern wissen wir/ daß sie von Gott eingegeben: aber den Legenden haben wir nichts nachzufragē/
2. Tim. 4/4.
2. Theß. 2/11. darvon vns auch S. Paulus trewlich gewarnet/ als dariñ kräfftige Handgreiffliche Irrthum̄ vnd Fabeln begrieffen. Die Propheten/ Apostel/ vnd andere Taumaturgi, Wunderthäter/ deren in der Bibel gedacht wird/ sind rechte Heiligen gewest: aber die jenige/ dero in den Legenden Meldung geschicht/ werden von Christo falsche
Matth. 24/24. Christi vnd falsche Propheten geneñet. Die Biblische Wunder sind gantz gewiß/ vnd ausser allem Zweiffel. Aber die Päbstische Wunder können mit keinem gewissen Grund erwiesen werden/ sondern die πεπτωμανοῦντες lassen jhnen träumen/ daß sie gewiß seyen. Sie seyen keck/ vnd demon-

monstriren zuvor/daß es recht Göttliche Wunder gewest/vnd nicht etwa erdichtet / oder durch Gauckeley vñ Betrug ins Werck gerichtet worden/so wöllen wirs gern glauben / vnd in der alten Teutschen Fußstapffen tretten / von denen Tacitus meldet/ quòd sanctius reverentiusque putarint de actis Deorum credere, quàm scire. Tacit. in Germ. c.34.

Daß wir den **Legendenwundern** keinen Glauben zustellen / geschicht nicht der Vrsach/ weil wirs in vnsern Kopff nicht bringen können/ sondern zuvorderst darumb / weil sie zu Bestetigung öffentlicher Abgötterey / Jrrthumb vnd Menschensatzungẽ gerichtet oder erdichtet worden/darvor vns aber vnser HErr vnd Heiland auffs trewlichst gewarnet/daß wirs nit glauben/ vns auch dardurch nicht da oder dorthin sollen bereden lassen : So alsdann jemand zu euch wird sagẽ/Sihe/hie ist Christus/oder da (in diesem oder jenem Stifft/Closter/ Clausen/ Feldkirch ꝛc. wil er vor andern Orten / von wegen der Verdienst oder Fürbitt der daselbst begrabnen Heiligen gnädig seyn) **so solt jhrs nit glauben.** Denn es werden falsche Christi vnd falsche Prophetẽ auffstehen / vnd grosse Zeichen vnd Wunder thun / daß verführet werden in den Jrrthumb / wo es müglich were/auch die Außerwehlten/Sihe/ich habs euch zuvor gesagt. Darumb wann sie zu euch sagen werden/ er ist in der Wüsten/so gehet nicht hinauß. Sihe/ er ist in der Kammer/so glaubets nicht. So seyn vns gemeldte Legenden / vnd die darinn erzehlte Wunder auch darumb verdächtig/weil alles den

Warumb die Legendenwunder von vns nicht geglaubt werdẽ.

Matt. 24/23. & seqq.

München vnd Pfaffen tapffer in jhre Kuchen getragen. Von den alten Römern weiß man/ daß sie nicht allein in maleficiorum inquisitione, in Erkündigung der Vbelthatē/sondern auch in Testium exploratione, in Erforschung der Zeugen/die Formulam, Cui Bono Fuerit, were eines oder deß andern genossen/fleissig in acht genom̄en / dero Author gewest der ernsthaffte Prætor L. Cassius, dessen Richterstul wegen seiner Schärffe Scopulus reorum genennet worden. Da Arianus deß M. Ptolemæi vnd Aristobuli gedenckt / so deß Alexandri Thaten beschrieben/ sagt er / er halte sie darumb für glaubwürdig / quòd mortuo jam tùm Alexandro scripsissent, cùm neque necessitas neque merces, qua adducti aliter quippiam, atque accidisset, scriberent, esset proposita. Weil sie erst nach Alexandri Todt geschrieben / da sie weder die Noth/noch ein Lohn hat bewegen können/ anders zu schreiben/als es sich zugetragen. Dahin sihet auch Ovidius: Cùm sunt præmia falsi Nulla, ratam debet testis habere fidem. Da in meinem Exemplar am Rand stehet: Lucrum mendaces facit, Der Gewin macht Lügner.

Cic. pro S. Rosc. & Milone. Item Philipp. 2. Valer. Max. lib. 3. c. 7. Arrian. in Vestibulo Historiar. de Expeditione Alexandri M.

Ovid. lib. 3. Trist. Eleg. 10.

Grosser Vnterschied der Biblischen vnd Päbstischen Wunder.

Was dann in specie die vom Grafen erzehlte Biblische Wunder anlangt/kön̄en dardurch die Päbstische / wegen dero mercklichen Vngleichheit / im wenigsten nicht verificirt noch beschönet werden. Denn etliche Sachen/so Graf einführt/seynd eigentlich keine Wunder gewest/ als was er von den drey Prophetē/ Esaia/ Jere-

ia vnd Ezechiel meldet / die gleichwol deß jeni- Pag. 88.
en/so sie gethan/ von Gott außdrücklichen
Befelch gehabt. Dz aber B. Frantz jhm selbst
en Strick an dē Hals geworffen/ vñ sich darmit
inauß an Rabenstein ziehen lassen / vnd andere
antz vngereimte Sachen fürgenomen / ist ohn
Göttlichen Befelch / ex mera ἐθελοθρησκείας, Coloss. 2, 23.
uß selbst erwehlter Geistlichkeit vnd Demut ge-
chehen. Darvber sich zwar Graf hoch verwun-
ert/ vnd sich/ samb ob er deß Capuciner-Ordens
vere / gar Andächtig stellt / ja wol solches alles
em H. Geist zuschreibt / welcher die seinige zu
wunderbarlichen Vbungen treibe/ denē doch
icht jederman nachfolgen könne/ oder sol. Wie wil
r aber den Göttlichen Trieb oder Befelch erwei-
en? Vnd was sollen diß für wunderbarliche V-
bungen seyn/ daß Franciscus/ als ein rechter Fa-
tuellus, wie er sich selbst genennet / jhm (wie ge-
meldt) ein Strick an Hals werffen lassen ꝛc. die Conformit.
Kleider vñ Niderkleider (femoralia) von Franc. f. 39.
ich geworffen/ vnd sich also an Leib vñ Seel na- fac. 1. col. 1.
et den Armē deß gecreutzigten ergeben/ Item/ daß Mediolan. 1510. f. 170.
r einest etlichen Brüdern auß Franckreich seinē fac. 1. col. 2.
Rock gegeben/ vnd wol ein gantze Stund nacket
a gestanden/ ꝛc. Deßgleichē daß er sich vor dem
Bischoff von Assisio vnd etlich andern nacket fol. 211. f. 1.
ußgethan / vnd auch die Niderkleider außgezo- col. 1.
en/ vnd sie dem Bischoff geben zu besehen. (Ein fol. 211. fac. 1. col. 1.
ute Jesuitersche Geisel hätte wol gethan/ daß man
hn hätte Zucht vnd Erbarkeit darmit gelehret / wie L. Osiand.
D. D. Lucas Osiander darvber glossirt). Item/ Rosenkrantz

der Franciscaner-Münch. daß er zween Brüder gen Florentz geschickt / die vnter einem Schopff die gantze Nacht nacket gestanden / in einem sehr kalten Winter / vnd ein Weib meinte / sie weren Ribaldi oder Dieb / rc. Item / daß er B. Ruffino bey dem H. Gehorsam gebotten / daß er dem Volck zu Assisio nacket predigen müssen / welchem er hernach selbst auch nacket nachgeloffen / vnd jhn predigen gehört / darüber sich das Volck höchlich verwundert / vñ gesagt / Isti faciunt tantam Pœnitentiã, quòd efficiuntur amentes, Diese thun ein grosse Buß / daß sie vnsinnig werden. Dergleichen auch vom B. Junipero gemeldet wird / welcher als er vnter das Thor zu Viterbio kommen / die Bruch auff den Kopff gesetzt / vñ die Kleider auff den Halß gelegt / vnd also nacket durch die Stadt gangen / vnd als jederman vber jhn geschrien / hat er doch nichts darnach gefragt (er hat sich geschämt / wie ein Hund vnter der Metzge) ja er hat einem Wirth in ein gut sehr schön Bett / so er jhme zubereitet / hofiert. Die Wort lauten also: *A quodam Fratrum amico vocatus, & receptus ab eo honorifice, & collocatus in lecto pulcherrimo*, Frater *ipse Iuniperus* deturpato *lecto & insalutato hospite de mane receßit.* (Ist daß nicht eine wunderbarliche Vbung gewest? Pfui der Schand Legenden / deren vielgemeldtes Buch Conformit. Francisci voll ist) Eben dieser B. Juniperus hat gewünschet / daß er / wenn er sterben solte / gar allein were / vñ daß solcher Gestanck von jhm gienge /

pag. 3. 4. Conform. f. 47. fac. 1. col. 2. fol. 52. fac. 2. col. 2.

fol. 62. fac. 2. col. 2.

Ibid. f. 63. fac. 1. col. 2.

ge/darfür niemand bleiben köndte/vnd daß man seinen Leichnam vnbegraben hinweg würffe für die Hunde (Ein feine Weiß selig zu sterben für die Barfüsser-Münch. Was für Fleisch für die Hund gehöre/weiß man wol) Widerumb stehet von einem andern Bruder / der Edel war / dem Franciscus geboten/er solte nacket predigen/vnd jhm versprochen / daß er darfür das Ewige Leben haben werde. Wenn D. Luther nur eim einigen Prediger gerathen / daß er nacket predigen solte/was würde Gegentheil für ein Gespött darmit treiben? Dieweil sich aber der Graf nochmalen auff die Schrifft berufft / daß Gott in seinen Heiligen wunderbarlich sey / vnd wir die Tieffe vnd Grund seiner Wercken vnd Geheimnuß nicht ergreiffen köndten/möchte ich wol von jhm hören/ ob denn auch die H. Propheten vnd Apostel/oder andere Männer Gottes solcher wunderseltzamen Ebenthewrlichen Werck sich vnterfangen/ dergleichen ex Libro Conformitat. vom Francisco vnd seinen Brüdern erst erzehlt worden/ vnd auß andern Legenden noch viel beygebracht werden köndten. Wo wird von den rechten Heiligen gelesen/dz sie den Gänsen/Enten/Fischẽ/rc. Gottes Wort geprediget (wie sonderlich von dem Bruder Antonio gefabelt wird / daß die Fisch seiner Predigt zugehöret / die grossen zwar sich in der Tieffe gehalten/vnd mit den Häuptern herauß geguckt/die mittelmessige aber nicht weit vom Vfer/ vñ dann die kleinesten da es am dünnsten war / sich gefunden/rc. vnd in wärender

fol. 119. f. 2. col. 2.

Lib. Conformit. fol. 66. fac. 2. col. 2.

Predigt etliche mit den Köpffen genicket/ etliche jhre Stimmen erhebt: juxta illud, Magis mutus, quàm piscis) Wo wird von den Biblischen Heiligen gelesen/ daß sie die gebratne Vögel/ oder geschlachte Kälber widerumb lebendig gemacht? Wil jetzo der redenden Bilder/ deß Pappelnbaums/ welcher den Gebeinen Gudulæ einẽ weiten Weg nachgewandelt/ der glüenden Zangen Dunstani, darmit er den Teuffel bey der Nasen ergriffen/ der Wachskertzen Dominici, so den armen Teuffel an die Finger gebreñet/ deß Raben/ so eines Königs Heiratsmann gewest/ vnd vieler anderer hoher (scilicet) Geheimnussen vnd grundtieffen Wunder geschweigen/ welche Graf/ als ein rechter Ebentheurer/ mit den Biblischen Wundern zu vergleichen sich bemühet. Der P. Daniel ist zwar vnter den Löwen
Dan. 6/22. gewest/ er hat jhnẽ aber keine Predigt gethan/ sondern der Engel deß HErrn hat den Löwẽ den Rachen
Jos. 10/12. zugehalten. Josua hat mit dem HErrn geredet/ auf dessen Befelch die Soñ ist still gestandẽ. Dz Pauli Schweißtücher vñ Koller die Krancke gesund gemacht/ finde ich nit geschrieben. Der H.
Actor. 19/11. Geist sagt: Gott hab solche Thaten durch die Hand Pauli gewirckt. Dz der Teuffel offt in sichtbarer Gestalt erschienẽ/ bedarff keines Beweiß. Aber dz jn ein rechter heiliger Gottes jema-
Job. 41/18.
Ephes. 6/12. len bey der Nasen gezerrt/ oder mit eim Steckẽ geschlagen/ finde ich in der Bibel nicht geschrieben/ sondern das Widerspiel stehet dariñ/ dz nemlich mit eusserlichen Wehr vnd Waffen dem Teuffel nichts abzugewinnen.

11. Von

II.

Von den Wundern/ so vor Zeiten bey den Reliquien vnd Gräbern der Heiligen geschehē/ macht Graf ein groß Gewäsch/vnd wil mit Gewalt beweisen/daß Gott der HErr solche Wunder durch die verstorbene Heiligen / vnd durch jhre Gebein/als durch Instrumenta oder doch auff jhre Anruffung gewircket/verwundert sich auch/daß ich in dero Erzehlung so still bin / ja er nennet mich einen heillosen Mann / der nach deß Ambrosij Lehr ärger vnd Boßhafftiger sey als der Teuffel/weil ich nicht zugeben will/dz Gott durch die Heiligen nach jrem Todt/oder durch dero Gebein Wunder gethan/welches doch die H. Vätter bestetiget/zu denē er mich in die Schul führē wil. &c. Dz ich im Wunderspiegel diß Orts etwas kurtz hindurch gangen/ ist darumb geschehen/ weil ich in utroq; Tomo Antikelleri von solchen Wundern außführlich tractirt, darauff ich mich Kürtze halben beruffen/ welches aber Graf Boßhafftiger Weiß vertuscht/ der sich allhie/wie ein Aff/gar von der Ketten gerissen/ damit er sein Anagramma erfülle.

Von den Wundern/ so bey den Gräbern der Heiligen geschehen. pag. 73. & seqq.

Wunderspiegel. pag. 113. & seqq.

Daß GOtt selbst die Wunder bey den Gräbern der verstorbnē in der ersten Kirch gewircket/ ist ausser allem Zweiffel. Daß er aber hierzu die Gebein der Heiligē/als Werckzeug/gebraucht/ oder durch jr Verdienst vnd Fürbitt zu Verrichtung solcher Wunder bewegt worden / wird von mir nit vnbillich widersprochen/weil der Heiligen Dienst nach jrem Todt allhie auff Erdē auff-

höret/vnd die Schrifft klärlich bezeugt / daß die Verstorbne in specie nicht wissen/was auff Erden geschicht / vnd daher vergeblich angeruffen werden. Welches allhie zu beweisen ohnnötig/ wann sich Graf gleich gar zu Tod schreien solte/ weil es in gemeldtem Antikellero vor längsten
Hebr. 1. v. ult. NB. geschehen. Von den Engeln wissen wir / daß Gott ihres Diensts allhie auff Erden brauchen wölle. Von den Verstorbenen Heiligen aber/oder dero Seelen / wird dergleichen nirgend in H. Schrifft gemeldet. Der Graf aber solte vielmehr seine Hypothesin beweisen. Ja / wie oder woher wil ers beweisen ? In H. Schrifft findet er einmal nichts. Denn von den Gebeinen Elisæi läst sich ins gemein auff anderer Heiligen Bein nicht schliessen/zu geschweigen/ daß in der Histori nicht stehet / daß der Todte durch die Gebein Elisæi aufferweckt worden. Den Sirach belangend / solte Graf längst auß den Vättern gelernet haben/daß ex Libris Apocryphis
Sir. 48, 15. Ibid. v. 10. die Lehrpuncten nicht zu behaupten. Deß Sirachs Meinung nach / müste Elias vor dem
Matt. 17, 12. Luc. 1, 17. Jüngsten Tag in eigner Person widerkommen / da wir doch auß den Worten Christi / vnd deß Engels ein anders wissen. Die H. Vätter/auff welche sich Graf referirt / reden vngleich von der Sachen / vnd gelten doch ihre Reden anderer
Art. XIII. Tom. II. & Art. XV. Tom. I. Gestalt nit/ als wenn dieselbe auß deß H. Geists Schul genommen seyn. Aber darvon ist anderstwo gehandelt.

III.

Wiewol der Barfüsser Orden dem Grasen/allem Ansehen nach/viel zu streng ist/ so läst er jhm doch die Verantwortung der Wunder Francisci/ gar heiß angelegen seyn. Vnter andern hab ich im Wunderspiegel angedeutet/ wenn all das jenige waar were/was in den Legenden von Francisco erzehlet wird/ so müste er viel mehr Wunderwerck gethan haben/als der HErr Christus selbst gethan hat/rc. Darwider replicirt er/Es nehme jhn wunder/ daß ich mich auff die Wunderwerck Christi vnd seiner lieben Heiligen/ so wenig verstehe/ vnd so vbel darvon rede/ ja das noch mehr/ so vbel in der Schrifft belesen sey. Denn Christus hab viel Zeichen vnd Wunder gethan/die nicht beschrieben seyen/wie Johannes meldet/ auff dessen Wort ich als ein **Wortsknecht**/ die Nasen besser legen sol. Darnach melde Lucas/ es sey ein Krafft von Christo außgangen/ vnd hab alle geheilet/ deren (seines Ermessens) etlich tausend gewest. Sonderlich aber pranget er mit den Wortē Christi/Warlich/warlich ich sage euch/ wer an mich glaubt/der wird die Werck auch thun/die ich thue/ vnd wird grössere denn diese thun. Darauß macht er diesen Schluß/wann je Franciscus/ oder ein anderer Heiliger GOttes mehr oder grössere Wunderwerck sol gethan haben/als Christus/ könne mans deßwegen für keine Lügen außschreien/sondern der sich dessen vnterstehe/der Rede vermessentlich wider Christum vnd sein heilig Wort. Der Schatten Petri hab die Krancken gesund gemacht. Ja etliche

Wunderspiegel p. 135. & seqq.

Von Francisci Wundern.

p. 93. et seqq.

Joh. 20/30.

Luc. 6/19.

Joh. 14/12.

Actor. 5/15.

Heiligen Gottes haben die Berg verruckt vnd versetzt/welches von Christo nicht geschehen. Wer wolte jetzo an S. Frantzen Wunderzeichẽ zweiffeln? Wer hätte auch ein solche Kunst hinter diesem Burggrafen gesucht?

R. Daß der HErr Christus viel mehr Wunderzeichen gethan/als die vier Evangelisten außdrücklich beschriebẽ/hab ich in meiner Kindheit/ da ich das New Testament zu lesen angefangen/ wol gewust. Aber in meinem Wunderspiegel hab ich die jenige Wunder Christi vnd Francisci, so von beeden Schrifftlich auffgezeichnet/gegeneinander gehalten. Denn also lauten meine Wort: Von Christo wird nur einmal gelesen/daß er auß Wasser Wein gemacht / vom Francisco aber dreymal/etc.

Von den Wortẽ Christi Joh. 14/12.

Origenes in Esaiam Homil. 7. fol. 106. E. Tom. 2. Vide Eund. Homil. 7. in Num. f. 102. K. Tom. 1. Et Lib. 2. contr. Cels. fol. 33. C. Tom. 4. Paris. 1522.

Die Wort Christi Johan. 14. seyn von den heiligen Vättern vngleich außgelegt worten. Origenes verstehets verblümter Weiß von Vberwindung der höllischen Geister/welches ein grösser Werck/dann die eusserliche Wunder/vnd ins gemein von den Geistlichen Wundern; His quæ ego feci corporalibus vos majora facietis. Ego feci resurgere ex mortuis corporaliter, vos resurgere facietis ex mortuis spiritualiter. Ego cœcis sensibile hoc lumẽ infudi, vos spiritualem lucem nõ videntibus dabitis. Jhr werdet grössere Werck thun/als die Leibliche/die ich gethan/ ich hab die Verstorbene von Todten aufferweckt Leiblich/jhr werdet die Todten aufferweckẽ Geistlich. Ich hab den Blinden diß empfindlich Liecht eingegossen/

jhr werdet denē/so nit sehē/das Geistlich Liecht geben. Cyrill9 restringirt solche majora grössere Werck auff die jenige/quę ad utilitatē hominū ac sanctificationis humanæ mensura respiciebant, welche auf der Menschē Nutz vñ die Maß der Menschlichen Heiligmachung gesehen/vnd setzt hinzu/Non fecisse Christum majora, quia nihil majus *occasio* attulit, Christus hab nicht grössere Werck gethan/dieweil es die Gelegenheit nicht gegeben. Wie andere Vätter/sonderlich Augustinus, Chrysostomus, Euthymius vnd Theophylactus diese Wort glossirt, halt ich ohn noth zu erzehlen. Lyra fassets alles zusammen/ vnd verstehts erstlich von der Lehr/weil durch der Apostel Predigt vielmehr Leut seyn bekehrt wordē/als durch die Predigt Christi/sintemal durch die Apostel die Meng der Heyden/ durch Christum aber nur wenig Juden bekehrt worden. So haben die Apostel in allerley Sprachen: Christus aber allein den Juden in jhrer Sprach geprediget. Darnach von den Wunderzeichen. Es war für ein groß Wunder geachtet/daß die Krancken/ so Christi Kleid angerührt/gesund worden : aber diß ist grösser/quòd ad tactū umbræ Petri sanabantur, daß man die Krancken auff Betten vnd Baren auff die Gassen gelegt / auff daß wann Petrus käme/ dz sein Schatte jhrer etliche vberschattet. Darmit stimt vberein Emman. Sa. Majora (sc. *mundi cōversionē, vel quædā miracula majora quibusdam Christi*. Itē Mariana: Majora) sc. *convertent Mundū post discessum Christi*: daß die Jünger grössere Werck gethā/deñ Christus/weil sie die Welt bekert/ꝛc.

Cyrill. l. 5 in Johan. c. 41. col. 470. B.

Augustin. tract. 72. in Joh. To. 9. pag. 291. Chrysost. homil. 12. in Acta. Enthym. & Theophyl. in h. l. Lyra. hic

Marian. in Schol. h. l.

Barrad. Concord. Evang. To. 4. l. 4. c. 2. p. 139. D.

Alij respondent: Majora faciet, si sit opus, ut sub conditione intelligatur, ut Luc. 17. v. 6. quod an sit factum, non constat.

So seyn nun die Wort Christi nicht dahin zu extendiren, daß vnauffhörlich biß an Jüngsten Tag die glaubige Christen grössere (eusserliche) Wunder thun werden/ dann der HErr Christus selbst gethan / sondern sie seyn von den Aposteln vnd andern Jüngern in der ersten Kirch zu verstehen/ welche (durch Christi Krafft) grössere Wunderwerck gethan / denn Christus in eigner Person sichtbarlicher Weiß gewircket hat / weil sie länger im Ampt gewest / vnd weiter herumb gezogen/ vnd daher mehr Wunderwerck zu thun Vrsach vnd Gelegenheit gehabt / weiln sie nicht nur in eim Land/ eim Volck/ vnd in einer Sprach (wie Christus im gelobten Land / allein den Juden in ihrer Sprach) sondern in allen Landen/ allen Heyden / in allerley Sprachen gepredigt/ vnd daher viel mehr Leut bekehrt / das Evangelium weiter außgebreitet/ vnd die Abgötterey hin vnd wider zerstört. Wann man aber vielgedachte Wort ins gemein auff alle Christen ziehen wil/ so muß mans von den Geistlichen Wercken verstehen/ welche die Leibliche weit vbertreffen. Hat also Graf mit seinem B. Frantzen fehl geschossen/ welcher sich auch nicht vmb den Glauben an Christum / sondern vmb Menschenwerck am meisten bekümmert.

2. Cor. 10/4. 5.

Von Translation der Berg.

Was endlich die Verruckung der Berg anlangt/ ist nicht weniger / daß etliche die Wort

Christi/

Christi/ So jhr Glauben habt/als ein Senfftorn/ Matth.17/20.
so müget jhr sagen zu diesem Berg/heb dich von hin- cap.21/21. Luc.17/6.
nen/dorthin/ so wird er sich heben/ vnd euch wird
nichts vnmüglich seyn/2c. dem Buchstaben nach/
nicht zwar vom gemeinen Historischen/auch nit
vom gerecht- vnd seligmachenden Glauben/son-
dern vom **Wunderglauben** verstehen/welcher
sich bey den heiligen Aposteln vnd etlich andern
Christen befunden/ dero Hertz vnd Gemüth
durch sonderliche Bewegung deß heiligen Geists
zu Verrichtung hoher wunderbaren Sachē an-
getriebē worden/also daß sie auch die Berg Leib-
licher Weiß hätten verruckē können/ weñ es sich Nyssen. in
in jhrem Beruff also gefüget/2c. Dessen auch etli- vita Grego-
che Exempel erzehlt werden/ daß es de facto ge- rij Thau-
schehen sey. Dañ Gregorius Nyssenus schreibt maturgi
vom Gregorio Thaumaturgo, daß er durch sein pag. 299.
starckes Gebet einen vngehewren grossen Stein Ruffin. l. 1.
von seinem Ort an ein andern versetzt. So wird cap. 10.
in den Kirchen-Historiē von einer bey den Spa- Theodoret.
niern gefangnen Christin gemeldet/ dz sie durch lib. 1. c. 24.
jhr Gebet eine Seul/die man durch kein Instru- Socrat. l. 1.
ment bewegen können/auffgerichtet. Derglei- cap. 16.
chen schreibt Gregorius M. von Nonnoso, daß Sozom. lib.
er allein durch sein Gebet auff dem Berg Sora- 2. cap. 6.
ctes einen Felsen von seinem Ort bewegt. Son- Gregor. l. 1.
derlich aber erzehlē Postellus vnd Marc. Paulus Dial. c. 7.
Venetus, daß im Königreich Persien/ ein Sa- Tom. 1.
racener/Namens Caliphas, den Christen für- col. 1338.
geworffen/ daß jhre Religion nit recht seyn kön- Postell. in
ne/ weil Christus gesagt/ daß man durch den Comp. Cos-
mograph. M. Paul Venet. l. 1. c. 18. de region. orient.

Glau-

Glauben Berg versetzen könne / welches jhnen aber zu thun vnmüglich; vnd hab darzu gesagt; Sie solten jm Berg versetzen/oder aber deß Mahomets Lehr anneme/bey Verlust Leibs vñ Guts. Als nun die Christen darauff in öffentlicher Versamblung Christum vmb Hülff angeruffen/hab einer vnter jhnen voll Glaubens vnd Hoffnung angefangen vnd gesagt: Turo Zell Men Hosso Bsemo d Jesua M'sicho Morā, hoc est, Abi mons hinc in nomine Iesu Christi Domini nostri, Berg / weich von dañen im Name Jesu Christi vnsers HErrn. Welches alsbalde geschehe/vñ dardurch vil Mahometiste zum Christliche Glaube bekert worden. Aber von den heilige Vättern/ als Ambrosio, Augustino, &c. werde die Wort Christi anderst erklärt/Sonderlich sind die Wort Hieronymi wol zu mercken; *Montis translatio non ejus significatur, quem oculis carnis aspicimus: sed illius, qui à Domino translatus fuerat ex Lunatico. Quod enim ait, Dicetis monti huic: Transi hinc, & transibit, de Dæmone intelligitur. Ex quo stultitiæ coarguendi sunt, qui contendunt, Apostolos, omnesq; credentes, ne parvam quidem habuisse fidem: quia nullus eorum montes transtulerit. Neq; enim tantum prodest Montis de alio in alium locū translatio, & vana signorū quærenda ostentatio, quantū in utilitatem omnium, iste mons transferendus est, qui per Prophetam dicitur corrumpere omnem terram.* Es wird nicht die Versetzung deß Bergs verstanden / den wir mit leiblichen Augen ansehen / sondern dessen / welcher von

Ambros. in Ps. 45. August. in Quæst. Evangel. l. 1. c. 29. p. 231. Hieron. in Matth. 17. To. 9. f. 25.

Christo auß dem Monsüchtigen ist versetzt worden. Denn daß er sagt / jhr werdet zu diesem Berg sagen / Heb dich von hinnen / vnd er wird sich heben / wird vom Teuffel verstanden. Darumb seyn die jenige Narren / die da wöllen / daß die Apostel vnd alle Glaubigen auch nit einen kleinen Glauben gehabt / weil keiner vnter jhnen Berg versetzt / etc. Denn die Versetzung eines Bergs von eim Ort zum andern / vnd freventliche Anmassung der Wunderzeichen hat nit so viel Nutzen / als die Versetzung deß Bergs / von dem der Prophet sagt / daß er Alle Welt verderbe.

Demnach seyn etliche der Meinung / daß der HErr durch Sprichwort rede / oder eine amplificatiō ab inusitato gebrauche / als wie er Matt. 18. von Außreiß- vnd Abschneidung der Glieder. Denn wenn die Juden von einem / der sich schwerer vnd der Vernunfft oder eusserlichem Ansehen nach vnmüglichen Sachen vnterstanden / geredet / haben sies verblümter Weiß gesagt / daß er Berg versetzen wölle (wie wir Teutschen sagen / er stellt sich / samb ob er Bäum außreissen wolte) Welche Art zu reden auch S. Paulus gebraucht / Wenn ich allen Glauben hätte / also daß ich Berg versetzte / rc. Als wolte der HErr sagen; Weñ jhr ein wenig Glaubē hättet / so würdet jhr grosse Wunder vnd andere Werck thun / die vor der Vernunfft vnmüglich scheinē. Es wil aber der HErr nit / dz sie fürwütziger Weiß Berg zu versetzē sich anmassen sollē / viel weniger aber ist anjetzo vns befohlē / dz wir leiblicher Weiß Berg versetzen. Wie aber Geistlicher Weiß die

Matth. 18/8. et seqq.

1. Cor. 13/2.

hohe

höhe Berg der Anfechtung zu verrucken / oder der Teuffel / welcher (wie Lyra vber diesen Spruch glossirt) seines Hochmuths halben einem Berg verglichen wird / zu vberwinden sey / darvon ist hie ohnnoth zu reden. Kan sich also Graf dieses Spruchs zu Vertheidigung der Wunder Francisci auch nicht behelffen.

IV.

Von Francisci Spinne.

Nun henckt noch eine Spinne in einem Winckel / dero Gegentheil lang nachgestochen / vnd darvon ein solch Landgeschrey gemacht / samb ob sie darmit gewunnen / vnd mich gar in Sack geschoben. Denn nit allein die Geistliche / sondern auch viel Politici, ja so gar die Spinnenstecher vnd Stieffelschmierer / dieser Spinnen halb mich eines grossen Trugs bezichtiget / als ob ich von freien stücken / dem H. Francisco zu grossem Hohn vnd Spott / erdichtet / daß er einest / als er Meß gehalten / eine Spinne im Kelch gesehen / vnd dieselbe mit dem Blut außgetruncken. Hernach aber / als er sich an einem Schinbein gekratzt / sey die Spinn für sich selbst zum Schinbein wider herauß kommen. Darwider replicirt Graf; Ist wol gut / daß Zeæmann keinen Authorem hinzusetzt / so kan man destoweniger daran zweiffeln / daß er diese Histori auß seiner Lügentaschen genommen hab. Wo hastu jemalen gelesen / daß der H. Franciscus Meß gelesen? Bey vns Catholischen kan niemand Meß lesen / als der ordentlicher Weiß geweihet worden. Nun ist aber gewiß / daß der H. Franciscus auß lauter De-

Wunderspiegel, pag. 153.

Graf pag. 99. 100.

mut niemalen die Zeit seines Lebens die Priesterweih angenommen/ꝛc. Lorentz Forer nennets auch impudens mendaciũ ein vnverschämbte Lügen/vnd braucht eben diß Argument/daß Franciscus niemalen zum Priester geweihet worden. Was der Author deß Agonistici (welches ich auff diese Stund noch nie bekommen mögen) darvon auffmachen werde/gibt die Zeit.

Forer Charact. pag. 280. 281.

Aber sie kommen diß Orts viel zu spat. Denn es habens vor mir etlich berühmte Scriptores auß dem Libro Conformitatum (welches bey den Barfüssern für das Evangelium gehalten) eben also allegirt, sonderlich Joh. Wolfius (der in der Vorred seines operis) sich auff das strenge Gericht Gottes berufft/ daß er alles/ sonder alle List/vnd Trug angezogen/vnd allhier so gar das Blat/ da in gemeldten Buch der Spinnen gedacht wird/ benennet/ nemlich Fol. 72.) Item Herr Wilhelm Holder/ welcher ebenmessig gemeldtes Blat in libr. conformitat. allegirt, D.D. Joh. Gerhard, vnd andere. Vor jhnen hat D. Erasmus Albertus, der einen Extract auß vielgedachtem grossen Buch CONFORMITATUM FRANCISCI in Teutsch- vnd Lateinischer Sprach außgehen lassen/ dem D. Luther eine Præfation vorgesetzt/ von B. Endressen dergleichen erzehlt: Br. Endres fand eine Spinn im Kelch/ da er Meß hielt/ vnd suff eines mit dem andern/ darnach kratzet er ein Bein auff/ da es jn juckte/ vñ die Spinne kam herauß. Welchem Extract andere nachgangẽ/ sonderlich der Weiland Pfaltz-

Gegentheil kompt mit dieser Klag zu spat.

Joh. VVolfius Centen. To. I. pag. 612.

Holder in Mure Exenterat. fol. 88. Tubing. 1593.

D. Gerhard To. 5. Loc. pag. 1265.

Erasmus Alber. in der Franciscaner Eulenspiegel Them. 158.

gräfische Hofprediger zu Newburg M. Hieronymus Rauscher/ dessen Centurias D.D. Casp Finck vor 12. Jahren wider aufgelegt/ vnd diß Wunder also glossirt: Wenn er B. Endres sich hinter den Ohrē gekratzt hätte/ so wer ein grosser Nar mit langen Eselsohren herauß gekrochen. Dieweil er aber dahinden blieben/ vnd auff dißmal nicht herauß kommen ist/ muß er jhn sein Lebenlang bey jhm tragen. Es befindet sich aber im Nachschlagen/ daß gemeldter Alberus sich (wie manchem ehrlichen Authori begegnet) im Namen verstossen/ in dem er B. Endressen/ dessen im vorgehenden Paragrapho Meldung geschicht/ für B. Frantzen gesetzt. Aber wie dem/ so ist eins vnd das ander/ meines Wissens/ vom Gegentheil bißhero vngeandet geblieben/ biß mein Wunderspiegel außgangen.

Wie es mit dieser Spinnen beschaffen

Wie ist es dann mit dieser so schweren Sach/ darvber billich alle Barfüsser ein General Capitul halten solten/ im Grund beschaffen? Oder ist es auch der Mühewerth/ daß man deßwegen einen solchen Kessel vberhencke? R. In der Newen Edition Conformitatum, welche zu Bononien An. 1590. außgangen/ wird zwar dieser Spinnen gedacht/ es ist aber allem Ansehen nach/ der Expurgatorische Kerbesen darvber kommen/ welcher den halben Theil solcher Legenden hinweg gestimmelt. Dañ darinn stehē mehr nicht als folgende Wort: In Aprutio jacet Frater Franciscus, Iste dicendo Missam reperit in sanguine Christi in calice araneam, & nolens

Lib. Conformitat. Francisci. Lib. 1. fru-

arane-

araneam sanguine Christi intinctam extra proijcere, calicem cum aranea bibit. Zu Apruß ligt B. Frantz. Derselbe/ als er Meß hielte/ hat im Blut Christi/im Kelch eine Spinne gefunden: Vnd da er die mit Christi Blut besprengte Spinn nicht wolte herauß werffen/ hat er den Kelch mit der Spinne getruncken. Wie es weiter mit dieser Spinnen gangen/ ist in deroselbē gantzē Editio nichts mehr zu finden; ohn Zweiffel hat mans weggebutzt. Deß Possevini Wort seynd mir nicht ohn Vrsach verdächtig/ da er schreibt: Batholomæus de Pisis Ord. Minorum Conventualium scripsit Librum, quem prænotavit Conformitatum vitæ B. ac Seraphici P. Francisci ad vitam Jesu Christi Domini nostri. Qui cùm olim prodijsset in lucem, deinde *recognitus*, *emendatus* atque auctior fuit recusus operâ Jeremiæ Buchij Utinensis, ejusdem ordinis Anno 1590. Bononiæ apud Alexandrum Benatum. Was die Wort / *Recognoscere, Emendare &c.* bedeuten / ist denen wol bewust/ die sich auff der Jesuiter Grammatic verstehen. Aber wir haben/ Gott Lob/ in vnterschiedlichen Bibliothecen in der Nähe vñ Fern noch Exemplar der alten Mäyländischen Edition, welche Anno 1510. d. 18. Mensis Septemb. durch Gotardum Ponticum (cujus officina Libraria est apud Templum sancti Satyri) außgangen/ welche ich diß Orts/ wie auch ohn Zweiffel Herr Licent. Johan. Wolff gebraucht/ darinn fol. 72. pag. 1. col. 1. folgende Wort stehen.

ctu. 8. fol. 85. B. lin. 4. Bonon. 1590.

Possev. Tom. 1. Appar. pag. 174.

Locus Aprutij.

IN Aprutio jacet Frater Franciſcus. Iſte dicendo Miſſam reperit in ſanguine Chriſti in calice araneam, & nolens Araneam ſanguine Chriſti intinctam extra proijcere, calicem cum aranea bibit. Sed poſt Frater ipſe fricans crus, & ſcalpens, ubi pruritū ſentiebat: ipſa aranea ſine Fratris læſione aliqua à crure exivit.

Der Ort Aprutij.

ZV Aprutio ligt Bruder Franciſcus. Derſelbe/ da er Meß hielt/ hat im Blut Chriſti im Kelch eine Spinne gefunden/ vnd da er nicht wolte die mit Chriſti Blut beſprengte Spinn herauß werffen/ hat er den Kelch mit der Spinnen getruncken. Aber hernach/da dieſer Bruder ſein Schinbein kratzte/da es jhn juckte/iſt die Spinne ohn ſein Verletzung wider herauß gangen.

Eben dieſe Stell hat der Durchleuchtige Hochgeborne Fürſt vnd Herr/ Herr Auguſtus/ Hertzog zu Braunſchweig vñ Lüneburg/ ꝛc. mein gnädigſter Fürſt vnd Herr/mit eigner Hand abgeſchrieben (welche mir zukommen / vnd wegen J. F. Gn. ſonders lieb vnd werth iſt) mit dem fürgeſetzten Titel: Conformitatum Seraphici Patris FRANCISCI editio optima impreſſa Mediolani per Gotardum Ponticum Anno 1510. d. 18. Septembr.

Lib. 1.

Lib. 1. Fruct. octavo & conform. fol. LXXII. fac. A. col. 1. circa finem sequentia leguntur.

Locus Aprutij.

In Aprutio jacet Frater Franciscus &c. ut supra. So hat mir dieser Tagen ein guter Freund eine andere alte Edition vielgedachter Conformitatum Francisci, welche zu Meyland Anno 1513. (vnd also drey Jahr nach der vorigen) procurante Joh. Mapello Mediolanensi ord. Minorum, in ædibus Zanoti Castilionei außgangen/vnd infra octavam Assumptionis Gloriosissimæ Virginis Mariæ, & ad ejus laudem & gloriam D. XVIII. Augusti, dominante Maximiliano Sfortia vollendet worden / zugeschickt / in welcher eben diese Wort / vnd gantz / fol. 63. col. 1. zu finden. Wer mir nicht glauben wil/dem wil ichs aufflegen. Allhie aber wird mir Graf fürwerffen/ ich sey noch nicht vber den Graben/vnd sey noch nicht an der Zeit / daß ich mit jenem schreien könne / εὕρηκα, εὕρηκα. Dann dieser Spinnenschlucker Franciscus könne nicht der rechte Seraphische vnd Stigmatisierte Franciscus/deß Barfüsser Ordens Stiffter seyn/vmb zweyer Vrsachen willen. 1. weil dieser H. Franciscus kein Priester gewest / wie Ludovicus Granatensis vnd andere bezeugen/ vnd also niemalen Meß gehalten. 2. Weil er nicht zu Aprutz/sondern sein Hertz zwar in loco S. Mariæ de Portiuncula &c. sein Leib aber zu Assisien in colle

Antwort auff einen Einwurff.

Lib. 3. Conformit. fol. 217. b.

Edit. Mediolan. 1513.

colle inferni, id est, ubi malefactores puniebantur, auff dem Hügel der Höllen/das ist/da man die Ubelthäter gestrafft/ begraben worden/ von dannen man jhn uber 12. Jahr in ein besondere Kirch transferirt, wie Bonaventura meldet.

Bonavent. in c. 15. major. Legendi.

R. Wann Franciscus nie Meß gelesen/ wie fein hat man jhn denn mit dem HErrn Christo verglichen/dessen fürnembstes Ampt und Werck gewest/sein Priesterthumb/ welches er (Gegentheils Meinung nach) nicht nur am Creutz/sondern auch in der Meß verrichtet? Aber diß an sein Ort gesetzt/Ob/ und wie offt ein oder der ander Franciscus Meß gelesen/und ob dieser Spinnenschlucker/der älter Bruder Frantz/ deß Ordens stiffter/den man etwa den Gänß un̄ Entenprediger bey uns zu nennen pflegt/ oder ein anderer seines Ordens und Namens gewest/ ob er B. Fräntzlein oder Enderlein geheissen: Item/wo ein und der ander Franciscus Barfüsser Ordens begraben lige/ haben wir uns wenig zu bekümmern. Was gehet uns die Meß an? und was ist uns am Namen gelegen? Ist uns allgnug/daß wir die Legend von Wort zu Wort könnē auflegē/dz nemlich ein Barfüsser Münch/ Namens Franciscus/eine Spinn im Kelch verschluckt/die jhm hernach zum Schienbein wider heraußgangē/es sey gleich der (ὁμήσει Pontificiâ, Päbstischer Meinung nach) Jesus Typicus, oder ein anderer ὁμώνυμος gleichen Namens gewest. Eimal ist das Factum da/ Die Spinne/ die Spinne ist vorhandē/ und das grosse

Wun-

Wunder erwiesen. Was wöllen sie weiter? Ja wird Graf repliciren / diß heisse falsch Zeugnuß gegebē/vñ sey ein Falsch/weñ man ein Frantzē oder Hansen für den andern setzet. R. Wenn es fürsätzlicher Weiß geschicht / laß ichs seyn. Aber wann man sich ohngeferd im Namē verstöst / wie diß Orts mir vnd andern begegnet seyn mag/hat es wenig zu bedeutē. Einmal stehet diese Legend in Libro Conformitatū dariñ deß Seraphischen Francisci acta beschrieben werdē/ vnd wird Frater Franciscus genennet/ohn einig weitere description oder distinction der Person. Wem wolte vnter vns/ (die wir vns weder vmb die Meß/noch andere vmstānd der Zeit vñ Orts/ da ein oder der ander Franciscus begraben ligt/ zu bekūmern) gleich einfallē/daß ein ander Franciscus gemeint ꝛc. Hab ichs nun neben andern in dem ohngeferd vbersehen/ dz ich einen B. Frantzen für den andern genommen/so wird vns doch Gegentheil auff diese vnsere Beicht mit der Absolution gnädig halten/in sonderlicher Betrachtung/das diß dem genanten Seraphischē Francisco/der den Ordē gestifftet/zu keiner Vnehr bey jhnē gereichen kan/weil eben dergleichē Sachen an andern jrē H. als ein groß Wunder gerūhmet werdē/auch dardurch jhre Transsubstantiation od' wesentliche Verwandlung beschönet werden mag/dessen ich jetzo zwey Muster erzehlen wil.

Antwort auff einen andern Einwurff.

Von Sanct Nortberto Ertzbischoffen zu Magdenburg (dessen Gebein/da den gemeinē Avisen zu glaubē/jüngsthin erhebt vñ transferirt,

Sur. ad d. 6. Junij cap 5. pag. 519. Colon. 1572

schreibt Laur. Surius, wie folgt: Posthæc cùm se jejunio & abstinentia maceraret, die noctuq; vigilijs & orationib9 insisteret, contigit illo in quadam crypta Missam solito more celebrante, ut in calicem jam consecratum aranea laberetur. Quo viso stupuit Sacerdos, vitam & mortem ante oculos habens. Erat enim aranea non modicæ corpulentiæ. Quid faceret Homo, cujus fides jam in Domino solidata erat? Ne ergò aliquod sacrificij præparati faceret dispendiū, magis elegit subire periculum, & totum quicquid erat, hausit. Ergò peracto officio, se statim moriturum præstolabatur. Dum igitur nihil motus loco ante altare exitum, quē exspectabat, Domino precibus commendaret, pruritu narium provocatus, dum scalperet, subita sternutatione aranea integra per nares excussa est. Tantam autem inde adeptus est fidem, ut in ea omnibus diebus vitæ suæ cunctis tunc temporis viventibus, communi omnium judicio facilimè præferretur.

Hernach als er Nortbertus durch Fastē vñ Enthaltung sich abgemergelt/und so Tags so Nachts mit Wachen vñ Betē anhielte/hat sich begeben/als er in einer Krufft/seinem Brauch nach/Meß hielte/dz eine Spiñe in den schō gesegnetē Kelch gefallē. Als er solches gesehen/ist er sehr erschrocken/als der Leben und Tod vor Augen hatte: denn die Spinne war zimlich groß. Was solte der Mensch anfangen/dessen Glaub schon in Gott bevestiget war? Damit er nun an dem allbereit zugerichtem Opffer keinē Verlust lidte/hat er viel-

NB. Da mein Anagnostes den Surium auffgeschlagen/ist/in höchster

er vielmehr erwehlet / Gefahr zu leiden / vnd hats gantz außgetruncken. Nach verrichtem Ampt hat er stracks deß Todts erwartet. In dem er nun von dem Ort sich nit wendend vor dem Altar den Außgang / dessen er gewärtig war / in seinem Gebet Gott befohlen / vñ die Nasen / so jhn gejuckt / gekratzt / ist durch ein jehlingen Niesen die Spinne gantz durch die Naß heraußgetrieben worden. Dannenher er ein so starcken Glauben bekommen / daß er deßwegen die gantze Zeit seines Lebens / allen / so damalen gelebt / fürgezogen worden.

Warheit / eine Spinn herauß gerissen.
Bonum fortè omen

In Proprio Festorum Diæcesis Augustanæ ad normam Breviarij Rom. accommodato, jussu & authoritate Reverendissimi & Illustrissimi Principis ac Domini, Dn. Henrici Episcopi Augustani recognito, stehen Lectione VI. von Conrado Bischoffen zu Costnitz folgende Wort: Tanta ipsius in Deum erat fiducia, ut quodam die Festo Paschæ, peracta consecratione, araneam in calicem delapsam animadvertens, irreverentiam Sacrosancti sanguinis Christi omnem penitus vitaturus, deglutire non sit veritus, quæ postea omnibus videntibus discumbenti ex ore, non sine admiratione spectantium, denuò exivit. Er hat ein solch Vertrawen zu Gott gehabt / das da er an einem Osterfest / nach vollendter Segnung / gemerckt / daß eine Spinne in Kelch gefallen / er zu gäntzlicher Verhütung aller Verunehrung deß heiligen Kelchs / dieselbe gantz zu verschlucken sich nicht geschewet / welche hernach / da er zu Tisch gesessen / nicht ohne Verwunderung

p. 118. Dilingæ in Officinâ Johann: Mayeri An. 1605.

rung aller/die es geschehen/jhm widerumb auß dem Maul gangen. Welche Geschicht auch in den Legenden/ so der Historiæ Lombardicæ zu Ende beygefügt/ zu finden/da die Wort stehen: Araneam lapsam in calicem cum Sanguine Domini *fiducialiter sumpsit*: die in den Kelch gefallene Spinne hat er mit deß HErrn Blut **getrost** zu sich genommen. Hie möchte ich von den Jesuitern gern vernehmen/ob es diesen jhren beeden Heiligen eine Vnehr gewest/ daß jeder eine Spinne verschluckt/ vnd dieselbe/ dem einen zwar zur Nasen/dem andern aber zum Maul widerumb herauß gangen? Freilich werden sies für kein Vnehr/sondern für grosse Wunder halten. Wie kompts dann/dz sie der vom B. Francisco verschluckten Spinnen halben ein solch Wesen machen? Es werden wol andere/theils vnglaubliche/ theils lächerlichere Sachen von Francisco erzehlt; als von seinen Wundmalen / vom Habicht/vom Lamb/von den Läusen/die von jm gangen / die er wider auffgeklaubet/ vnd zu sich genommen. Mit welcher Legend von Läusen der Melch. Canus vbel zu friden. Wann aber Graf zu solcher Wahr lust hat/neme ers gleich im Namen Francisci zu sich/vnd hab darmit eine gute Nacht/ Oder/ wann er ein härtere Buß begert/so höre er/ was Egidius, der dritte Br. Francisci, dem Br. Gratian, der jn gefragt/cui operi magis adhærere debeat, welchem Werck er mehr anhangen sol/ für ein Rat geben: Nihil est, in quo magis placeas Deo, quàm ut te per gulam suspendas, Es ist nichts/darmit du Gott mehr gefallen kanst/als dz du

Hist. Lombard. Legend. 185. Argentin. 1490.

Granatens. Grasius To. 4. vit. Sanct. p. 55. Can. Lib. 11. loc. c. 6. p. 535.

Lib. Conformit. fol. 55. fac. 2. col. 1. Mediol. 1510. vel fol. 48. fac. 2. col. 1. Ann. 1513.

dich selbst henckest. Als sich nun Gratian drüber entsetzt/antwortet Br. Egidius: Homo suspensus non est in cœlo, & tamen est sublevatus à terra, & semper respicit inferius: Et ita tu facias &c. **Ein gehenckter ist nit im Himmel/vnd ist doch von der Erden erhebt/ vnd sihet allzeit vnter sich/Alsò solstu auch thun 2c.** Darmit nochmahlen ein gute Nacht/ Signat. Kempten an S. Magni Tag Anno 1626.

APPENDIX.

Weil Graf sich so offt auff den Abtrünnigen Jacob Rabus berufft/wolle der Christliche Leser vnbeschwert vernehmen/was es mit jhm Rabus endlich für einē vnseligē Außgang genom̄en/darvon der Author der gebürlichen Abfertigung deß Molßheimischen Zundelmanns/ Anno 1619. zu Straßburg gedruckt p. 28. schreibt/wie folgt:

Besihe deinen Landsmañ Jacobum Rabus, deß from̄en D. Ludovici Rabus damals Pfarrers im Münster zu Straßburg Sohn: welchem wegē seines vnruhigen Gewissens / vnd seines Vatters Fluch so er auff dem Halß getragē/nim̄er wol gewesen/er hab sich denn voll gesoffen. Auß welcher Füllerey er in Hurerey/vnd endlich dahin geraten / dz jhm im Läger bey Bonn/als er in der Füllerey einen Soldaten sein Weib zu Vnehrn brauchen wollen /von demselben/in dem er vnversehens darzukommen / mit einer Strewgabel die letzte Oelung also gegeben worden/ daß er sine Lux & Crux, & sine omni Deus alsbald Sporenstreichs ins Fegfewr gefahren.

Dritter Theil Dieser Schrifft.

Kurtze Abweisung deß zu Dilingen wider den Wunderspiegel in Lateinischer Sprach gedruckten Unbidermännischen Agonistici.

Als ich gerad an S. Magni Tag mit dem Grafen an ein Ort kommen / hab ich mit sonderm Verlangen auff das AGONISTICUM (welches neben deß Grafen Scartecken dem Catalogo nechst verschiener Fastenmeß einverleibt worden) gewartet / weil der prächtige Titel mir die Gedancken gemacht / der Author werde ein gewaltiger Agonist, oder Cavallir, oder auffs wenigst ein geschwinder Federfechter seyn. Nachdem ichs aber endlich (gleichwol erst an S. Galli Tag) zur Hand gebracht / hab ich auß eilender Ablesung bald vermerckt / daß der Author, weil er durch vnd durch so hochfertige Sprüng thut / vnd mit seinen Hörnern vmb sich stößt / von Bock oder Bleckhausen seyn werde. Welch meine Muthmassung mir nicht gefehlet. Vielleicht aber hat ers darum ein AGONISTICON intitulirt, weil es jhm so sawr worden / daß er all seine Schwätzkunst drauff wenden / vnd / wie ein rech-

Titel deß Agonistici.

rechter Agon (Victimarius) zwey gantzer Jahr darmit zubringen müssen; oder/ dieweil es jhren Wundern an die Bindriemen gehen wil; gleichwie der Jacob Gretser vor siebenzehen Jahren/ im Geisselstritt/ da er nirgends mehr fortgewust (in ultimo Carnificinæ suæ AGONE constitutus) ein ebenmessig Agonisticum wider mich außgehen lassen/ dem ich aber alsbald im Gretsero Triumphato, seinem Verdienst nach/ begegnet. Viel besser hätte Ers eine Satyram Menippeam intitulirt. Denn gleichwie der Menippus, Cynicus Philosophus, seinem Stand nach ein leibeigner Knecht/ allein etlich Nænias, & Epistolas, vnd dergleichen nugas crebris salibus, Cynicaq; mordacitate refertas, schändliche gifftige Tandmären / sonsten aber nichts denckwürdiges hinterlassen/ vnd endlich auß vnersättlichem Geitz sich selbst erhenckt; Also hat/ meines Wissens/ dieser Agon, noch nichts anders/ als seines Großvatters Lojolæ Legend (so so er auß der Spanischen Sprach in die Lateinische versetzt) vnd diß Agonisticon in Druck kommen lassen/ welches er/ als deß Jesuiterischen Ordens Hoffschneider/ mit lauter Lügen- vñ Lästerborten Attellani leporis, mimiciq; choragij & Amæbeorum conviciorum verbrämet/ vnd in einer newen Form einer Comædi oder Gesprächs (wie denn in dem Schneider-Handwerck täglich newe Manier auffkommen) auff den Kauff gerichtet / weil er besorgt / es möchte absque isto fuco & lenocinio nit so wol abgehen/

De Agonibus vide Ovid. 1. Fast. Senec. l. 3. contr. Et Erasm. in Chiliad.

Ist ein lautere Satyra. Macrob. in Saturnal. Diog. Laert.

Warumb solch Agonisticum in der Form einer Co-

mædi gemacht? p. 1.2. hen/welches er selbst andeutet. Ist gleichwol kein Wunder/daß er auß einer Agonia vnd ernstlichem Conflictu Kampff gleichsam ein Comœdispiel gemacht/ weil jhm wolbekant/quòd Poëtæ sesamo & papavere suo res insuaviores cōdire soleant, quodq́;

Agon. pag. 423.

Horat. in Arte.

Pictoribus atque Poëtis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas,
Den Mahlern vnd Poëten frey
Stehet/zu dichten allerley.

Wie hätte doch dieser Fabularum Hamaxarius, cui quæstui sunt capti superstitione animi (ut cum Livio loquar)eine bessere Manier erdencken können / dieweil er fast mit lauter larvis & nænijs Faßnachtlarven vnd Tandmären vmbgehet / & Fabulari ipsi tàm proclive est, quàm facilè vulpes pyrum comest, vnd das dichten vnd spicken jhne so leicht ankommet / als einen Fuchs das Birn essen ? Freilich heist es bey jhm/wie in deß Comici Prologo stehet:

Terent.

Poëta cum primùm animum ad scribendum
Id sibi negotij credidit solùm dari, (appulit,
Populo ut placerent, quas fecisset FABULAS.

Wie solch Agonisticum beschaffen?

Es ist gleichwol sein Latein nicht böß/ohn daß ein besondere affectation vñ hochmütiger Geist darauß gespürt wird; aber in ipsis Realibus, remotis verborum ampullis & phaleris, in den Hauptpuncten selbst/wañ man jhm seine Wortlarven oder Wortschmuck abzeucht / vnd auff den Grund gehet/ist er gewißlich viel kahler/ viel

blosser

blosser vnd armseliger/dann der Graf/ vnd mit einem Wort/ein rechter Mirio, vnd Morio, vnd Sannio. Nun were mir/Gott Lob/nicht schwer/ jhn mit gleicher Wortmüntz zu zahlen (wie ich hievor gemeldtem Gretsero in meinem Athleta Larvato & stramentitio der Nothdurfft nach gezwagen vnd abgekappet (weil ohne das an jm nichts mehr zu verderben / als dessen Hertz mit Gifft vñ Gall wider mich so voll/ dz nichts mehr hinein kan. Ich wil jhm aber in Vaniloquentiæ Palæstra in der Schwätzkunst gern den Vortantz lassen / vnd mag er mea pace noch höhere Bocks- oder Geißsprüng thun; er kan mir darmit auch nichts verderben. Wiewol ich aber gewiß berichtet werde/daß dieser Agon (denn diesen Namen sol er von mir haben / weil er dem hochmütigen Hofschrantzen Agoni Tejo gar gleich ist/dessẽ Plinius gedenckt/mit diesen Worten: Summæ apud exteros licentiæ fuerat, Agonem Tejum Alexandri M. Præfectum aureis clavis suffigere crepidas. Es war ein sehr grosse Freiheit bey den Außländischen/dz der Agon Tejus Alexandri M. Landvogt an seine Schuch oder Pantoffel guldene Nägel geheftet) ein stoltzer Gespan/der kurtz angebunden/vnd gar leichtlich auff dẽ Esel zu setzẽ/als der nichts weniger/dann das vexirẽ leiden kan / weil er gar zu viel auff sich selbst haltẽ thut/ jedoch weil er mirs supra omnẽ modum grob gemacht/vnd vber die hundert Nach- oder Schmach-Namen/aber nirgends meinẽ rechten Tauff- vnd Zunamen gegeben/

Plin. lib. 33. c. 3. p. 587.

ben / Als wird ers jhme von Rechtswegen nicht verschmahen lassen / wann jhm hingegen jederweilen ein Rupff/oder Streich versetzt wird/*Vel si alicubi visus fuero ipsius teneras nimium mordaci rodere vero Auriculas.* Denn wie der wolberedte Tertullianus schreibt/Multa sunt sic digna revinci, ne gravitate adorentur. Vanitati propriè Festivitas cedit. Congruit & veritati ridere, quia lætans: de æmulis suis ludere, quia secura est, &c. Ubicunq; dignus risus, officium est. Jch wil mich aber mit diesem stoltzen Agone nicht lang auffhalten/oder viel Lufftstreich thun/sondern gerad zuschlagen/vnd dem Leser das Vrtheil heimstellen / ob der Agon mit seinen hohen Sprüngen vnd prächtigem hochtrabenden Stylo, oder Jch mit der einfältigen Warheit gewonnen hab.

Tertull. advers. Valentin. pag. 365.

CAP. I.

General Bericht von den Haupt-Mängeln vnd Sophistischen Griffen deß Agonistici.

Hauptmängel vnd Sophistische Griff deß Agonistici.

I. πάρεργα καὶ παρεκβάσεις.

Frembde Sachen vñ ohnnötige Außschweif.

ERstlich befindet sich/dz der halbe Theil oder mehr deß Agonistici lauter frembde weitgesuchte Sachen vnd ohnnötige Vmb- vnd Außschweiff nænias & ambages in sich begreifft/ darmit der Author anders nichts/ dann theils seine grosse Thorheit / theils seine Rhum- vnd Lästersucht an Tag gegeben.

1. Wie viel Blätter bringt er zu mit Beschreibung deß Gesprächs (welches/da es also fürgangen/wie es auffgezeichnet/muß der Agon in einer Stund / mehr dann andere in zwölfften geredet haben) da er doch bald Anfangs in der Zeit seiner selbst vergisset? Wie viel hat er mit Einstrewung der newen Zeitungen verklittert? Vide inprimis à pag. 7. ad 16. Rursum p. 24. 25 26, 27. Item à pag. 195. usq; 205. & passim in Rhapsodia. à pag. 28. usq; 139.

2. Wie lang hat er sich mit der Beschreib- vnd Abtheilung der Wunderzeichen/vnd in specie mit der ohnnötigen dissertation, de Miraculis Naturæ, Artis, Orci & Cœli, von den Natürlichen/Künstlichen/Teufflischen vnd Göttlichen Wundern auffgehalten? Wann mans abzehlet/finden sich 55. Folia. darinn er andere Authores, die ex professo von dieser materi geschrieben/außgeleeret/vñ damit er mich möchte hinstechen/die wunderbarlichste Sachen (ex Legendis etiã transmarinis & Japonicis, &c.) in seine Bulgen oder Schuelsack/ ut furtim licuit, zusammen geraspelt/ut novum se non Polyhistora, sed Mirionem & Gripum probaret, p. 17. 18. 58. deßwegen er das gifftig Gespött wider mich wol hätte ersparen können.

3. Wie viel μορμωλύκεια oder Strohbutzen hat er jhm selbst auffgesteckt / oder doch vnstrittige frembde Sachen mit den Haarẽ herbey gezogen/vnd alles Ernsts darwider (sed sine adversario) gefochten / ut novus nimirum prodiret σκιάμαχος? Hieher gehört das Argument vom Gregorio Thaumaturgo, darmit er etlich Blätter angefüllt; Item das lange Geà pag. 164. usq; 170.

schwätz von den Ceremonien / so die Heiligen Gottes in Wirckung ihrer Wunder jederweilen gebraucht; Item das sechste vnd sibende Capitel deß andern Buchs/ da er in dreyzehen Blättern/etliche Stellen auß dem H. Augustino/ohn alle Noth zu verfechten ihm fürgenommen/ hingegen aber den Bellarminum in der Brüh stecken lassen/welcher ohn allen Grund fürgeben / daß sich die Donatisten nur heimlicher Gesicht vnd Offenbarungen berühmt. Dann also lauten seine Wort: Dico, Miracula Donatistarũ, quæ Augustinus contemnit, nõ fuisse miracula talia, qualia Sanctorum sunt, sed occultas quasdam visiones TANTÙM, quas sine ullo teste jactabant se vidisse. Ich sage/ der Donatistẽ Wunder/welche Augustinus verachtet / seyen keine solche Wunder gewest/wie der Heiligen seyn/ sondern nur etlich heimliche Gesicht/ deren sie sich ohn alle Zeugẽ berühmet. Das Widerspiel hab ich im Wunderspiegel auß deß H. Augustini eignen klaren Worten erwiesen. Darwider der Agon mehr nit zu repliciren gewust/als daß Bellarminus unam tantùm speciẽ nur einerley Art der Donatistischen Wunder anrühren/die andere aber darmit nicht läugnen wöllen; da er doch die Exclusivam *Tantùm* nur außdrücklich hinzugesetzt.

Marginalia: à pag. 174. usq; 183. — à pag. 253. usq; 278. — Bellarm. Lib. 4. de Eccl. c. 14. — Wunderspiegel. p. 80. — Agonist. p. 274. 275. 276.

4. Wie weit vnd lang schwärmet er im fünften Capitel deß andern Buchs/ daß er vns Malæ fidei grosser Vntrew in Anziehung der Authorum verdächtig mache?

Marginalia: à pag. 242. usq; 252. — à pag. 280. usq; 290.

5. Gleichsfalls ist es ein vnnötiger Außschweiff/

schweiff/daß er auß dem H. Augustino/nicht nur der Kirchen Sichtbarkeit (welche wir doch niemalen geläugnet) sondern auch das Meßopffer vnd die Anruffung der Heiligen zu beweisen sich ἀγωνιστικῶς, aber vergeblich/bemühet.

Hieher gehört 6. das eilffte Capitel gemeldten Andern Buchs/darinn jhm der Kopff gantz trümbslich worden / in dem er im Ring herumb gehet vnd fähret/wie ein tolles Kalb. Dann auff die Frag/welches die rechte Kirch sey/antwortet er/diese sey es/darinn Wunder geschehen. Wenn man aber weiter fragt / welches rechte Wunder seyen? Ist sein Antwort/diß seyen rechte Wunder/welche in vñ von der Kirch geschehen. Fragt man ferner / welches dann jetzo die rechte Kirch seye? Ist die Antwort wie zuvor/die rechte Kirch sey diese/darinn Wunder geschehen. Wenn wil er aber auß diesem Circkel kommen? Der H. Augustinus/dessen Wort er wunderlich verkehrt vnd verdrehet/ist gerad zugangen/daß die rechte Catholische Kirch nicht durch die Wunderzeichen/sondern vielmehr die Wunderzeichẽ durch die Kirch bewähret werden. Aber der waaren Kirch Kennzeichen ist die reine Göttliche Lehr/ꝛc. Darvon anderswo. pag. 331. & seqq. August. lib. de Unit. Eccles. cap. 16.

7. Ebenmessig ist das folgende zwölffte Capitel ein lautere Digression, so er mit grewlichen Lästerungen vnd höllischen Schlangenstichen wider die H. Schrifft angefüllet. à pag. 350. usq; 374.

8. Im Sibenzehenden Capitel hat er ein kurtzweilig Gefecht mit der Land- oder Tandmär/von à pag. 426. usq; 439.

den Jesuitern zu München / welche vor etlich Jahren (Gott weiß/von wem vnd zu was End) ist außgesprengt worden. Wann er darfür auff die von mir producirte Klagen vornehmer Papisten ordentlich geantwortet / hätte er Dinten vnd Papyr besser angelegt. Aber er hat seinen sonderlichen Lust mit den Zeitungen/vnd dem gemeinen Geschrey/von dem Vergilius schreibt: quòd fama tam ficti falsiq; tenax, quàm nuncia veri sit, Vnd Hieronymus, quòd multa in utramq; partem crebrò mentiatur. Quintilianus beschreibts also: quòd initium ei det malignitas, incrementum credulitas. Der Jurist Bartolus redet also darvon; Frequenter Fama immittitur ab his, qui desiderant ita esse. Bißweilen wird ein öffentliche Landlügē zu dem End von arglistigen Leuten geschmidet / daß sie dardurch alle andere böse Sachen / dero sie sich schuldig wissen / in Zweiffel ziehen. Practica est multiplex. Die Kinder dieser Welt seynd klüger/ denn die Kinder deß Liechts/in ihrem Geschlecht.

Wunderspiegel pag. 125. & seqq.

Virgil. 4. Æn. Hieron. ad Ruffin. Quintil. l. 5. Instit. c. 3.

Luc. 16, 8.

9. In folgendem Achtzehendē Capitel seynd gleichsfalls fast lauter Sachen/ so nit ad rhombum gehören.

pag. 439. & seqq.

10. Im ersten Capitel deß dritten Buchs macht er ein lang Geschwätz von der Jungen Scholaren zu Dilingen Kurtzweil nach dem Essen. Da er zugleich seiner Gesellschafft die Laudes in summo Tono singet / damit jedermänniglich seine Thorheit mit Händen greiffen möge/ daß er der Vermahnung Salomonis vergessen/

à pag. 452. usq; 466.

Prov. 27, 2.

laß dich einen andern loben/ vnd nicht deinẽ Mund. Es heist/ Propria laus sordet.

11. So hätte er auch das dritte vnd vierdte Capitel gemeldten Buchs gar wol ersparen können / da er fast lauter vnstritige Sachen mit grosser Mühe beweiset. à pag. 479. usq; 513.

12. Endlich ist auch das letzte Capitel ein lauter gifftige Sophistische digression, da er etlich lächerliche Zeitungen/ als von einem jungẽ Prediger / dem die Bawren auff seiner Bulschafft für sein Pferd einen Ochsen gesattelt / vnd von einem Bock / der zu Newmarckt in der obern Pfaltz An. 1622. am H. Christtag auff die Cantzel kommen / vnd ein Predigt gethan / erzehlt. Wann es ein Wölff gewest / hätte ich vermeint/ es were der **Bruder Wolff** vom Todten aufferstanden / mit dem Franciscus sein Faßnacht Spiel gehalten. Wenn man nun diese vnd andere ohnnötige / theils gantz vngereimte / läppische vnd lästerliche Außschweiff vnd Narrenbossen hinweg thut / wird gewißlich dem Agoni an seinem Buch / darmit er sich so lang gemartert/ wenig vberbleiben. à pag. 661. ad fin.

Fürs Ander/ hat Er/ wie der Graf/ die vornembste Puncten vnd Argumenta, die er nicht widerlegen können / in meinem Wunderspiegel vberhupfft / vnd allein das jenige **angeblecket**/ da er etwas zu carpiren oder zu calmäusen gewust. Wil dessen etlich Muster erzehlen. Im ersten Buch am 13. cap. da er meine Argument, damit ich im Antikellero erwiesen/ daß der Samuel/ II. Paralipomena. pag 105. & seqq.

muel/so dem König Saul erschienē/nit der rechte Samuel/ sondern ein Teufflisch Gespenst gewest/zu widerlegen sich vnterstanden/ hat er das ander/ dritt/ fünfft vnd neunte Argument/ wie auch das Zeugniß auß dem Jure Canonico, wie ein Geiß vbersprungen/ vnd die vbrige Beweiß mit seiner Läster-Nadel bloß angestochen.

Antikell. Tom. 2. Art. VII. p. 403. & seqq.

In meiner dritten Wunder-Predigt hat er etlich vornehme Stellen Augustini/deß Authoris operis imperfecti in Matt. Claudij Espensæi, vnd anderer wissentlich vbergangen/vnd wie ein nasser Hund durchgeloffen.

Wunderspiegel pag. 85. & seqq. Agonist. p. 382. & seqq.

In der Vierdten Wunderpredigt hat er mein Drittes Haupt-Argument/welches mit siben Pasteien auß H. Schrifft/vnd etlicher Vätter Sprüchen starck verwart/ (ausser eines einigē Püncleins) gar nit angerührt/sondern vom 89. Blat deß Wunderspiegels biß auff das 125. einen starcken Geißsprung gethan / vnd doch (mit öffentlichem Vngrund) sich berühmt/daß er alle meine Argument widerlegt.

Agonist. pag. 467.

In der Fünfften Wunderpredigt hat er die vornehmste Klagen/so beedes alte vnd newe Papisten vber die Legenden geführt / lediglich vbersprungen/etlicher aber (als deß Didaci Stellæ, Clari vnd Cani) bößlich gestimmelt oder bloß angezäpfft/theils nur sein Narren- vnd Affenspiel darmit getrieben.

Agonist. p. 411. 412. 447. 448. 449.

pag. 421. & seqq.

Wie kurtz ist er mit der Guten Betha hindurch gewischt? In Summa/ in den meisten Puncten/darauff er hätte antworten sollen/pars

illa,

illa, qua vir alioqui est, ei planè funerata est, ist jhm die Zung gar herab gehawen.

Fürs Dritt / kompt er in seiner Antwort / so wol als der Graf / mit allerley newen **Formen** oder Manier auffgezogen. Darunter den Vorsprung hat sein hochmütig / gifftig / vnd Goliatisch Gespött vñ Hohngelächter / so er durch vnd durch nicht allein wider mich / vnd andere reine Lehrer / sondern auch wider seine eigne Glaubensgenossen / die nicht auff seine Glocken schlagen wöllen / treibt / vnd darmit gnugsam zu erkennē gibt / was er für ein grundböß / grimmig / hoffärtig Hertz habe. Er ist so stoltz vñ zornig / dz er nach niemand fraget: Niemand ist diesem Schneiders-Sohn gut gnug / sondern er verspottet / verachtet vnd verlachet jederman. Qui risus Sardonius me opinari facit, ipsum, ut cum Demosthene loquar, τὸν ἐγκέφαλον ἐν ταῖς πτέρναις καταπεπατημένον φέρειν; weil es heist / Per risum multum debes cognoscere stultum.

III. Novæ Formæ respondend

I. Thrasonismus & risus Sardonius.

Psal. 10, 4.

Wie spöttlich zeucht er die Schweden vnd andere gegē Mitternacht gelegne streitbare Völcker durch die Bach? Seine Wort seyn nicht werth / daß ichs erzehle.

Verachtung der Septentrionalischen Völcker p. 264.

Wie schändlich hat er die Algewer ins gemein / dero ein grosser Hauff J. F. G. deß Herren Bischoffs zu Augspurg / Lādsvnterthanē seyn / insonderheit aber hiesige Bürger durch seine spitzige Lästerhechel gezogē / als ob die sämptliche Algewer lauter wilde / viehische / steinichte Leut / lauter Narrē / Stein / Blöck / vñ meine liebe Zuhörer / lauter

Der Algewer ins gemein.

lauter Bawrenknöpff weren. Deßwegē er mir fast in allen Blättern / vnd offt in einem Blat zwey oder dreymal die Alpes oder das Gebürg fürwirfft/vnd mich Pastorem, Præconem, Buccinatorem & Theologum Alpinum, Subalpinum, Nepotem Lutheri in Alpibus rusticantem, Hominem Alpinum, Alpicolam, Alpium inquilinum, proletarium ab Alpibus Magistrum, Alpium colonum, inter grues Alpinas pugnatiorem, Alpium accolam, Hostem Alpinum, Stentorem Alpinum, den Bürgischen oder Vnterbürgischen Prædicanten ꝛc. Ja zum öfftern Alpes ipsas **das Gebürg selbst** nennet. Die Bürger aber dieser vralten deß H. Reichs-Stadt Kempten titulirt er Alpinos rusticos **die Algewische Bawren**/ rusticos meos **meine Bawren** / Alpium indigenas Inwohner deß Gebürgs / plebem inter Alpium rupes duratam, Fecem sellulariam, & Alpium pullastros, ein grobs Pöfelvölcklein / so zwischen den Felsen deß Gebürgs verhärtet/vñ in den Werckstätten/sonderlich den Weberduncken sich auffhält/ **junge Bürghanen**/vnd was der Schandnamen mehr seyn/ darmit dieser Esauitische Widhopff so viel hundert ehrlicher Leut beschmeist/ welche ich jhme hiemit sampt vnd sonders auff seinen Misthauffen widerumb heimschicke. Freilich heist es bey jhm: Mauß/wie Mutter/ Pferd/ wie Futter. Art läst nicht von Art. Seine Vorfahren/die Phariseer/haben vnsern HErrn Christum vnd seinen Anhang ebenmessig als grobe

pag. 73. p. 121. 139. 201. 221, 586, 261. 284. 291. 332. 408. 440. 578.

Der Burger zu Kempten. p. 61. 165. 62. 63.

Johan. 7, 41. 52.

Gali-

Galileer verlästert. Sonderlich aber hat der Abtrünnige Käiser Julianus den HErrn Christum zum Spott einen Galileer / wie dieser Agon mich (deß HErrn Christi geringsten Diener) einen Algewer genennet.

Nun bin ich zwar meiner Ankunfft nach kein Algewer noch Alpinus, sondern vber Rhein in der Fürstlichen Pfaltzgräfischen Stadt Hornbach (so in die 40. Meil von hinnen entlegen) von ehrlichen Eltern geboren/vnd hab die meiste Zeit meines Lebens/nicht im Algew/viel weniger ad caulas (wie der Agon lästert) auch nicht wie der Agon/auffm Schneiderstul/sondern bey den Schulē in Sachsen/ vñ zu Lawgingē zugebracht (allda ich auch den ersten Tomum Antikelleri, vnd nicht allhie/wie Agon spickt/verfertigt) Ich hab mich aber deß Algewes vnd dieser Stadt/da so wol als anderswo / ehrliche vnd verständige/ theils diensthafftere Leut / zu finden / wie auch meiner hiesigen Pfarrstell nicht zu schämen. Es solte aber d' hochvermessene Thraso billich Hochgedacht Ihrer Fürstl. Gnaden/als seines Gnädigen Herrn/dessen Brod er isset / wie auch zuvordrist deß Hochlöblichsten Hauß Oesterreich verschonet/vnd die Alpes, so zum guten theil Ihrer Hochfürst. Durchl. vnd Fürstl. Gn. zugehören/nicht so grob vnd vnsauber angezogen habē/ sonderlich / weil auch sein Gesellschafft solchen Alpen/ vnd deren theils dariñ begriffenen/ theils rings herumb ligenden / vnd Höchstgedachtem Hauß Oesterreich / wie auch dem Bisthumb

pag. 311. 312.

pag. 313.

Augspurg/dem Fürstlichen Stifft Kempten/vñ andern deß H. Reichs Grafen vnd Herren zugehörigen ansehenlichen Herrschafften / nicht wenig zu geniessen hat. Wenn die Alpes nit weren/wie viel würde jhnen/den Jesuitern / an jhrem Futter/als Fleisch/ Schmaltz/ vnd dergleichen abgehen; wil jetzo deß Federwildbrets/so jhnen mehrfältig auß dem Gebürg zukompt (weil sies besser/als ich vñ meins gleichen bezahlẽ können) geschweigen. Die Algewische Bawrẽ/ (die jhres Verstands vnd Sitten halbẽ vor andern/die mit Kätzen/reverenter zu meldẽ/auffziehen/vnd dem Agoni bekandter seyn möchtẽ/den Ruhm haben) kommen in meine Predigtẽ nicht/ sondern gehen für vnser Kirch fürvber / weil sie nit der Stadt / sondern Hochgedachtem Fürstl. Stifft Kempten zugehören.

Es ist aber kein Wunder / daß der Agon/wie ein andere Saw/die Algewer also anrüsselt/ dieweil er vieler fürtrefflicher Leut / die der Päbstischen Religion zugethan/nicht verschont.

Verspottung deß Erasmi, Lud. Vivis, Vallæ, Dantis, vnd anderer Päbstischẽ Scribenten. p. 287. 291. 291. 423.

Den Ludov. Vivem vnd Erasmum Roterodamum hat bißhero jedermänniglich für Hochgelehrte/vñ vmb die gantze Rempub. literariam sonders wolverdiente Leut gehalten. Aber höre/ was dieser auffgeblasene Schneiders-Sohn jhnẽ für Prædicata gebe/vnd wie er sie anzücke. Den Ludov. Vivem nennet er hominem novum, terræ Filium, Einen Newgebachenen Sohn der Erden / vnd macht jhn auffs häßlichst auß / weil er von den Lügenden die Warheit geschrie-

schrieben/ da er vnter andern die Wort braucht/ quòd excussâ Prisciani ferulâ censuram in Theologos ambierit, quò supra Grammaticos attolleretur, &c. Er solte aber billich sich selbst/ vnd seine Socios bey der Nasen nehmen. Deñ sie seynd Novi homines, newe Leut (wie sie ein vornemer Päbstischer Domherr/ der mir wolbekandt gewest/ in Gegenwart Evangelischer Fürsten vnd Theologen viel vnd offt genennet) die mit jhrem Newen Bettel-Orden/ allerley ohnnötige Newrung hin vnd wider eingeführt.

Mit Erasmo gehet er nicht besser vmb/ da er vnter andern schreibt/ quòd tùm solâ doctorum paucitate magnus fuerit, daß er allein darumb/ weil es wenig gelehrter Leut damalen gegeben/ (er wolte gern sagen/ weil sie/ die Jesuiter/ damaln noch nicht in der Welt gewest) hochgehalten worden. Ja er nennet jhn Malum nomen & pridem ex albo virtutis expunctum. Gleich drauff gibt er nicht allein jhnen beeden/ Erasmo vnd Vivi, sondern auch Laur. Vallæ, Danti vnd andern gelehrten Leuten mit einander den Esauitischẽ Lauß- oder Außguß/ da er sie inter pullatos Prisciani greges verwirfft/ vnd zum Spott nennet Magnos Grammaticos, qui cõturbatis rationibus ad Theologorũ Orchestram furtim profugerint, &c. grosse Schulfüchs oder Calmäuser/ welche Diebischer weiß in die Theologi sich eingedrungen/ 2c. Das noch mehr/ nennet er sie Lurcones, Prasser vnd Schlemmer/ de qui-

Pag. 287.
Pag. 422.
Pag. 423.
Pag. 440.

quibus nemo videatur meliùs mereri posse, quàm qui illos parcissimè nominarit, vmb welche niemand sich besser verdienen könne/als der sie am sparsamsten nennet. Ist aber diß nicht ein hochmütiger Narr/dem nur seine Kolb gefällt? Wie gern wolt er ein grosser Theologus vnd Criticus seyn / da er doch erst vnter die Grammat cellos gehört/vnd nicht werth/daß er gemeldten Hochgelehrten Leuten die Schuchriemen aufflöse. In der Theologi aber ist er noch vbler beschlagen/ vnd ein lauter Tiro. Noch ist er so ruhmrätig/ daß er auch die von mir angezogne gelehrteste Päbstische Theologos darunter beede Bischöffe/Melch. Canus, vnd Wilhelm Lindanus (denen er auch in Eloquentia kaum das Wasser bieten kan) neben dem Didaco Stella zu finden/auffs eusserst schumpffirt vnd gehudelt / inter quos tamen ipse est, ut anser inter olores.

Verachtung anderer Päbstischen Theologen. Wunders. p. 125. et seqq. Agon pag. 422. 411.

Hingegen weiß er nit Wort gnug zu finden/ darmit er die Patres seiner Societet, als die beste Hanen im Päbstischen Hünerhauß / die in omni scientiarum genere den Fahnen tragen / biß an Himel hinauff hebe. O der grossen Thorheit/O deß Affen- vnd Narrenspiels! Sed stultorum plena sunt omnia. E. non datur vacuum. Ist nun der Agon mit seinen eignen Glaubensgenossen so spött- vnd schändlich verfahren/ was solts Wunder seyn / daß er nicht allein meine liebe Zuhörer/sondern auch den Mann Gottes Lutherum (der von diesem Brillenreisser per Anagramma THURLEUS genennet wird) vnd

Lob seiner Societet.

pag. 454. & seqq.

Schumpffierung D. Lutheri vnd anderer reiner Theologen.

vnd alle Evangelische Theologos, so sich zur p. 276. 277.
Formula Concordiæ bekennen / auffs gifftigst 358. 364.
schåndet vnd låstert / vnd allerley vnerfindliche 443. 649. & passim
Sachen/wider die Weltkündige Warheit/jhnen alibi.
auffdichtet. Der höllische Lügengeist/welcher jhn
reitet vnd treibt/kan nicht anders. Deßwegen
es mich wenig anfichtet / daß dieser Jesuitische
ELIHV mich als einen Proletarium ab Alpi- p. 165. 171.
bus Magistrum & in veterum Lectione ru- 261. 267.
dem, dem der Odem zu kurtz werden wölle / so
offt er anders/dann Teutsch reden sol / auffs euß-
serst verachtet/auch meine Schrifften Quisqui-
lias nennet / sonderlich aber den Antikellerum
keiner Antwort werth hålt. Mea pace mag er die
Kunst allein gefressen haben; er sehe aber zu/daß
jhm dieselbe seinen Bauch nit auff- oder die Gall
das Hertz abstosse. Dann scientia inflat, das 1. Cor. 8, 1.
Wissen blåset auff. Wiewol ich vnter den Gelehr-
ten gern vnten an sitzen wil / so begehr ich doch
der Kunst halben mit diesem Zungendrescher nit
zu tauschen/dem allein die Widerlegung meines
Wunderspiegels (die doch ein lauter Satyra ist)
so sawr worden / daß er fast zwey Jahr darmit
vmbgangen / vnd darmit seiner Mutter / der
Röm. Kirch/kein Schad widerführe/ all seiner pag. 23.
Kunst zusammen geboten. Wenn er nur ein ei-
nigen (auch den kleinsten) Artickel im Antikel-
lero widerlegen solte / würde er jhm gewißlich
den kalten Angstschweiß außtreiben.

Wenn mein Wunderspiegel / den er inson- Thrasonische
derheit auffs eusserst vernichtet / so vnwerth ge- Verspottung deß Wunder-
wesst/

Spiegels. p. 12. & seq. p. 14. 15. west/daß der Baptista Julius, den er in seiner Satyra einführt/denselbē vmb drey Heller gekaufft/ wie kompts denn/ daß alle Exemplaria in wenig Wochen reissend hingangen? Wenn der Agon noch vbrige Exemplar hat/ wölle er mir dieselbe zuschicken/sollen jhm mit Danck bezahlt werden.

Daß er mir vber das etlich mal mein Exilium Elend fürwirfft/samb ob ich heimlich außreissen/oder das Kühfenster suchen müssen/ Ist er warlich nicht recht berichtet. Denn Ihr Fürstl. Durchl. Pfaltzgraf Wolff Wilhelm/ etc. mein Gnädigster Fürst vnd Herr/ mir weder Stadt noch Land verbotten/ sondern mich in Gnaden meiner Theologischē Officien entlassen/ vnd nit mit leeren Händē abgefertigt. Der Agon aber wünscht mir nit nur ins Exilium, sondern εἰς κόρακας an Galgen/ darauß zu sehen/ weß pag. 402. Joh. 8/44. Geists Kind er sey/nemlich dessen/ der ein Lügner vnd Mörder ist von Anfang der jhm auch endlich lohnen wird.

Verspottung der Argumenten. Exempla vide inprimis p. 105. 113. 384. 407. Wie nun der Agon mit den Personen procedirt, daß er die jenige/ welche jhm nit beystimmen/ mit Esauitischem Gespött vollfüllet; Also macht ers auch mit den Argumenten. Dann was jhm zu widerlegen zu schwer ist/ das lacht er auß/daß ich wol mit Plauto sagen kan;

Nihil est profectò (isto Agone) stultius, neque stolidius,
Neq; mendaciloquius, neq; argutum magis,
Neque confidentiloquius.

2. Verbo- Diß ist also deß Agons Erste Antwortungs

tungs-Form oder Manier/so er in seiner Satyra gebraucht / Nemlich ein grewlich Lucianisch Gespött. Dem ist fürs Ander/als ein Geschwistrigt Kind verwandt/der affectirte, hochtrabende/auffgeschwollene Stylus, welcher auch ein gewisser Character ist seines hoffärtigen Gemüts/ vnd ein lauter Fucus. Denn gleichwie ein vnzüchtig heßlich Weib sich zu schmücken vnd anzustreichen pflegt/damit sie jhre Buler zu sich locke (& ita vitia corporis fuco occulit) Also weil dieser φέναξ F J N sich in der Hauptsach vnd Real-argumenten gantz Nackend vñ Vngestalt befunden / hat er sein Agonisticon mit gleissenden prächtigen Worten geschmückt vnd verbrämet. Sed magnus profectò in hoc verborum Fuco & Lenocinio Moriæ stupor nidulatur: Er hat widerumb anders nichts / denn seine grosse Thorheit darmit geoffenbaret/daß er sich einen Theologum zu tituliren nicht geschewet / da er doch im Werck selbsten ein lauter Spermologus & Mataeologus Zungendrescher/oder (wie mans hie nennet) Wort- vnd Hackenmacher ist / der in einer so ernsten Sach / meris verborum phaleris, nur mit geschmirten prächtigen Worten / wie die Kinder mit jhren Docken / gespielet. Freilich heist es bey jhm: Ubi multum loquentiæ, parum sapientiæ. In Multiloquio Stultiloquium. Wo viel Wort/ist gemeinglich nichts darhinder. Inania dolia acutissimè tinniunt. In Æolijs follibus plus tumoris & venti, quàm solidi veri.

rum Lenocinium.

Der Agon ist gleich einem vnzüchtigen Weib.

Ein lauterer Zungendrescher.

Warumb er so viel vergebliche Wort gebraucht.

veri. Es ist aber widerumb kein Wunder/ daß er in Mangel der Realium deß leeren Geschwätz sich behelffen müssen/ vnd wie der Agon dessen wir zuvor auß dem Plinio gedacht/ seine Schuh mit guldenen Nägeln/ also er sein Buch mit zierlichen Worten beschlagen. Nam ut Veritatis simplex est oratio, ita mendacium meretricijs indiget Fucis: Gleichwie die Warheit in Worten einfältig: Also bedarff die Lügen viel schmuckens/ schmierens vnd kleusterns. Wir wissen aber/ daß das Reich GOttes nicht stehet in Worten/ sondern in Krafft. In rebus tam severis non est jocandi locus. Wann er sein kurtz vnd Logicè hindurch gangen were/ hätte man seine Schand vnd Blösse gleich gesehen. Noch ist dieser Nugo grosse Schwätzer so vnverschämbt/ daß er mir odium formæ Syllogisticæ fürwerffen dörffen.

1. Cor. 4/20.

Cic. 2. de divin.

pag. 203. & seqq.

Nun vermeinet er zwar / mit seinem Stylo grosse Ehr einzulegen/ vnd den Hanen zu ertantzen. Aber verständige gelehrte Leut spotten seiner nicht vnbillich. Dann wenn man den Fucum vnd grossen Hauffen der vergeblichen vnnützen Wort wegthut / so ist sein Agonisticum cassa nuce inanius, oder man könte doch die Realia in wenig Blätter zusammen bringen.

Er hat sich selbst zu Spott gemacht.

Jch muß aber vmb deren willen / die solch Agonisticum nicht gelesen/ ein vnd das ander Muster seiner newen Wort-Schneiderey oder Schnatterey vnd Haserey andeuten.

Wie offt hat er ein gantz dutzet oder mehr συνώνυμα (solche Wort/ die einerley bedeuten) gebraucht/

Strues inanis

gebraucht / da ers mit eim Wort hätte nennen können. E.g. Da er vom vermeinten Samuel / der dem König Saul erschienen / disputirt / gibt er der alten Hexen zu Endor ein hauffen Titel vnd Epitheta, in dem er sie nennet Empusam fanaticam, vetulam, è Circes gynæceo Reginam, Anum bustuariam, Hecateam nurum, Præficam, Anum Necromanticam & Endorianam, Pyrrham bustuariam &c. Widerumb nennet er die Vnholden Anus volaticas, & imbrificas striges, Canidiæ neptes, Hecates alumnas, volaticas Camillas, & equestres in hirco vetulas, anus edentulas & equestres &c. Was sollen aber in einer Theologischen Streitschrifft so viel vergebliche Wort? Wenn ein Medicus einem ein Schnecken verordnet / vnd dieselbe also beschriebe / ut sumat Terrigenam, tardigradam, domiportam, sanguine cassam; Oder wenn einer deß Pacuviani Amphionis Wort gebrauchte /

τῶν συνωνύμων. Agon. pag. 105. & seqq. pag. 92. pag. 492. pag. 192.

Quadrupes, tardigrada, agrestis, Humilis, aspera,
Capite brevi, cervice anguina, aspectu truci,
Eviscerata, inanima, cum animali sono,

Cic. 1. de Divin. f. 36. Argent. 1541

Da ers mit eim Wort nennen könte / würde man jhn nicht vnbillich als einen newen Schuri außlachen. Wann man jungen Scholaren / die noch im Namenbüchlein seyn / dergleichen Synonyma angibt / hat es seinen Weg; aber vnter den Theologis ist es bißhero nicht bräuchlich gewest. Der hocherleuchte Apostel Paulus / der in 2. Cor. 12, 4.

2. Cor. 1, 17. in dritten Himmel verzuckt worden/vnd allda
cap. 2, h 4. ῥήματα ἄῤῥητα vnaußsprechliche Wort gehört/ bezeugt von sich selbst/ daß er nicht καθ' ὑπεροχὴν λόγου ἢ σοφίας, mit hohen Worten/oder mit hoher Weißheit auffgezogen/ vnd daß sein Wort vnd Predigt nicht gewest/ ἐν πειθοῖς ἀνθρωπίνης σοφίας λόγοις, in vernünfftigen Reden Menschlicher Weißheit/sondern in Beweisung deß Geists vnd der Krafft. Aber dieser Has vnd Cothurnatus Agon hat seinen eusserssten Fleiß auff die Hochheit der Wort gewendet/damit er in der Criticorum & Palæologorum Zahl kommen möchte.

pag. 465. Darumb ists jhm am meisten zu thun / darnach wässert jhm das Maul/ daß man jhm zusinge;

Virgil. Eclog. 8. Sola Sophocleo tua carmina (scripta hæc) digna cothurno. Zu solchem End hat er sein Agonisticon mit viel priscis & obsoletis, vel saltem inusitatis, alten/verlegnen/oder doch vngewöhnlichen Worten vnd phrasibus angefüllet/ so er gemeiniglich mit einer besondern Schrifft drucken lassen/vnd (weil sie jhm so wol gefallen) offt widerholet.

Inusitata & obsoleta verba.

α. pag. 13. Als da seyn α Nepa, β aliâ fi-
β. 14. γ. ni (pro alio fine.) γ cacula, δ mirior
18. δ. 35. (pro magis mirus) ε dignorarent, scele-
35. ε. 91. rum ζ cõfluem, η pultat, Lege θ sirem-
ζ. 93. 521. pse, ι nullã defensionem opus esse κ sul-
η 95. θ. tis, λ desitam expirasse, μ occipesse, ν di-
156. 205. lucularet, ξ diutulé, ο redhostire, π du-
408. ι. 202 int, ρ Errorum præceps, σ domuitionem facere &c.

Wil

Wil jetzt andere Wort/ die er ex Saturni culo genommen / geschweigen; ubi dum videri vult palæologus, *καινολογίαν* vel potius *κενολογίαν* suam prodit. Das noch mehr / hat jhm sein Latein so wolgefallen/ dz er sich der Wort Bellarmini vnd Augustini geschämet / vnd darfür sein Latein furtim substituirt. Nun wolte ich jhn bald obangedeuter Massen mit gleicher Müntz bezahlen (dann ich dz Latein / Gott Lob/ noch nicht vergessen / wie er jhm träumen last) es ist aber jetzt ohnnötig/ ut cum Care Carizem. Einem Grammatico würde es besser anstehen. Dann weñ ich im Stylo mit jhm/(wie die Knaben in der Schul) stechen oder certiren wolte/ würde er noch höhere Sprüng thun.

κ. multoties λ. 399 μ. 402. ν. 427. ρ. 431. ο 415 659. π. 579. ρ. 506 σ. 633. p. 229. 256. & seqq. pag. 61. 165. 171.

Die alte Päbstische Schuel-Theologi vnd Münch/ haben sich vmb den Stylum wenig bekümmert. Der Barfüsser-Münch Johannes Mapellus Mediolanensis, welcher Anno 1513. das Opus Conformitatum zu Mäyland drucken lassen/ schreibt zu End desselbẽ also: *Vocabula, quæ non adeò elegantia, tersaq́ȝ, ac aliquando minùs Grammaticalia videntur, non immutavi, quoniam à Spiritu S. ita exeunt in viros graves, ne hominum judicio & Grammaticæ subjaceant: Absurdum enim fuisset, tam Sancti viri, ut hic Bartholomæus* (de Pisis) *erat, judicium & c. Grammatices judicio subjacere*: Die Wörter / welche nicht gar schön vnd zierlich / vnd bißweilen der Grammatic nicht gemäß scheinen / hab ich nicht geändert / weil sie vom H. Geist auff solche

Dergleichẽ zierlich Barfüssig Latein ist/ Questa, Tascha, Zucha, vñ dergleichẽ ganze Kärren voll.

tapffere Männer kommen/ daß sie nicht dē Menschē Vrtheil vnd der Grammatic zu Füssen ligen müssen. Denn es were vngereimt gewest / daß eines solchen Heiligen Manns / wie dieser Bartholomæus de Pisis gewest / Vrtheil/ dem Vrtheil der Grammatic vnterworffen seyn solte. Aber vnser Agon ist weit anders gesinnet / bey dem die Grammatic die Oberhand hat/ von welcher er conturbatis rationibus ad Theologorum Orchestram
pag. 423. furtim geflohen/wie er von Erasmo, Valla vnd Ludov. Vive geschrieben. Wiewol bey mir noch Zweiffel ist/ ob er vnter den Grammaticis seine Stell mit Ehrn vertretten möge / weil er in den Griechischen Wörtern (welche er seinen Scholaren, die sein Agonisticum für ein new Vocabularium brauchen können / am Rand allzeit gleich interpretirt) so offt sich verstossen: Als
a. p. 20. b. da er schreibt/ a κόφȣς pro κωφὺς, b διαλεκ-
p. 203. c. p. τικῶς pro διαλεκτικῶς, c ἀγώμαχοι pro ἀ-
331. d. 378. γιόμαχοι, d ἀνεῦ pro ἄνευ, e μεί pro μὴ, f
e. 384. f. 425 κακόη θες pro κακοηθὲς g ἀρχιςρατήγȣ pro
g. 426. h. 647. ἀρχιςρατηγȣ̃ h ἀποσιωπήσει pro ἀποσιωπή-
σει: Item, da er das Wort σπερμόλογος

Agon ist ein böser Græcus.

p. 325. verdolmetscht/verbi Minister &c. Vnd was der Wörter mehr seyn / welche man nicht für Typographische σφάλματα haltē kan/ weil im Correctorio deren gar nicht gedacht wird. Vielleicht hat er sich in der Griechischē Sprach höher nit verstiegē/als der Tañer/ d' im Regēspurgischē Colloquio mit seinem διδάσκαπ, soll

etliche

etlichmal starck widerholt / vns die Ohren wol gefüllt.

Fürs Dritt. Wiewol er mir etlichmal mit öffentlichem Vngrund fürwirfft / dz mein Wunderspiegel voller Schmach- vnd Lästerwort sey / dero er sich zu enthalten gleich in Vestibulo versprochen / hat er doch solches in keim einigē Blat gehalten / sondern sein gantze Satyram mit den allergifftigsten Sarcasmis vnd Lästernamen angesäet / weil er verhofft / sie werde derenthalben desto besser abgehē / sicut illi, qui ocymum serunt, faciliùs id ad interjecta conuitia nasci autumant. Wie viel heßliche abschewliche Schand-Namen hat er D. Luthero / vnd den Evangelischen Theologis ins gemein gegeben? Wie viel hat er mir insonderheit (der ich jhn doch zuvor mit keinem Wort jemalē beleidiget) angehenckt / in dem er mich vnter andern nennet Monstrum decumanum, Harpyjam, Beluam, Bubonem, Furiam, Alpium vastatorem, Lycum, Hyenam, Cerberum, Volusium subalpinum, Hominē suis Alpibus duriorem, Aruncum, Spirillum, Lanistam, Hominem Sacerrimum, Vappam, Tironem barbatum, hominem proletarium, heriq́ꝫ de terræ filijs emersum, & é Gynæcei ludo eductum, Momum, corvum, balatronem, Histrionem & Ludionem, Lingulacam, capillatum Tritonem, Rabulam, obscurum homuncionem, veteratorem, Torosum buccinatorem, soricem obesum cum aqualiculi Omaso (samb ob ich auffgeschwolle-

φιλοσκωμμοσύνη. pag. 4. 676. & alibi.

Sylloge convitiorum.

ne Münchsbacken / vnd ein dicken Schmehr-bauch hätte / da er weit darneben gestochen) Thrasonem, cucurbitam, cuculum, Islebicum tubicinem, τράγον, Pornæ Islebicæ nepotem, Jovis Islebici Flaminem, prætorem Islebicum, stupidissimam bestiam, nugonem, nugatorem, perfrictæ frontis præconem, Cyniphij gregis ductorem, scelestum, illotum, impium hominem, uxorium & re familiari occupatum &c. Vnd wer wolt alle Nachnamen erzehlen? Hat er mir doch so gar die Gestalt meines Angesichts fürgeworffen / damit ja jedermänniglich mit Händen greiffen müsse / was er für ein böser gifftiger Gespan sey? Ob er ein bleich Angesicht / vnd rothe Küpfferne Nase hab / oder ob er wie ein schwartzer Kümichfeger (wie gemeiniglich andere Jesuiter) oder gar wie ein schwartzer Bock außsehe / hab ich mich nicht zu bekümmern / viel weniger mich der von Gott mir gegebenen Leibs-statur vnd Gestalt zu schämen. Aber diß ist wider ein Newer Modus zu antworten / nempe per sarcasmos & convitia.

pag. 73. 330. 424. 622.

4. Principij petitio.

Furs Vierd / ist bey jm so wol als beym Grafen auch dieser Modus gar gemein / dz er das jenige / so strittig ist / als vnstrittig oder erwiese fürbringt / oder das jenig / so võ mir widerlegt / wider herfür zeucht / hingegen mein Antwort vertuscht. Dessen hernach etliche Muster folgen werden. O acutos homines; quàm paucis verbis negotium confectum putant? Ea sumunt ad concludendum, quorum his nihil conceditur.

Cic. 1. de Divin. fol. 129. B.

Hin-

Hingegen fürs Fünfft läst er jhm offt sawr werden das jenige / so ausser allem Zweiffel ist / ambitiosissima loquacitate zu beweisen. Als / daß die Heiligen Gottes (jederweilen) in jhren Wundern eusserliche Zeichen vnd Ceremonien gebraucht; daß der Heyden Wunder keine rechte / warhaffte oder Göttliche Wunder gewest / vnd daß man auß den falschen Wundern die waare Kirch nicht erweisen könne? daß auß Augustino nicht möge dargethan werden / daß die Donatisten rechte Wunder gethan (Wer aber vnter vns hat solches gesagt?) daß die Wunder Kennzeichen seyen der rechten Kirchen (welches er auß Augustino vergeblich darthut / welcher freilich zweyerley Wunder gedenckt / vnd eben darumb / weil die Donatisten sich grosser Wunder berühmet / hat er sie auff die H. Schrifft gewiesen.) Sonderlich hat er im dritte Buch cap. 2. & seqq. etliche Propositiones, so gantz vnstrittig / prolixissimè probirt. Vnter andern bemühet er sich starck zu beweisen / daß die Göttliche Wunder nicht zielen zu Bestetigung der Lügen / sondern ein jede Lehr / welche GOtt selbst durch Wunderzeichen beweiset / oder wie er redet / in quâ (Doctrinam) Deus edito miraculo conspirat, waar sey / da doch niemand vnter vns jemalen eins oder das ander verneinet.

5. Aberratio à scopo & σκιαμαχία.
Agon. pag. 174. & seqq.
pag. 212. & seqq.
pag. 240. & seqq.
pag. 253. & seqq.
August. de unit. Eccl. c. 16. To. 7.
pag. 366. & alibi.
pag. 504. 507. 514.

Endlich hat Er auch darinn ein sonderlichen Ranck gebraucht / dz er viel vñ offt die Ordnung meiner Hauptpuncte vñ Argumentē fürsätzlicher Weiß verkehrt / vnd alles durcheinander geworffen.

6. Confusio ordinis.

sen. Dessen viel Muster zu erzehlen weren / sonderlich in seinem andern Buch cap. 17. da er meinen andern vnd dritten Hauptpuncten vnter einander buttert/vnd die von mir in der fünffte Wunderpredigt allegirte Zeugnussen der Päbstischen Scribenten dahin zeucht / samb ob ich darmit beweisen wöllen / daß die Wunder kein Kennzeichen der waaren Kirch seyen. Welches sich aber weit anders verhält.

Agon. pag. 410. & seq. Wunderspiegel. pag. 125. & seqq.

CAP. II.

Kurtze Andeutung der gröbsten Verfälschungen/ Vnwarheiten vnd Lästerungen.

WJewol der Agon, als ein Wort- oder Federfechter/viel Sprüng vnd Lufftstreich thut / & ut Poëtæ verbis utar:

Frisch. in Nupt. VVürtem.

Liber nexu lateq; in terga solutus
Emicet, ac cœli jactet per inane lacertos.
Poplite nunc varo sidens, nunc ludicra forti
Corpora collidens saltu, geminetq; rotatas
Multiplicetq; manus, & verberet ictibus auras &c.

Calumnia in Titulo Agonistici.

So wil ich jhm doch nit viel krumbs machen/ sondern alsbald auff jhn gerad zuschlagen / vnd mit seinen eignen Worten jhn fällen.

1. Jst gleich im Titel seines Agonistici eine öffentliche Calumnia, in dem er mich schlecht dahin zeihet/ daß ich die Wunder verlästere / da ich

ich doch allein die falsche Antichristische Zeichen verwirffe. Der erste Titel/welcher mir in Quarta Forma verschienen Sommer zukommen/ war etwas besser gestellt; *Agonistικῶν Libri tres adversus calumniã, qua Buccinator Alpinus ejusq; Tribules Cœlitum* (Papisticorum) *Ecclesiæq; Rom. miracula &c. criminantur.* Vielleicht aber hat die phrasis, *calumniâ criminari*, dem Agoni hernach nicht gefallen.

2. Ist nicht waar/ daß ich die Betham barbaris maledictis mit groben Lästerworten angegriffen/vnd mir damit/ wie der Herostratus, einen Namen machen wollen. Denn ich von der Betha mehr nicht fürgebracht/als was ich beym Kügelin gefunden/ ex quo tota fundi hujus calamitas. So hätte ich für mein Person nicht daran gedacht/daß Gegentheil einen solchen Kessel vberhencken würde. Dedic. A. 3. Item pag. 1. 12. 17.

3. Ist nicht waar/daß die Lutherische Prediger (welche der Agon Cerberos Höllhund nennet) damit sie einen Schatten der Wunderzeichen erlangten/ allerley Ränck vnd Trug gebraucht; da er mit deß verlognen Staphyli Gedicht von Luthero auffzeucht. pag. 12. 13.

4. Ists eine grobe Lästerung / daß er meine Wunderpredigtẽ Furores tribunitios titulirt; pag. 14.

Item 5. Daß allein das αὐτὸς ἔφα, IPSE DIXIT, dem Luthero ein credit gemacht / vnd daß es bey ihme geheissen / Sit pro ratione voluntas. Vom Pabst ists die gründliche Warheit/dessen prætendirte Majoritet vnd Infallibilitet pag. 21.

bilitet die Welt geblendet/ vnd vnter das Antichristische Joch gebracht hat.

Lästerliche Verkehrung deß Exempels von einem jungen Weib.

6. Was ich in der ersten Wunderpredigt zu Erläuterung deß Vnterschieds zwischen den natürlichen gewöhnlichen vñ den vngewöhnlichen wunderbaren Wercken/ Exempelsweiß/ von einem jungen Weib/ so von einem Mann empfänget/ vnd ein Kind gebieret/ rc. fürgebracht/ hat er/ wie der andere Aristippus, dahingezogen/ samb ob ich darmit jungen Leuten Anlaß zur Vnzucht geben wollen. Daher er weiter Vrsach nimbt/ die Prædicanten jhrer Kinder halben/ zu scaliren/ da er auch deß fürtrefflichen Fürstl. Würtembergischen Theologi, Herrn M. Joh. Magiri, gewesten Probsts zu Stutgarten sel: Gedächtniß/ nicht verschonet/ den er Vetulum Buccinatorem nennet/ welche in D. Osiandri Leichpredigt hanc palmariā laudem/ diß zum vornembsten Lob darvon gebracht/ daß er von einer Frawen 15. Kinder erzeuget/ 72. Enicklein/ 10. Vrenicklein/ vnd in Summa/ 97. Kinder/ Kindskinder/ vnd Kinds-Kindskinder erlebt/ den gleichwol ein anderer in Schwaben habe übertroffen. Was dienet aber diß zur Sach? Wie fleissig haben die Autores der Canonischen Schrifften deß Alten Testaments/ der H. Ertzvätter/ Priester/ Richter vñ Könige Kinder auffgezeichnet? Wil sie denn der Agon auch syndiciren oder schumpffiren? Wie ist doch der Geist Christi vnd der Geist deß Antichrists einander so sehr zuwider? In heiliger Schrifft wird der Ehestand

Wunderspiegel p. 8. Agon. 52. 53

Schumpfirung Herrn Joh. Magiri seligen.

auff

auffs höchste gerühmet/vnd die Kinder eine Gabe vnd Geschenck deß HErrn genennet/ꝛc. Aber die Jesuiter vnd ihres Geists Genossen/richten ihre Streit/ oder vielmehr Lästerschrifften meistentheils auff diesen Hauptzweck/ daß sie darinnen den Ehestand/sonderlich der Prædicanten/aufs gifftigst traduciren vnd außmachen/ vnd fast in allen Blättern D. Luthers Adeliche Eheliche Haußfraw/ vnd anderer Evangelischer Prædicanten Eheweiber vnd Kinder auffs allergrewlichst vñ schändlichst durch den Lästerbach zihen; dessen ich anderswo Exempel erzehlt. Weñ man nur der Weiber gedenckt/fällt jhnen nichts guts ein/oder sie schlagen gleich jhre vnsaubere Säwrüssel drein/ damit sie zu erkennen geben/ weß Geistes Kinder sie seyen/nemlich deß vnflätigen höllischẽ Schandgeists/ welcher in seinem höllischen Hurenhauß/ das Eheverbot außgeheckt. Heist wol bey jhnen: Weß das Hertz voll ist/ gehet der Mund über. Den Reinen ist alles rein/den Vnreinen aber vñ Vnglaubigen ist nichts rein/sondern vnrein ist beede jhr Sinn vñ Gewissen. Also ist das von mir angezogene Exempel/ von natürlicher Generation der Kinder ꝛc. keinem reinen Gottsfürchtigen Menschen ärgerlich/ sonderlich weil sich bald ex antithesi (so aber der Agon vertuschet) klärlich befindet/warum ich solch Exempel gebraucht; nemlich weil hingegẽ der H. Geist diß für ein besondere wunderliche Gnad Gottes rühmet/daß die von Natur vnfruchtbare Matronẽ/ Sara vñ Elisabeth/erst in jrem hohẽ Alter Kinder

Psal. 127, 4.

Jesuwiderische Verlästerung deß H. Ehestandes.

1 Tim. 4, 1. 2.
Matt. 12, 34.
Tit. 1, 15.

NB.

Wunderspiegel p. 11

der geboren. Aber vnzüchtigen Menschen / welche jhrer Weihe vnd Ordens vngeachtet / nach
Jerem. 5, 7. den Weibern wiehern/wie die volle müssige Hengst/ ist alles vnrein/vnd jhnen bald zur Geilheit angeholffen.

Agon. p. 61. 7. Beschuldigt er mich/ daß ich in Beschreibung der Natürlichen Wunderwercken darnebengestochen / welches er aber mit keinem Wort beweisen können.

pag. 63. 64. 8. Darff er mich zwar nicht außdrücklich bezichtigen/daß ich zur publication deß wider Bel-
Famosus libellus contra Bellarminum. larminum außgesprengten Libelli famosi Schandbüchleins geholffen ; doch kan er sein stupffen vnd stichlen nicht lassen/in dem er fragt/ Ob ich durch die Schrifften / darmit ich dem Pabstthumb zimlich ans Hertz gegriffen/das Büchlein wider Bellarminum verstehe/welches mit einer Vorred gemehret/zu Lawgingē/ ehe ich exulirt, gedruckt worden/vnd FEX ISLEBICA das Lutherische Pöfelvölcklein jhm wolgefallen lassen? Setzt darzu diese Wort: Macte animi, Præco; hoc fuerit Papatûs jugulum arte nō inconcinna petere,&c. Wolan/Prædicant/ diß heist dem Pabstthumb ans Hertz greiffen/ꝛc. Ich hinwider ; Diß heist von freien Stückē (mit Lob) gelogen/oder einen ehrlichen Mann mit Vngrund in bösen Verdacht gezogen.

pag. 65. D. Jacob Heilbrunner. 9. Lästert er / daß mein Herr Schweher D. Jacob Heilbrunner S. durch den erbärmlichen Anblick seines Vncatholischē Pabstumbs erschreckt/ vorlängsten zu ruck gewichen vnd zu boden gefallen.

Es

Es seyn aber/ Gott Lob/ die Acta deß Newburgischen Colloquij, sampt vnserm Antikellero vorhanden/ die ein anders außweisen. Solts aber ein Wunder seyn/ daß ein solcher Theologus, der wegen vberhäufter Geschäfft/ fast kein ruhige Stund die Zeit seines Lebens gehabt/ im sibentzigstẽ Jahr seines Alters/ Todts verblichen? Der müssige Agon möchte so Alt nicht werden.

10. Hat er meine Wort in der Vorred/ die Gute Betham betreffend/ fürsätzlich verfälscht vnd gestimmelt. Denn 1. was ich determinatè von den Authoribus deß Ravenspurgischen Büchleins/ vnd den Ergodioctis oder Rädlinsführern geredet/ daß sie die Betham gern mit dem Sohn Gottes vergleichen/ vnd jhm an die Seiten setzen wöllen/ ꝛc. erzehlt er also/ samb ob ich die Papisten ins gemein dessen bezichtiget/ darunter doch viel gutherzige verständige Leut zu finden/ quibus miracula Bethæ tàm benè sapiunt, quàm benè beta sapit. 2. Hat er die Wort/ In dieser Refir vnd Landsart vertuscht. Daß aber gemeldte Authores die Betham mit Christo zu vergleichen sich vnterstanden/ ist im Wunderspiegel schon erwiesen. Noch ist Agon so vnverschämbt/ daß er mich außfordert/ Ich sol die jenige nennen/ welche die arme Betham mit Christo vergleichen wöllen/ so wöllen sies selbst zum Fewr verdammen/ ꝛc. Hat er denn der CONFORMITATUM Francisci gantz vergessen/ darinn der Franciscus fürnemlich wegẽ der jhm eingedruckten Wundmalen mit Christo verglichen

pag. 68. & seqq.

Wunderspiegel. p. 236. 252 & seqq.

glichen wird? Nun wird in gemeldten Büchleinen eben dergleichen / wo nicht mehr / von der
Pag. 72. Betha gemeldet.

Luther in der Leichpredigt Churfürst Johansen. Tom. 5. Ien. fol. 499. B. 11. Wann D. Luther vom Churfürsten zu Sachsen / Hertzog Johansen schreibt / daß er auff dem Reichstag zu Augspurg den rechten Todt gelittē habe / nicht für sich allein / sondern für vns alle / ist jhm in seinen Sinn nicht kommen / daß er jhn mit dem HErrn Christo vergleichen / oder einen newen Heiland auß jhm machen wolte / wie es

Agon p. 72. der Agon boßhafftiger weiß verkehrt / vnd zu solchem Ende das Wörtlein UNUS eingeflickt (Ille

C. F. UNUS pro nobis omnibus mortem oppetiit, Er allein ist für vns alle gestorben) sondern hat sich in vor- vnd nachgehenden Worten deutlich erkläret / daß er durch solchen Todt / phrasi Apo-

1 Cor. 15, 31. 2 Cor. 1. 10. stolicâ, das schwere Leiden vnd geistliche Sterben verstehe / welches der frome Churfürst nicht allein vmb seinet- sondern auch vmb aller standhaffter Bekenner deß heiligen Evangelij willen außgestanden / da er alle böse Suppen vnd Gifft hat müssen außessen / die jm der Teuffel eingeschenckt hat / welches ist der rechte grewliche Todt / da der Teuffel einen mit auffreibt. **Da hat / schreibet Lutherus weiter / vnser lieber Churfürst Christus Tod vñ Aufferstehung für der gantzen Welt offentlich bekeñet / vnd ist darauff blieben / hat Land vnd Leut / ja sein eigen Leib vnd Leben dran gesetzt.** Wie schwer diß Sterben sey / hat er ohne zweiffel wol in

Fol. 500. seinem Hertzen gefühlet / etc. Vnd bald darauff: So

sol-

sollen wir vns nun deß trösten/ daß Christus gestorben/vñ vnser lieber Fürst in Christus Todt verfasset vnd entschlaffen ist/ vnd viel einen herbern Todt zu Augspurg/ dann jetzt erlitten hat/welchen wir noch täglich ohn Vnterlaß von den Tyrannẽ vñ Rotten/ ja auch wol von vnserm eignen Gewissen vnd dem Teuffel leiden müssen/das ist dz rechte Sterben/das ander leiblich Sterben/daß man auff dem Bette dahinfähret/ist nur ein Kindersterben/ꝛc. Jenes aber ist der rechte mannliche Todt/ der noch für vnsern Augen stehet/ daß wir ehe noch einen Hals (so es müglich were)hingeben wolten/ehe wir den Mann/ der Jesus Christus heist/ verläugnen wolten/ das mag ein männlicher vñ rechter Todt heissen/ da auch S. Paulus von sagt 1. Cor. 15. Bey vnserm Ruhm/ den ich habe in Christo Jesu/sterb ich täglich. Bißher Luthers Geistreiche/Schrifftmässige Wort.

12. So thut der Agon auch einem ehrlichen Kirschner allhier Gewalt vñ Vnrecht/von dem er dichtet/daß er mir/da er mich zu Gast gehabt/ ebẽ die Ehr erzeigt/die der Evangelische Hauptmañ dem HErrn Christo erwiesen/in dem er vnter seiner Haußthür vor mir/ als einem Numine, auf seine Knie nidergefallẽ/vñ mich pro altero Christo angebetet/auch also angeredet/HErr ich bin nit werth/dz du vnter mein Dach gehest. Nu erinnere ich mich/ dz ein hiesiger Kirschner/ein geborner Schlesier/ mich vor 3. od 4. Jahrẽ/nebẽ seinem Schweher/ Schwieger/vnd andern ehrlichen Leutẽ zu Gast geladẽ/dem ich auch auff sein instendiges anhal-

Pag. 73. & seq.
Agons Mähr von einem hiesigẽ Kirschner
Matth. 8, 8.

tea

Actor. 9, 43. ten erschienen / welchs mir viel weniger ein Vn-
cap. 10, 6. ehr / als es dem Apostel Petro gewest / daß er bey einem Gerber zu Joppen sein Einkehr gehabt. Ist doch der HErr Christus bey Zöllnern vnd Sündern offt zu Gast gewesen? Daß aber gemeldter Kirschner vor mir nidergefallen / ist ein öffentliche Vnwarheit. Wenn der Agon seine zween Zeugen / darauff er sich berufft / namhafft machē wird / sol jhnen bald jhr Maul gestopfft werden. Solte sich aber ein solcher auffgeblasner Thraso nicht schämen / mit solchen Gassenmären in einer Theologischen Schrifft auffzuziehen? Was gehet es jhn an / wo ich auß- oder zu Gast gehe? Aber darauß sihet man / wie die Jesuiter an allen Orten jhre Auffstecher vnd Zeitung- oder vielmehr Lügenschreiber haben / die auff all vnsere Tritt / Reden vnd Thun lauren vnd laustern / wie die Wachtelhund. Νήψατε οὖν καὶ γρηγορήσατε
Lib. Con- charissimi. Vom B. Frantzen hätte er in Li-
form. f. 38. bro conformitatum lesen können / daß die Leut vor jhm nidergefallen / vnd jhm seine Füsse geküsset / welches er auch geschehen lassen.

pag. 91. 92. 13. Ein Teufflische Lästerung ist es / daß er zu
173. 213. schreiben sich nicht schewet / die Lutherische Lehrer
Lästerung von Vnholden. (Islebiæ διδάσκαλοι) seyen zum guten theil dar-
Tom. 2. p. an schuldig / daß so viel Hexen vnd Vnholden seyen /
404. weil sie jhre Leut der besten Wehr vnd Waffen wider den Teuffel berauben: Ja daß die Zauberer auß des Luthers Ey in nidulo Calvini confertim, seyen Hauffenweiß außgeschleifft worden / vnd vngestrafft vnter vns grassiren. Wo seynd diese hundert Jahr

mehr

mehr Vnholden verbrennt worden / als in Päbstischen / sonderlich Geistlichen Landen vñ Herrschafftẽ / die sich gemeiniglich zuvor bey der Meß am eiffrigsten erzeigt / ꝛc? Wo wird mehr Segnens vnd Beschwerens gehört vnd practicirt / als eben in den Päbstischen Meßkirchen? Sed de hisce alibi. Daß die Evangelischen Obrigkeiten die Zäuberer vngestrafft passiren vnd grassiren lassen / ist ein schwere / aber dem Agoni vnerweißliche Innzicht.

14. Ist nit waar / dz ich alle Päbstische Wunder pro mero Orci aut commẽto aut ludibrio, für lauter Höllisch Gedicht oder Gauckeley halte. pag. 109.

15. Hat er nicht redlich gehandelt / daß / da er meine Argumenta / darmit ich im Antikellero erwiesen / daß nicht der rechte Samuel / sondern ein Teuffelsgespenst dem Saul erschienẽ / ex professo zu widerlegen jhm fürgenommen / nicht allein vier deroselben / sondern auch meine Antwort auff deß Justini vnd Augustini Wort vnterschlagen. Ohn zweiffel hat er nichts darwider zu repliciren gewust. Vide Antikell.

16. Was er für ein Boßhafftig / ja vergifftet / durchgifftet / vbergifftet Hertz hab / ist daher Handgreifflich abzunehmen / daß er (so wol / oder mehr als der Graf) durch etliche Blätter ein Teufflisch Gespött darmit treibt / daß ich im Wunderspiegel den Tanner für Gretserum genennet; welches er eine Decumanam Calumniam, auch mich deßwegen ein Monstrum intitulirt, vñ ein solch Fest darauß macht / samb ob ich pag. 117, & seqq. Agon ein sehr böser gifftiger Mensch. Wunderspiegel pag. 32.

ob ich darmit all Traw vnd Glauben verloren hätte / da mir doch dardurch das wenigste nicht zugehet/vnd er auß meinem AntiKellero, den er eben damaln/da er diß geschriben/vor der Nasen gehabt/sehen können/daß ich mich im Wunderspigel ohngefehrd (der Memori zuviel trawend) im Namē verstossen/ weil ich in gemeldtem AntiKellero nicht den Tanner/sondern den Gretser genennet. Denn also lauten allda meine Wort: Auff dem Regenspurgischē *Colloquio* hat sich Gretscher offentlich verlauten lassen: *Solebant (Pythonissæ) etiā mortuos exuscitare, ut exemplo Saulis & Samuelis probatur*: Es pflegten auch die Zauberinne die Toden aufferwecken / wie das Exempel Sauls vñ Samuelis außweiset. Was nun der Jesuit Gretser an gemeldtem Ort deß Colloquij geredt/ auch im gedrucktem Protocoll deverso zu findē/das hab ich im Wunderspiegel ohn allē Trug vñ Gefahr/Solius memoriæ vel calami lapsu, dem andern Collocutori, dem Tanner/ welcher zunechst vnter dem Gretser an der Tafel gesessen/ zugeeignet. Welches der Agon so wol gewust/als dz sein Vatter ein Schneider gewest. Noch handelt er mit mir so vnbidermāñisch/daß er mich derentwegen als einen Falsarium, ja als ein Monstrum in alle Welt außschreiet. Was muß er doch für ein böser Mensch seyn / daß er wider sein eigen Gewissen / mich eines Falsches bezichtigen darff? Hätte es doch der Beelzebub nicht wol ärger machen können? Denn einmal stehen die Wort im Colloquio, wie ichs angezogen/

AntiKell. l. d.

gen/die er/wie gern er wolt/nicht herauß kratzen kan. Vnd ist der Gretser wol so gravis oder gravior Theologus Jebusiticus, als der Taner. So seyn sie auch beede in gemeldtem Colloquio für einen Mann gestanden/da jmmer einer den andern vertretten vñ versprechen müssen. Daher/ was der eine geredt/eben so vil ist/als wanns der ander geredt. Mit Schuldsachen hats ein andere Meynung / da ein jeder für sich selbst bezahlen muß/ꝛc. Agon were mit solcher Instanz wol daheim geblieben. Freilich muß es jhm an die Bindriemen gangen seyn/ vnd sehr noth gethan haben/ daß er so gnaw gesucht/vñ auß einem so schlechten Fehler/so der Rede nicht werth/einen solchen Handel macht/da er doch mit einem Wort hätte sagen köñen: Hic memoria talipedavit, hie hat sich der Prædicant (oder wie er mich hätte neñen wollen) ohngefehrd im Namen verstossen/denn anderswo hat er den rechten / nemlich Gretserum genennet/der solches geredt hat.

Wenn ich in seinem Agonistico also suchen vnd grübeln wolte/ hilff Gott/was für ein grosse Meng Verfälschungen vnd Lästerungen würde sich finden?

E.G. Wo stehet in der Bibel vom breñenden Busch? Jm Agonistico wird angezogen das 34. Capitel im 2. Buch Mosis / da du es aber lang suchen/ vnd doch nicht finden wirst. Wo stehet die Histori von der Eselin Bileams? Jm 5. Buch Mosis c. 16. v. 32. wenn dem Agoni zu glauben. Wie könte ich jhne allhie exagitiren Pag. 145.

vnd mitnehmen? Denn deß Bileams vnd seiner Eselin wird an gemeldtem Ort gar nicht gedacht/vnd hat solch Capitel nur 22. Vers. Nun darff keiner gedencken/ daß es der Agon ohngeferd vbersehen/ sondern seine Vngeschicklichkeit vnd Brillen haben jhn betrogen/ daß er in meinem Wunderspiegel p.10. auff die andere Randlini gesehen/vnd also 4. für 5. angesehen. Ein gewaltiger Theologus, der nicht weiß/wo gemeldte Historien in der Bibel stehen/ Man solte jhn billich den Esel stechen. Jm Regenspurgischen Colloquio habē wir mit Verwunderung erfahren/wie auch die gemeineste Sprüch den Jesuitern so vnbekand gewest/ daß sie vntereinander gebrummet/Ubi, Ubi, &c.? Dergleichen grobe Fehler könte ich hie noch mehr erzehlen; Als/ da er die Histori vom Elia setzt in 2.Reg. 18. da doch deß Eliæ mit keinem Wort gedacht wird: Jtem/ da er den Jesuiter Martinum Delrium mit seinem Tauffnamen nennet Antonium, vñ sich gleichwol rühmet/ er hab seine Bücher mehrerntheils durchlesen. Wenn mir dergleichen begegnet/wie hönisch würde er mich außlachen.

pag. 146.

pag. 171.

Verkehrung der Wort Gretseri. pag. 125.

17. Aber höre weiter Wunder/ wie er dem Gretser seine Wort glossirt. Denn daß Gretser gesagt/Es pflegten auch die Zauberinne Todtē aufferwecken/wie das Exempel Sauls vñ Samuels außweiset/muß dem Agoni so viel heissen/ Samuelē nutu cœlestiori à Deo jussum prodire, dum interea loci bustuaria Pyrrha ritus irritos peragebat &c: daß Samuel von Gott aufferweckt wordē/

in

in dem die Zauberin jhr Gauckeley verrichtet. Laß mir diß ein schöne Exposition seyn. Gretser redet außdrücklich / vnd zwar in plurali von den Zauberinnen / daß sie die Todten aufferweckt / vnd nicht von Gott dem HErrn. Aber dem Agon muß die alte Vnhold Gott heissen.

18. Schwelgelt er / daß ich die Definition der Wunder auß den Schullehrern furtim außgeschrieben / die ich doch damalen nicht angesehen. pag. 140. Agon. pag. 148. & seqq.

19. Daß die von mir erzehlte Exempel der Biblischen Wunder jetzt angedeuter meiner Beschreibung zuwider seyen / ist auch nicht waar. Denn alle dieselbe Wunderwerck seynd vber vnd wider den gemeinen ordentlichen Lauff der Natur vnd Creaturen durch Gottes Allmacht geschehen. Weñ aber der Satan vnd seine Werckzeug dergleichen Werck gethan / oder noch thun / da hat es zwar eusserlich das Ansehen / als ob es rechte Göttliche Wunder seyen / da sie doch nicht supra Naturæ vires, vber die gewöhnliche Kräfften der Natur / sondern auß Natürlichen (wiewol vns etwa vnbewusten) Vrsachen / oder sonsten durch sonderliche List vnd Behendigkeit ins Werck gerichtet werden. E. g. Natürlicher Weiß kan wol Fewer vom Himmel fallen / oder durch den Teuffel herab gebracht werden. Wenn aber der HErr vom HErrn auff Sodom vnd die andere Sündliche Städte Schwefel vñ Fewr vom Hiñel herab hat regnen lassen / war solches ein Göttlich Wunder / weil Gott der HErr ohn Hülff Natürlicher Mittel / durch seine Allmacht

Wunderspiegel. pag. 9. & seqq.

Vnterschied der Göttlichen vnd Teufflischẽ Wunder.

Wunderspiegel. pag. 44. Gen. 19/24.

solches verrichtet. Gleiche Meynung hat es mit
Exod.3,3 andern Exempeln / als mit dem brennenden
Busch / welcher nullo naturæ vel artis auxilio
vnverseert geblieben (deßwegen es ein groß Ge-
Num.22,28 sicht genennet wird) mit der Eselin Bileam / dero
der HErr (ohne Mittel natürlicher Vrsachen)
2 Reg.6,6. den Mund auffgethan. Mit dem Eisen / welches
im Wasser obgeschwummen. Mit den Löwen /
Dan.6,22. denē der Engel auß Gottes Befehl den Rachen
zugehalten / vnd andern Sachen / so ich propter
annexas conditiones vnter die göttliche Wun-
der billich gezehlet / weil in denselben etwas war-
hafftig / vnd an jhm selbst in der Natur / doch ohn
vnd über die Natur / vñ zwar zu einem guten End
Vide Agonist. p. 127. 128. 158. geschehen. Davon der Agon vergeblich lang dicentes macht / da er seiner eignen distinction de
gradib. miraculorum vergessen. Dann er muß
ja bekennen / daß der böse Geist dergleichen Sa-
chen übernatürlicher weiß / nicht / wie Gott / ver-
richten könne. Quid ergò vitilitigat? Was be-
darffs denn deß ohnnöthigen Zanckens?

Agon. pag. 163. 20. Nicht waar ists / daß ich die gantze Anti-
quität damit lästerlich verklagt / vnd jrer Rahtsstell
Wundersp. pag.31. entsetzt / in dem ich (mit drey Worten) angedeu-
tet / es sey der Sach zuviel geschehen / daß man
vor Zeiten den Gregorium Neocæsariensem
den Wunderthäter genennet. Denn einmal
ist Gott allein der rechte allmächtige Thauma-
turgus oder Wunderthäter / der auß nichts et-
Act.3,12. & seq. was / vnd wider die Natur auß einem Ding ein
anders machen kan. Die H. Apostel selbst hätten

die-

diesen Titel nicht acceptirt, als welche die Leute von sich auff den HErrn Christum gewiesen/ der durch sie vnd mit jhnen gewircket. Marci 16,20

21. Viel weniger ist waar/daß ich diß für den vornemsten Vnterschied (*palmarium discrimen*) zwischen den Göttlichen vnd falschen Wundern erzehlet/ daß Gott der HErr in seinen Wundern gemeiniglich nicht viel Geprängs gemacht/ hingegen der Teuffel einen grossen Rüst brauche/ rc. Dann diß ist in meinem Wunderspiegel der allerletzte Vnterschied / die fünff vorgehende hat der Agon vnterschlagen. Agon p. 170 Wundersp. pag. 33.

22. Gleichsfalls ists eine vnverschämte Lügen/ daß der Martin Delrius in seinen Disquisitionib. Magicis alle histrionische vñ lächerliche Ceremonien aufs hefftigst widerfechte. Das gerade Widerspiel gibt sein sechstes Buch der letzten Edition zu erkennen/ darinn er weitläufftig discurrirt/ was man für natürliche vñ übernatürliche geistliche Mittel wider die maleficia brauchen soll/ sonderlich aber wil er mit viel Fabeln vñ Märlein beweisen/ wie man die Teuffel/ vermittels deß geweihten/ oder viel mehr bezauberten Chrisams/ Weihwassers/ Körnlein/ wächsinen Agnus Dei/ geweihter Speise/ Saltz/ deß Creutzzeichens/ Heilthumbs/ allerley Amuleten/ Geleut der Glocken vnd dergleichen Sachen vertreiben köñe. Wer aber von allerhand aberglaubigẽ zauberischen Mitteln/ so man im Pabstum̃ in Bañ/ vñ Außtreibungẽ der Teufel zu brauchen pflegt/ mehrern Bericht begehrt/ der neme für sich das Agon p. 172. Mart. Delr. lib. 6. disq. Mag. cap. 2. Sect. 2. & 3. Item cap. 3. Mogunt. 1624.

Fuga dæmon. Part. 2. p. 62. Venet. 1596.

Buch / Fuga dæmonum genand / welches zu Venedig Anno 1596. (zu welcher Zeit die Jesuiter noch im Nest allda gesessen) gedruckt worden / da vnter andern folgend Recept, darvor der Teuffel (da es in einer Jesuwiderischen Apotheck præparirt wird) nicht bleibē kan/zu finden.

Profumigatio efficacissima cōtra dæmones.

Recipe { Galbani, Sulphuris, Assæ fætidæ, Aristolochiæ, Ypericonis, Rutæ } An. ℥iij

Et omnia simul cōjurata ac benedicta sequente benedictione horribili, proijcē in ignem; & vexatum, velit, nolit, diu facias super dictum ignem suffumigari.

Benedictio horribilis contra spiritus malignos.

V. Adjutorium nostrum in nomine Domini,
R. Qui fecit cælum & terram.

EXORCISMUS.

E*Xorcizo te creatura incensi, vel sulphuris, vel myrrhæ, vel ligni aloës, vel camphoræ, vel assæ fætidæ, per Deum ✠ vivum, per Deum ✠ verum, per Deum ✠ Sanctum, per sanctißimam Trinitatem, Pa ✠ trem Fi ✠ lium, & Spiritum ✠ Sanctum &c. & per omnia sancta ipsius Dei te con ✠ juro, exor ✠ cizo, & per omnia supra dicta, ut sis in DEFENSIONEM nostram, & efficiaris perpe-*

tua

tua fumigatio exor ✠ cizata, bene ✠ dicta, conse ✠ crata in salutem nostram, & omnium fidelium Christianorum: & perpetua pœna sis omnibus malignis Spiritibus, & fortissimus ac infinitus ignis eorum, & magis, quàm sis infernalibus spiritibus sulphur & ignis infernalis, & omnis pœna: & omnia supra dicta sint nobis DEFENSIO, *& perpetua expulsio, & suffumigatio omniũ spirituum, ac solutio, omnium ligaminum, facturarũ & præstigiarum, ita ut nihil prædictorum, nos, nec hanc, creaturam* DEI N. *neq; locum istum malo aliquo offendere, & impedire valeat: per eum, qui venturus est judicare vivos & mortuos per ignẽ, Amẽ.*

Darauff folgt conjuratio chartæ, in qua debent scribi Brevia applicanda collo vexati, vel secum deferenda &c.

Item bald hernach folgt eine Prob ad cognoscendũ, si aliquis vexetur à Spiritibus immundis, zu erfahrẽ/ ob einer von den vnreinẽ Geistern geplagt werde/ daß man nemlich folgende Heilige Namẽ Gottes auff ein geweihet Papyr schreibẽ/ vñ auff den Patienten/ seiner vnwissend/ legẽ sol. Ibid. p. 65.
In nomine Pa ✠ tris, & Fi ✠ lij, & Spiritus ✠ Sancti Amen, ✠ Hel ✠ Heloym ✠ Sother ✠ Emanuel ✠ Sabaoth ✠ Agla ✠ Tetragrammaton ✠ Hagios ✠ Otheos ✠ Ichiros ✠ Athanatos ✠ Iehova ✠ Ya ✠ Adonai ✠ Sadai ✠ Homousion ✠ Messias ✠ Eserecheye ✠ Increatus Pater ✠ Increatus Filius ✠ Increatus Spiritus S. ✠ Iesus Christus vincit ✠ Christus regnat ✠ Christus imperat ✠ Si Diabolus ligavit, vel tentavit

tavit N. sine effectu vel per sua opera : Christus Filius per suam misericordiam liberet te.

Part. 1. f. 70. Im Ersten Theil desselben Buchs wird der Exorcista erinnert/fleissig achtung darauf zu geben/damit er nicht/wenn er sein Beschweren beschliessen wil/die Teuffel auff der Zungen / oder im Kopff/oder im Hertzen verbleiben lasse / sondern er sol sie vielmehr durch harte Gebot / Beschwerungen vnd Dräwungen in die vnterste Glieder (als da seyn die Füß) nötigen/vñ sie allda anbinden/dessen diese Vrsach beygefügt wird/ weil die Teuffel / wenn man sie zu den vntersten Gliedern schickt/sehr gequälet vnd zornig/ja aller rasend werden/sonderlich wenn sie auff deß Priesters Gebot gezwungen werden / an solchen Orten zu bleiben. Wie gefällt dir/mein Agon/diese Schwerkunst? (Franciscus hat B. Ruffino einen andern Rath gegeben/ Nemlich/daß er zum Teuffel / wenn er jhn weiter anfechte / sagen sol/ Teuffel thue das Maul auff / **Ich wil dir drein scheissen**/Ego stercorisabo in illud) Weñ du darmit nit content, so nimb für dich deß Mayrhofers Prædicanten-Spiegel/vnd deß vnseligẽ Pistorij Cabalistisch Zauberbüchlein/so mein Herr Schweher widerlegt/vnd hüte dich/daß du mich nicht mehr so tollkün Lügen straffest / oder Weltkündige Sachen läugnest.

Lib. Confor. fol. 52. fac. 1. col. 1.

Matth. Mairhof. Prædicanten-Spiegel pag. 329. 334. Joh. Pistor. de vera curandæ pestis ratione. D. Jacob. Heilbrunn. Dæmonom. Pistorian.

23. Denn wiewol ich keiner Päpstischen Beschwer- vnd vermeinten Außtreibung der Teuffel in eigner Person jemalen beygewohnet/ hab ich doch nicht auß der Gunckelstuben (wie Agon lä-

stert) sondern von glaubwirdigen (theils Päbstischen) Personen vmbständigen Bericht/was für Aberglaubige Gauckleri sche Ceremonien an vnterschiedlichen Orten/sonderlich zu Reutin/ vnd vor etlich Jahrē nechst ob dieser Stadt/von den angemasten Teuffelsbeschwerern gebraucht worden/darauff ich mich im Wunderspiegel beruffen/der Agon aber hats vertuscht. Zu dem ligen jhre Schrifften von allerley Exorcismis am Tag/sonderlich deß Martin Eisengreins groß Buch/darinnen er weitläufftig meldet/was für Gauckeley der Jesuit Canisius in außtreibung eines Teuffels zu alten Oetingen getrieben. Dergleichen erzehlt gemeldter Mairhofer/wie auff ein Zeit der Teuffel ein Weib hingeführt/so bald man aber das Ave Maria im Flug geleitet/hab sie d' Teuffel wider fallen lassen. Item von eim andern angefochtenen Weib/welche so offt sie sich mit dem H. Creutz gezeichnet/oder mit Weihwasser besprengt/ sey wol der böse Geist abgewichen/aber bald widerkommen/da sie aber das Ave Maria gesprochen/sey der Teuffel wie ein Pfeil von jhr geschossen/vñ nimmer in die Nahend zu jhr kommen dörffen. Weiter erzehlt er ein ander Exempel/so sich zu Spalt bey Ingolstadt Anno 1582. zugetragen/da ein Fraw mit dem bösen Geist besessen worden/welcher das Vatter vnser gern gesprochen/wenn mans jhn geheissen/Aber das Ave Maria hab er kurtzumb nicht sprechen wollen/man legte dann grossen Gewalt an. Da ich gern wissen möchte/mit was Andacht der Teuffel mit den Jesujtern das Vatter

vnser

pag. 190.

Gepräng vnd Gauckeley der Päbstischen Exorcisten.

Wunderspiegel. pag. 34.

Mairhofer Prædicanten-Spiegel pag. 334.

vnser gebeten / vnd ob sie nicht dardurch in eine Brůderschafft / oder auffs wenigst in ein Gesellschafft mit jhm komen. O der schrecklichē Blindheit / daß man nicht mercken noch verstehen wil / daß der tausendlistige Geist nur sein Affenspiel mit denen treibe / die mit jhren terribilibus Exorcismis mit jhm fechten / in dem er sich stellt / als were er sehr bedrängt / sonderlich wenn man jhm mit dem Ave Maria zusetzt / oder ein Marienbildlein der Besessenen Person auff den Kopff hält / oder legt; deñ das kan er weder wissen noch hören / viel weniger dulten oder verschmůrtzen / da er hingegen das Vatter vnser mit seinē Brůderlein / wenn mans jhn heist / gern betet. Ist aber diß nicht Gauckeley / ja Thorheit vnd Verstockung? Noch wil der Agon von keinen Aberglåubigen ceremonien vnd Mitteln wissen / so bey jhren Teuffelsbannungen fürgehen. Hat er denn nie gehört / oder gesehen / wie viel Tåg / Wochen / oder Monat mancher Teuffelsbeschwerer nur mit außtreibung eines Teuffels vmbgangē / vnd was für visierliche Auffzüg da vnd dort gebraucht worden?

Agon. pag. 185. & seqq.

Handaufflegung Christi in seinen Wundern.

24 Daß der HErr Christus in seinen Wundern durch den Brauch seiner Menschlichen Stimm vnd Handaufflegung andeuten wöllen / daß die gantze Fülle der Gottheit in jhm Leibhafftig wohne / hab ich nit auß meinem Kopff gesponnen / wie der Agon låstert / sondern es haben eben diß vor mir die H. Våtter wider Nestorium vnd andere Ketzer gelehrt / vnd darmit erwiesen /

p. 183. 184. Vide D. Hunnij Libell. de Pers. Chri-

sen / daß der Sohn GOttes seiner angenomme- sti pag. 232.
nen Menschlichen Natur / Krafft der Persön- & seqq.
lichen Vereinigung / seine Göttliche Wunder- Item p. 285.
thätige lebendigmachende Krafft in der That vñ & seqq.
Warheit mitgetheilt / weil er gemeiniglich seine ubi farrago
Menschliche Stimm vnd Hand in den Wun- testimoni-
dern gebraucht: Deßwegen sie den Leib Christi orum.
viel vnd offt Organon divinarum operationũ, VVitteberg. 1598.
einen Werckzeug der Göttlichen Wirckungẽ genen-
net. Welches mit den Worten Petri vberein-
stimmt. Vnter andern seyn die Wort Cyrilli Act. 10, 38.
wol zu mercken; *Vivificare posse mortuos, non al-* Cyrill. de
teri, quàm soli & naturali Deo congruit. Vivifi- recta Fide
cat autem Christus per Propriam carnem mortuos, ad Regin.
tangens & resuscitans eos; Die Todten können Tom. 3.
lebendig machen / gebühret keinem andern / denn al- col. 292.
lein dem Natürlichen Gott. Es macht aber Chri-
stus lebendig durch sein eigen Fleisch / in dem er die
Todten anrührt / vnd aufferweckt. Weiter schreibt Ibid. col.
er / daß Christus in Aufferweckung deß verstorbnen 316.
Töchterleins / nicht allein seine Stimm gebraucht /
sondern auch das Mägdlein bey der Hand genommen /
darmit hab er zu verstehen geben / daß er ein leben-
digmachenden Leib habe. Corpus enim est vitæ.

Idem in Esa. 6. *Omnis plenitudo Divinitatis* Tom. 5.
in eo (homine Christo) habitavit, modo, inquam, col. 80.
adunationis. Hinc & in carne sua planè divinissi-
mam operandi virtutem habere cernitur. Tacto si-
quidem loculo, mortuum viduæ Filium resuscita-
vit, & cùm inspuisset, luto inunctis oculis, cæcis vi-
sum restituit: Die gantze Fülle der Gottheit wohnet

im

im Menschen Christo/wegen der Persönlichen Vereinigung/daher sihet man/daß er auch in seinem Fleisch eine gantz Göttliche Krafft zu wircken hat. Denn als er den Sarck (mit seiner Hand) angerühret/hat er den Verstorbnen Sohn der Wittib aufferweckt/und als er gespürtzet/und die Augen gesalbet/hat er den Blinden das Gesicht widerumb gegeben. Theophylact. *Non solùm verbo facit miraculum, sed & loculum tangit, ut discamus, quòd corpus ejus corpus vivificum sit:* Er thut das Wunder nicht allein durch sein Wort/sondern rühret auch den Sarck an/darmit wir lernen/daß sein Leib ein lebendigmachender Leib sey.

Theophyl. in Luc. 7. fol. 92. A. Basileæ. 1524. Vide eundem Theophyl. in Mar. 7. fol. 62.

Mit den Aposteln und andern Heiligen (dero Exempel der Agon mir gantz ungereimt fürwirfft) hat es ein andere Meinung gehabt/weil sie nicht (wie deß HErrn Christi Fleisch) mit GOtt Persönlich vereinbaret/sondern blosse Menschen gewest.

Agon. pag. 191. & seqq.

25. Ein öffentliche Unwarheit ists/daß ich dasjenig/so von den Zauber-München und Pfaffen im Wunderspiegel erzehlt/allen Papisten auffzutrechen begert. Bey den Jesuitern aber ist es nicht seltzam/wenn ichtwas ungerads bey uns fürgehet/daß sies von Stund an als Früchte unser Lehr außruffen.

Wunderspiegel pag. 72. 73. Agonist. p. 230. & seq.

26. Ein Boßhafftige Lästerung ist es/daß ich in Erzehlung der Antwort Bellarmini auff Käisers Vespasiani Wunder/deß Tertulliani Zeugnuß/darauff Bellarminus sich berufft/nequiter außgelassen. Denn ich mit deß Tertulliani Ant-

wort gantz wol zufrieden bin/als darauff ich mich Wunderspiegel p. 41. 213.
zum andernmal im Wunderspigel selbst referirt/
da ich eben die Wort angezogen/darauß Bellarminus sein Antwort genommen / dem ich aber mit wolgegründter Retorsion begegnet/ daß es nemlich mit den Päbstischen Wundern gleichmässige Meinung hab / wie vor Zeiten mit den Heydnischen. Hic unguis in ulcere.

27. Thut er mir vnrecht/daß ich auß dem H. Agon. pag. 240.
Augustino hab beweisen wollen / daß der Donatus oder andere Ketzer Bonæ Fidei Miracula rechte warhaffte Wunder gethan. Es ist mir dergleichē nie in Sinn/viel weniger in die Feder kommen.

28. Braucht er einen rechten Teuffelsgriff/in Lästerung von einer Stell Augustini De Vnit. Eccl. c. 16. pag. 241. & seqq.
dem er mich in den Verdacht zu bringen begehrt/ samb ob ich eine gantze Stell auß gemeldtem Augustino fälschlich angezogen / weil ers in seiner newen Edition (darinn die Zahl der Capitel geändert) nit gleich in dem von mir notirtē Capitel finden können/da ich doch eben die alte Baslerische Edition, so Ann. 1528. außgangen/gebraucht / dero der Keller sich auch bedient / vnd nit ein Pünctlein geändert. Welches der Agon pag. 252.
endlich (aber erst vber eilff Blätter/ nachdem er mich vnd andere /wie ein rechter Ebenthewrer/ der falschen Citation halben lang gnug iniquissimè scalirt vnd traducirt) bekennen müssen. Wie hätte es doch der böse Geist selbst ärger machen können? O der elenden Leut / die sich von diesem blinden Leiter vnd seines gleichen an der Nasen müssen herumb führen lassen.

29. Das

pag. 243. Alt Büchlein von den Kirchen zu Rom.

29. Das alte Büchlein von den Kirchen zu Rom/welches vor 127. Jahren gedruckt/ darauff ich mich etlichmal referirt, hab ich/ Gott Lob/bey handen/zu dessen End diese Wort stehē: Gedruckt zu Rom durch Meister Steffan Planck von Passaw / in dem Jahr als man zehlt M. CCCCC. zu der Zeit deß Pabsts Alexanders deß Sechsten in seinem neundten Jahr. Wenn mir der Agon noch nicht glauben wil/so schicke er (auff seinen Kosten) einen eignen Notarium, der den Augenschein einnehme. So ist auch das ander/so ich von einer vornehmen Person/vnd einem Bischoff erzehlt/mehr dann gewiß. Sed Agon ex suo ingenio alios judicat; deßwegen träumet ihm aneinander nur von Lügen / weil diß sein beste Speiß ist.

Wunderspiegel, p. 169.315

30. Was es mit denen von Luthero vñ Melanthone angezognen Worten; Non Sacramentum, sed Fides Sacramenti justificat, Nit das Sacrament / sondern der Glaub deß Sacraments macht gerecht / für eine Gelegenheit hab/ darvon hat D. D. Gerhardus gnugsamen Bericht gethan.

Agon. pag. 245. Gerhard. 4. Loc. p. 640. & seqq.

Lästerung von den Libris Apocryphis.

31. Ein vnverschämte grawsame Lästerung ists/daß wir gantze Bücher/als das Buch der Weißheit/Sirachs/von den Maccabeern / das Buch Tobiæ/Judith/Epistolen Petri vnd Jacobi/ zwo Episteln Johannis / eine Judæ/rc. auß der Bibel außgemustert/vnd daß wir die Offenbarung Johannis/ so offt sie vns brennt pro commento, für ein lauter Gedicht halten/vñ in Summa/alles was vnsern

Agon. pag. 289. 442. 541. 542.

Magen

Magen nicht schmecken wil/ inter prophana commenta gleich vergraben. Denn in vnser Teutschē Bibel sich alle diese Bücher gantz vnd vngestimmelt befinden.

32. Daß der H. Augustinus selbst bekenne/ daß zu seiner Zeit nicht mehr so viel Wunder geschehen/wie zur Apostel Zeit/ hab ich jhm nit mit Vngrund zugemessen/wie der Agon lästert/ sondern ich habs im Antikellero mit deß Augustini eignen Worten Augenscheinlich erwiesen. Darauff der Agon/wie ein Stockfisch erstummet/der mich desto kecker bey seinen Leuten Lügenstraffen darff/weil er wol weiß/ daß meine Bücher jhnen zu lesen nicht leichtlich zukommen. Der Leser wölle vnbeschwert die drey Stellen / so ich auß Augustino angezogē/im Antikellero auffschlagen/ so wird er dem Agoni die Hand im Sack erwischen / vnd darauß Handgreifflich abnehmen können/was von jhm vnd seinem mit Lügen vnd Lästerungen angefülltem Agonistico zu halten sey. Weil dann Augustinus in denen von mir angezognen Orten mit klaren vnverschraubten Worten bekennet / daß zu seiner Zeit nicht mehr solche/vnd so viel Wunder/wie zur Apostel Zeit/ geschehen / vnd daß die Wunder biß zu seiner Zeit nicht wären sollen; so solte einem nicht vnbillich mit Lud. Vive das Achte Capitel im seinem 22. Buch von der Stadt Gottes nochmalen verdächtig fürkommen.

Von den Wundern zur zeit Augustini. Agon. pag. 293. & seqq.

Antikell. To. 1. Art. de Eccles. pag. 187. August. de util. credendi c. 16. Et lib. de ver. relig. cap. 25.

33. Den Wundern / welche Augustinus erzehlt/hat es nit nur an der Fama, oder gemeinem

Agon. pag. 302.

Aug. li. 22. de C.D.c.8. Geschrey (wie Graf spicket/ vnd sich selbst damit strafffällig macht) sondern auch an der Authoritet, oder am Ansehen gemangelt. Deñ seine Wort lauten also; Quando alibi alijsq; narrantur, non tanta ea commendat AUTHORITAS, ut sine dubitatione vel difficultate credantur, quamvis Christianis fidelibus à fidelibus indicentur: Wenn mans anderswo/ vnd andern Leuten erzehlt/ haben sie doch kein solch Ansehen/etc.

Worinn der H. Augustinus der Wunder halb angestanden.

34. Daß vielgedachter heilige Augustinus in dieser Frag/ ob die damahlige Wunder durch die Verstorbne Heiligen selbsten/ oder ohn Mittel von Gott/vmb der Heiligen Fürbitt willen/ oder durch Wirckung der H. Engel geschehen/ hart angestanden/vnd also nicht nur (wie es der

Agon. pag. 308. NB

Agon verkleistern wil) de rei modo ac περιστάσει von der Weise vnd Vmbstand/ sondern de re ipsâ, von der Sach selbsten gezweiffelt/ Ob nemlich gemeldte Wunder durch Ohnmittelbare Wirckung Gottes/oder durch Mittelbare Wirckung entweder der H. Engel/oder der verstorbenen Heiligen geschehen/hab ich im Antikellero gleichsfals auß seinen eignen Worten dargethan. Deñ diß seyn ja Zweiffelswort: Sive Deus ipse Per seipsum *miro modo, &c. SIVE per suos ministros ista faciat, & eadem ipsa, quæ per ministros facit, SIVE quædam faciat etiam per Martyrum Spiritus, &c. SIVE omnia ista PER ANGELOS operetur, ut quæ per Martyres fieri DICUNTUR, eis orantibus tantùm & impetrantibus.*

Antikell. l. dict. p. 194. August. l. 21. de C. D. cap. 9.

Vide ibid. cap. 10. Item Lib.

bus, NON ETIAM OPERANTIBUS fiant, &c. Darauß weiter folgt/daß/wann Augustinus an eim vnd dem andern Ort/ etwas assertivè setzt/ er solchs mehr ex opinione vulgi, auß dem damaln gewöhnlichen Wohn deß Volcks / denn ex propria sententia auß eigner Meinung geschrieben / weil er für sein Person nichts gewiß schliessen können noch wollen. Was der Agon weitläufftig darwider einstrewet/ ist ein lauterer Dunst / der durch Gegenhalt der klaren Wort Augustini für sich selbst im Lufft verschwindet. Diß aber ist gantz vngereimt/ daß er dem heiligē Augustino zumisset / er sey in dem zweiffelich gewest/utrùm DEus Sanctorum operâ, velut instrumento quodam Physico, ad edenda Miracula uteretur: an potiùs ipse per se solus omnia φυσικῶς efficeret, Martyres verò tantum ἠθικῶς aut meritis suis aut precibus eadem impetrarent, Ob GOTT der Märtyrer Hülff/ als ein **Natürlich Instrument**/ zu Leistung der Wunder gebrauche / oder ob er / durch sich selbst allein / alles **Natürlich** wircke / vnd die Märtyrer allein Sittlich durch jhre Verdienst oder Gebet dieselbe Wunder erlangen. Wirckt denn Gott der HErr die Wunder (welchs vbernatürliche Werck seyn) Physicè Natürlich? Oder seyn die Heiligē Gottes Physica instrumenta? Quæ hæc verborum portenta?

de cura pro mort. c. 16. ubi ista pleniùs.

Agon. à p. 303. usq; 311.

35. Daß durch die Gute BETHAM assiduè stets viel grosse vnd waare Wunder geschehen / wer viel/ wenn

Von der Guten Bethæ Wundern.

Agon. pag. 310. 321. wenn es waar were. Aber diß mag vnter deß Agons Wäidsprüchen hingehen. Von denen Wallfahrtern/so allhie vnd anderer Orten vor der Zeit (denn jetzo ists gantz still) durchgezogen/ hat man anders nichts hören können/als daß sie noch nichts spüren / doch guter Hoffnung seyen/ ꝛc. Von etlichen aber weiß man/daß sie viel elender wider heimkom̃en. Ein fürnehmer Gastgeb hat allen den jenigẽ/so bey jhm eingekehrt/freye Zehrung versprochen/wenn jhnẽ bey der Guten Betha Grab vnd Brunnen geholffen werde; aber es ist nicht einer widerkommen / der solches von Rechtswegen / vnd Krafft beschehener Zusag/ von jm hätte fordern dörffen. Der Agon glaubs/ oder nit/so ist es dennoch waar. Vns aber wird er so leichtlich nit bereden (denn viel der vnsern zu Reutin gewest / die keine Wunder sehen noch hören können) quòd multi DEUM per Elisabethæ merita precesq; obtestati REPENTE convalescant, daß **viel** / wenn sie Gott durch der Guten Bethæ Verdienst vnd Fürbitt angeruffen/**als/ bald** gesund werden. Wer/vnd wo seynd dieselbe ? Sub Tropico Cancri oder Capricorni?

Vide Antikell. To. I. Art. XV. pag. 192. Agon. pag. 322. & seqq. pag. 331. & seqq.

36. Daß vor Zeiten Krancke / Bresthaffte der allein vmb der Predigt vnd H. Abendmals willen ad Martyrum memorias jhr Zuflucht genommen/ hab ich nirgends geschrieben / sondern der Agon hat mirs auffgedichtet.

37. Es ist auch nicht waar/daß ich meine letzte Zuflucht zum H. Augustino nehme/vnd bey jhm wider die Wunder Hülff suche. Dann ich im Antikellen

kellero allein ἀνασκευαστικῶς auff Gegentheils Einwürff/ welche sie auß Augustino/ sonderlich auß dem 8. Capitel deß 22. Buchs de Civ. Dei nemen/ Antwort geben/ welche auff diesen zween Hauptpuncten beruhet. Erstlich bekennet Augustinus/ dz die Wunder Anfangs zwar zur Pflantzung deß Christlichen Glaubens nötig gewest; nachdem aber alle Welt solchen Glauben angenommen/ seyen sie nicht mehr so nötig/ sonderlich weil die in heiliger Schrifft beschriebene Wunder/ durch dero Les- vñ Anhörung/ allen Völckern bekandt seyen. Darnach erzehlt er zimlich viel Wunder/ welche GOtt noch zur selben Zeit gethan/ bekennet aber/ daß dieselbe/ denen/ so in H. Schrifft verzeichnet/ bey weitem nicht zu vergleichē/ weil sie nit so herrlich/ klar vnd bekandt/ auch nit so grossen Ansehens vñ vnzweiffenlich seyen/ wie jene: deßwegē er nit so starck darauff gedrungen. Wañ denn die rechte Kennzeichen der Kirchē gantz gewiß/ bekandt/ vñ vnfehlbar seyn müssen/ kan vns Gegentheil von Rechtswegen nicht verdencken/ daß wir bey der ersten wolgegründtē Antwort Augustini bleiben/ vnd vns jhr Zeichenforderung nicht jrren lassen. Summa vnserer Antwort auff die auß Augustino vom Gegentheil angezogne Stellen/ sonderlich Lib. 22. de C. D. c. 8.

Hierauff fängt es im Agonistico von Lügen vnd Lästerungen erst recht an zu schawren vnd Platzregnen.

Denn 38. hat er meine in der vierdten Wunderpredigt geführte Gleichniß vom Sigel gantz verkehrt. Man weiß wol/ daß man die Sigel an die Brieff zu Bestetigung derselben zu hencken pag. 345. & seqq. Gleichnuß võ eim Sigel. Wundersptegel. pag. 100.

 pflege.

pflege. Wenn aber das Sigel vom Brieff abgerissen/hat es keine Krafft mehr. Also sollen die Wunder eusserliche Sigel seyn der Göttlichen Lehr; wann sie aber vom Brieff der H. Schrifft/ dero Lehr sie bestetigen sollen/ abgerissen / das ist/ wenn sie zu Bekräfftigung widriger Lehr geschehen/seyn sie gantz vngültig.

Agon. pag. 352. & seqq. 39. Ist nicht waar/ daß wir die H. Schrifft durch vñ durch in allen Puncten/ Sprüchen vñ Wörtern für hell vñ klar halten/vnd doch dieselbe nach vnserm Muthwillen ziehen vnd drehen.

pag. 361. 40. Ein vberteuffliſche Lügen vnd Lästerung ists/daß sich bey den Lutheranern vber die Achtzig/ja (wie der Agon am Rand auß dem Romæo hinzuklüttert) bey zweyhundert widerwertige Außlegungen der Stifftungswort deß H. Abendmals/das ist mein Leib/das ist mein Blut/befinden. Denn alle recht Lutheriſche Lehrer in dero Erklärung miteinander durchauß vbereinstimmen.

pag. 364. Lutheri Meinung vom Element in der H. Tauff. 41 Was er auß D. Luthers genandten Tischreden fürbringt/samb ob er zugeben/ daß man in der heiligen Tauff ein ander Element / denn das Wasser brauchen könne/bedarff keiner Antwort/ weil solch Buch nicht deß Luthers ist / der seine 7. Jen. German. f. 403. beständige Meynung in seinem Catechismo vnd andern Schrifften/ deutlich erklärt / daß man nemlich kein ander Element / als recht Natürlich Wasser in der H. Tauff brauchen sol. Was aber etlich Päbstische Lehrer / sonderlich Guido de monte Rochen in Manipulo Curatorum, Richardus vnd andere vom Brauch ander

Sachen in Mangel Wassers disputirt, mag der Agon gleichwol selbst nachschlagen / vnd also vordrist vor seiner Thür kehren.

42. Was er ferner von widerwertigen Meinungen vnserer Lehrer / die Form der H. Tauff / wie auch die Anzahl der H. Sacramenten betreffend / lästerlich fürbringt / lasse ich / weil es hieher gar nicht gehörig / vnd vnser beständige Meinung auß vnsern Symbolischen Schrifften bekandt / fürvber passiren. Daß die Absolution in der Apologi der Augspurgischen Confession Verè Warhafftig / oder ein recht Sacrament genennet wird / geschicht darumb / weil in derselben die Verheissung deß H. Evangelij von Vergebung der Sünden einem jeden insonderheit applicirt wird. Dieweil aber kein eusserlich von Christo verordnets Element vorhanden / als kan die Absolutio in specialissima significatione kein Sacrament heissen / wie die H. Tauff vnd Abendmal / wie es D. D. Conrad Dieterich mein vertrawter Bruder wol erklärt / der sich nicht zu erinnern weiß / daß jemalen ein Jüngling vom Adel bey jhm gewest / der mit jhm de tribus veris Sacramentis conferirt hätte / wie Agon fürgibt. Diß aber ist jhm ohnabfällig / daß im verschienen Jahr (Anno 25.) ein junger Studiosus / der sich für ein Brabanter, so zu Löwen studirt / außgeben / in der Aderläß zu jm kommen / mit dem er etlich Stund nit zwar disputirt / sondern familiarissimè vnd nur cursoriè, fast von allē Artickeln / fürnemlich aber de Imaginibus

Agon. pag. 366. & seqq. 376. & seqq.

Warumb die Absolution ein recht Sacrament genennet werde.

Apol. Art. XIII. p. 304. VViteb. 1598.

D. D. Dieteric. in Instit Catechet. p. 598. 599. Lips. 1614.

bus & Bonis operibus von den Bildern vnd guten Wercken (vnd solches ex occasione imaginis Crucifixi, so neben andern in seinem Losament zu finden) conversirt, dem er aber (weil er in Theologicis gantz nicht beschlagen gewest) in plerisq; erst den Statum controversiæ formiren müssen/ihm auch endlich / weil er gewolt/ wir verbieten die gute Werck / seine damalen publicirte Predigt von Stroh-Christen verehret/vnd jhn/weil er naturâ nicht Malus, sondern ein guter Gesell scheinete / vnd sich mit seinem Bericht wol contentiren lassen/mit diesem Bescheid abgefertiget / er werde jhme hoffentlich durch diese freundliche Vnterredung vñ Instruction sein Hertz getroffen haben/vnd wenn er einest auff dem Todtbett lige / werde er noch daran gedencken/deßwegen solle er jhn nur recht ansehen/vnd wol ins Gesicht fassen / dann er gewiß noch in seinen letzten Zügen sich dessen/was er in seiner Stuben bey der Thür mit jhm geredet / werde erinnern/ vnd sich darmit trösten können. Ob nun dieser Gesell Adulphus Comenius geheissen/wie jhn Agon neñet/oder ein andern Namen gehabt/ist wenig daran gelegen.

pag. 377. 43. Daß zu Irenæi Zeitē die Wunder an die Todtenzüg gegrieffen (quòd animā ægrè traxerint) hab ich nirgends geschrieben/sondern der Larvatus Adulphus hat mirs fälschlich zugemessen.

43. Vnser ander Haupt-Argument beym andern Hauptpuncte stehet wider deß Jesuiterischē Capricorni Anstoß vnd Zick/Zick/Zick noch vnbewe-

beweglich welches dahin gehet: Ein recht/ gewiß/ eigentlich Merckzeichen muß sich bey der bezeichneten Sach allezeit nothwendig befinden. Nun aber seyn die Wunderzeichen heutiges Tags nicht nothwendig in der Kirchen/ wie der Agon wider seinen Danck mit Augustino bekennen muß. Folget/ daß die Wunder kein recht/ eigentlich/ vnfehlbar Merckzeichen der Kirch seyen. Was fehlet dieser Schlußrede? Ist sie in Quarta Galeni, oder in Quinta Capricorni cavea? Pag. 381.

44. Wie redlich der Agon der Vätter Sprüche glossirt/ bescheinet sich darauß/ daß er auß deß heiligen Chrysostomi Non, Nein/ ein Ita, Ja machet. Dann da Chrysostomus schreibet/ zur Apostel Zeiten seyen die Wunder mit Nutzen geschehen/ & nunc utiliter non fiunt, vnd jetzo geschehen sie mit Nutzen **nicht**/ verkehrts der Agon also: Nunc hodieque cùm fiunt, fructuosè nihilominùs fiunt, Wann sie noch heutiges Tages geschehen/ so geschehen sie nichts desto minder mit Nutzen. Chrysost. homil. 6. in. 1. Cor. c. 2. Agon. pag. 387.

Item 45. darauß/ daß/ da Chrysostomus nicht nur von sich/ sondern in plurali vnd ins gemein von den Lehrern zu seiner Zeit redet/ daß kein einig Anzeigen virtutis signorū, der wunderthätigen Krafft bey jnen übrig sey/ Er (Agon) solches allein auff jhn/ Chrysostomum, vnd etlich andere restringiren wil. Fahre also fort/ so wird bald ein newer Index expurgatorius herauß komen. Hat Chrysostomus an andern Orten/ sonderlich in seinen Declamationibus, seiner Pag. 389. & seq. Chrysost. l. 4. de Sacerdot.

selbst vergessen / stehet vns solches nicht zu verantworten.

Agon pag. 400. & seqq. Damasc. l. 1. orthod. fid. cap. 3.

Item 46. daß er gantz vnverschamt fürgibt/ der Damascenus habe de se uno unicoque, von jhm selbst einig vnd allein geredt/da er schreibet / wir haben weder die Gabe der Wunder/ noch die Gabe der Lehr empfangen/da er doch seine vnd der Apostel Zeit daselbst einander dergestalt entgegen setzet / daß zwar die Apostel vnd jhre Nachkömbling die Gabe der Wunder empfangen/ vnd also Juden vnd Heyden nicht nur durchs Wort/sondern auch durch die Wunder bekehrt / sie aber (zu seiner Zeit) nicht. Beruffe mich auff den gantzen Context. Was were diß für eine vngereimte antithesis, wann Damascenus sich allein der gantzen ersten Kirchen hätte entgegen gesetzt? Als wann der Agon wolte sagen: Die Apostel haben zwar die Gab der Sprachen ohne Mittel vom H. Geist empfangen/aber wir nicht; vnd wolte hernach fürgeben/ er habe sich selbst allein gemeynet. Hätte also mit seiner vngereimten Instantz auß der Epistel Ciceronis, Si vos valetis, nos valemus, einen starcken Schilling wol verdienet.

Wunderspiegel P. 89. Agon pag. 414. & seqq.

47. Thut er mir Gewalt vnd Vnrecht / daß ich die Wort Gersonis malâ fide gestümmelt/ da doch auß denen / so ich allegirt, seine Intention vnd Gemütsmeynung gnugsam abzunemen. Dann in dem er schreibt/ daß die Wunderwerck jetzo (in dieser toden Neige der Welt) sehr verdächtig zu halten/gibt er freilich eben damit zu

erken-

erkennen / daß man den Wunderzeichen nicht leichtlich glauben soll / es sey dann / daß man dieselbe auff vorgehende fleissige Erkundigung just befunden. Wenn ich sage / daß die allegationes deß Agonis sehr verdächtig zu halten / wil ich nicht / daß es lauter Lügen seyen / sondern daß man sich wol damit fürzusehen habe.

48. Gleichsfalls verkehret vnd verdrehet er meinen Hauptzweck / da er schreibet / daß ich mit denen in der fünfften Wunderpredigt producirten Klagen vornehmer Päbstischen Scribenten (welche er / oder sein Substitut lixas & calones tituliret) beweisen wolle / daß die Wunder kein gewiß Kennzeichen der waaren Kirchen seyen. Ein anders weiset der Wunderspiegel auß. Agon pag. 420. & seqq. Wunderspiegel pag. 125. & seqq.

49. Ein offentliche Lugen ists / daß ich in solchem Hauffen den Erasmum / als den Heerführer / oben ansetze / der doch in der Ordnung erst der zehende ist. Agon pag. 422. Wundersp. p. 127.

Item 50. Daß auff den Erasmum folge der Laurentius Valla / welcher doch vmb fünff Glieder vorhergehet.

51. Ist nit waar / daß ich den Lud. Lavaterũ vnter die jenige / so über die Legendẽ geklagt / oder darwider geschrieben / gesetzt habe. Agon pag. 423. 424.

52. Noch weniger ist war / daß ich den *Erasmũ, Vallam, L. Vivẽ, Dantẽ Florent. Bodinũ* vnd *Lavaterum* dem *Augustino, Chrysostomo, Gregorio* vnd tausend andern Vättern / ja ꝟ gantzẽ Antiquität entgegẽsetze / vñ dadurch alle Wunder über ein Hauffen werffen wolle. Deñ ich die 5. erste zu keinẽ andern P. 414: 425. Agon wirfft vnd wählet alles durcheinander.

End

End auffgeführet / als mit jhren Worten zu erweisen / daß nicht allein wir / sondern vor vns viel gelehrte Papisten den Trug der Legenden gemerckt / vnd darüber geklagt. Den Lavaterum aber habe ich erst lang hernach / in puncto der Jesuiter Wunder betreffend / angezogen. Aber der Agon wühlet im Wunderspiegel herumb / wie ein wildes Schwein / weil er weiß / daß seine Leute nicht nachschlagen können oder dörffen.

Wundersp. p. 140. 180.

53. Was hält er aber vom Pabst Gelasio, von Petro Cluniacensi, Gersone, Nicolao Lyrano, vom Bischoff Agoberto, von Astexano, Melchiore Cano, Lindano vnd Isidoro Claro, die ich so wol als den Erasmum, Vallam vnd Vivem allegirt? Seynd sie jhm nicht veri probique testes, warhaffte Zeugen? Oder gehören sie auch vnter die Lixas & Calones? Was muß man jhme noch endlich für Zeugen aufführen?

Agon. pag. 420. 441.

54. Was er weiter von den heiligen Vättern vnd Concilien ad longum fürbringt / daß dieselbe bey vns nicht einen Strohalm (*stipulæ robur pondusq; paleæ*) geltẽ / weils ein offentliche Weltlügen / halt ich ohnnoth mit dero Widerlegung das Papyr zu verklittern.

Pag. 443. & seq. Lästerung von den H. Vättern.

55. Ein purlauter Gedicht ist es / daß ich dem Baronio zugemessen / samb ob er alle Wunder für erdichtet oder vngewiß gehalten.

Pag. 450.

56. Nicht waar ists / daß wir schlechterdings die Wunder nicht für Dei signa & symbola erkennen wollen.

Pag. 475.

57. So

57. So ist auch das gantze dritte Capitel seines dritten Buchs ein lauter Lästergespunst/ daß wir die Göttlichen Wunder gar zu eng einschliessen/vnd die meiste Wunderwerck Christi vnd seiner Apostel zu gering vnd vntüchtig erkennen. Sintemal wir auch die jenige Werck/ welche der Agon in die drey inferiores classes referirt, für waare Göttliche Wunder halten/ weil der HErr Christus dieselbe theils ohn Mittel/theils vermittels seiner heiligen Apostel vnd anderer Rechtglaubigen/nicht secundum occultas naturæ vires, nach oder auß verborgenen Kräfften vnd Vrsachen der Natur/viel weniger durch List vñ Betrug/sondern durch seine göttliche Krafft/ vnd also supra naturæ vires gewircket/ wie wir hievor vns auch erkläret. à pag. 479. usq; 497.

58. Der Cornelius Agrippa gehöret nicht vns / sondern dem Gegentheil zu/ als der zu Löwen sich auffgehalten/dahin kein Lutherischer schmecken dörffen. Pag. 510.

59. Weil er vns fürwirfft / daß wir keiner Augentrieffenden Katzen (*lippienti aluro*) vnd hinckendem Hund helffen können/ so wollen wir jhme/ als einem newen Katzenmeyer vnd Hundsartzt/ gern alle krancke Hund vnd Katzen zuweisen/ daß er sein Meisterstück daran beweise. Pag. 520.

60. Ist nicht waar / daß wir alle Außlegung der Schrifft verwerffen / wie dann der Agon bald hernach das Widerspiel selbst bekennet/vnd also sein eigen Maul zur Däschen gemacht. Pag. 525. Pag. 527.

61. Daß

P.527. C.F. 2 Pet.3,16. 61. Daß in den Worten Christi etliche schwer zu verstehen seyen / ist wol waar: Aber S. Petrus hat nicht von Christi Worten / wie jhm der Agon aufdichtet / sondern von etlichen hohen Geheimnussen in S. Pauli Episteln geredet.

62. Wie der Superlativus REVERENDISSIMIS in die Edition Catecheseos Dieterichianæ de Anno 1623 (denn in den andern allen
Ag. p.540. der positivus REVERENDIS stehet) kommen sey/ kan Dn. D. Dieterich nicht wissen. Villeicht hat der Corrector gedacht / daß der Zeit nichts wolfeiler / als eben die von Tag zu Tag bey Geist- vnd Weltlichen auffsteigende Titul. Aber der Agon muß wol an eine Hungersnoth gejagt seyn / daß er solche levicula vnd rejicula herfür gesucht.

Lästerung wider DD. Conr. Dieterich.
P.372.540. 63. Diß aber ist eine schreckliche Lästerung / daß er Ehrngedachten DD. Dieterich (den dieser stoltze Esel zum Spott nescio quem Ulmensium Præconem, Cunradum quendam & Præconem Suevum nennet, der doch ein geborner Heß) zumisset / samb ob er Johannem mit seiner gantzen *Apocalypsi* sein Pferd / als welches gar zu mager vnd hager / verkauffen hieß / sintemal
D. Diet. Instit. pag. 17, Lips. 1614. er von den genanten Apocryphis N. Testamenti außdrücklich schreibet / *quod nihil quicquam Canonicæ Scripturæ contrariũ contineant, ideoq; probandi etiam in controversiis fidei autoritatem habeant*, daß sie nichts der Canonischen Schrifft zuwider in sich begreiffen / vnd deßwegen auch in Religions-

gionsstrittigkeiten zum Beweiß gebraucht werden köñen. Sihe/ Agon, wie fein du widerumb an der Lügẽ bestehest. Aber du hast ein rechte Hurnstirn.

64. Eine gleichmässige Lästerung ist es/ daß wir *nullo rationis prætextu, sed mera libidine*, ohn allen Grund/ auß lauter Mutwillen/ die Legendenwunder verwerffen. Agon pag. 568.

65. Hingegen ist es eine offenbare Weltlügen/ daß *Viri graves, omniq; exceptione majores* die Päbstische Wunder beschrieben.

66. Daß ich deß Francisci von Präsberg mit einigem Wort in meinem Wunderspiegel gedacht/ wird der Agon nicht finden/ wenn er gleich hundert Brillen auffsetzen wird/ auch noch lang warten müssen/ biß ich die Exempla vnd Zeugen in specie examinire, weil es meines Ampts nicht ist: Er mag einen andern jungen hetzen vnd jagen/ ich gehe jhm so leichtlich nicht ein/ weil mir der Jesuiter stylus vnd πλεονεκτήματα wol bekannt: Sapienti sat dictum. Et veritas temporis Filia. Franciscus von Prasberg.

67. Weil die von dem B. Francisco in der Meß verschluckte Spinn/ so jhm hernach zum Schinbein wider herauß gekrochen seyn soll/ sich in libro Conformitatum, Gott Lob/ gantz vnd mit allen intestinis gefunden/ so ist billich/ daß das Vrtheil/ so der Agon wider mich gefället/ an jhme/ als einem offentlichen Sycophanten, exequirt, werde. Agite ergò, Leges, & legitimam fronti ejus notam inurite, quam nulla splenia sic obtegant, quin per nebu- Francisci Spinne. Agon pag. 611.613.

nebulam adhuc KALUMNIA possit tralucere.

Pag. 688. & seq.

Wundermähren von der J. Maria.

68. Daß ich die schändliche Wundermähren von der Jungfrawen Maria erzehlet / ist nicht auß Frech- oder Geilheit / sondern darumb geschehen / damit man sehe / wie die Apostolische Weissagungen von Fabeln vnd kräfftigen Irrthummen im Pabstthumb nicht allein vor der Zeit erfüllet worden / sondern auch noch heutigs Tags handgreifflich erfüllet werden / weil noch auff diese Stunde kein Pabst oder Concilium solche Schandlegenden verdampt oder verboten / sondern die Lügenbücher / darinn sie stehen / vor wenig Jahren erst von Newem gedruckt worden / vnd die Jesuiter solche Mähren von Newem herfürsuchen. Es bekennet zwar der Agon, *potuisse quiddam in his narrationibus nondum Ecclesiæ decreto probatis errari*, Man habe sich in solchen Geschichten / welche noch nicht in der Kirch gut geheissen / wol etwas verstossen können. Er darff aber mit der Sprach nicht herauß / sondern gehet herumb / wie eine Katz vmb einen heissen Brey. Wann die Römisch Apostatische Kirch kein Gefallen daran hätte / sie würde es vorlängsten in Indice librorum prohibitorum verbannt vnd verdampt / vnd dem expurgatorischen Schmeltztiegel / ja gar dem Fewer darmit zugeeilet haben. Welches aber bißhero nicht geschehen.

Pag. 613.

Von den Zaubermünchen zu Bern.

Pag. 629.

69. Die Tragœdi von den Zaubermünchen zu Bern / hab ich (wie meinen Zuhörern bewust) auff

auff der Cantzel auffs kürtzest angerühret. Daß ichs aber im Truck etwas weitläufftiger erzehlt/ solte dem Agoni nicht wunderlich fürkommen/ weil er mit Erzehlung der verlognen vnnützen Zeitungen in seinem Agonistico viel mehr Papyrs verderbet/ da man hingegen auß solcher warhafften (gleichwol schrecklichen) Histori (neben andern) gute Nachrichtung nemen kan/ wie an manchem Ort die Münch vnd Pfaffen vor Zeiten haußgehalten / vnd wie es mit vielen vermeynten Wunderzeichen hergangen. Wenn es nach der Reformation geschehen were / dörffte die Execution wol verblieben seyn / wie man es mit den Franciscaner-München zu Orliens in simili delicto/ auß Haß der Lutheraner / Anno 1534. eingestellet. Sleid. lib. 9. Comm.

70. Die Histori vom Münch zu Padua ist gewiß/ dann die jenige ehrliche Teutschen noch im Leben / die damaln zu Padua sich auffgehalten/ ohnnoth/ daß ich sie/ dem Agoni zu Gefallen/ mit Namen nenne / weil ers in recentiorum enumeratione auch nicht zu thun pfleget. Ich könte jhm aber wol etwas anders erzehlen / welches sich fast vmb gleiche Zeit an gemeldtem Ort mit einem Frantzosen/ der ein Cauallier de san-sepolchro gewest/ zugetragen. Es kan aber mit besserer Gelegenheit geschehen. Wundersp. pag. 169 Vom Münch zu Padua.

71. Was ich von den zauberischen Päbsten/ von Sylvestro II. an zu rechnen/ biß auff Gregorium VII. gemeldet / hab ich nit auß Nauclero, wie der Agon spicket / sondern auß dem Wiero Von dē zauberischen Päbsten. Wundersp. pag. 171. Ag. p. 635. & seqq.

Wier. l. 5. c. 2. pa. 307. col. 1.

angezogen/vnd kans/ Gott Lob/ in der Edition, welche Anno 1586. zu Franckfurt am Mayn in Teutscher Sprach/ mit Röm. Käis. M. Freiheit/ durch Nicol. Bassæum außgangen/ im 2. Cap. deß 5. Buchs/ von Wort zu Wort aufflegen/ welche also lauten: Man schreibt glaubwirdiglich in dem Leben der Päbsten/ daß von Sylvestro dem Andern/ biß auff Gregorium den Siebenden/ so gar ein fürtrefflicher vnd ein Außbund von einem Zauberer gewest/ ALLE Päbste Zauberer gewest seyn/ ꝛc. Wie kompts aber/ daß der Agon auff die von mir in grosser Anzahl allegirte alte Päbstische Scribenten gar nichts geantwortet? Vnter andern wolte die Jesuiter auß Pabst Gregorio VII jetzt gern einen grossen Heiligen machen. Aber Sigbertus Gemblacensis, der zu seiner Zeit gelebt/ schreibet vnverholen: *De hoc Gregorio VII. ita scriptum reperi: Volumus vos scire, qui Ecclesiasticæ curæ soliciti estis, quod Dominus Apostolicus Hildebrandus, qui & Gregorius, nunc in extremis positus ad se vocavit unum de duodecim Cardinalibus, quem multùm diligebat præ cæteris, & confessus est Deo, & S. Petro, & toti Ecclesiæ se valde peccasse in Pastorali cura, quæ ei ad regendum commissa erat, &* suadente Diabolo *contra humanum genus odium & iram concitasse.* Von diesem *Gregorio VII.* habe ich diß geschrieben gefunden: Wir lassen euch/ denen die Kirchensorg anbefohlen/ wissen/ daß Herr Pabst Hildebrand/ *Gregorius* genant/ da es mit jm auffs Ende gangen/ einen von den zwölff Cardinälen/ den er vor andern

Von Gregorio VII. Chron. Sigebert. ad An. 1085.

sehr

sehr lieb hatte/zu sich beruffen/vñ Gott dem HErrn/ S. Petro vnd der gantzen Kirchen bekennet / daß er in dem jhme anvertrawten Hirtenampt sehr gesündiget/vñ auß Rath deß Teuffels/wider das menschliche Geschlecht Haß vnd Zorn erreget. Bellarminus ist drüber so vnwillig / daß er grob herauß fähret / es habe *Sigebertus* viel gelogen / sonderlich da er deß *Gregorij* Todt erzehlet. Aber Sigebertus hat billich mehr Glauben/ denn ein Jesuiter/ der dem Pabst mit Eidspflichten verbunden. Urspergensis meldet weitläufftig / welchergestalt zu Brixen im Jahr 1080. in einer offentlichen Versamlung der Bischoffe auß Teutsch- vnd Welschland folgendes Decret wider gemeldten Gregorium den Siebenden gemacht worden? *Quia illum* (Gregorium VII.) *constat non à Deo electum, sed à seipso in fraude & pecuniâ impudentißimè objectum, qui Ecclesiasticum subvertit ordinem, qui Christiani Imperij perturbavit regnum, qui Regi Catholico & pacifico corporis & animæ intentat mortem, & perjurũ defendit Regem, &c. Nos authore Deo congregati in unũ, Legatis ac literis freti XIX. Episcoporũ, die sãcto præteritæ Pẽtecostes Moguntiæ cõgregatorum, contra eundem Hildebrandum procacißimum, sacrilegia & incendia prædicantem, Catholicam & Apostolicam Fidem de Corpore & Sanguine Domini in quæstionem ponentem, Hæretici Berengarij antiquum Discipulum, divinationum ac somniorũ cultorem* manifestũ Necromanticum, *Pythonico spiritu laborantem, & idcircò à vera fide exorbitantem*

Bellarmin. Catal. Scriptor. p.314.

Ursper. lit. Q. August. An. 1515.

Videatur quoque Avent. lib. 5. p.563. Ingolstad. Naucl. volum. 2. Genes.37.f.160 B.161.

judicamus canonicè deponendum & expellendum, & nisi ab ipsa sede his auditis descenderit, inperpetuum condemnandum. Facta sunt autem hæc VII. Cal. Iulij Feria V. Indict. III.

Von Sylvestro II. Nauclerus volum. 2. fol. 144. B. 145.

Sylvestrum II. beschreibet Nauclerus also: *Quòd vitæ liberioris initia Diabolo dederit, & Magica tàm studiosè sectatus sit, ut illorũ regulis omnem vitæ rationẽ moderaretur.* Daß er den Anfang seines freyen Lebens dem Teuffel ergeben / vnd der Zäuberey so fleissig nachgetrachtet / daß er nach dero Regel sein gantzes Leben angestellt. Item, *quòd Diabolus ipsum eâ lege adjutum devinxerit, ut post mortem suus esset*, daß er sich dem Teuffel / der jhm zum Pabstthumb geholffen / verbinden müssen / daß er nach dem Todt sein wolle seyn. Warumb ist Agon allhie so still fürübergangen?

Agon pag. 645.

72. Dz ich den Dominicum einen Zauberer genennet / ist nicht waar / der Agon soll es auff mich beweisen.

Wundersp. pag. 228. Francisci Geilheit.

73. Wenn B. Frantz die starcke Mittel wider die vnreine Brunst brauchen müssen / wie ichs auß den Legenden bloß angerühret / so muß fürwar die Venussucht bey jhm sehr starck angesetzt haben. Wo wird von den rechten Heiligen dergleichẽ gelesen? Wenn aber der Agon zu solchen oder noch schärffern Mitteln Lust hat / wil ichs jhm nit wehren: er möchts bey dem guten Futter vnd faulen Tägen auch brauchen / daß er den B. Esel / oder Bock / besser im Zaum hielte.

Agon pag. 669.

7. Wo hab ich aber geschriben / daß die jenige / so von der Guten Bethæ Wundern Zeugniß geben /

von

von den Krancken betrogen worden/ dz sie die Warheit nicht sehen können? (*Testes dolo ægrorum circumuentos dispicere verum non potuisse.*)

75. Für die in Epilogo auffgetragene Apophoreta könte ich diesen Stercutium redlich bezahlen/ wenn es nicht vorlängst geschehen were/ sonderlich in Appendice deß XVII. Articuls im AntiKellero, da ich die abschewliche Früchte deß Päbstischẽ Eheverbots kürtzlich entworffen. Die Mähr vom Bock zu Newmarck / hat vnserm Agoni, seiner Ankunfft vñ Handwercks halben / wolgefügt. Es möchte jhm aber nicht vnbekannt seyn / was seine Gesellen an einem andern fürnehmen Ort zu allererst für drey sonderbare Schäflein in jhre Kirchen bekommen/ nemlich 1. einen Hamaxarium, Wagner/ 2. einen Spazza-Camino, 3. den Hencker/ welche freylich ein besser Tricinium hätten singen/ denn der Bock predigen können. Hat der Agon jenes gewust/ so wird er zweiffelsohne diß auch erfahren haben.

Caput III.

Andeutung etlicher groben Vngeschicklichkeiten.

I.

Offenbaret Agon darmit seine Thorheit/ daß er mich deßwegen so gifftig verhönet/ dz ich von den genannten Welt- vñ Naturwundern etwas wenigs erzehlet / da doch er fast sein Agon pag. 61. & seqq.

gantzes erstes Buch mit solchen parergis zugebracht.

Von meinen Marginalien. P.84.& seq.

2. Treibet er sein Gauckelspiel mit meinen Marginalsummen vnd Concordantien / sonderlich / daß ich jederweilen solche Summ mit Griechischen oder Lateinischen Terminis fürbringe / darinn er doch meinen Fleiß *viel* mehr loben / denn tadeln solte; weil er wol weiß / daß gemeiniglich die Græci & Latini Termini (so ich propter literatos am Rand setze) ein mehrere Emphasin oder Nachdruck haben: Andern Theils aber dem einfältigen Leser darmit gedienet / wann er im Text mit Verzeichnuß der Allegaten nicht lang auffgehalten wird. Aber diesem stoltzen Esel ist nichts recht.

Vom falschen Samuel. 1.Sam.28,19 Agon. p. 106,107.

3. Gantz vngereimt kompt er darmit / daß er die Wort deß vermeynten / falschen Samuelis / Morgen wirst du vnd deine Söhne mit mir seyn / also glossiret / daß er darmit allein *ad æqualitatem mortis*, auff die Gleichheit deß Todes gesehen / daß nemlich Saul sampt seinen Söhnen folgenden Tag sterben werde. Dann es saget derselbe Geist außdrücklich / MECUM ERITIS, Ihr werdet mit mir seyn / oder zu mir kommen. Nun ist aber König Saul freilich nicht zum Propheten Samuel ins ewige Leben kommen / weil von jhm der H. Geist klärlich bezeuget / daß er in seiner Missethat gestorben / die er wider den HErrn gethan hat / an dem Wort deß HErrn / das er nicht hielte / auch dz er die Waarsagerin fragte / vnd fragte den HErrn nicht / darumb Er *jhn getödet*.

1 Chron.11. 13.14.

tödet.

tödet. So ist auch er vnd sein frommer Sohn Jonathan nach dem Todt nicht zusammen kommen.

4. Noch vngereimter schreibet er weiter/ *Samuelem prodiisse imperio nutuq; cœlesti admonitum*: Der Samuel sey **auff Göttlichen Befehl herfürgangen**/ also/ daß/ obwol das Weib jhre zu herzuführung der Seelen tügliche *ritus* verrichtet/ doch dieselbe gantz vergeblich vnd vnkräfftig gewest/ GOtt aber nichts desto weniger/ *jure suo*, den Samuel geschickt habe. Denn erstlich hat Gott der HErr die Toden zu fragen gantz ernstlich im Gesetz verboten. Nun aber wenn Er selbst den Samuel auß dem Grab herfür hätte komen lassen/ so hätte Er eben darmit wider seine eigene Ordnung vnd ernstlich Verbot deß gottlosen Königs Begehren vnd der Zauberin Intention bestettiget. So wird im Text außdrücklich gemeldet/ daß/ obwol Saul den HERRN Raths gefragt/ so habe Er jhme doch nicht geantwortet/ weder durch Träume/ noch durchs Liecht/ **noch durch Propheten.** Hat Er jhme nun durch die noch lebende Propheten nicht geantwortet/ so hat Er jhm viel weniger durch den allbereit verstorbenen Propheten Samuel antworten/ vnd jhme was besonders machen wollen/ sonderlich dieweil Er jetzt angedeuter massen/ so scharff verboten/ daß man die Toden nicht fragen soll: Es soll vnter dir nicht funden werden/ der die Toden frage. Denn wer solches thut/ ist dem HErrn ein Grewel.

Agon. pag. 108. & seqq.

Ob GOtt selbst den Samuel herfürgebracht.

Deut. 18, 11.

1 Sam. 28, 6.

Es ist zwar GOtt allmächtig / also / daß Er die Seelen auß dem Himmel / oder auß der Höll bescheiden vnd brauchen kan / wohin vnd worzu er wil. Aber es thut Gott der HErr nichts wider sein heiliges Wort / vnd wider sich selbst; wie Tertullianus schön schreibet: GOtt vermöge das nicht / das Er nicht thut / nicht / daß Er nicht thun möchte / so Er wolte / sondern daß Ers nicht wil / vnd wils aber darumb nicht / weil es sich nicht gebüret. Darmit auch Ambrosius vnd Augustinus übereinstimmen.

Tertullian. contra Praxeam p. 385. Ambros. ad Chromat. l. 5. Epist. 37. T. 3. p. 166. August. de C. D. lib. 5. c. 10. To. 5. p. 89.

Was der Agon allhie weiter einstrewet / dz der Samuel dem zauberischen beschwören vorkommen / ist im AntiKellero gründlich widerlegt.

5. Daß er sich aber dißfalls auff seine Sociennos, als den Bellarminum, Pereriū, Delrium, Serarium vnd andere berufft / were er billich außzulachen / denn diese Zeugen seyn partheyisch vnd nichtig.

AntiKell. Tom 2. art. VII. p. 403. 404.

6. Daß das Gespenst in der Histori fünff oder sechsmal SAMUEL genennet wird / soll der vngeschickte Agon dargegen wissen / 1. daß in heiliger Schrifft den phantasmatis vnd Bildern offt die Namen deren Ding gegeben werden / welchen sie gleich sehen / oder so sie bedeuten; gleich wie man in einem Comœdispiel den einen David / den andern Saul / den dritten Samuel nennet / die doch allein ihre Person repræsentiren: Also wird hie der vnreine Geist Samuel genennet / weil er sich für den Samuel außgeben. 2. Daß die Schrifft von Sachen

Agon pag. 111. 112. Warumb dz Gespenst der Samuel genennet werde? Exod. 7, 11. 22. c. 7, 8. Luc. 4, 5.

chen etwa rede nach dem Verstand vnd Vrtheil der Menschen / vnd nicht / wie sie an sich selbst seynd. Ita hîc Historicus mentem Saul & habitum Samuelis descripsit, ea quæ dicta & visa sunt exprimens, prætermittens si vera an falsa sint, wie im Geistlichen Recht zu finden. 26. q. 5. c. 14
Also hat auch der Sirach diese Histori angezogen/wie es Saul gemeint/vnd die Zauberin selbst geglaubt. 3. Hat der H. Geist gleich im Eingang dieser Histori / den Leser gnugsam gewarnet/daß er das nachfolgende Gespenst vom Samuel recht verstehe/vnd wisse/daß Samuel todt sey / vnd solchs der böse Geist mit der Zauberinne rede vnd thue/in Samuels Person vnd Namen. Denn diese Wort gehen vorher: **Samuel aber war gestorben**/vnd gantz Israel hatte Leid vmb jhn getragen/vnd begraben in seiner Stadt Rama / 2c. Item: Saul rathfragte den HErrn / aber der HErr antwortet jhm nit/weder durch Träwm/noch durchs Liecht/noch durch Propheten. 4. Zu dem solte jederman vorhin auß dem Gesetz wissen / daß die Zauberey/vnd das Todtenfragen von GOtt alles Ernsts verbotten. Sir. 46, 23. Luther in der Randgloß. v. 3. v. 6.

7. Daß die Engel offt in sichtbarlicher Gestalt erschienen / weiß man wol. Aber von den Seelen der Verstorbenen ist kein Exempel / ja kein Buchstab auß H. Schrifft auffzulegen/daß sie wider erscheinen / vnd denen noch lebenden etwas offenbaren sollen / sondern wir werden vielmehr darvor trewlich gewarnet. Agon. pag. 113. Deut. 18, 11. Esa. 8, 19. 20. Luc. 16, 29. & seqq.

8. Daß D. Luther den Rock / darinn diß Gespenst pag. 114. 115.

spenst erschienẽ/ein Seidenrock neñet/ (darwider der Agon ein Gauckle risch Gesecht anstellet) ist darumb geschehen/ weil die Priester dergleichen Röck angetragen; denn man damaln von den vngehewren Münchskutten noch nichts gewust. O miseram Agonis Egestatem; quos illa non scrutatur angulos Kein Tempelmauß ist so hungerig/als genaw der Agon gesucht hat.

Agon. pag. 135. & seqq. 9. Ob der HErr Christus nach seiner Menschlichen Natur per modum habitûs Recht vnd Krafft Wunder zu thun gehabt/vnd ob er φυσικῶς an ἠθικῶς Natürlich oder Sittlich dieselbe gewirckt/ das mag der Agon mit seinem Spitzkopff auß der Schulzäncker Büchern außecken/ so gut er kan. Wir wissen auß H. Schrifft/ daß der HErr Christus nach seiner Hochgebenedeiten Menschlichẽ Natur/der Göttlichen Vnendlichen Krafft vnd Majestät deß Sohns Gottes/ nicht Natürlich/ auch nicht Sittlicher Weiß/ sondern durch die Persönliche Vereinigung in der That vnd Warheit theilhafftig/vnd also Persönlich darmit gesalbet worden. Welche Krafft er auch im Stand seiner Ernidrigung durch die Wunder hat herfür leuchten lassen.

Von Christi wunderthätigen Krafft nach seiner Menschlichen Natur.

Joh. 1/ 14. Act. 10/38.

Agon. pag. 141. & seqq. 10. Aber wie wenig sich der Agon vmb diß Göttliche Geheimniß verstehe/ ist darauß abzunemen/daß er diß für vngereimte Reden hält/ dz Christus Fleisch worden/ vnd daß er von einer reinen Jungfrawẽ durch Vberschattung deß H. Geists geboren worden. Wiewol ich nun nicht also geschriben/ sondern das Subjectum Propositionis

Wundersp. pag. 25.

nis deutlich limitirt, daß Er/das ewige selbstständige Wort deß Vatters/Fleisch worden / so kan ich mich doch nit gnugsam vber deß stoltzen Agonis Vngeschicklichkeit verwundern/ dz er diese Propositiones oder Reden/welche in Primo genere Communicationis idiomatum jhren vnbeweglichen Grund haben/vnd in H. Schrifft gar gemein / auch im Apostolischen Symbolo gebraucht werden/für vngereimt hält. Denn also lautet der ander Artickel; Ich glaub an JEsum Christum seinẽ eingebornẽ Sohn vnsern HErrn/ Der empfangen ist vom H. Geist/geborẽ auß der J. Maria ꝛc. Wil hie der Agon auch excipiren; Heist nicht Christus so viel als Deus Homo, Gott Mensch? Wie hat denn Christus Deus jam reipsa existens homo ein Mensch können empfangen vnd geboren werden? oder / wie hat er seine Menschwerdung vnd Empfängnuß wircken können? Weissestu aber nicht / du hochmütiger Thraso, daß das jenig /so der einem vnd der andern Natur eigentlich zuständig ist/vom gantzen Christo / oder von der gantzen Person in H. Schrifft gesagt wird? Der Exempel seyn vnzehlich. Ey so schäme dich in dein Blut-Hertz/daß du/als ein lauter Tiro, von Theologischen Sachen zu schreiben dich gelusten lassen.

11. Daß die Heiligen Gottes in jhren Wundern jederweilen eusserliche Zeichen vnd Ceremonien gebraucht/ hab ich nirgends widersprochen; deßwegen es der Agon vergeblich bewiesen/ vnd widerumb leer Stroh gedroschen. pag. 174. & seqq.

12. Daß

Ephes. 22. 12. Daß der Teuffel/ welcher vorzeiten in der blinden Heydenschafft in den Kindern deß Vnglaubens sein Werck gehabt/auch in währendem Pabstumb durch Lügenhafftige Zeichen vnd Wunder kräfftig sein werde/ hat S. Paulus deutlich verkündiget Wie hat dann der Agon die Päbstische Wunder/mit denen/so in der ersten Kirch geschehen/vergleichen dörffen?

2. Theff. 2, 9. pag. 233.

pag. 286. & seqq. 13. Daß er nicht recht bey Sinnen sey / kan man daher abnehmen/daß er durch etliche Blätter wider mich so grewlich wütet vnd tobet/vmb keiner andern Vrsachen willen / als daß ich im Antikellero deß Lud. Vivis censur vber das 8. Cap. deß 22. Buchs Augustini de Civit. Dei bloß angerührt/da ich mich doch wolbedächtlich verwahrt/daß ich nichts wider gemeldt Capitel excipirt hätte/ wo es nicht vor vns der Hochgelehrte Vives gethan/ꝛc. Darwider grüllt vnd brüllt jetzt der Agon dermassen/samb ob ich die grawsamste Vbelthat begangen. Er wird aber mich vnd andere nicht dahin bringen oder zwingen / daß wir vns/ posthabitis saniorum judicijs, nach der Röm. Synagog Censur in der Alten vnd Newen Scribenten Büchern richten müssen.

Ludovic. Vivis Censur vber Cap. 8. Lib. 22. Augustini de C. D. Apol. Art. XV. von der Kirch p. 190

pag. 378. & seqq. 14. Hält er sich mit dem Vorspruch vnsers andern Arguments in der dritten Wunderpredigt vergeblich auff/weil wir denselben gnugsam erleutert vnd limitirt/ daß wir nemlich von rechten/gewissen vnfehlbarẽ (vñ also auch nothwendigen) Merckzeichen der Kirchen reden/darunter die Wunder nicht statt haben können/weil sie in vnd bey der Kirch nicht allzeit zu finden.

15. Wann Bernhardus auß lauter Demut seiner Wunder nicht gedencken wollen/ so geruhe der Agon mich vnbeschwert zu berichten/ ob der hocherleuchte Apostel Paulus / ja der HErr Christus selbst der Demut vergessen/ da sie sich etlichmal/ so Schrifft- so Mündlich auff die Wunder vnd Zeichen/ als Sigel jhrer Lehr vnd Ampts beruffen. Die Wort Bernhardi, darauff sich Agon referirt/ seynd mehr wider/ denn für jn. Dann wenn Bernhardus noch in seinem Leben so viel Zeichen vnd Wunder gethan hätte / wie man nach seinem Todt von jm außgeben/ so würden jhm freilich seine eigne Glaubens-Genossen nicht fürgeworffen haben / Quæ Signa tu facis, ut credamus tibi? Was thustu für Zeichen / daß wir dir glauben? Wie kompts aber / mein Agon/ daß du deß Bernhardi Antwort gestimmelt? Denn in vnserm alten Exemplar lauten Bernhardi Wort also; *Non est, quòd ad ista ipse respondeam; parcendum verecundiæ meæ. Responde tu pro me*, & pro te ipso, *secundum ea, quæ audisti & vidisti: aut certè secundum quod tibi inspiraverit DEVS*. Warumb hastu die Wort / Et pro te ipso, abgehawen? hat vielleicht Pabst Eugenius auch Wunder gethan / oder hat jhm darvon getraumet?

Von Bernhardi Wundern. pag. 405. & seqq. Rom. 15, 18. 19. 2. Cor. 12, 12. & alibi. Joh. 5. 36. c. 10, 37. 38. cap. 14, 11. cap. 15, 24. NB.

Bernhard. lib. 2. de consid. ad Eugen. fol. 238. col. 3. Paris 1513.

16. Wie muß man aber das verstehen / daß du nicht geständig seyn wilst/ daß alle Warhaffte Göttliche Wunder Dei testimonia seyen / oder von Gott zeugen / vnd solches vnter andern mit dem Exempel deß Judæ Ischarioths bewei-

pag. 500. & seqq. Miracula sunt testimonia Dei.

sen

sen wilst? Hat dann nicht der HErr Christus
Matt. 10/1. seinen Jüngern/vnd also auch dem Judas/die Macht vber die vnsaubere Geister / vnd allerley Kranckheiten zu heilen / zu dem End gegeben/ daß solche Wunder Zeugnuß seiner Lehr seyn solten? Vnd wer hat jemalen daran gezweiffelt/ daß die Göttliche Wunder entweder von der Warheit der Lehr / oder von Gottes Allmacht/ Gerechtigkeit/Weißheit/rc. Zeugnuß geben?

Agon. pag. 507. & seqq.

Gott der HErr thut keine Wunder zu Bestetigung der Lügen.

2. Theß. 2/ 9. 10.

17. Daß Gott der HErr keine waare Wunder zu Bestettigung der falschen Lehr/entweder ohn Mittel/oder durch seine Diener wircke/ist waar. Es verhengt aber GOtt der HErr offt auß gerechtem Vrtheil dem bösen Geist/dz er mit seinen Lügenhafftigen Zeichen die Aberglaubige vndanckbare Welt (die solche Wunder für rechte Wunder hält) blende vnd verführe / dero Trug doch endlich offenbar wird. Wie/Gott Lob/ mit den Päbstischen Wundern auch geschehē/welche wir für Göttliche Wunder nit erkennen können/ weil sonsten GOtt der HErr jhm selbst zuwider were/vnd öffentliche Abgötterey bestetigte.

pag. 509. & seqq.

18. Es hat aber der Agon nicht vnweißlich gehandelt/daß er (weil er ohnzweiffel Fewr geschmeckt) solche Päbstische Wunder/gleichsam in die Freyschantz geschlagen; hingegen aber hat er seine grawsame Verstockung vnd Blindheit darmit an Tag gegeben/ daß er den geoffenbarte grossen Antichrist vnd Kirchen-verwüster nicht sehen noch erkennen wil / sondern noch auff ein Männlein wartet / welchs sich für der Juden

Jesuiterische Tandmär vom Antichrist.

Messi-

Messiam auffwerffen / vnd als der rechte Antichrist innerhalb vierthalb Jahren/die grawsame Kirchen-verwüstung/darvon Daniel/Christus vnd seine Apostel weißgesagt/ins Werck richten/ auch vnter andern mit seinen Lügenhafftigen Zeichen die Welt bethören werden Da doch die H. Schrifft nicht von einer Person/sondern von eim gantzen Antichristischen Reich redet/ darinn vnter einem Oberhaupt viel falsche Christi vnd Propheten sich finden werden. Aber der Agon ist mit mehr dañ Egyptischer vñ Jüdischer Blindheit geschlagen/daß jhme alle solche Weissagungen vom Antichrist/ der vorlängst kommen/vnd mitten vnter sie getretten/seyn wie die Wört eines versiegelten Buchs. Matt. 24, 24. Esa. 29, 11.

19. Was er im fünfften vnd folgenden Cap. seines drittẽ Buchs weitläufftig daher schwätzt/ ist alles leer Stroh/weil jm Hauptsächlich zu beweisen obligt/dz die Wunder vnaufhörlich in der Kirch seyn vñ bleiben müssen/vnd deßwegen der Römischen Kirchen Wunder / rechte Wunder seyen / weil sonsten gar keine waare Kirch mehr auff Erden were. Es ist aber noch lang dahin/biß er jenes/darvon der Stritt ist/verificiren wird. pag. 517. & seqq.

20. Was der Agon für einen feinen Interpretem der Schrifft abgebe/dessen hat man ein Muster in seiner Gloß vber die Wort Christi von falschen Christis vnd Propheten/von denẽ der HErr sagt: Sie werden grosse Zeichen vnd Wunder thun/ daß jhn Irrthumb verführt würden / wo es müglich were/auch die Außerwehlten : welche er also erklärt/ Agons vngereimte Gloß von falschen Christis/ ꝛc.

erklärt/oder vielmehr verkehrt: Es werden solche
p. 535. 536. Wunder entweder ein lauter Blendung seyn/ oder durch Natürliche Mittel geschehen/ vnd da gleich etliche sich vnterstehen werden/ dergleichen Wunder zu Bestetigung der Lügen zu thun/ so werde doch Gottes Fürsehung wehren/daß sie nicht geschehen/oder da sie fürgehen/ werde man doch auß den Vmbständen die Molitiones doli vel artis *facilimè* sehen können. Wie fein diese Gloß mit den Worten Christi selbst/vnd mit der schrecklichen Weiß-
2. Thess. 2. sagung S. Pauli vberein stimme/ stelle ich zu aller Verständigen Erkäntniß. Noch ist der Agon so vnverschämbt/ daß er von keinem falschen Wunder einigen Ketzers wissen wil/ welches Gott hab geschehen lassen. Seyn denn die falsche Christi keine Ketzer? ist nicht der Antichrist der Ertzketzer?

pag. 558. & seqq. 21. Gleiches Schlags ist diese seine Folgerey/ daß die Wunderzeichen darumb noch heutigs Tags nötig seyen/weil die Schrifft so widerwertig außgelegt werde.

pag. 565. & seqq. 22. Im 10. Capitel deß dritten Buchs begert er zu beweisen/daß jhre Wunder rechte Göttliche Wunder seyen. Es kompt aber endlich alles auff den Pabst/ der solche Wunder Canonisirt vnd gut geheissen. Ein gewaltig Argument.

Wunder vom Maulesel. p. 584. Ein gleichmässige Legend stehet 23. Wer wolte aber nicht lachen deß grossen Wunders vom Maulesel/welcher/ nach dem er drey Tag anetnander kein Futter gehabt/ vnd man jhm nach Vollendung solcher Täge auff einer Seiten ein Futter/auf der andern das H. Sacrament fürgestellt/

das

das Futter nicht angesehen/sonder vorm Sacrament auff seine Knie nidergefallen/ vnd capite deorsum acto mit nidergewendtem Haupt den gegenwärtigen Gott angebetet haben sol. Vielleicht wird es deß Francisci B. Esel / oder einer seiner Nachkommen gewest seyn. David sagt/wir sollen nicht seyn/wie Roß vnd Mäuler/ die nit verständig seyn/ welchen man Zaum vnd Gebiß muß ins Maul legen/ꝛc. Aber dieser Esel muß nicht allein verständig/ sonder auch Gottsförchtig gewest seyn/ vnd viel gescheider/als etwa die jenige Pferdlein oder Eselein seyn / so die Gauckler wunderlich können abrichten/ daß sie/ weiß nicht was wissen vnd offenbaren können. Dergleichen Gauckel-Esel der Agon ohnzweiffel auch gesehen; wo nicht/darff er nur in Spiegel gucken.

in Lib. conformit. p. 62. Mediol. 1510. vel f. 58. Anno 1513.

Psal. 32, 9.

24. Ist diß eine gantz vnfertige Folgerey/daß Gott von vns für ein Zeugen der Lügen gehalten werde/wann die Anruffung der Heiligen Abgöttisch sey. Denn es stehet dem Gegentheil noch zu beweisen/daß Gott durch die Verdienst der Heiligen bewegt/ bey jhren Wallfahrten Wunder thue/ die Anruffung der Heiligen darmit zu bestetigen. pag. 594.

25. Ist sich vber dieses Gauckelmanns Blindheit höchlich zu verwundern/daß er alle/auch die vngereimtiste / Tandmären vnd Fabelwerck / schlecht dahin glaubt / vnd auffs best als er kan mit seinem Latein herauß streicht/sam ob er selbst darmit vnd dabey gewest/ daß man wol von jhm sagen kan: Et vigilans stertit, nec somnia cer-

pag. 605. & seqq.

Vngehewre Tandmären.

Wunderspiegel pag. 146. et seqq. nere cessat. Dergleichen Tandmär / darmit er pranget / seyn vom Andächtigen Beern / der dem Heilthum grosse Ehr erzeigt / vom Papelnbaum / welcher den Aschen Gudulæ einen weiten Weg nachgezogen; von der schreienden Kuh im Hafen / vom geschlachten vñ außgeschundenẽ Kalb / welches wider Lebendig worden / von deß Dunstani Zangen / darmit er den armen Teuffel bey der Nasen ergriffen / vnd vbel zerrissen / wie auch von seinem Stecken / darmit er jhn abgeschmirt (daß er ohnzweiffel Mordio Mordio geschrien) Mit welcher letzten Legend sich der Agon sonderlich erlustiget / wie auch mit den Narrenbossen

pag. 614. & seqq. von Francisco, mit dero Widerholung ich diese Schrifft nicht erlängern mag; denen der Agon gern mit etlich Schrifftmässigen Exempeln ein Färblein anstreichen wolte / als vom Feigenbaum / den Christus verflucht / von den Bergen Gilboë / welchen David gewünscht / daß auff sie weder tawen noch regnen sol / von der redenden Eselin Bileams / vom bösen Geist / den der Engel Raphael in die Wüste gebunden. Darauff aber der Agon im letzten Capitel deß vorgehenden Andern Theils dieser

Vom Feigenbaum Matt. 21. 19. Schrifft seinen Bescheid finden wird. Christus als der HErr vnd Schöpffer hat völligen Gewalt vber alle Creaturen / vnd also auch Macht gehabt / den vnfruchtbarn Feigenbaum zu verfluchen.

Von den Worten Davids 2. Sam. 1 / 21. In den Worten Davids 2. Sam. 1. ist ein Poetische Exclamation, sampt einer Heroischen Verfluchung deß Orts oder der Malstätt / da die Niderlag deß Volcks Gottes geschehen

darmit er anzeigt/ wie Gott der HErr ein Mißfallen hab an vnschuldiger hoher vnd Heiliger Leut (wie der Jonathan/vñ viel andere gewest) Blutvergiessung/ also daß auch die Oerter/da solche Leut vmbkommen/vmb der Sünd willen vor Gottes Augẽ verflucht seyen: wie denn Gilead Ose. 6. eine Stadt mit Blut gepflastert/ vnd Jerusalem ein Mörderische Stadt genennet wird. Welches wol zu mercken wider den Brauch im Pabstum/da man auff Phariseische Weiß die jenige Oerter/da man die H. Martyrer vor Zeiten gerichtet/zu zieren/ vnd die Leut dahin zu weisen pflegt. Was in Libro Apocrypho Tobiæ von deß Fisches Hertz vnd Leber gemeldet wird/ daß dero Rauch die Gespenst vertrieben/vnd daß der Geist nach empfindung desselbẽ in die obere Oerter Egypti sich begeben/ allda ihn der Engel angebunden/ das reicht starck nach den Jüdischen Fabeln/ vnd ist der Lehr deß Zauberers Democriti, dero Plinius gedenckt/nicht vngemäß.

Gen. 3/17. Rom. 8/20. Ose. 6/7. Ezech. 22/2. Math. 23/19.

Vom Spruch Tob 6/8. cap. 8/3.

26. Wie kan aber der Agon so vnverschambt seyn/daß er die Schandfabeln/so beym Cæsario, in Libro conformitatum, vnd bey andern Ebentheurern zu finden/von der Heiligsten Jungfraw Maria/ wie sie jhre Brüste den München dargereicht/vnd sie darmit geheilet vnd erquickt/ theils jhnen die Kleider geflickt/2c. zu entschuldigen sich bemühet? Sol diß der hochgelobtẽ Mutter Gottes/welche (Gegentheils fürgeben nach) nun in den Thron Gottes vber alle Cherubin vñ Seraphin erhöhet/zu Ehren gereichen? Heist

Schandmären von der J. Maria.

diß nicht die Ohren zu den Fabeln gekehrt / vnd den Lügen geglaubt? Es ist aber kein Wunder / daß der Agon als ein Jesuwider sich der Legenden so starck annimbt / weil seines Ordens Vatter / der Lojola, auß Lesung der Legenden eine solche (falsche) Andacht bekommen / daß er dardurch zu Stifftung eines newen Ordens bewegt worden.

pag. 622. Luc. 7, 38. 27. Gantz lächerlich ists / daß er mit der Histori von der Sünderin / welche deß HErrn Christi Füß mit jhren Threnen genetzet / vnd mit den Haaren jhres Haupts getrucknet / auch seine Füsse geküst vnd gesalbet / angedeute Schandmären entschuldigen wil. Denn was für eine Gleichheit ist zwischen der grossen Sünderin / welche sich gegen dem Sohn GOttes / als ein arme Magd auß hertzlicher Rew also gedemütigt / vnd zwischē der Hochgelobten Mutter Gottes / die jhrer Seelen nach bey jhrem Sohn im Himmel ist / vnd vmb die müssige geile Münch vnd Nonnē sich nichts zu bekümmern / viel weniger jhnē mit jhren Brüsten auffzuwarten hat? Was für Gleichheit ist zwischen Christo vnd den München?

pag. 626. S. Pauli stigmata. Gal. 6, 17. 28. Noch lächerlicher ist es / daß er deß Fatuelli Bruder Frantzen Wundmahlen mit den Stigmatis oder Mahlzeichen Christi / welche S. Paulus an seinem Leib getragen / verificiren wil. Denn durch die Stigmata verstehet der Apostel die Vibices plagarum, vielfältige Marter vnd Verfolgungen / so er vmb Christi willen / dessen Knecht er gewesen / von den Tyrannen an sei-

nem

nem Leib außgestandē. Was aber von S. Frantzen fünff eusserlichen Wundmahlen/so jhm nicht die Feind vmb deß Evangelij willen/ sondern ein Engel eingedruckt haben sol / erzehlet wird / ist entweder ein pur lauter Gedicht/(darfür es Joh. Boccatius, welcher Anno 1314. geboren / vnd Anno 1372. gestorben/ vnd andere gelehrte Leut gehalten) oder durch Wirckung deß Aberglaubigen Geists geschehen.

VVolff. Tom. 2. Lection. memorab. p. 685. 694.

29. Wiewol ich weder Franciscum noch Dominicum der Zauberey beschuldiget/ so ist doch gewiß/wenn dem D. Luther/oder andern Evangelischen Theologis die Teuffel als Kundschaffter vnd Botten/hätten auffwarten müssen / wie von beeden Münchsvättern in den Legenden gemeldet wird/daß Gegentheil sie als Ertzzauberer in aller Welt außschreien würde. Vom HErrn Christo lesen wir zwar/daß er die Teuffel auß den Besessenen getrieben/vnd jhnen gebotten/ in die Säw zu fahren; es haben jhm aber nicht die böse/sondern die gute Engel gedienet vnd auffgewartet; deßwegen der Agon mit seiner Instantz von Christo schaall angeloffen.

Matth. 4, 11. Agon. p. 645. 646.

30 Noch vngereimter kompt er mit seiner Gloß vber die Wort S. Pauli 2. Cor. 12/6. vom Pfal/der jhm ins Fleisch gegeben worden / den er / wie der Graf / de tentatione Libidinis von der Versuchung zur Vnzucht verstehet. Es habs gleich der H. Augustinus oder Hieronymus also erkläret/so hats doch durchauß keinen Grund/wie ich anderswo mit vnwidertreiblichen Argumenten

2. Cor. 12, 6. Pag. 652.

Carnif. Esauit. p. 565.

Bellarm. de Monach. cap. 30. erwiesen. Bellarminus nimbt kein Blat fürs Maul / quòd hic Locus non omninò convincat, cùm variis modis à Patribus exponatur.

Agon. 653. 31. Die Folgerey von S. Paulo auff Franciscum ist gantz Eselisch. Denn von S. Paulo
1. Cor. 7, 7. wissen wir/daß jhn Gott der HErr mit der sonderbaren Gab der Keuschheit gezieret. Aber dem Francisco hat sein Bruder Esel keine Ruhe gelassen / sondern er hat immer widerumb angefangen bey jhm auffzugumpen.

Agon. 657. 32. Der Prophet Moses (welcher kein Ehe-
Gen. 24, 16. loser Münch/wie der Kügelin/sondern ein Ehemann gewest) hat die Jungfraw Rebeccam so er nie gesehen / jhrer schönen Gestalt halben gerühmet / vnd jhren Heirat beschrieben. Aber dem Kügelin hat nicht gebühret / in der Beicht auff der Guten Betha Schöne vnd Anmütigkeit so fleissig achtung zu geben / viel weniger jhr deßwegen ins Kloster zu rathen/da er sie in grössere Gefahr gestecket / als wann er jhr nach Gottes Ordnung zu eim ehrlichen Heirat gerathen. Wie fein schickt sich denn das Exempel Mosis/ damit der Agon dem Kügelin gern vberhelffen
Prov. 27, 22. wolte ? Sed de homine tam absurdo quid agas ? Wenn du den Narren im Mörser zustiessest mit dem Stempffel / wie Grütz/so ließ doch seine Narrheit nicht von jhm.

CAP.

CAP. IV.

Extract etlicher Antilogien, darinn der Agon jhm selbst/oder andern Papisten zuwider ist/ oder vns beystimmet.

I.

IN der Dedication schreibt er / daß deß von Praßberg todte Hand cœlitum ope durch der Heiligen Hülff widerumb lebendig worden. Warumb hat denn Pistorius vnd andere geschrieben / daß sie die Heiligen anders nicht anruffen/dann daß sie Gott für vns bitten sollen. Dedicat. A. 4. Pistor. Wegweiser. pag. 270.

2. Wil er / die Vnhold zu Endor hab mit jhren Ceremonien zu Aufferweckung deß Samuels gar nichts gethan. Hingegen sagt Gretserus, die Zauberinne haben auch die Todten aufferweckt / welches er gleich mit dem Exempel dieser Hexen beweisen wil. Welcher vnter diesen beeden Jesuitern hat waar? Agon. pag. 108. 109. Colloq. Ratisb. pag. 49.

3. Er wil nicht streiten / daß die Gute Betha bey allen Wundern/ so bey jhrem Grab assiduè geschehen / gegenwärtig sey / vnd darff doch schreiben / daß solche Wunder durch sie geschehen. Agon. pag. 310.

4. Ist er geständig / daß auß den Wunderzeichen die waare Kirch nicht könne erwiesen werden/ biß zuvor dargethan / daß die Wunder rein vnd Göttlich seyn : welches daher sich bescheine / wann p. 342. 343.

sie in der Catholischen Kirch / vnd sonderlich ad verum asseverandum, zu Bestettigung der Warheit geschehen. Welches durchauß vnser Meinung. Sed Agon ὅμοια λαλῶν ἀνόμοια φρονεῖ.

pag. 388. 5. Gibt er zu / dz zu Chrysostomi Zeitē die Wunder nit mehr tam passim hin vnd wider / wie zur Apostel Zeit / geschehē / welchs auch die Wort Augustini, so er zu End seines Agonistici beygefügt / bestetigen. Aber ebē diß hat er zuvor starck widersprochen / vnd mich deßwegen Lügen gestrafft.

August. l. 1. Retract. cap. 13, 14. Agon. pag. 293. 294.

p. 469. 470. 6. Nemen wir für bekandt an / daß bey welchem die waare Lehr vnd Glaub ist / bey demselben auch die waare Kirch sey. Mit diesem Axiomate kommen wir mit dem Gegentheil für die rechte Schmitte / nemlich zum Vrsprung der waaren Lehr / welchs ist die H. Schrifft / dero die eigentlich genannte Päbstische Lehr schnurstracks zuwider ist.

pag. 501. 7. So ist auch diß für vns / dz man in den Wunderzeichen / auff dero Fines oder Ziel fürnemlich sehen sol.

p. 512. 8. Item / daß deß Antichrists Wunder daher für falsche Wunder zu erkennen / weil sie der Lehr zuwider seyn werden / welche durch die warhaffte Wunder tot ætatum bewäret / vnd derentwegen wir von S. Paulo vermahnet werden / So auch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigte / als wir euch geprediget / der sey verflucht. Welches auch gut Lutherisch.

Gal. 1, 8.

pag. 562. 9. Wil er / die Wunder seyen noch heutiges Tags nothwendig. Aber andere Papisten / so ich im Wunderspiegel angezogen / seyn einer andern Meinung.

10. Geste-

10. Gestehet er/daß in den Legenden sehr vil Fabeln seyen/ so den müssigen vnd vngeschickten (München) zu dichten beliebet/ die Zeit damit zu vertreiben / oder andern Leuten delicias in re, ut putabant, minimè mala, eine Kurtzweil oder Wollust in einer/ wie sie vermeynet/ gar nicht bösen Sache/zu machen. Nichts desto weniger aber hat er mich in etlichen Capituln auffs heßlichst außgemacht/daß ich solchen Trug geoffenbaret. P.578,579.

Nun ist die Frag/ weil sehr viel Wunder erdichtet/ welches dann die rechte bewärte Wunder seyen? Hie stecket der Agon in agone, oder doch zwischen Thür vnd Angel/ vnd weiß nirgends fort. Darumb mecket vnd reuspert er sich: Nihil istud ad summam rem attinere, es gehöre solches nicht zur Hauptsache. Quasi verò. Endlich kompt er mit der Sprach herauß/ diß halten sie für rechte bewärte Wunder / dero Antiquität sich schon der gantzen Kirch (davon er doch die Islebios nepotes , wie er es nennet / außschleusset) commendirt / daß fast niemand dieselbe für verdächtig gehalten/ oder dero Novität heutigs Tags mit solchen Zeugen bestettiget werde/ denen die Kirch billich glaubt/vnd deß Pabsts Authorität zu glauben decernirt. Kompt also endlich der gantze Plunder eben auff den Rechten/ von dem S. Paulus weißgesagt/ daß seine Zukunfft werde seyn nach der Wirckung deß Satans / mit allerley lügenhafftigen Kräfften/vnd Zeichen/vñ Wundern/ ἐν δείξαι δοξεῖ. Danck hab/ mein Agon, deiner redlichen Beicht. Es bleibet doch der Pabst

Welchs / deß Agons Anschlag nach/die rechte bewärte Wunder seyn? P.580, 581.

2 Thess. 2, 9.

A & Ω, Caput&Fundamentum vestræ Fidei, auff welchen endlich in analysi vestra alles außgehet/wie anderswo erwiesen.

P.581.582. Es hat aber der Agon auch in dem redlich gehandelt/daß er die bey jhnen bewårte Wunderbůcher vnd Wunderleute specificirt: Darunter er vornen ansetzet die Acta Martyrum, so die Kirch (das ist/Pabst Urbanus VIII. in seinem Anno 24. publicirten Decret/welches ich bißher nicht gesehen) angenommen/darauff erzehlet er insonderheit die Acta deß Gregorij Thaumaturgi, S. Martini, S. Stanislai, (welcher einen Petrum/der vor drey Jahren gestorben/auß dem Grab herfür gehen/vnd fürter vor Gericht erscheinen heissen) Item die Wunder bey Augustino lib. 22. de C.D. cap. 8 Endlich fasset ers in ein Büschlein zusammen: *Et illa, quæ de Dominico, deq; sexcentis aliis Ecclesia memorat*, vnd das jenige/was die Kirch vom Dominico vñ viel andern erzehlet/sonderlich von der Jungfrawen Maria/welche/er als eine strenge Råcherin ihrer Låsterer beschreibet. Darnach kompt er mit den newen vom Pabst canonisirten Thaumaturgis, Wunderthåtern auffgezogen; darunter er die erste Stell gibt den SS. (welches ich lise/ Sacerrimis) Ignatio & Xaverio, als seines Ordens Heerführern/welche (wann jhm zu glauben) auch Toden aufferwecket/die andere der Teresiæ, die dritte dem Philippo Nereo, die vierdte Magno Carolo Borromæo, die letzte *innumeris aliis*. vnzehlichen viel andern/die vielleicht noch kommen

Specification der beym Gegentheil bewårten Wunderbůcher vnd Wunderleut.

men

men sollen/darunter der Enoch vnd Elias ohne zweiffel auch begriffen / die mit dem Antichrist werden streiten müssen/vnd von denselben vmbgebracht werden.

Nun weren wir zwar dißfalls mit vnzehlichen Einwürffen (wie sie mit vnzehlichen Heiligen) gefasst/ sonderlich hätten wir Vrsach zu fragen/ welches die bewährte Scribenten seyen / so die alte Wunder beschrieben/ vnd was in specie von Jacobo de Voragine/vom Petro de Natalibus, vom Libro Conformitatum / von der grossen Legend Bonaventuræ, vnd andern in deß Surij Tomis eingeführten Legendisten zu halten/2c. Der newen Wunder halben ist noch grösserer Zweiffel / weil die Zeugen mehrerntheils partheyisch / 2c. Aber dergestalt kämen wir auff das weite Meer. Jetzt wil ich zum Muster / nur auß dem Leben Servæ DEI THERESÆ de JESU, Ordinis Beatæ Mariæ de monte Carmeli, ac Congregationis Carmelitarum excalceatorum Fundatricis, ein vnd das ander grosse Wunder andeuten/ darauß ein jeder / der auß dem Apocalyptischen Kelch nicht getruncken / vnschwer zu vrtheilen/ was von andern dergleichen Wundern zu halten. So wird nun vnter andern von jhr gemeldet / daß sie für eine andere Nonne drey Jahrlang kranck gewesen/daß sie jren Leib dermassen macerirt vnd abgemergelt / daß / wann sie nicht jhre Beichtvätter abgehalten / sie sich selbst durch die Bußwercke zermetzgen wollen/ (*ut vellet seipsam pœniten-*

Vita Therese Bruxellæ An. 1610. in Quart.

Pag. 5.
Pag. 62.
Pag. 70.

tentiæ operibus dilaniare, &c.) daß sie an jrem Leib viel tormenta vom Teuffel erlitten / der sie einest mit einer Wachskertzen geschlagen / vnd da sie auß dem Chor gangen / die Stieg hinab geworffen / daß sie einen Arm gebrochen / vnd habe jhr der HErr gesagt / der Teuffel habe sie gar vmbbringen wollen.
Pag. 79. Pag. 82. 85. Item / daß jhre Seel in den Leib Christi transformirt worden / daß sie viel Gesicht gehabt / vnd sie allein machen könne / daß alle Ketzer jhre Irrthumb
Pag. 68. erkennen / daß sie ein Mägdlein / so sich in jhren Orden begeben / vnd eine Bibel ins Closter mitbringen wollen / abgewiesen / vnd zu jhr gesagt: Meine Tochter / bring die Bibel nicht / denn wir seyn Weiber / die nichts denn nehen können: Daß sie gewust / quæ in-
Pag. 97. tus latebant, was inwendig im Hertzen verborgen
Pag. 102. Ein groß Läusewunder. war. Weiter stehet drinnen: Die Nonnen haben keine Läuse / Vnd diß ist ein Wunder / welches viel Wunder in sich begreifft / dann so viel Nonnen seyn / so viel seyn auch Wunder. (Woher haben denn die Barfüsser die Läuse bekommen / vnd dieselbe
Lib. confor mit. fol. 66. fac. 1. col. 2. & fac. 2. col. 2. Mediol. 1513. Paris. 1609. so lieb gehabt / daß Bruder Ludwig / der doch so überauß schön gewest / daß alle Weiber gesagt / sie haben keinen schönern Menschen gesehen / sich derselben hoch erfrewet / vnd sie gemmas pauperum, der Bettler Perlen genennet? Dieses Schlags ist auch das Leben S. Franciscæ Romanæ, Fundatricis Sororum Turris Speculorum, &c.

CA-

Caput V.

Andeutung etlicher Gotts-lästerungen.

I.

SChreibet er / *unius Ecclesiæ* (Romanæ) *judicio authoritatem voluminum sacrorum nobis approbatam esse*, daß allein durch der (Römischen) Kirchen Urtheil die Authorität der Biblischen Bücher uns bewäret worden. Wehe uns / wenn unser Glaube keinen andern Grund hätte. Agonist. p. 112.

2. Daß deß HErrn Christi Fleisch / oder Christus nach seiner menschlichen Natur / wie andere Heiligen / merum instrumentum, ein blosser Werckzeug der Gottheit / als causæ principis in den Wunderwercken gewest. Deen also lauten seine Wort: *Homines* θαυματουργοὺς, *ipsamq́; Christi Humanitatem causæ Principis* (Dei, vel Christi, quâ Deus est) *merum instrumentum in conficiendis miraculis fuisse, & in hac instrumenti conditione Christum, quâ Homo est, nihil à reliquis magnopere discrepare*. Item: *Ne Christo quidem in miraculis datum plus fuisse, quàm ut in genere* Moris ἠθικῶς Perinde *ac cæteri quiq́; influeret*: Daß die Menschheit Christi selbst ein lauter Werckzeug (Gottes / oder Christi nach seiner Göttlichen Natur) in Verrichtung der Wunderzeichen gewest / und daß dergestalt zwischen Christo / als Menschen / und andern Heiligen fast kein Unterschied sey / etc. Das übrige läst sich übel

P. 134. 135. 137.

Schreckliche Gottslästerung wider Christi Menschheit

ver-

verteutschen) durch welche Gottslästerliche Assertion das kündlich grosse Geheimnuß der persönlichen Vereinigung/ vnd der darauß folgenden warhafften thätlichen Gemeinschafft beeder Naturen in Christo / vnd dero Wirckungen vnd Eigenschafften in grund vernichtet / vnd eine lautere Nestorianische διαίρεσις darauß gemacht / vnd also Christus / als Mensch / andern gemeinen Heiligen gleich gemacht wird; da doch die Schrifft bezeuget/ daß dieser Mensch sey der Sohn Gottes / der HErr vom Himmel/ der HErr der Herrlichkeit / vnd also Allmächtig/ Allwissend / Allgegenwärtig / vnd anjetzo zur Rechten Gottes erhöhet / welches von keinem Engel / noch einigem andern blossen Menschen in Ewigkeit kan gesagt werden. Es ist zwar von den heiligen Vättern deß HErrn Christi Fleisch ein ὄργανον oder Werckzeug der Gottheit genennet worden/ (wie oben gemeldet/) sie haben aber nicht ein merum oder externum ὄργανον, wie andere Heiligen gewest/ sondern ὄργανον personaliter Deitati unitum, & divinæ Majestatis particeps factum verstanden Jst also zwischen dem HErrn Christo / nach seiner menschlichen Natur / vnd andern Heiligen in conficiendis miraculis ein vnendlicher Vnterschied.

Matth. 16. v. 16.
1 Cor. 2. v. 8.
c. 15. v. 47.
Heb. 1, 5.

Pag. 319. 330. 594.

3. Braucht er diese Wort / quòd *ad ipsorum* (Sanctorum) *conditoria cineresq; abjecti simul ipsos, simul* DEUM per ipsorum merita *ardenter obsecrent*, daß sie bey der Heiligen Gräbern vnd

Aschen auff der Erden ligend/ zugleich sie vnd Gott den HErrn/durch jhre Verdienst inbrünstig anrüffen/weil Gott in Wirckung der Wunder/*ad merita precesq́; cœlitum*, auff die Verdienst vnd das Gebet der Heiligen / welche in denselben Kirchen geehret werden/zu sehen pflege.

4. Schreibet er überauß lästerlich von dem heiligen Abendmahl vnd Predigten/in dem ers nennet Lutheri vesperam, concionum ululatus, &c. Pag. 3. 23.

5. Eben so Gottslästerlich vñ gut Schwenckfeldisch/ oder Weigelianisch redet er von der heiligen Schrifft/ samb ob sie an vnd für sich selbst/ dem Buchstaben nach/ sine sensu, ohne Verstand / vnd also nichts nutz were / vnd man dero Verstand erst von der Kirch nemen müste / die solchen *interprete vivâ Apostolorum voce*, durch der Apostel mündliche Stimm empfangen vnd gelernet habe/ da doch der sensus Scripturæ, die Schrifft selbst ist. Pag. 351. & seqq.

6. So ist auch sein langer Discurs von den Wunderzeichen Christi vnnd seiner Apostel gantz vnchristlich vnd vntheologisch / da er vnter andern auß meinen Worten (per meram calumniam) schliessen/ vnd selbst behaupten wil / daß viel deroselben Wunder nichts besonders gehabt / welches nicht auch vires infernæ, die höllischen Kräfften hätten verheissen (vnd leisten) können: Als da CHristus Wasser in Wein verwandelt / da Er vnd seine Apostel die Tauben/Lahmen/Krüppel ꝛc gesund Pag. 431. & seqq.

Pag. 498. gemacht/ ja sein Adulphus läst sich vernemen/ Miracula quædam divina nullo ferè gradu eximia esse.

Pag. 575. in marg. 7. Bricht er in diese Wort auß: Daß vor Zeiten die Heyden eodem titulo, eben mit dem Schein oder Fürwand die Wunder Christi hätten eleviren vnd verachten können/ wie wir (welche er/ weil wir von jhrer Apostatischen Kirch vns abgesondert/ Ketzer nennet) die Päbstische. Dergleichen Blasphemien ist das Agonisticon voll/ da es heisset: Solum modò demonstrare destruere est.

Tertul. advers. Valēt. p. 363.

Caput VI.

Kurtze Beantwortung etlicher hinterstelligen Puncten/ dero im vorgehenden Extract nicht gedacht worden.

I.

Vindicatio D. D. Thummij. Hat der Agon sich darmit nicht ersättigen lassen/ daß er seine Gall wider mich außgestossen/ sondern nach dem Exempel seines Vorfahren B. Nasen (welcher seiner Ankunfft nach auch ein Schneiderknecht gewest) hat er alle Evangelische Lehrer vnd Prediger auffs heßlichst vnd schändlichst in seiner Satyra traducirt. Vnter andern aber hat er den fürtrefflichen Theologum, Dn. D. Theodorum Thummium, meinen geehrten Herrn vnd vertrawten Freund/ wegen seiner wider das Pabstthumb bißhero in

Teutsch-

Teutsch- vnd Lateinischer Sprach publicirten Schrifften etlichmal gar schimpfflich exagitirt, welcher aber / ehe deß Agonis Satyra herauß kommen / in seiner anjetzo gedruckten Apologia alle Puncten / biß auff einen / der Notdurfft nach / abgeleinet. Denn daß der Agon das jenige / so Ehrngedachter DD. Thumm vom Römischen Idolo geschrieben / auff die Päbstische weltliche Potentaten ziehen / vnd endlich gar eine Auffruhr darauß erzwingen wil / darauff wird er in gemeldter Apologî seinen Bescheid finden / pag. 11. 12. 13. & seqq. Item pag. 47. & seqq. daß es gar keine Sünde sey / den Pabst den Antichrist zu nennen / vnd jhm andere gebürende Titel zu gebē / (darvber der Agon sehr wild) wird in der Apologî pag. 11. kürtzlich angedeutet: Es wird aber hoffentlich noch eine außführlichere Deduction folgen / wie der Römische Pabst von etlichen Käisern / Bischoffen vñ Confessoribus sey intitulirt worden. Was Nauclerum anlanget / wird in der Apologî pag. 56. & seqq. verantwortet. Daß aber Agon weiter klagt / daß D. D. Thumm gantze Blätter / vnd fast gantze Bücher von andern außgeschrieben / ꝛc. Darauff ist sein D. Thummij Antwort pag. 46-47. zu finden. Wie ich verstehe / sollē die Jesuiter anders nichts / dann seine andere Disputation vom Antichrist beyzubringen wissen / da er der Authorū Wort mit Fleiß gesetzt / damit er sie à novis Jesuvitarū strophis vindiciren möchte /

Ag. p. 2. 3.

P. 249. 250.

Pag. 636.

P. 641. 642.

wie er sich in seinem an mich abgangenen jüngsten Schreiben erklärt.

Von einer Allegation ex jure Canonico. Agon. pag. 85. 86. 87.

Nun ist noch ein Pünctlein vbrig/so eine Allegation ex Jure Canonico betrifft / damit der Agon ein sehr gifftig Gespött treibt / in dem er D. D. Thummen einer grossen Vngeschicklichkeit bezichtiget / vnd öffentlich zuschanden machen wil/weil er in seinen thesibus de Pontifice pag. 115. am Rand/literis minimè evanidis aut fugientibus, sed plenis planeq; expressis, nicht mit kleinen vnleslichen / sondern mit vollen vnd deutlich außgedruckten Buchstaben/Quartum Decretalium, *causam XII. Q. 1. cap. Dilectißimus allegirt* habe / da doch in den Decretalibus keine causæ vnd Quæstiones, auch das vierdte Buch Decretorum nirgends zu finden. Aber eben damit hat dieser Schmatter sich selbst an Pranger gestellt. Denn 1. hat er den rechten Titel deß Tractatûs Thummiani nicht angezogen / in dem er die Wort setzt/*Thumm. in thesib. de Pontif. pag. 115. marg.* Da doch D. D. Thumm den Tractat nicht also inscribirt, sondern der Titel ist/ Discursus de Reformatione Lutheri. 2. Hat er rem ipsam nicht dörffen angreiffen/weil er sich dero schämen müssen / sondern hat die blosse Allegation angezäpfft / die er doch auch (da er nicht /wie vermuthlich / frembden Augen getrawet) boßhafftiger Weiß verkehrt. Denn 3. leuget er in seinen Hals / daß D. D. Thumm mit vollen klaren Buchstaben *Quartum Decretalium causam XII. Q. 1. cap. dilectissimi,*

D. Thumm Discurs. de reformat.

simis, angezogen / weil seine Wort also lauten; *Clemens edicto quodam mulieres communes esse voluit.* Am Rand wird die Allegation mit kleinen Buchstaben hisce Formalibus gesetzt: Epist. 4 *Decretal. causa 12. q. 1. c. dilectißim.* Hie hat Agon das abbrevirte Wort Epist. gar hinweg gestimmelt / vnd darfür (per manifestum crimen Falsi) gesetzt *Quartum*, samb ob D. Thumm quartum Librum das Vierdte Buch der Decretalien gemeint. Ob diß redlich / oder Spitzbübisch gehandelt, wil ich andere erkennen lassen. 4. Verrhät er sich selbst / daß er D. D. Thummen Tractat nicht gesehen / sondern auß andern abgeschrieben. Dann eben die angezogne Wort hat D. Thumm im selbigen Discursu de Reformat. Lutheri pag. 42. mit diesen Worten außgesetzt / *Clemens I.* Epistola 5. Decretali, *Hæresin Nicolaitarum astruit, decernens, communem esse usum omnium, quæ sunt in mundo, in quibus sine dubio etiam sunt conjuges: Clemens I.* in der Fünfften Decretal- Epistel bestetigt die Ketzerey der Nicolaiten, da er schleust / daß der Brauch aller Sachen in der Welt gemein sey / darunter ohnzweiffel auch die Weiber seyn. Aber pag. 115. hat der Typographus oder Setzer sich allein darinn verstossen / daß er für 5. gesetzt hat 4 / da es solte heissen Epistola 5. Decretal. (vnd nicht 4.) inmassen pag. 42. desselben Discurs Epistola illa Quinta recht ist citirt worden. Diß ist nun der gantze Handel / darvon der Agon ein

Lutheri p. 114. Tubingæ 1619.

C. F.

Agon, pag. 426.

solch Hohngelächter erwecket / gleich als wenn ich jhn darmit vexiren wolte / daß er die Wort / Deus facit mirabilia magna solus, angezogen am Rand stehet Psal. 153. (Ohe) Vnd dann 5. gibt er darmit an Tag / daß er selbst in Jure Canonico gar nicht versirt. Dann wann man einem die verba Canonis gantz allegirt, welches Dn. D. Thummius pag. 42. seines Discurs gethan/vnd hernach allein die summam repetirt, wie pag. 115. geschehen/ vnd citirt Epistolam c.12.q.1. c.dilectissimis, solte freilich ein solcher gEsel wol sehen können wo die verba Canonis oder sensus verborum zu finden. Der gelehrte Leser schlage nach in Jure Canonico c. 12. quæst. 1. cap. dilectissimis, so wird er die Thummianische allegation just befinden / vnd diesem Sycophanten seine Hand widerumb in seinem Lügensack erwischen. Deß übrigen halber laß im der Agon die Weil nicht lang seyn; dann DD. Thumm jhn sampt andern ohne zweiffel noch redlich bezahlen wird.

Wie gefallen aber dem Agoni diese allegationes, da in einer Predigt von Anruffung der Heiligen Anno 1593. zu Saltzburg im Namen einer Hochfürstlichen Person gedruckt stehet:
Fol.20. Ich sage dir mit dem heiligen Paulo zu den Römern am Funffzehenden: *Non prius quod spirituale est, sed quod animale, deinde quod spirituale, &c.*
Fol.23.b. Item in der Ersten Petri am Achten/(warumb nicht Lucas am acht vnd dreissigsten?)
Fol. 17.B. *Omnes invicem humilitatem insinuate.*

Wider-

Widerumb zu den Römern am Achten: *Scimus, quia nihil est idolum in mundo?* Fol. 17. B.

II.

Im dritten Buch cap. 6. & seqq. wil der Agon mit Gewalt beweisen / daß die Päbstische Wunder / waare Göttliche Wunder seyen / vnd durch Göttliche Krafft / zu Bestettigung der waaren Lehr geschehen. Dessen er aber kein andere Vrsach anzuzeigen weiß / als daß der HErr Christus seiner Kirch perpetua miracula, **stete jmmerwärende Wunderzeichen** versprochen habe / Marci 16. vnd Johan. 14. Dieweil dann heutiges Tags nirgends Wunder geschehen / denn allein in jhrer (Päbstischen) Kirch / so müsse folgen / daß es rechte Göttliche Wunder seyen. Sintemal sonsten keine waare Kirch mehr auff Erden were. Diß ist die Summa seines weitläufftigen Geschwätzs / darauff er sich viel mehr als ein Bock auff seine Hörner verläst.

Antwort auff deß Agons bestes Argument für die Päbstische Wunder.

So viel nun den einen Spruch Johan. 14. von den grössern Wundern anlanget / ist darauff im andern Theil dieser Schrifft der Notdurfft nach geantwortet. Stehet also nunmehr des Agons gantzer Beweiß auff den Worten Christi Marci 16. Die Zeichen / die da folgen werden denen / die da glauben / seyn die: In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben / mit newen Zungen reden / Schlangen vertreibē / vnd so sie etwas tödlichs trincken / wirds jhnen nicht schaden. Auff die Krancken werden sie die Hände legen / so wirds besser mit jhnen werden.

Von den Worten Christi Marci 16, 17 & seqq.

Darauff diß vnser gründliche Antwort. 1. Ist wol zu mercken/daß der HErr sagt / die Zeichen sollen den Glaubigen Folgen. Dann darauß folgt/daß die Lehr den Vorgang/die Zeichen aber den Nachgang haben / vnd der Lehr dienen vnd folgen/aber nicht die Lehr führen / viel weniger registrieren sollen. Demnach muß man zuvordrist von der Lehr handlen / vnd deroselben gewiß seyn/vnd dann auß der Lehr das Vrtheil von den Wunderzeichen fällen. Denn die Zeichen seyn an die Lehr der Gestalt gebunden / daß wider die alte bestetigte Lehr weder Newe Zeichen / noch ein andere newe Lehr anzunehmen/ wenn gleich ein Engel von Himmel darmit auffgezogen käme / wie wir oben auß den Worten

Gal. 1, 8. S. Pauli erwiesen / So ein Engel vom Himmel ein anders Evangelium predigte / der sey verflucht. Denn obwol die Außerwehlte Heilige Engel keine falsche Lehr führen können/nichts desto weniger damit der Apostel die höchste vnfehlbare Göttliche Gewißheit deß Evangelij auffs allerkräfftigst bestetigte/ so sagt er / Wann ein Engel vom Himmel (welches zwar vnmüglich) ein ander Evangelium predigte / der sey verflucht. Also wenn gleich (ex hypothesi) die Papisten waare Göttliche Zeichen thäten (welches doch zu Bestetigung ihrer falschen Lehr vnmüglich ist) so wolten wir doch derentwegen nicht ein Haar breit von der alten bestetigten Apostolischen Lehr abweichen So schliessen wir nun wider die Jesuiter vnd alle Höllische Pforten obangedeuter

ter mässen also: Wo die Lehr vnd der Glaub falsch/ vnd dem Wort GOttes zuwider ist/ da seynd auch die Zeichen/ so zu Bestetigung solcher falschen Lehr geschehen / nichtig vnd falsch. Dann ja Gott der HErr/ der die Warheit selbst ist/ nimmermehr die Lügen mit seinem Zeugnuß bestetigen wil. Bey den Papisten ist die Lehr vnd der Glaub falsch/ vnd dem Wort GOttes zuwider: welches wir zu beweisen jederzeit vrbötig. Folgt/ daß auch jhre Zeichen nichtig vnd falsch seyen/ wiewol sie etwa / dem eusserlichen Schein nach/ den Göttlichen gleich seyn. Dahin gehet auch die Göttliche Warnung vor den falschen Propheten Deut. 13. Wo da hinauß/ Agon? der Paß ist dir aller Orten versperrt.

Vnwidertreiblich Argument wider die Päbstische Wunder.

Deut. 13, 1. & seqq.

2. Hat der HErr in vorhabendem Spruch nicht gesagt / daß die Zeichen **allzeit vnd vnauffhörlich** den Glaubigen folgen / oder biß an Jüngsten Tag wären werden / sondern / wie der gantze Context mit sich bringt / redet er zuvorderst vom ersten Auffgang deß H. Evangelij/ da die Zeichen / als eusserliche adminicula bey den Vnglaubigen nötig gewest/ wie der Apostel sagt: die Zungen seyen zum Zeichen / nicht den Glaubigen/ sondern den Vnglaubigen. Deßwegen hat der Evangelist Marcus gleich die Erfüllung solcher Verheissung hinzugesetzt / da er sein Evangelium mit diesen Worten beschleust; Sie aber giengen auß/ vnd predigten an allen Orten / vnd der HErr wirckte mit jhnen / vnd bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

1 Cor. 14, 22.

3. Wann aber der Agon darauß/ daß der HErr keine Maß gewisser Zeit hinzugesetzet/ schliessen wil/ daß diese Verheissung Christi auff alle Zeiten der Christlichen Kirch biß ans Ende der Welt zu verstehen/ so würde ebenmässig folgen/ weil der HErr indefinitè, ohn gewisse Maß vnd Zahl der Personen geredet/ daß alle Glaubigen mit der wunderthätigen Krafft gezieret seyn müssen. Gleichwie aber auß den Worten Christi/ so viel die Personen betrifft/ mehr nicht zu erzwingen/ als daß etliche Glieder der Kirchen (darunter die Apostel den Vorgang gehabt) zu Bestettigung deß heiligen Evangelij Wunder thun werden/ welche der gantzen Kirch zu allen vnd jeden Zeiten zu gutem kommen sollen (deßwegen der HErr indefinitè die Glaubigen nennet/ dieweil nemlich solche wunderthätige Gab/ so gewissen Personen mitgetheilet ward/ als ein gemein Gut der gantzen Kirchen/ zu dero Pflantzung ersprießlich gewest/ vnd noch zu Bestettigung der reinen Lehr dienlich ist:) Also auch die Zeit belangend/ folgt allein/ daß solche Wunder anfangs zu Pflantzung der Christlichen Kirch/ vnd hernach/ wenn es GOtt gefällig/ geschehen werden. Denn dz Agon die Wort Christi dahin ziehen wil/ daß die *potestas θαυματεργεῖν* wunderthätige Krafft in vnd bey der waaren Kirch nimmer gar auffhören werde/ hat keinen Grund/ wann ers also verstehet/ daß zu jeder Zeit actu ipso newe Wunder geschehen müssen. Denn sonsten

Ag. p. 531.

4. wie wir in vnser Kirch Christi vnd der Apo-

stel

stel Lehr rein vnd lauter haben; Also haben wir auch noch die rechte Göttliche in H. Schrifft auffgeschriebne Wunder/dardurch vnsere Lehre bestetiget worden. 5. Wenn aber vnsere Widersacher darmit nicht vergnüget seyn / sondern kurtzumb newe Zeichen von vns haben wöllen/ so werden sie billich von vns / wie vor Zeiten die Phariseer von Christo/abgewiesen. Denn haben die herrliche Wunder/so Christus vnd seine Apostel gethan/die Papisten nicht bewegen können/daß sie bey der Apostolischen Lehr beständig verblieben weren/so würden sie viel weniger/wenn wir gleich Wunder thäten / von ihren Irrthumen abstehen / vnd zu der Alten Apostolischen Lehr wider vmbkehren. Insonderheit aber werffen wir jhnen billich für / die Weissagungen von den Lügenhafftigen Zeichen vnd Wundern / etc. Vnd dann 6. halten wir jhnen entgegen etliche alte Vätter vnd Päbstische Lehrer / welche gar nicht der Meinung gewest/ daß die Wunderzeichen aneinander in der Kirch seyn vnd bleiben müssen / welche in der dritten Wunderpredigt namhafft gemacht/vnd deroselben noch mehr in dieser Schrifft auffgeführt worden. Deßwegen Glossa ordin. auß Augustino vnd Gregorio recht vber diese Wort Christi erinnert: *Sed hæc (signa) in exordio necessaria fuerunt, ut Fides miraculis nutriretur. Fide autem Ecclesiæ jam confirmatâ,* Non sunt necessaria: Aber diese (Zeichen) seyn im Anfang der Kirch nothwendig gewest/ damit der Glaub durch die Wunder erneh-

Matt. 12, 39.

Matt. 24. 24.
2. Thess. 2, 9.

ret würde. Nachdem aber jetzt der Glaub bestetigt/
Gregor. Homil. 29. in Evangel. Bernhard. homil. 1. de ascens.
seyn sie nicht mehr nothwendig. Nichts desto weniger aber geschehen solche Wunder noch auff Geistliche Weiß/ wie es gemeldte Glossa, Gregorius vnd Bernhardus weitläufftig erklären.

III.

Von einer Stell auß Cæsario.
Wundersp. pag. 160.
Agonist. p. 619. & seqq.
Graf. p. 142.

Vnter andern Schand- vnd Tandmären hab ich im Wunderspiegel auß dem Cæsario auch diese angerührt/ wie die Jungfraw Maria einen geilen Landsknecht genötiget/ daß er sie küssen vnd hertzen müssen. Darvber sich beede Jesuiter/ Graf vnd Agon/ gar von der Ketten reissen wöllen/ vnd mich öffentlich (mit sehr grimmigen vnd lästerlichen Worten) Lügen straffen/ weil Cæsarius diesen Landsknecht nicht als einen geilen/ sondern als einen ingenuum castiq; corporis adolescentem, & precibus assiduis operantem, keuschen/ dem Gebet stets obligenden Jüngling beschreibe vnd jhn à flore Virginitatis disertissimè commendire.

Weil dann die Frag/ ob ich/ oder die zween Jesuwider Gesellen (reverenter) gelogen/ so wil ich Cæsarium selbst reden lassen/ dessen Wort (welche Agon muthwilliger Weiß gestimmelt) lauten/ wie folgt; *Miles quidam ætate adolescens cum quodam milite divite Domino suo, à quo beneficiatus erat, habitabat: & licet ætate floreret, ampliùs tamen florebat virtute virginitatis. Invidia operante Diaboli, ab uxore Domini sui* GRAVISSIME *cœpit tentari: qui cùm* PER ANNVM

Cæsar. Heisterbac. Lib. 7. c. 34. pag. 57. Colon. 1591.

eadem INCESSANTER tentatione laboraret, jamq́ʒ ei intolerabilis esset, SVBMOTA VERECVNDIA Dominæ suæ quid pateretur aperuit: à qua repulsam passus, *AMPLIVS AFFLIGEBATVR: casta enim erat Matrona, & viro suo fidelis.* Hie wird zwar dieser junge Soldat anfangs seiner Zucht halbē gerühmet/es wird aber gleich darauff das gerade Widerspiel gemeldet / vnd sein vnreine Brunst vnd Geilheit / damit jhn der Höllische Hurengeist entzündet/ mit vielen Worten beschrieben / daß nemlich er ein gantz Jahr vnauffhörlich ein bösen Willen zu seines Herrn Haußfrawen gehabt / dero er auch endlich submotâ verecundiâ **ohn alle Scham** sein Anligen entdeckt / vnd Zweiffels ohn die Vnzucht zugemutet / welche er auch mit jhr ins Werck gerichtet / wann sie jhn nicht/ als ein ehrliche züchtige Matron abgetrieben hätte. An jhm hätte es nicht gemangelt. Dann hat er bey der keuschen Frawen REPULSAM gelitten / muß er freilich nichts ehrlichs begehrt haben. Darauff aber hat die Brunst bey jhm noch mehr zugenommen. Ist also Cæsarius jhm selbst öffentlich zuwider. Denn wie solte der Keusch seyn / der Jahr vnd Tag also von vnzüchtigen Gedancken brennt / vnd ein ehrliche Matron zur Vnzucht solicitiren darff? Es were dann Sach / daß man deß Potiphars Weib/ die dem Joseph dergleichen zugemutet / Keusch/vnd hingegen den Joseph/à quo illa repulsam passa est, Geil nennen wolte. Freilich müs-

Gen. 39, 7. & seqq.

müssen beede Jesuwider mit dem Hurengeist besessen seyn/daß sie sich nicht schämen/mit diesem Soldaten noch zu prangen / von dem in der Legend weiter gemeldet wird/daß er einem Einsiedler sein Anligen weinend bekennt/der jhm den Rath geben/er sol ein gantz Jahr alle Tag/ da es seyn könne / hundertmal den Englischen Gruß sprechen / so werde er von der Jungfraw Maria erlangen / was er wolle/weil er wol gewust/daß sie / als eine Liebhaberin der Keuschheit/juvenem castum, **den keuschen Jüngling**/(SCILICET) in seinem Irrthumb nicht verlassen werde. Als nun der Jüngling in multa simplicitate (weil er verhofft/seines Wunschs gewährt zu werdē) solches verrichtet / vnd am letzten Tag deß Jahrs der Kirch zugeritten/vnd nach vollendten Gebet wider darauß gangen/da sihet er (wie Cæsarius weiter fabulirt) eine vberauß schöne Matron / die sein Pferd beym Zaum gehalten/vnd jhn gefragt/ob jhme jhr Gestalt gefalle/vnd ob er zufrieden were / wann er sie zum Weib haben könte? Welcher jhr geantwortet: Es solte ein jeder König mit deiner Gestalt zufrieden seyn/vnd sich selig preisen / wann er dich haben könte. Sie hingegen/Ego ero uxor tua, accede ad me,& da mihi osculum, Ich wil dein Weib seyn/ Gehe her / vnd gib mir einen Kuß. Et COëGIT EUM, dixitq;: Modò initiatæ sunt nuptiæ,& in tali die coram Filio meo perficientur, &c. **Vnd sie hat jhn genötiget**/vnd gesagt/jetzo ist die Hochzeit schon angefangen/ vnd wird an eim solchen Tag vor meinem Sohn vollendet werden. Dar-

Castum vocat, sicut auri fames SACRA dicitur.

auß er erkennt/daß es die Mutter deß HErrn sey/die jhn wider hab heissen auffs Pferd sitzen/ ꝛc. vnd sey er von derselben Stund an von solcher Anfechtung erlöset worden / daß sich seines HErrn Weib darvber verwundert. Als er nun solches dem Einsidler erzehlt/hab derselbe sich vber der J. Mariæ Gottsforcht vnd Demut verwundert / vnd zu jhm gesagt/ er wölle bey seinem Hochzeit-Tag auch erscheinen/er sol vnterdessen seine Sachen bestellen. Als er nun auff den bestimbten Tag wider kommen / hab jhn der Eremit gefragt / ob er einen Schmertzen empfinde? vnd als er Nein gesagt / vnd der Einsidler vber ein Stund jhn wider gefragt / hab er geantwortet / jetzt empfind ich/vnd hab darauff seinen Geist auffgeben/ vnd in den Himlischen Saal/die versprochene Hochzeit zu halten/eingangen. Vnd ist also Nacht worden. Dergleichen Legenden seyn beym Cæsario noch mehr zu finden. Als von einem andern Münch / den die Jungfraw Maria sieben Tag vor seinem Todt mit jhren Armen am Hals vmbfangen vnd geküsset. Item von einem andern/ den sie jhm Schlaff vmbfangen/ꝛc. Solch Fabel- vnd Lügenwerck gehört für die Jesuiter/vnd jhres Geists Genossen / so die Lieb zur Warheit nicht wöllen annehmen.

Lib. 7. c. 51. Lib. 8. c. 88. pag. 206.

2. Theff, 2. 10.

IV.

Gleich darauff hab ich im Wunderspiegel auch dieser Legend gedacht / daß die Jungfraw Maria auff ein Zeit ein gantze Nacht dem Francisco in Armen gelegen / vnd sich von jhm angreif-

Von einer andern Stell ex libro Conformitatū.

Wundersp. pag. 106. Agon. pag. 624. 625.

greiffen vnd küssen lassen. Darüber wird der Agon widerumb gantz wild/vnd strafft mich nicht allein Lügen/ sondern bietet mir den Trutz / Ich sol die Stell aufflegen/rc. Weil er dann so trutzig mich herauß fordern darff / so nehme er vielgemeldtes Buch de Conformitatibus Francisci Ann. 1513. zu Mayland gedruckt für sich/so wird er gleich vornen im Andern Prologo fol. 2. fac. 1. col. 2. lin. 65. & seqq. folgende Wort finden: *Dum oraret* (Franciscus) *Virginem, ut sibi consolationem de IESV parvulo faceret, Virgo ipsa pulcherrima astitit, & in brachijs beati Fr. à principio noctis usq; ad diem tenendum & osculandum præbuit*. Hie wird vielleicht der Agon einwenden/daß nicht die Jungfraw Maria sich selbst / sondern jhr Kindlein vom Francisco hab hertzen vnd küssen lassen / weil der Franciscus begehrt / daß sie jhm einen Trost mit jhrem Kindlein machen wolte/vnd das Masculinum *Tenendum, Osculandum*, gebraucht wird. Es ist aber in gemeldtem Buch nichts gemeiner/als daß dem Prisciano eins vber das ander an das Ohr gegeben wird. So wird nicht gemeldt / daß Maria jhr Kind mit sich gebracht/rc. Es hat auch freilich vnser HERR JEsus nicht mehr eines Kindleins Gestalt vnd Statur, es wolte denn der Agon einen Proteum auß jhm machen. Aber wie dem / so were es noch ein grösser Wunder/ wann die Jungfraw Maria dem Francisco in der lieblichsten Gestalt / ein gantze Nacht vorm Bett hätte auffwarten / vnd das Christkind

selbst

selbst / sich von jhm hertzen vnd küssen lassen. Dem Gretser hab ich eben diß vor der Zeit fürgeworffen; er ist aber gescheider gewest / vnd hat gedacht / Tacendo multa refellimus, mit stillschweigen könne er viel verantworten. Aber deß Agons Meckerey hat kein End.

V.

Denn er hat noch weiter **Läugnen vnd Lügen** sein Zuflucht gemacht / in dem er nicht geständig seyn wil / daß man jemalen geschrieben / daß der Sohn Gottes jhm selbst den Franciscum per omnia durchauß gleich gemacht. Wenn er aber seine Nasen auff offtgedachtes Buch de Conformitatibus besser stossen wird / so werden sich die Formalia wol finden / welche er gleichwol selbst suchen mag / weil ich ihme bißhero mehr / denn jhm lieb gewest / seinẽ Willen erfüllet. Wenn man den Franciscum dem HErrn Christo nit per omnia in allem (so viel insonderheit die transformatiõ anlangt) vergleichẽ wöllen / warumb schreibt dann Bernhardinus de Senis, daß seine stigmata perfectissimã unitatẽ & conformitatem cum Christo, die vollkommeste Einigkeit vñ Gleichförmigkeit mit Christo anzeigẽ? Warumb schreibt ein anderer; Franciscus Christũ perfectè est imitatus in omni justitiæ perfectione, Franciscus hat Christo vollkommenlich nachgefolgt / in der Vollkommenheit aller Gerechtigkeit? Widerumb ein ander Barfüsser-Münch hat sich nicht geschewet zu schreiben; Et quid tunc

Agonist. p. 75. 626. & seqq.

Franciscus ist dem HErrn Christo per omnia gleich gemacht worden.

Bernhardi. de Senis de Evangelio æterno serm. 60. c. 2

Pomer. de Sanct. Fr. Pelbarti ord. S. Francisci De Translat. S. Francisci Serm. 85. B.

Serm. de Sanctis Fratris Nicolai Denyse, ord. minorum Provinciæ Franciæ Vicarij p. 267. Hagenoæ 1510.

tunc erit videre B. Franciscum in Paradiso, nisi videre ALTERUM CHRISTUM ? Unde poterit quilibet, qui B. Franciscum viderit, dicere illud Apocal. 1. Vidi similem Filio hominis, Was wird alsdann seyn / den Franciscum im Paradiß sehen / als **den andern Christum** sehen ? Daher ein jeder / der den Franciscum wird sehen / wird sagen können / Ich habe einen gesehen gleich deß Menschen Sohn. In vielgedachtem Libro Conformitat. stehen auch diese Wort: *Ad Literam ipse* (Franciscus) *sanctum Evangelium observavit, non transgressus apicem unum vel jota.* Item : *Super omnia prodigiosum reperitur & maximum, cùm DEUS hominem sibi facit similem & conformem in animâ & corpore. Sicut egit in B. Francisco. Ratio, quia talis similitudo omnes includit præcedentes, sc. Naturalem & perfectionalem, & superaddit imitativã* PER OMNIA *& transformativam.* Item: Quòd *creatura reddatur virtute creatoris, ut poßibile est,* per omnia SIMILIS Creatori, ad gloriam est conditoris. Bald hernach stehet / *quòd hæc operatio tàm prodigiosa* in nullo alio Sanctorum *sit facta*, nisi in B. Patre Francisco. Weiter wird von Francisco gemeldt / *quòd multorum secreta cordium agnoverit.* Item : Daß GOtt alle Ding seinen Füssen vnterworffen / vnd jhn gesetzt vber alle Werck seiner Hände / daß er wol sagen möge / was im Evangelio geschrieben stehet : Alle Ding sind mir von meinem Vatter vbergeben. Dergleichen were noch ein gantzer Wust zu erzehlen: aber es ist dessen zuviel.

Lib. Conformit. f. 2. fac. 1. col. 2. Mediol. 1513.
Item fol. 34. fac. 1. col. 2.
Fol. 2. fac. 2. col. 1. & 2.

NB. Fol. 3. fac. 1. col. 2.
Fol. 9. fac. 1. col. 1.
Fol. 132. fac. 2. col. 2.

VI.

Endlich pranget der Agon darmit / daß der Dominicus in der Apologi der Augspurgischen Confession Sanctus Heilig genennet wird. Agon. pag. 644.

Hie låsts sich wider ansehen / daß der Agon andern getrawet. Denn in der Apologi wird an zweyen Orten nicht allein deß Antonij, Bernhardi vnd Dominici, sondern auch deß Francisci gedacht. Daß aber Franciscus vnd Dominicus in der Apologi vnd von andern der vnserigen jederweilen Heilig genennet werden / geschicht theils mehr κατὰ δόξαν nach dem alten Wohn vnd Herkommen / als κατ᾽ ἀλήθειαν, daß man sie warhafftig für rechte heilige Leut gehalten håtte / theils aber wegen jhrer eusserlichen Heiligkeit vnd Frombkeit / dero sie sich vor andern Ordens-Personen / sonderlich den reichen Prælaten / beflieſſen / wie D. D. Jacob Reihing in seiner Retractation gründlich geantwortet / dahin ich den Agon wil gewiesen haben / damit er von seinem Weiland gewesten Ordensgesellen / nun aber erleuchten Evangelischen Theologo, zwischen der rechten jnnerlichen / vnd der eusserlichen Scheinheiligkeit vnterscheiden lerne. Apol. art. 4. 5. 6. & 10. p. 170. 171. Item Apol. art. VI. Abus. p. 477. Warumb Franciscus vnd Dominicus Heilig genennet werden. D. D. Jacob Reihing Retractat. part. 1. Art. 2. pag. 131. & seqq.

Polydorus Vergilius wolte gern diese beede Månner auch heilig machen / vnd verwirfft doch jhrer Orden Betteley / weil solche nit allein wider Christi / sondern auch wider Francisci Meinung sey. Nennet auch alle Münchs-Orden Instituta humana Menschen-Satzung / so nicht lang wåren / vn̄ bekennet vnverholen / daß vielmehr Polyd. Vergil. Lib. 7. c. 4. p. 578. Cap. 2. p. 565 Cap. 3. pag. 573. 574.

der Faulkeit/denn der Religion halben/jmmer andere vnd newe Secten erfunden/welche wie die Schwämm bald auffgewachsen. Freilich wol wie die Schwämm/ wie die Menge der Franciscaner vnd Dominicaner Klöster außweiseit.

Sabellic. Ennead. lib. 9.

Sonsten ist vermuthlich/daß beede Münchs-Vätter/ Dominicus vnd Franciscus, bey weitem nicht so Abergläubig vnd Phantastisch gewesen/wie jhre Nachkömbling in den Legenden von jhnen gedichtet/ sondern daß sie vmb GOtt geeiffert/wiewol mit Vnverstand. Wöllen demnach mit D. Luthern jhrer Seligkeit halben gute Hoffnung haben/dann Gott ist reich von Barmhertzigkeit. Solte aber sonderlich der Franciscus in Lehr vnd Leben also beschaffen gewest seyn/wie er in den Lügenden beschrieben wird / so müste er wol (ne quid gravius dicam) so viel die waare Religion vnd Heiligkeit anlangt / ein grosser Gleißner gewest seyn/vnd würde also seiner Seligkeit halben mißlich stehen / vnd noch die alte Red/die vor D. Luthern gar gemein gewest/ gelten: Franciscus est in cœlo. Quis dubitat de illo? Totus Mundus.

Luthers Vorred vber d Franciscaner Alcoran. Item im Buch vom Kloster-Leben.

Sonsten möchte dem Agoni bekant seyn/wie die Ordens-Leut in Libro conformitatū vom B. Egidio beschrieben werden: *Sancti Religiosi sunt quasi* Sancti Lupi, *qui vix exeunt in publicum, nisi pro magna necessitate &c.* die heilige Ordens-Leut seynd wie die heilige Wölffe / die nicht bald öffentlich außgehen/es fordere es denn ein grosse Noth. In welchem Verstand ich auch

Lib. conformit. fol. 51. fac. 1. col. 1. Mediol. 1513.

dem

dem Agoni diß Epitheton zu geben / vnd jhn ein Heiligen (quasi Sanctum Lupum) zu nennen kein Bedenckens trage: dem hiemit ein hiesiger Scholar ein Epistolium, ex *politioris* (si Dis placet) *Literaturæ Theasauro* Jesuvitico genommen vnd gesponnen zum Gruß oder Valete, wie es jhm gefällt/zuschickt: welches er seinen Scholaren, zu seiner Gelegenheit communiciren vnd fürgeben kan/ob sie darauß das new Jesuiter-Latein besser lernen möchten.

Epistolîum stylo Jesuitcè Latrno exaratum.

NOndum trimisium præterijt, ô Græcolane, ex quo liber abs te omnium miraculorum Papalium magistriano compaginatus Zetam meam augere occæpit, prosarium perquàm musivum scilicet & Suitico catabulo dignum. In eo pro lubitu tibi opponis Adulphum quendã quâvis rumbulâ scientiâ Theologicâ inferiorem, dignissimum qui spurcallæ Romanæ alloces osculet; hunc sinisteritati sacrum tu in tuo stallo gambucâ à cossibus peresâ fustigas, contra jusum cernuatum scramasaxis potentando eumq; livorando aggaudes. O gaudimonium Nonni execrabile! ô gannaturas massaliter ganniticas, quibus juxtà Adversarij dignitosam impugnas hirriens! Væ tibi in extremo die admallare coacto, nullæ sanniarum tuarum tibi impunitatem præstabunt, Non ille noster, ut tu, Soldate

papaletrâ insignite, id est, stigmate Bestiæ notate, illum calumniâ desævis, applaria delicatis cibis referta vacuat, non juxta fossoriũ ambusillæ inseruit caucos & baucos exugens, seq; sagiminans, omnes, qui hominem norunt, deividi te assetulam vanissimam caraxasse adrhamiunt. Sed quid multis ob deformatum, quod abortivisti, hoc te indiculo vrgueam? Quin taciturio; teq; Vocabulistam abspem districtioni Baaliticæ fortean & passiuitatibus in ea frequentissimis dicatũ, quæ plerosq; conjugiũ opinione, doctrinâ & exemplo assilientes & tregua negatâ guerras cõtra moventes ceu alogi hinc inde mannicant, gurpisse volo. Dealitas Triuna insanæmenti levigabilitatem largiatur, ejusdem ἀῤῥωςίαν benevaletudine cambiat, teq; tandem in æternum intrhronizet & regnificet.

Ist diß nit ein außbündig Muster deß Münchischen Jesuiter-Lateins/ so auß allen alten Cellen vnd Cisternen der Legenden zusammen gestoppelt vnd jetzo pro POLITIORI LITERATURA diesem poliissimo & literatissimo seculo von einem Spanischen Jesuiter feil gebotten wird. Es müssen sich aber die Jesuiterische Scholaren vber diß kurtze Argument / da sie es nicht gleich verstehen können/ vnd der Agon (oder de la Cherda) sie zu hart halten wolte/ nicht zu sehr erzürnẽ/ sondern dem Discipul deß B. JUNIPERI, Atentalbene genand / nachfolgen/ von dem in Libro Conformitatum stehet / daß

er so

er so gedultig vnd gehorsam gewest / *quòd si fuisset per totam diem verberatus, nihil dixisset, qui ad præceptum fratris Iuniperi, cum diceret,* PLORA, *statim plorabat: & si statim dixisset,* RIDE, *ridebat &c.* daß wenn er den gantzen Tag were geschlagen worden / er nichts gesagt hätte / vnd weñ B. Iuniperus zu jhm gesagt / Weine / hat er auff seinen Befelch gleich geweinet / vnd wenn er gleich darauff gesagt / Lache / hat er gelacht / Ha ha ha. *Nunc tibi missionem do,* ô Agon, Agon. *Vtinam quam tibi do, tu dares mendacijs, calumnijs, criminationibus, Sycophantijs, impudentiæ & infrunito ori ac calamo: & dabis, si salvus esse velis: nam nisi Pœnitentia famosum* tuum Agonisticon *eluas, ad Cœlum nunquam, ad Orcum autem quocunq; momento admitteris.*

Lib. Conformit. fol. 55. fac. 1. col. 2. Mediol. 1513.

Jacob. Gretser. Castigat. Libell. Famosi. p. 44.

Signatum Die Martini Anno 1626.

APPENDIX.

Kurtze Ableinung der vngütlichen grundlosen Bezichtigung Herrn D. Johann Zöschlins / die Edirung seiner Confession betreffend.

Wiewol Herr D. Johann Zöschlin Fürst. Pfaltzgr. Durchleuchtigkeit zu Newburg / rc. geheimer Rath vnd Cantzler / rc. Als ein fürtrefflicher Rechtsgelehrter / vorhin gnugsamb weiß / daß niemand Suspicionibus gravirt, weniger verdampt werden per l. absentem 5. ubi gl. in verb. damna-

damnari. de pœn. sondern ein jegliche (bevorab schwere peinliche) Inzicht auff den Fuß Sonnenklaren Beweißthumbs gegründet seyn sol; So hat er doch kein Bedenckens getragen / auß einem pur lautern nichtigen Argwohn / in offnem Druck (vermittelst seiner An. 25. typis excudirter Apologi, oder vielmehr vnordentlichen Rhapsodi) mich nicht allein durch ein wolverständliche Periphrasin in den Verdacht zu bringen / sondern auch mit klaren Worten öffentlich (ohn alle Schew) zu bezichtigen / dz ich der laruatus Amandus Boncompagnon sey / der seine Confession cum glossis außgehen lassen / oder doch demselben mit Rath vnd That beyständig gewest sey. Denn Lib. 1. cap. 1. p. 12. 13. schreibt er also; Quanquam non desint ARGUMENTA quædam, ex quibus conijcere liceat, non procul à Norinberga conceptum & editum fuisse immaturum illum partum, Lucinæ munus obeunte Rustico, & fontem lustricum minùs certè salubrem procurante Hospitale Hypocrita & SPERMANDRO eo ipso, quem infelicis huj9 & monstrosi fœtûs parentem esse, *Non improbabiliter credimus*. Widerumb cap. 2. p. 128. da er von Blinden leitern vnd Heuchlern redet / welche der Apostel Paulus Rom. 2. v. 19. alles Ernsts strafft / *Qui alium doces, teipsum non doces &c.* setzt er gleich diese Wort hinzu: Quod sibi peculiariter dictum putet ZÆANDER (Zeæmann) cujus fortè operâ & consilio Boncompagnon usus est. Darbey hat

ers noch nicht bewenden lassen/sondern hat mich endlich cap. 3. pag. 596. 597. vnverholen für den vermuhmten Boncompagnon außgeruffen: Eat igitur nunc Boncompagnon, & tantis Patribus obganniat CUM SOCERO quondam SUO JACOBO HEILBRUNNERO &c. Darmit er denn offenbarlich niemand andern denn mich gemeint/ beschrieben vnd verstanden. Paria enim sunt, nomen dicere, & indubitabili signo, quod penè nihil à nomine distat, aliquem demonstrare l. quoties 9. § si quis nomen de hered. instit. Siquidem ea demonstratio nominis vice fungitur. l. certũ 6. De reb. cred. Wie nit weniger im Herrn Zöschlin vnverborgen/ da er mich gleich nur implicitè genennet/ quòd tamen non debuerit vagari, cum discrimine alienæ existimationis l. prætor. 7. in princ. ff. de injur: Item, non quæri oportere, de quo quis loquatur, Sed in quem voluntatis intentio dirigatur l. cum pater. 77. § donationis, in fine ff. de legat. Da er doch/ gravissimi istius criminis, evulgati nimirum famosi libelli, gehörter massen mich außdrücklich beschuldiget vñ diffamirt. Wordurch er aber mir vor Gott vñ der Erbarn Welt groß Vnrecht gethã/ vñ mich bey hohẽ vñ niders Stands Personẽ/ zuvordrist bey J. F. D. Hertzog Wolffgang Wilhelm Pfaltzgrafen rc. meinem gnädigstẽ Fürstẽ vñ Herrn/ gãtz vnschuldig ohnverdient vñ vnglimpflich verunglimpfft. Dann ich von jhm Herrn Zöschlin wegẽ seiner hohen Kunst/ vñ an-

derer tapffern Qualiteten, jederzeit / wie noch (ausserhalb seines leidigen Abfalls) viel vnd rühmlich gehalten: wie er dann auch hievor meines Herrn Schwehers S. vertrawter Freund/vnd mein günstiger Fautor gewest/ deßwegen er mir seinen einigen Sohn (als den er/ wie jhm die Vrsach wol wissend / dem Studio Theologico consecrirt, vnd gleichsam GOtt dem HErrn auffgeopffert) bey dem Weiland berühmten Gymnasio zu Lawingen mit sonderm Fleiß recommendirt, bey dem ich auch mit getrewer Institution an meinem müglichsten Fleiß nichts erwinden lassen. So hat er / da er erstenmals gen Düsseldorff gereiset / in transitu sich sampt seiner Gefertschafft precibus nostris, vnd zu gleich gemeldten seinen Sohn mir wider befohlen. Daher mir diese vnverschuldte imputation oder vielmehr diffamation desto tieffer zu Hertzen gehet/als dero ich mich nimmermehr von jhm versehen / dieweil ich von obbenanter seiner Confession, nit allein vor dero Edirung, sondern auch lang hernach im wenigsten nichts gewust/noch gehört / sondern die erst vber etlich Jahr hernach im Würtenberger-Land / ohn alles Gefehr erfahren vnd zu sehen bekommen / da mich zugleich ein vertrawter Freund gewarnet/ daß Herr Zöschlin einen Argwohn von mir vnd meinem Herrn Schwagern M. Georg Heilbrunnern Superintendenten zu Sultzbach / geschöpfft/welches ich aber/(weil ich mich vnschuldig gewust) wenig geachtet. Nam conscia

mens

mens recti famæ mendacia ridet. So wird auch kein gelehrter Mann/er sey gleich ein Theologus. oder Politicus, oder Philologus, der meine wider das Pabstumb publicirte Teutsche vnd Lateinische Schrifften gelesen/die mehr gedachter Confession beygefügte Glossen / für meine Arbeit oder Stylum erkennen können. Viel weniger aber kan auff mich mit einigem Schein der Warheit erwiesen werden/daß ich jemalen einige Lineam, zu geschweigen einen gantzen Tractat vnter frembden Namen außgesprengt. Hingegen aber ist vielen ehrlichen Leuten / die meines Thuns vnd Wandels gute Wissenschafft haben/wolbekand/ daß ich jederzeit an den Scriptis Anonymis vnd pseudepigraphis ein besondern Mißfallen getragen / vnd die Lucifugas oder Liechtschewende Nachtraben hertzlich gehasset. Inmassen ich mich auch meiner gleichwol geringen Arbeit nicht zu schämen hab. Wil jetzo dessen geschweigen/daß mir/Gott weiß es/die in vielgedachter Beicht vnd dero Gloß befindliche particularia, so theils nichts besonders / allerdings verborgen gewest. So ist auch meiner Gelegenheit nicht/mich vmb anderer Leut Thun vnd Lassen/oder vmb solche Sachen / die mich nicht angehen/viel zu bekümmern/ weil ich/ Gott Lob/ nötigers zu verrichten/vnd wol weiß/ daß ein jeglicher seine Last zu tragen hat. Bin auch endlich vrbötig/ alles/ was mir die Rechten hierunter aufflegen möchten/zu præstiren, weil es von mir mit gutem Gewissen vnd vnerschrockenem

Hertzen geschehen kan/ vnd mich hingegen desto mehr zu verwundern vnd zu beschweren hab/ daß er/ Herr Doctor Zöschlin/ in dem er mir crimen famosi Libelli auffzutrechen sich ohne allen Grund vnd Schein gelüsten lassen/ selbiges an meiner Person selbst committirt vnd begangen. Was aber solch Crimen auff sich hab/ ist jhm/ als einem weitberühmten Juristen/ vnverborgẽ. Vnd wird er mit seiner nichtigen Außflucht sich nicht außwircken/ daß er p. 13. fürgibt/ quòd hæc divinatio (wie ers nennet) ut fallax sit, culpa tamen careat &c. Sintemal in solchen schweren weitaußsehenden Sachen/ welche nicht allein Ehr vnd Gefür/ sondern auch Leib vnd Leben berühren/ nicht vanæ suspiciones, sondern vnwidersprechliche & Solis radio clariores probationes erfordert werden.

Vnd hätte ich vielgedachten Herrn Cantzler für verständiger gehalten/ als daß er/ allen Natür- Geist- vnd Weltlichen Rechten zuwider/ einem blossen vñ mehr denn nichtigem Argwohn (der ex veteri veriverbio ein grosser Schalck) so weit indulgiren würde. Vnd solte er billich sich triti illius Axiomatis besser erinnert haben/ Quòd scil. viri Boni non allegent, quòd probare non possunt Zas. consil. 12. n. 5. & cons. 15. n. 123. l. 1. per gloss. in c. non est, verb. quã allegat. de consuetud. in 6. Meine Schrifften/ darzu ich mich bekenne/ ligẽ am Tag/ daran mag er sich richtẽ/ vñ sein Heil versuchen; den Famos-Chartẽ bin ich jederzeit von Hertzẽ feind gewest/

vnd

vnd kan doch/ leider/ der viel vnd manigfaltigen diffamation vom Gegentheil nit geübriget seyn/ welcher/ wo der Zaun am nidrigsten/ am liebsten vbersteigt. Sed Dominus videbit, & requiret.

Wiewol ich nun wider viel gedachten Herrn Zöschlin einige rechtliche Rach od' Anklag (wie die in l. lex Cornelia 5. § si quis librum 9. ff. de iniur. & l. unic. C. de famos. libell. & ordinatione crim. D. Caroli V. art. 110. erlaubt vnd bestimpt) als naturâ & professione ab hujusmodi alienus für die Hand zu nehmê nit bedacht/ so wil ich doch/ zu nothdrüngentlicher öffentlicher Rettung meiner wolhergebrachtê Ehrê vñ Weltkündigê Vnschuld/ solche sein/ Herrn Zöschlins/ vngegründte Zulag vnd hochverkleinerliche aspergines (darmit mir vor Gott vnd der Welt zuviel vnd vnrecht geschicht) allein leni contradictionis spongia hiemit abgewischt/ vnd licito remissionis Everriculo widerumb für die Thür/ daher sie kommen/ gekehrt/ das vbrig aber/ dem lieben Gott vnd der Zeit befohlen/ gleichwol benebens auff den vnverhofften Fall fernerer Anzüglichkeit/ alle gebührende weitere Nothdurfft mir vorbehalten haben.

Daß sonsten die Newburgische Exules in vielgedachter Apologi p. 89. 90. ohn Vnterschied jhres Stands/ Herkommens/ vnd gehabter Officien, auch dem Land im Geist- vñ Weltlichê Regiment geleisten trewen/ nützlichen Dienstê/ sehr starck perstringirt, vnd nit allein Profugi (qui sua sponte natale solum mutarint) gescholten/

ten/sondern auch beschuldiget werden/daß jhrer etliche æris alieni molestia bewegt / ut sub honesto religionis & exilij nomine se subducerent, andere aber jhr eigne Malitia & damnatæ seditionis reatus hinaußgetrieben / etliche spe melioris conditionis newe Herren gesucht/ der mehrertheil aber von andern angereitzet / vnd sonderlich von den vnruhigen Prædicanten verführt / opinione quadam pietatis andere Oerter jhnen erwehlet / welche jhnen zu jhren Handlungē füglicher bedaucht/ꝛc. Solches/wie es ohne Zweiffel höchstgemeldt J. Fr. Durchl. selbst / als einem hochverständigen milden Fürsten zu geringem Gefallen gereicht / also wil ich (cùm injuriæ istæ non in Theologos tantùm, sed in pios quoq; Politicos, aliosq; altiore loco natos Confessores redundent) die gebührende civiles vindicias höhern Personen vnd Orten vberlassen/jhm/Herrn Zöschlin aber/für dißmal allein folgende Wort / die jhm vielleicht noch ohnabfällig/ ad animum revocirt haben; Sive amore Veritatis ad Pontificiorum castra fecisti transitum, sive alijs rationibus eò deductus es, non video, quid causæ subesse possit, cur eos convitijs laceres, à quibus nullis unquam injurijs fuisti provocatus; dem Christlichen Leser hertzlich wünschend/ daß jhne GOtt vor allem Vbel / sonderlich vor bösen Zungen Vätterlich behüte/Amen.

I. Regi-

1. Samuel. 19/24. Saul viel bloß nider 165
c. 28. Ob der rechte Samuel erschienen 310. & seqq.
2. Sam. 1/21. Ihr Berge zu Gilboa / es muß weder thawen 322
Ps. 8/7. Alles hastu vnter seine Füsse gethan 166
19/5 Er hat der Sonnē eine Hütten in denselben gemacht 59
68/38. Gott ist wundersam in seinem Heiligthumb 52
71/15.16. Ich wil verkündigen dein Heil / die ich nicht alle zehlen kan 49
135/7. Alles/was er wil/thut er 203
Esa. 20/2. Esaia gieng nacket 165.210
Ezech. 4/12. mit Menschē Mist gebackē 166.211
Tob. 6/8. 8/3. Von deß Fischs Hertz vñ Gall 323
Sir. 46/23. Samuel Weissaget 313
c. 48/15. Elisa da er todt war/thät Wund 216
Matth. 7/22. Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben 101.158
c. 11/4. Saget Johanni wider/was ihr sehet vnd höret 163
c. 17/3. Moses vnd Elias erschienen 183
Ibid. v. 20. & c. 21/21. So ihr saget zu diesem Berg/heb dich 221
c. 21/19. Nu wachs auff dir keine Frucht 322
c. 24. v. 23. Sihe/hie ist Christus 187.209
v. 24. Falsche Christi vnd falsche Propheten 158.187.208.319.345
Marc. 16/17. Die Zeichen die da folgen werden/ denen/die da glauben 73.184.341. & seqq.

I. Register der Biblischen Sprüch.

Lüc. 7/38. Von der grossen Sünderin 324
Johann. 5/39. Forschet in der Schrifft 49
c. 14/12. Wer an mich glaubt / wird grössere Werck thun 217
v. 21. Ich werde mich jhm offenbaren 170
Apostel-Geschicht c. 19/12. Pauli Schweißtüchlin vnd Köller 214
1. Corint. 13/2. Daß ich Berg versetzte 223
c. 14/22. Die Zungen sein zum Zeichen den Vnglaubigen 96.107.184
2. Cor. 12/6. Pfal ins Fleisch 129.325
Gal. 1/8. So ein Engel vom Himmel ein anders Evangelium/ꝛc. 107.342
c. 6/17. Die Malzeichen JEsu 324
2. Theß. 2/9. Lügenhafftige Zeichen 187.318.329
Ibid v. 11. Kräfftige Irrthumb 168.191.304
2. Tim. 4/4. Sich zu den Fabeln kerẽ 119.304.324
Hebr. 12/3. Widersprechen wider sich erdultet 188

II. Register der fürnembsten Puncten.

Absolution 295
Aebtissin/so die Jungfraw Maria revirginirt 180. 196. 203
Agon Tejus 239.256
Alcoran-Wunder 204
Allgew vnd Allgewer 177.247. & seqq.
Americaner 151.152
Antichrist der Päbstischen 318
Antonius den Fischen geprediget 213.214
Augspurgische Confession 69.99

Augu-

Augustus Hertzog zu Lünenburg/ꝛc. 228
Bawren ehe zu vberreden/ denn die Doctores 177
Berg Versetzung 220. 221
Bernische Zauber-Münch 304. 305
Betha zu Reutin wird von vns der Zauberey nicht beschuldigt 57. 126. 194
Von ihren Wundern 82. 291. 308. 327.
Vergleichung mit Christo 93. 185. 186. 269.
Tormentis 126. 185. 198. Warumb es den Authoribus dieser Wallfahrt zu thun 125
Bilder 178
Brennspiegel 31
Caiphas 195
Calumnien 9. 43
Christiernus König in Dennenmarck 144
Christus hat sich fürnemlich auff die Schrifft beruffen 49. 65. Der einige Mitler 78. Wie sein Leiden recht zu betrachten 135. 188. Von seinen Wundern 48. 152. 206. Warumb er in denselben die Händ-aufflegung gebraucht 284. Krafft seiner Menschlichen Natur. 285. 314. Was für ein Organon Deitatis dieselbe sey 334
Clementis VIII. Jubel Bull 87
Clöster 80. 91
Conrad Bischoff zu Costnitz eine Spinne verschluckt 233
Conrad Kügelin 42. 57. 124. 126. 129. 185. 265. 326. Von seiner Wäsch 135. 189
Dunstanus 178. 201. 214. 322

Egidi-

Egidius Franciscaner Münch 234
Eheverbots böse Früchte 82. 91. 114
Ehrnrettung nothwendig 26
Exorcistæ Pontificij 280
Expurgatorius Index 227. 304
Eichstätisch Wunder 180
Franciscus Christo an die Seiten gesetzt worden 92. Von seinen Wundern 71. 166. 200. 217. & seqq. 234. Narrentheidungen 211. 322. Mittel wider die Geilheit 167. 308. 326. Bruder Wolff 245. Vergleichung mit Christo 269. 351. & seqq. Stigmatis 324. Seligkeit 297. Begräbniß 229. Warumb er heilig genennet 353
B. Francisci Spinne 224. & seqq. 303
Franciscus von Praßberg 303. 327
Füssisch Wunder 175
Gut Gewissen der beste Trost 9
Glaub der Päbstischen 50. Wunderglaub 221
Gleichnussen 34
Gottes Allmacht 164. 178. 199. & seqq.
Gregorius VII. 306
Heiligen Dienst vnd Anruffung 147. 186. 335. in H. Schrifft nicht gegründet 194. 216. von dero Wissenschafft Irrdischer Sachen 190. Päbstische Heiligen 115. 164. 208. Heilthumb 169. 215
Hexen Epitheta 257
Hildegund Münchs-Nonne 181. 193. 201. 207
Historien- prüfung 210
Jesuiter rühmen sich jhrer Wunder 73. 95. 197. seynd forchtsam 86.
Vn-

Vnruhig 81/89/115/131, machē offt ein falsch Geschrey 98. treñen Christi Person 134/334. Lästerer deß Ehestands 61/126/267. vñ der Obrigkeit 144. den alten Pharifeern gleich 153. andern Orden verhaßt 169. Christo zuwider 182. Novi hominis 251
Von jhrer Tob- vnd Lästersucht 10/14/24
Lügenkunst 13. & seqq. 89
List 23/24. Blindheit 283/284. Hurnregel 114. Indianischen Wundern 98/151/171. Es werden billich Wunder in Teutschland von jhnen gefordert 94/ 152/174
Ignatius Lojola 53/115/169. & seqq. 324/330. von seinem gläntzenden Angesicht 171. Erscheinung zu Cöln 197/101
Isabella Rosella 171 & seqq.
Juniperus 148, 212. sein discipul Atentalbene 356
Kemptische Zuhörer 150/248. Schuel 150
Kemptischer Kirschner 271
Lawginger 62. Lawgingischer Schuhmacher 123
Lawretanisch Marien Bild 67/168
Legenden oder Lügenden 40/109/115/209/304/329. Legenden Wunder 166/178. & seqq. 196/213/321. lassen sich mit den Biblischen Wundern nicht verthädigen 200. & seqq 210. warumb man jhnen kein Glauben gebe 202/209/303. Schand-Legenden 116/ 180/212/304/323/346 Läußwunder 332
Lorentz Bentz 123
Ludwig Barfüsser-Münch 332
Lügen ein schändlich Teufflisch Laster 19/25/41. bedarff viel Schmückens 256. Lügenkunst 112. Lügen zu widerlegen 15/26
Maria Christo an die Seiten gesetzt worden 185/195. Schandlegenden vnd lästerliche Gedicht von Maria 116/118/177/304/323/346. & seqq. 349.
Maria Vallensis 118
Münch seyn nit ausser der Welt 80. Sancti Lupi 348. das dichten jhnen wol gethan 110/111
Narren 336
Nortbertus eine Spinne verschluckt 231

Päbstische Lehr 65/94/99/177. in H. Schrifft nit gegründet 193
Päbstischer Kirchē Deformatiō 66. Grewel 139. Trewhertzige Christen in Pabstthumb 94/149. Päbstischer Lehrer PassionsPredigten 135. Lateinpredigtē 149. worinn sie den Juden gleich 100/152
Palmesel zu Thonauwerth 108
Poltergeister 182/183
Prædicanten vom Gegentheil auffs eusserst verlästert 113/125/133/138/144/266/294
Warumb sie sich der newen Welt verzeihen 151
Im Religionfriedē die Streitschrifftē nit verbotten 131
Rew 134
Von den Kirchen zu Rom alt Büchlin 55
Rosencreutzbrüder 120
Ruffinus nackend gepredigt 165/212
Sack 165
Sawrbrunn 38/62
Scheltwort mit Scheltworten nicht zu widerlegen 44
Schrifft wird von Päbstischen verlästert 70/335. dero Libri Apocryphi 288
Seelen-beschwerung 74
Severus Imp. 44
Simon Martini Pfarrer zu Dinckelspiel 77
Stanislaus 310
Sylvester II. Ein Zauberer 54/308.
Thalmudische Wunder 204
Tauffwasser 294
Teresiæ Wunder 330/331
Teuffel ein Lügner 79/191. Warumb von seinen Künsten im Wunderspiegel geredet 98. Evangelische vnd Päbstische außtreibung der Teuffel 121/122/123/124/279. & seqq.
Todten nicht zu fragen 183/311/313
H. Vätter 69/300
Wallfahrten 186
Böse Weiber 35
Wort Gottes gilt mehr dann die Wunder 49
Wunder sein für sich selbst kein Kennzeichen der waren

ren Kirch 156/157/161/327. wo rechte Wunder geschehen 155. seyn testimonia Dei 153/317. Wunder in der ersten Kirchen 132/160/214/344
Wunder der Evangelischen 69/345. warumb sie an hinckenden Hunden keine Wunder thun 154/301
Vnterschied der Göttlichen vnd Teufflischen Wunder 277/300
Päbstische Wunder vnd Classes derselben 65/82/108/ & seqq. 121/132/162/176/189/209/316/318/320
Wo dieselbe zu finden 329. & seqq.
Vnterschied der Biblischen vnd Päbstischen Wunder 210. Wunder in der Heydenschafft 66/162/179/335
Wie Wunder vnd Lehr beysammen seyn müssen 99. die Lehr gehet vor 107
Auß der Lehr von den Wundern zu vrtheilen 107/294/328/342
Ceremonien in Wundern 315
Wunder seyn jetzo nicht nötig 100/103/106/297
Zauberey 119/128/272
Zeitungen 244

III. Index der Authorum.

Adam Tanner 105/194/260/273.
Ægidius Hunnius 284
Agon 236. & seqq. ein lauter Zungendrescher 255. zeucht mit Land- vnd Gassenmären auff 271/309. wirfft alles durcheinander 299
Agons Buch ein Satyra 237. von seiner Thorheit vnd Vngeschicklichkeit 244/252/276/302/314. & seqq. 321. gifftigem Gespött 247. & seqq. Hochmut 250. & seqq. 255. Boßheit 261/273/274/287
Alexander Vtzinger 290
Andreas Keßler 74
Antonius von Sylvestro II. 54
Antonius Possevinus 54, 227
Arrianus 210
Augustinus von Lügen 24. von Wundern zu seiner Zeit 102/289/290/293. von Erkantniß der Wunder 156/243. Berufft sich auff die erste Wunder 160. worin er we-

er wegen der Wunder bey den Gräbern angestanden 290. sein Gloß vber Matth. 7/22. 158
Augustanæ Confessionis Apologia 195, 313
Bartholus 144
Basilius 26, 59
Benedictus Ar. Montanus 89 104
Benno Cardinalis 55
Bernhardus bekennt/daß er keine Wunder gethan 71/317. seine Klag vber die Kloster-Disciplin 91
Berhardinus de Senis 351
Cæsar Baronius 110, 116
Cæsarius 181, 323, 346. & seqq.
Caspar Finck 226
Christian Gerson 204
Christophorus 116
Christoph. Rosenbusch 131
Christoph. Vngersdorffer 11/151
Claudius Espencæus 109
Conradus Dieterich 295, 302
Conrad Vetter ein Spötter 3/11/18/106
Cornelius Agrippa 301
Cyprianus 41
Cyrillus 219, 285
Elias Graf ligt lang im Rohr 3. schreibt wider sein Gewissen 4. ein Reimenmacher 6. 37/105/106. öffentlicher Lügner 16/24/37/60. & seqq. 76/ 112/122. Spötter 36. böser grimmiger Mensch 29/42. & seq. 105/106/127/129/140/ 154. erzeigt sich wie ein Waldaff 33/93/106/141. wie ein Saw 36/111. ein muthwilliger Falsator 47. & seqq. 94/105. garstig 82/91/126/ 147/348. Blind. 93. glaubt alle Schand-Lügende 116. böser Patron der gutē Betha 127. kompt allenthalben zu spat 148 ein böser Biblicus 163/165. von seiner Tob- vñ Lästersucht 29/42/63/128/129/140/143. vngeschicklichkeit 35/38/40/93/146/148/157/160/163/164/171/173/177/182/187/191/198/206. lamen Bossen 37. & seqq. sein Schrifft sehr armselig vñ lästerhafft 31/45/89/145/173/176/219.

Emma-

Emmanuel Sa. 50. & seqq. 59
Erasmus Alberus 225
Erasmus Roterodamus 53, 139, 154, 251. sein version deß newen Testaments vñ Judicium de Luthero 70
Florimundus Ræmundus 76
Francisci Conformitates 92, 148, 211, 225. & seqq. 234, 269, 321, 332, 349, 352, 354, 357. & passim.
Franciscus Xaverius 97, 114, 202, 330
Fridericus Staphylus 74, 87, 122, 265
Fuga Dæmonum 280
Gabriel Bareletta 178
Georgius Dedekennus 69, 71
Georgius Gotthard 99, 193, 194
Georgius Scherer 131, 190
Glossa ordinaria 345
Gregorius I. vom guten Gewissen 9. Nonnoso 221
Gregorius Nazianzenus von Apollinaristen 204
Gregorius Neocæsariensis 278
Gregorius Nyssenus 221
Gregorius de Valentia 66
Henricus Lancillotus von Luthero 76. von Heiligẽ 190
Hieronymus võ versetzung der Berg 222. de Fama 244
Hieronymus Rauscher 226
Hieronymus Torrensis 66
Hippolytus Guarinonius 146
Horatius Tursellinus 67
Hungarus ord. minorum de Francisco 71, 72
Jacobus Gretser die Famosschrifft wider Bellarminum widerlegt 2. von der Hildegund 181. von den Pythonissis 274, 327. sein Lästergedicht von Luthero 24. Paralipomena im Geiselstritt 61. Agonisticon 237
Jacob Heerbrand 127, 143
Jacob Heilbruñer von Gretsero vngütlich beschuldigt 2/12. vom Vetter verlästert 11. ist der einige Author deß vncatholischen Pabstthumbs 68. nüchter gewest 84. von seinem Todt 268
Jacob Keller 33, 38, 61, 62, 64
Jacobi Omphalij Hurnregel 114

Jacob Rabus 36, 61. sein vnseliger Todt 238
Jacob Reihing vom Francisco 296
Jodocus Lorichius 131
Johannes Aventinus 307
Johann Boccatius 325
Johann Chrysostomus de cessatione miraculorum 159, 297
Johann. Damascenus 298
Johannes Eccius 194
Johannes Gerhard 135, 143, 225, 288
Johannes Gerson 298
Johann Magirus 266
Johannes Mapellus 259
Johannes Marbachius 36, 37, 61
Johannes Nauclerus 307
Johann Pistorius 194, 282, 327
Johann Sleidanus ein warhaffter Scribent 74
Johann VVierus 120, 306
Johannes Wolfferan 79/114
Johann VVolfius von Francisci Spinne 225
Johann Zöschlin von Luthero 76 Meng deren / so sich vom Pabst abgesondert 88. der Päbstischen Wunder 65/96
Josephus Acosta von auffhörung der Wunder 103. von der in Indien geübten Tyranney 151
Lactantius von Außtreibung der Teuffel 122
Laurentij Foreri falsche Innzicht 7/21/25. Lügen von Luthero 76. Hurnregel 114. von Francisci Spinn 225. Vide quoq; p. 45.
Laurentius Surius 110, 2[illegible]
Laurentius Valla 2[illegible]
Lombardica Historia 2[illegible]4
Lucas Osiander 2[illegible]
Ludovicus Bezelius 150
Ludovicus Vives 250, 289, 316
Marc. Tullius Cicero de Cerere Ennensi 67. Stoicis 205. L. Cassio 210
Martini Delrij Disquisitiones Magicæ 99, 2[illegible]9
Martin Eisengrein 2[illegible]3
MARTI-

MARTINUS LUTHER zu Augspurg nicht heimlich außgerissen 84. kein Zechbruder noch Zauberer gewest 83/119. hat dem Teuffel das Pfarrampt nit eingeraumet 128. von Churfürsts Johansen Todt 270. der Revelator deß Antichrists 134. von Außbreitung seiner Lehr 86. seinen scharpffen Reden wider die hohe Häupter 142. Heldenmut 143. Beruff 154. Päbstische Lügen vnd Lästerungen von Luthero 75/122/125/127/133/137. & seqq.
Matthias Bernegger von Sleidano 74. de Maria Vallensi 98. Idolo Lauretano 168. Christierno Rege Daniæ 144
Matthias Mairhofer 131. von Außtreibung der Teuffel 282. & seqq.
Melchior Canus 150, 234, 252
Menippus 237
Nicodemus Frischlinus 264
Nicolaus de Clemangis de cessatione miraculorũ 159
Nicolaus Longobardus 97
Nicolaus Lyra 219, 224
Nicolaus de Nyse 352
Nicolaus Lamenta 179
Origenes 218
Paladius von Schmähungen 43
Petrus de Aliaco 66
Petrus Ribadeneira 171
Philippus Heilbrunner 81
Philippus Melanchthon 71
Plinius de Agone Tejo 239
Polydorus Vergilius de Luthero 85. Münchs-Orden 353
Robertus Bellarminus durch ein Lügenschrifft diffamirt 1.16, 268. ein fleissiger gelehrter Mann gewest 17. von Antonio 54. von außbreitung der Lutherischen Lehr 86. bekennt/daß die Päbst lang kein Wunder gethan 160 von den Wundern der Donatisten 242. vom Sigeberto 307. de Loco 2. Cor. 12. 6. 325
Sebastian Flasch 69
Sebastian Munsterus 52
Seba-

Sebastian Fröschel 122
Severianus 112
Sigebertus von Gregorio VII. 306
Steph. Pasquier 170
Tacitus 162, 209
Tertullianus 15, 240, 286, 312
Theodori Thummij vindicatio 336. & seqq.
Theophylactus 286
Theresæ Vita 331
Thomasde Aquino vom eim Bild angeredet 178
Thomas Stapletonus 68, 205
Vincentius 186
Urspergensis vom Gregorio VII. 307
VVilhelmus Holder 225
VVilhelmus Lindanus 252

NB. Weil bey Veränderung deß Formats in der Marginal-allegation deß Wunderspiegels die Zahl/ so vom Grafen vnd im Agonistico citirt worden / hat müssen behalten werden/ wird sich der Leser solches nicht turbirn lassen/ sondern ein Zahl drey oder vier weiter fortsuchē.

F I N I S.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeämann, Georg,

Apologia und Verantwortung seines anno 1625 gedruckten Wunderspiegels, oder völlige Abfertigung deß grundlosen, lästerlichen, liederlichen Geschwä tzes, welches beede Jesuiter, Elias Graf in seinem genannten Kemptischen Wunderthier, Teutsch, und der Author deß unbidermännischen Agonistici, Lateinisch, wider die zehen Wunderpredigten, durch offenen Druck feil

Nürnberg 1639

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1589#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295623-9